Landesbibliothek
Coburg

C 111 7/12

P. Goldsmith Phisicus

C 1114 7.

1588.

Landesbibliothek
Coburg

LBC

D. Chodowiecki del.

Geyser sc

Der
Dorfprediger
von
Wakefield.

Eine Geschichte, die er selbst geschrieben haben soll.

Von neuem verdeutscht.

Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1776.

L III 713

Coburger Landes-Bücherei

Sperate miſeri, cavete felices.

Landesbibliothek
Coburg

Der

Hochgebohrnen Gräfinn

Caritas Emilia,

Gräfinn Bernstorff,

gebohrne von Buchwald.

Hochgebohrne

Gnädige Gräfinn,

Ich hatte bereits einige Zeit darüber gedacht, wo ich die Physiognomie einer solchen Seele suchen wollte, die ich vor die folgende Uebersetzung, als mit dem Inhalt des Buchs harmonirend, setzen könnte:

da fand ich von ohngefähr in Ihrem Büchervorrathe Lavaters physiognomische Fragmente Seite 139 aufgeschlagen liegend, und folgende Zeilen mit Lebhaftigkeit (das zeigten die Züge der Bleyfeder) unterstrichen:

„Weisheit ohne Güte ist Thorheit.
„Ich will gerecht urtheilen und gü-
„tig handeln.“

Verzeihen Sie mir es, gnädige Gräfinn, daß ich Ihnen diese Ihre Seelensilhouette heimlich entwendet,

und,

und, als meinem Endzwecke entspre-
chend, meinem Buche vorgesetzt ha-
be! —

Aus ehrerbiethigster Furcht, der Seele einen Augenblick Unruhe zu verursachen, — doch, auch diese Empfindung darf ich nicht hersetzen, wenn ich dem Vorsatze treu bleiben will, diesen schnell aufgefaßten Schattenriß mit keinem einzigen Zuge weiter auszumahlen. — Und ehe ich mich in Gefahr setzen möchte, Ihr

unschätzbares gnädiges Wohlwollen durch eine Zuschrift zu verlieren, sollte die Welt mich lieber für undankbar gegen die edelste Güte halten, so sehr ich auch von den gegengesetzten Empfindungen durchdrungen bin.

B. den 22. April.
1776.

Der Uebersetzer.

Nach-

Nachricht des Verfassers an den Leser.

Das Ding hier hat wohl hundert Fehler, und man könnte hunderterley Dinge anführen, um zu beweisen, daß es Schönheiten wären. Aber, wozu das? Ein Buch kann sehr unterhaltend seyn, ob's gleich Unrichtigkeiten die Menge enthält, oder bis zum Einschläfern trocken seyn, ohne auch nur Einmal gegen die Regel zu sündigen. Der Held dieses Stückes vereinigt in seiner Person die drey größesten Charaktere auf dem Erdboden. Er ist ein Geistlicher, ein Landwirth und Hausvater. Er ist gezeichnet als immer bereit zu lehren, und bereit zu folgen; als unaufgeblasen im Ueberfluß und groß in Widerwärtigkeiten. Wem aber kann in diesen

Zeiten der ausstudirten Ueppigkeit ein solcher Charakter gefallen? Wessen Herz nach dem Vornehmleben hängt, der wird mit verächtlicher Miene den Blick von seinem ländlichen Caminfeuer wegkehren. Wer Zoten und Laune miteinander verwechselt, der wird keinen Witz in seiner harmlosen Conversation finden; und der, welcher es so weit gebracht hat, daß er über die Religion spotten kann, wird den Mann auslachen, der seine vornehmsten Trostgründe aus einem zukünftigen Leben nimmt.

Olver Goldsmith.

Inhalt

Inhalt der Kapitel.

Erstes Kapitel. S. 1
Beschreibung der Wakefieldschen Familie; in welcher eine Familienähnlichkeit sowohl in Gesichtern als Gemüthern herrscht.

Zweytes Kapitel. 10
Familienunglück. Verlust des Vermögens dient nur, den Stolz des Rechtschaffenen zu vermehren.

Drittes Kapitel. 20
Eine Wanderung. Zuletzt findet man gemeiniglich, daß das Glück unsers Lebens in unserer eigenen Gewalt stehet.

Viertes Kapitel. 37
Ein Beweis, daß selbst beym eingeschränktesten Vermögen Glückseligkeit seyn kann, die nicht von den Umständen selbst, sondern davon anhängt, wie man sie benützt.

Fünftes Kapitel. 45
Es wird eine neue und vornehme Bekanntschaft aufgeführt. Worauf wir unsre meiste Hoffnung setzen, schlägt gemeiniglich am ärgsten für uns aus.

Sechstes Kapitel. 54
Angenehmer Zeitvertreib beym Kaminfeuer auf m Lande.

Siebtes Kapitel. 63
Beschreibung eines witzigen Städters. Der dümmste Kerl kann so viel lernen, einen oder ein paar Abende komisch zu seyn.

Achtes Kapitel. S. 73
Eine Verliebeley, die eben nicht viel Glück verspricht, und doch ein großes bringen kann.

Neuntes Kapitel. 90
Zwey sehr vornehme Damen werden eingeführt. Vornehmere Kleidung scheint immer eine vornehmere Erziehung zu ertheilen.

Zehntes Kapitel. 99
Die Familie strebt darnach, sich an Vornehmere zu hängen. Das Elend der Armen, wenn sie nach einem größeren Scheine ringen, als ihre Umstände erlauben.

Eilftes Kapitel. 109
Die Familie beharrt bey ihrem Entschlusse, ihre Nase höher zu tragen.

Zwölftes Kapitel. 121
Das Glück scheint zu beharren, die Wakefieldsche Familie zu demüthigen. Beschämungen sind oft schmerzhafter, als wirkliche Unglücksfälle.

Dreyzehntes Kapitel. 133
Herr Burchill wird als ein Feind befunden; denn er ist so dummdreist, einen unbehäglichen Rath zu geben.

Vierzehntes Kapitel. 142
Neue Demüthigungen, oder eine Demonstration, daß anscheinende Widerwärtigkeiten wahre Segnungen des Himmels seyn können.

Funfzehntes Kapitel. 157
Herrn Burchills ganze Niederträchtigkeit wird auf einmal entdeckt. Die Thorheit, überklug zu seyn.

Sechs-

Sechszehntes Kapitel. S. 169
Die Familie erlaubt sich List, welcher noch größere entgegen gesetzt wird.

Siebzehntes Kapitel. 182
Die Tugend ist schwer zu finden, die der Gewalt einer langen und reizenden Versuchung zu widerstehn vermag.

Achtzehntes Kapitel. 202
Saure Wege eines Vaters, ein verlornes Kind zur Tugend zurück zu rufen.

Neunzehntes Kapitel. 214
Beschreibung einer Person, die mit der Regierung unzufrieden ist, und den Verlust unserer Freyheit besorgt.

Zwanzigstes Kapitel. 235
Geschichte eines philosophischen Landstreichers, der Neuigkeiten sucht, und die Zufriedenheit verliert.

Ein und zwanzigstes Kapitel. 273
Kurze Dauer der Freundschaft unter lasterhaften Leuten; sie geht nicht weiter, als die Befriedigung der gegenwärtigen Wünsche.

Zwey und zwanzigstes Kapitel. 294
Beleidigungen werden leicht verziehen, wo im Grunde noch Liebe vorhanden ist.

Drey und zwanzigstes Kapitel. 304
Nur der Lasterhafte kann lang und völlig elend seyn.

Vier und zwanzigstes Kapitel. 315
Neues Kreuz und Leiden.

Fünf und zwanzigstes Kapitel. 327
Kein Zustand des Lebens, so unglückselig er scheinen mag, der nicht einige Erleichterung bey sich führen sollte, die ihn erträglicher macht.

Sechs und zwanzigstes Kapitel. S. 338
Eine Reformation im Kerker. Um die Gesetze vollkommner zu machen, sollte sie eben sowohl Belohnungen als Strafen vorschreiben.

Sieben und zwanzigstes Kapitel. 351
Fortsetzung des Vorigen.

Acht und zwanzigstes Kapitel. 362
Glückseligkeit und Elend in diesem Leben sind mehr ein Resultat der Klugheit, als der Tugend. Zeitliches Uebel oder zeitliches Wohlergehen betrachtet der Himmel als Dinge, die an und für sich selbst unwichtig, und seiner Sorgfalt im Vertheilen nicht würdig sind.

Neun und zwanzigstes Kapitel. 388
Die Unpartheylichkeit der Fürsehung bewiesen in Ansehung der Glücklichen und Unglücklichen auf der Welt hienieden. Daß nach der Natur des Vergnügens und der Schmerzen der Unglückliche den Ueberschuß seiner Leiden in einem zukünftigen Leben ersetzt bekommen muß.

Dreyßigstes Kapitel. 399
Es beginnt sich eine glücklichere Aussicht zu eröffnen. Laß uns nur standhaft genug seyn, so wird das Glück sich endlich auf unsre Seite neigen.

Ein und dreyßigstes Kapitel. 419
Ehmalige Gutthätigkeit wird nunmehr mit unerwarteten Zinsen bezahlt.

Zwey und dreyßigstes Kapitel. 456
Beschluß.

Der

Der Dorfprediger von Wakefield.

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Wakefieldschen Familie; in welcher eine Familienähnlichkeit, sowohl in Gesichtern als Gemüthern herrscht.

Ich habe beständig dafür gehalten, daß der ehrliche Mann, der sich verheyrathete und ein hübsches Häuflein Kinder auferzöge, mehr Nutzen schafte, als derjenige, welcher ledig bliebe, und blos von der Bevölkerung schwatzte. Aus diesem Grunde war es kaum ein Jahr, daß ich mich examiniren lassen, als ich schon ernst-

lich aufs Beweiben bedacht war, und mir eine Frau aussuchte, wie sie ihren Brautrock, nicht nach einer feinen gleissenden Oberfläche, sondern nach Eigenschaften, welche auf die Dauer wären. Ich muß ihr die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie ein Mädchen von recht gutem Gemüthe war, und was ihre Erziehung anbelangt, so wüßte ich wenig Frauenzimmer vom Lande, die eine bessre hätten. Sie konnte jedes Buch in ihrer Muttersprache lesen, ohne eben oft buchstabieren zu dürfen; im Kochen, Brauen, Backen, Pekeln und Einmachen aber, suchte sie ihres Gleichen. Sie wußte sich auch nicht wenig damit, daß sie die Haushaltung aus dem Grunde verstünde; ob ich gleichwohl niemals finden konnte, daß wir bey aller ihrer Haushaltungskunst reicher würden.

Bey alledem liebten wir einander recht herzlich, und unsre Liebe nahm mit den Jahren zu. In der That wüßt' ich auch nicht, was uns auf die Welt, oder auf einander hätte böse machen können. Wir hatten ein nettes Haus, belegen in einer

schö-

schönen Gegend und in einer guten Nachbarschaft. Das Jahr lief rund bey moralischem oder ländlichem Zeitvertreibe; mit Besuchen bey unsern reichen Nachbarn und mit Hülfleistungen an diejenigen, welche arm waren. Wir hatten keine sonderbare Glückswechsel zu fürchten, noch Mühseligkeiten auszustehen; alle unsre Abentheure waren vor unserm Kaminfeuer, und alle unsre Wanderschaften erstreckten sich nicht weiter, als vom blauen Bette zum braunen.

Wir wohnten so nahe an der Landstrasse, daß wir oft von Fremden und Reisenden besucht wurden, um unsern Johannisbeerwein zu kosten, weswegen wir weit und breit bekannt waren; und ich gestehe es, mit der Wahrheitsliebe eines Geschichtschreibers, daß ich keinen darunter wüßte, dem er nicht gut geschmeckt hätte. Auch unsre Vettern und Verwandten, bis über das siebende oder Nägelglied hinaus, waren ihrer Beysippe eingedenk, ohne sich durch Trau- oder Taufscheine daran erinnern zu lassen, und kamen oft zum Besuche

zu uns. Einige darunter machten uns durch ihre Sipschaft freylich nicht viel Ehre, weil Blinde, Lahme und Krüppel unter der Anzahl waren. Indessen bestund meine Frau darauf, sie sollten, weil sie von einerley Fleisch und Blute mit uns wären, auch an einem Tische mit uns sitzen. Dergestalt, daß wir, wo nicht eben sehr reiche, doch wenigstens sehr vergnügte Freunde um uns hatten. Denn die Bemerkung wird man Zeitlebens wahr finden: Je ärmer der Gast, je williger nimmt er mit dem vorlieb, was man ihm vorsetzt. Und so wie einige Menschen mit entzückender Bewunderung die Farben einer Tulipe oder eines Zweyfalters beschauen können, so war ich von Natur ein Bewundrer vergnügter menschlicher Angesichter. Zeigte sichs unterdessen, daß einer unsrer Vettern ein sehr schlechter Mensch wäre, ein unruhiger Gast, oder so einer, dessen wir gerne los seyn wollten: so war ich immer darauf bedacht, ihm beym Abschiede einen Rocklohr, ein Paar Stiefeln, auch wohl ein Pferd, das nicht viel werth war, zu leihen,

hen, und dann hatte ich immer das Vergnügen zu finden, daß er niemals wiederkam, um es wieder zu bringen. Hierdurch reinigten wir unser Haus von Leuten, die uns nicht anstunden. Aber niemals hat man von der Wakefieldischen Familie gehört, daß sie einem Reisenden oder armen Angehörigen die Thüre gewiesen.

Auf diese Weise führten wir viele Jahre ein sehr vergnügtes Leben, ob schon wohl zuweilen solche Widerwärtigkeiten mit durchliefen, welche die Fürsehung sendet, um ihren Segensgaben einen höhern Werth zu geben.

Mein Obstgarten ward oft von den Schuljungen bestohlen, und meiner Frauen Eyerkäse wurden oft von Kindern und Katzen benascht. Oft fing der Gutsherr bey den rührendsten Stellen meiner Predigt an zu schlafen, oder seine Frau Gemahlinn dankte auf meiner Frauen Gruß in der Kirche nur mit einem halben oder viertel Knix. Aber wir schlugen uns die Bekümmernisse, die uns dergleichen Zufälle verursachten, bald wieder aus dem Sinne, und gewöhnlich

lich fingen wir nach drey oder vier Tagen an, uns zu wundern, wie wir so was hätten zu Herzen nehmen können.

Meine Kinder, die Abkömmlinge der Mäßigkeit, waren, da sie auch nicht weichlich erzogen wurden, wohl gebildet und gesund zugleich; meine Söhne handfest und thätig, und meine Töchter frisch und blühend. Wenn ich so mitten in diesem kleinen Zirkel stund, welcher sich anließ, daß er die Stütze meines sinkenden Alters seyn würde, so konnt' ich mich nicht entbrechen, an die berühmte Geschichte des Grafen Abensberg zu denken, welcher, während Heinrich des II. Zuge durch Deutschland, als die andern Hofschranzen mit ihren Schätzen ankamen, seine zwey und dreyßig Kinder brachte, und solche seinem Könige als die schätzbarste Gabe darstellte, die er bringen konnte. Auf diese Weise, ob ich gleich nur sechs hatte, betrachtete ich sie als ein köstliches Geschenk, das ich meinem Vaterlande gemacht hätte, und folglich sah ich das Vaterland an, als meinen Schuldener. Unser ältester Sohn hieß Georg, nach

seinem Oheim, der uns sechszig tausend Thaler nachgelassen hatte. Unser zweytes Kind, ein Mädchen, war ich willens Gretchen taufen zu lassen; meine Frau aber, die während ihrer Schwangerschaft Romane gelesen hatte, bestund darauf, sie sollte Olivia heissen. In weniger als einem Jahre darauf hatten wir eine zwote Tochter, und nun war ich entschlossen, die sollte Gretchen genannt werden; da aber einer reichen Verwandtinn die Lust ankam, das Kind aus der Taufe zu heben, so ward es auf ihre Anordnung Sophie getauft, und damit hatten wir zwey poetische Namen in der Familie; ich betheure aber hiemit aufs feyerlichste, daß ich dabey keine Hand im Spiele gehabt habe. Moses war unser darauf folgendes Kind, und nach einer Zwischenzeit von zwölf Jahren bescheerte uns der Himmel noch zwey andre Söhne.

Es wäre vergebens, zu leugnen, wie sich mein Herz erhub, wenn ich meine Kleinen um mich herum sah. Aber der Stolz und die Freude meiner Frauen übertrafen

noch die meinigen. Wenn unsre Freunde, die uns besuchten, zu sagen pflegten: „Nun, „das ist wahr, Madame Primrose, Sie „haben die hübschesten Kinder in der ganzen „Gegend!„ so war ihre Antwort: „Nun ja, Frau Nachbarinn, so wie sie „der liebe Himmel bescheert hat, hübsch „genug, wenn sie nur artig genug sind. „Denn artige Kinder, hübsche Kinder!„ und dann pflegte sie den Mädchen zu heissen, den Kopf gerade zu halten, welche, um nichts zu verhehlen, wirklich recht schön waren. Die blosse Aussenseite ist für mich ein so nichtsbedeutender Umstand, daß ich schwerlich darauf gefallen wäre, desselben zu erwähnen, wäre es nicht der allgemeine Vorwurf des Gesprächs in unsrer Gegend gewesen. Olivia, itzt ungefehr achtzehn Jahr alt, besaß diese Fülle der Schönheit, womit die Mahler gemeiniglich die Göttinn Hebe zu mahlen pflegen. Offen, lebhaft und befehlend. Sophiens Züge machten nicht schnellen Eindruck; thaten aber oft ihre Wirkung desto sichrer, denn sie waren sanft, bescheiden und anziehend. Die eine

legte auf einen Streich, die andre durch ein glücklich wiederholtes Bemühen.

Die Gemüthsart eines Frauenzimmers ist gemeiniglich mit ihren Gesichtszügen von einerley Bildung; mit meinen Töchtern war's wenigstens so. Olivia wünschte viele Liebhaber, Sophie nur einen zu fesseln. Olivia fiel oft, aus zu grosser Begierde zu gefallen, ins Gezierte. Sophie verbarg selbst ihre Vortreflichkeiten, aus Furcht zu beleidigen. Die eine unterhielt mich mit ihrer Lebhaftigkeit, wenn ich munter, und die andre mit ihrem Verstande, wenn ich ernsthaft war. Diese Eigenschaften gingen aber bey keiner von beyden bis zum Uebermaaß, und ich habe oft gesehen, daß sie einen ganzen Tag ihre Charaktere mit einander vertauschet haben. Ein Traueranzug hat meine Coquette in eine Spröde verwandelt, und eine neue Garnitur Band, hat ihrer jüngern Schwester mehr als natürliche Lebhaftigkeit gegeben. Mein ältester Sohn, Georg, war zu Oxford in der Kost, und ich bestimmte ihn zu einer von den gelehrten Profeßionen. Mein

zweyter Sohn, Moses, den ich zum Handel bestimmte, erhielt zu Hause eine Art von vermischter Erziehung. Aber es ist unnöthig, mich bey der Beschreibung der besondern Charaktere der jungen Leute aufzuhalten, welche nur sehr wenig von der Welt gesehen hatten. Mit Kurzem zu sagen, eine Familienähnlichkeit fand sich bey allen, und, mich bestimmter auszudrücken, sie hatten alle nur einen Charakter, der bestund darin, daß sie alle gleich großmüthig, leichtgläubig, aufrichtig, gutherzig und ohne Arg waren.

Zweytes Kapitel.

Familien-Unglück. Verlust des Vermögens dient nur, den Stolz des Rechtschaffnen zu vermehren.

Die Sorge für den Leib, in unsrer Haushaltung, waren hauptsächlich das

das Geschäfte meiner Frauen, die Sorge für den Geist aber behielt ich mir völlig selbst vor. Die Einkünfte von meiner Pfarre, die sich nicht völlig auf zweyhundert Thaler beliefen, schenkte ich an die hinterlassenen Witwen und Wayfen der Geistlichen in unserm Sprengel; denn da ich von meinem eignen Vermögen hinlänglich leben konnte, so machte ich mir nicht viel aus dem Zeitlichen, und fühlte ein heimliches Vergnügen, daß ich meine Pflicht, ohne Absicht auf den Lohn erfüllte. Ich setzte es auch bey mir fest, mir keinen Candidaten zu halten, und jedermann von meinen Pfarrkindern selbst kennen zu lernen, indem ich die verheyratheten Männer zur Mäßigkeit und die Junggesellen zum Ehestande ermahnte; dergestalt, daß es in wenig Jahren zum bekannten Sprichwort wurde, Wakefield hätte drey sonderbare Mängel; dem Pfarrer mangelt' es an Hochmuth, den Junggesellen an Weibern, und dem Kruge an Gästen.

Der

Der Ehestand war beständig eine meiner Lieblingsmaterien, und ich schrieb verschiedene Predigten, um seine Glückseligkeit ins Licht zu setzen; aber es war noch ein besondrer Punkt bey der Sache, den ich ganz vorzüglich in meinen Schutz nahm; denn ich behauptete mit Whiston, daß es einem Priester von der engländischen Kirche nach den Gesetzen nicht erlaubt sey, nach dem Tode seiner ersten Frauen eine zweyte zu heyrathen, oder um's mit andern Worten zu sagen: Ich setzte etwas darin, ein strenger Monogamist zu seyn.

Ich ward früh in diese wichtige Streitsache hineingezogen, worüber so manche dicke Bände geschrieben sind. Ich selbst habe einige Abhandlungen darüber drucken lassen, von welchen ich, da sie gar keinen Abgang gefunden, das Vergnügen habe, zu glauben, daß sie blos von den wenigen Edlen gelesen werden. Einige meiner Freunde nennen dies meine schwache Seite; aber, lieber Gott! hätten sie nur, wie ich, so lang und anhaltend darüber nachgedacht! — Je mehr ich darüber nachsann, je

wich-

wichtiger ward sie mir. Ich ging bey dem Bekänntniß meiner Grundsätze sogar noch einen Schritt weiter, als Whiston. So wie er auf seiner Frauen Grabstein hauen lassen, daß sie die einzige Ehefrau von Wilhelm Whiston gewesen: so schrieb ich ein ähnliches Epitaphium für meine Frau, ob sie gleich noch lebte, in welchem ich ihre Klugheit, Häuslichkeit und Unterthänigkeit, bis an ihr seligs Ende, mit vielem Lobe erhob; und nachdem ich es schön ins Reine schreiben und in einen zierlichen Rahmen fassen lassen, wurde es über das Caminsimse gestellt, woselbst es verschiedene nützliche Dienste that. Es erinnerte meine Frau an ihre Pflicht gegen mich, und meine Treue gegen sie; es flößte ihr ein Verlangen ein, nach ihrem Tode noch Ruhm zu verdienen, und erinnerte sie beständig an ihre Sterblichkeit.

Daher, daß er den Ehestand so fleißig preisen hörte, mochte es wohl rühren, daß mein Sohn, als er kaum von der Universität gekommen war, seine Neigung auf die Tochter eines benachbarten Geistlichen

chen warf, der eine hohe Ehrenstelle bekleidete, und sich in den Umständen befand, ihr ein ansehnliches Vermögen mitzugeben. Doch das war nur der geringste ihrer Vorzüge. Miß Arabella Wilmot ward von jedermann (meine beyden Töchter ausgenommen) für vollkommen schön erkläret. Ihre Jugend, Gesundheit und Unschuld wurden durch eine so äusserst feine Haut und einen so seelenvollen Blick dergestalt noch erhöhet, daß selbst das Alter sie nicht mit Gleichgültigkeit betrachten konnte. Herr Wilmot wußte, daß ich für meinen Sohn ein Ansehnliches thun konnte, und war also der Verbindung nicht entgegen. Beyde Familien lebten daher zusammen in alle der glücklichen Eintracht, welche gemeiniglich vor einer künftigen Verschwägerung vorherzugehen pflegt. Da ich aus der Erfahrung überzeugt war, daß die Brauts und Bräutigamstage die glücklichsten in unserm ganzen Leben sind: so war ich sehr geneigt, diese Tage eben nicht zu verkürzen; und die verschiednen Ergötzlichkeiten, welche die jungen Leute täglich mit einander

genossen, schienen ihre gegenseitige Liebe zu vermehren. Wir wurden gewöhnlich des Morgens durch Musik geweckt, und an heitern Tagen ritten wir auf die Jagd. Die Stunden zwischen dem Frühstück und dem Mittagsessen widmete das Frauenzimmer dem Ankleiden und dem Lesen. Gemeiniglich lasen sie ein Paar Seiten, und besahen sich darauf ein wenig im Spiegel, und selbst Philosophen dürften zugeben, daß der oft mehr Wahrheit und Schönheit darstellte, als die Bücher. Beym Essen führte meine Frau das Wort. Denn, wie sie sichs nicht nehmen ließ, alle Gerichte selbst vorzulegen, weils ihre Mutter eben so gemacht, so gab sie uns bey dieser Gelegenheit die Geschichte von jeder Schüssel zum Besten. Wenn wir abgegessen hatten, ließ ich, damit das Frauenzimmer bleiben könnte, gemeiniglich den Tisch wegbringen, und zuweilen gaben uns die Mädchen, mit Hülfe ihres Musikmeisters, ein sehr angenehmes Concert. Spatzierengehn, Theetrinken, ein kleiner Tanz und Pfänderspiel verkürzte uns die übrige Zeit des Tages,

ohne unsre Zuflucht zu Karten zu nehmen, weil ich alles Spiel haßte, ausgenommen Tocadille, worin mein alter Freund und ich zuweilen ein paar Dreyer-Partheyen machten. Ich kann hier eines Umstandes nicht vergessen, der mir begegnete, als wir das Letztemal zusammen spielten, und der mir gleich nichts Gutes zu bedeuten schien. Ich stund aufs Zumachen, hatte alle Würfe besetzt, nur die Fünfen nicht, und warf fünfmal hintereinander Fünfen alle.

Verschiedene Monate waren auf diese Weise verflossen, als man es endlich für rathsam hielt, den jungen Verliebten den Hochzeitstag anzusetzen, welche herzlich darnach zu verlangen schienen. Die wichtige Geschäftigkeit meiner Frauen, während der Zurüstung darauf, und die schlauen Blicke meiner Töchter hab' ich nicht nöthig zu beschreiben; in der That ging meine Aufmerksamkeit auch auf einen andern Gegenstand, auf die Vollendung einer Abhandlung, die ich nächstens, zur Vertheidigung meines Lieblingssatzes, wollte drucken lassen. Da ich solche für

ein Meisterstück in Bündigkeit und Vortrag hielt, so konnt' ich's nicht übers Herz bringen, ich mußte sie meinem alten Freunde Wilmot zeigen, weil ich an seinem Beyfall gar nicht zweifelte. Aber nur zu spät entdeckte ich, daß er mit Leib und Seele der Gegenpartey ergeben wäre, und das aus guten Gründen, denn er hatte eben um diese Zeit Anwerbung um die vierte Frau gethan. Dieses, wie man leicht errathen wird, veranlassete einen Disput, der ein wenig bitter wurde, und der bevorstehenden Verbindung fast den Krebsgang drohte: allein, wir wurden eins, den Tag vor der Hochzeit die Sache weitläuftiger vorzunehmen.

Es ward an beyden Seiten mit gehörigem Muthe zu Werke gegangen. Er behauptete, ich wäre Heterodox; ich schob ihm die Beschuldigung zurück: er replicirte, ich duplicirte. Unter der Zeit, daß der Streit am hitzigsten war, ward ich von einem meiner Verwandten hinausgerufen, welcher, mit einem sorgsamen Gesicht, mir den Rath gab, ich sollte doch meinen

Satz aufgeben, wenigstens so lange, bis meines Sohnes Trauung vorbey wäre. „Was?„ sagt' ich, „die Sache der Wahrheit verleugnen? ihn einen Ehmann seyn „lassen, da ich ihn schon auf ein Haar ad „Absurdum gebracht habe? Eben so lieb „können Sie mir rathen, mein ganzes „Vermögen aufzugeben, als meinen Satz.„ „Ihr Vermögen,„ erwiederte mein Freund, „ist, es thut mir leid, daß ichs „Ihnen sagen muß, so gut als Nichts. „Der Kaufmann in der Stadt, dem Sie „Ihr Geld a Depositum gethan haben, ist „ausgetreten, weil er nicht bezahlen kann, „und seine Sachen sollen so schlecht stehen, „daß kaum fünf Procent herauskommen „werden. Ich hätte Ihnen und den Ihrigen diese niederschlagende Nachricht gerne bis nach der Hochzeit verbergen wollen; aber itzt scheint sie mir nöthig zu „seyn, um Ihre Hitze im Disputiren zu „mäßigen; denn, ich denke doch wohl, daß „Ihre eigne Klugheit Sie nöthigen wird, „sich wenigstens so lange zu verstellen, bis „Ihr Sohn das Vermögen seiner Braut

„in

„in sichern Händen hat.„ — „Gut,„ versetzt' ich, „wenn das, was Sie sagen, „wahr ist, und ich ein Bettler seyn muß, „so soll michs doch nie zum Schurken ma„chen, oder mich dahin bringen, meine „Grundsätze zu verleugnen. Ich will den „Augenblick hinein gehn, und der Gesell„schaft meine Umstände anzeigen; und was „meine behauptete Meynung betrift, so „nehme ich sogar hiermit wieder zurück, „was ich dem Manne aus Gefälligkeit ein„geräumt hatte, und werde ihm itzt nicht „zugestehn, daß er ein Ehemann sey, in „keinerley Verstande des Worts.„

Ich würde nicht fertig werden, wenn ich die Empfindungen beschreiben wollte, die es beyden Familien verursachte, als ich die Zeitung von meinem Verluste aus„brachte. Aber was andre fühlten war nur leicht gegen das, was die Verlobten sichtbarlich zu leiden schienen. Herr Wil„mot, der vorher schon Neigung genug blicken ließ, den Kauf aufzurufen, kam durch diesen Schlag bald zum völligen Ent„schlusse. Eine Tugend besaß er im höchsten

Grade, das war Klugheit; zu oft die Einzige, die uns im zwey und siebzigsten Jahre übrig bleibt.

Drittes Kapitel.

Eine Wanderung. Zulezt findet man gemeiniglich, daß das Glück unsres Lebens in unsrer eignen Gewalt stehet.

Die einzige Hofnung, die den Meinigen übrig blieb, war, daß das Gerücht von unserm Unglücke aus Bosheit erfunden, oder voreilig seyn könnte. Ein Brief aber von meinem Commißionair in der Stadt, kam sehr bald und bestätigte jeden Umstand. Für mich selbst wäre der Verlust meines Vermögens eine Kleinigkeit gewesen; der einzige Kummer, den ich fühlte, war um die Meinigen, welche ich herunterkommen sah, ohne daß sie eine

Er:

Erziehung hatten, die sie gegen Verachtung gefühllos machte.

Fast waren vierzehn Tage hingegangen, ohne daß ichs versuchte, ihre Betrübniß zu hemmen; denn voreiliger Trost schärft nur den Schmerz. Während dieser Zwischenzeit waren meine Gedanken auf die künftigen Mittel ihrer Unterhaltung gerichtet; und endlich ward mir in einem entlegenen Orte eine Predigerstelle von nicht völlig hundert Thalern des Jahres angeboten, woselbst ich meinen Grundsätzen, ohne darüber beunruhigt zu werden, treu bleiben konnte. Diesen Vorschlag nahm ich mit Freuden an, weil ich entschlossen war, mein Salarium durch eine kleine Nebenpachtung zu vermehren.

Nachdem ich diesen Entschluß gefaßt, war meine nächste Sorge, die Trümmern meines Vermögens zu sammlen; und nachdem ich alle Schulden und Rechnungen abgestossen, und bezahlt hatte, blieben mir von siebzig Tausend etwa zwey Tausend Thaler übrig. Mein vornehmstes Augenmerk war nunmehr, den Stolz meiner Frauen und Kinder bis zu ihren Umstän-

den herunter zu stimmen; denn ich wußte gar wohl, daß Großthun in Armuth wahres Elend sey. „Es kann Euch nicht unbekannt seyn, meine Kinder,„ sagt' ich, „daß alle unsre mögliche Klugheit unserm „erlittenen Verluste nicht hätte vorbeugen „können; Klugheit kann aber viel thun, „die Wirkung weniger schlimm zu machen. Wir sind nun arm, meine lieben „Wichter, und die Weisheit gebietet, uns „in unsern erniedrigten Zustand zu schicken. „Laßt uns also ohne Scheelsehen dem „Staate entsagen, wobey so manche zu bedauern sind; laßt uns bey schlecht und „rechter Lebensart die Zufriedenheit suchen, „durch welche jedermann glücklich seyn kann. „Die Armen leben vergnügt ohne unsre „Aufwartung, warum sollten wir nicht leben können, ohne die ihrige? Nein, meine Kinder, laßt uns, von diesem Augenblicke an, alle Ansprüche aufs Vornehmthun fahren lassen; wir haben noch genug „übrig, um glücklich zu seyn, wenn wir weise sind, und wo unser Geld nicht hinreicht, „da soll uns die Zufriedenheit aushelfen.„

Meinen ältesten Sohn, der studirt hatte, beschloß ich, in die Stadt zu schicken, woselbst ihm sein Wissen zu unsrer Unterstützung und seiner eignen zu statten kommen könnte.

Die Trennung von Freunden und Verwandten ist vielleicht einer der betrübtesten Umstände, die mit dem Geldmangel verknüpft sind. Der Tag nahte früh genug heran, da wir uns zum Erstenmale vereinzeln sollten. Als mein Sohn von seiner Mutter und den Uebrigen Abschied genommen hatte, welche ihre Thränen beym Abschiedskusse vergossen, kam er, mich um meinen Segen zu bitten. Ich gab ihm solchen vom Grunde meines Herzens, und das, nebst fünf Guineen, war die ganze Aussteuer, die ich ihm in gegenwärtiger Zeit mitgeben konnte. „Mein Sohn,„ sagt' ich, „du gehest zu Fusse nach London, auf eben „die Weise, wie vormals dein grosser Vor„fahr, Hooker, dahin reisete. Hier, da „hast du eben ein solches Pferd, als der „gute Bischof Jewel ihm gab, seinen Stock; „und dieses Buch nimm dazu, es wird „dein Trost auf dem Wege seyn. Diese

„zwo Zeilen darin sind eine Million werth:
„Ich bin jung gewesen und alt wor-
„den, und habe noch nie gesehen, den
„Gerechten verlassen, oder seinen Saa-
„men nach Brodt gehen. Das laß dir
„zur Stärkung auf deiner Reise dienen.
„Geh, mein Sohn, es mag dir ergehen,
„wie es will, so laß mich dich alle Jahr
„einmal sehen. Sey nur immer gutes
„Muthes, und lebe wohl!„

Da er ein redliches rechtschaffenes Herz besaß, so machte es mir keine ängstliche Sorgen, ihn so nackt auf die Bühne des Lebens zu schicken; denn ich wußte, er würde eine gute Rolle spielen, es sey als Sieger oder als Besiegter. Seine Abreise war blos eine Vorbereitung auf unsre eigne, welche wenige Tage darauf erfolgte. Eine Nachbarschaft verlassen, in der wir so manche ruhige Stunden genossen hatten, das konnte nicht ohne eine Thräne geschehen. Die Standhaftigkeit in Person hätte sie nicht unterdrücken können. Dazu kam nun die Reise von vierzehn bis funfzehn Meilen, für Leute, die niemals ein halbe von ihrer

Hey-

Heymath weg gewesen waren, und machte uns allerhand Unruhen, und das Winseln und Klagen der Armen, die uns eine gute Strecke begleiteten, thaten das ihrige, sie noch zu vermehren. Den ersten Tag unsrer Wallfarth kamen wir glücklich bis über die Hälfte Weges nach unserm künftigen Aufenthalte, und wir nahmen unsre Nachtherberge in einem unansehnlichen Wirthshause eines am Wege liegenden Dorfes. Als man uns eine Kammer angewiesen hatte, bat ich den Wirth, nach meiner Gewohnheit, uns Gesellschaft zu leisten; welches er sich gefallen ließ, weil seine eigne Zeche des andern Morgens die Rechnung vergrössern würde. Unterdessen war ihm die ganze Nachbarschaft bekannt, wohin ich eben zog, und besonders Squire Tornhill, mein künftiger Gutsherr, wovon ich nur ein Paar Feldweges zu wohnen kam. Diesen Herrn beschrieb er mir, als einen Mann, der von der Welt wenig mehr zu kennen wünschte, als ihre lustige Seite, und der besonders wegen seiner Neigung zum weiblichen Geschlecht berühmt wäre. Er sagte,

daß keine Tugend im Stande sey, seiner List oder seinen Belagerungen zu widerstehen, und schwerlich eines Pächters Tochter auf zwo Meilen in die Runde zu finden seyn möchte, die er nicht beschwätzt hätte, und hernach sitzen lassen. Ob nun wohl diese Nachricht mir ein wenig unangenehm war, so hatte sie doch eine ganz verschiedene Wirkung auf meine Töchter, deren Gesichter sich über die Erwartung eines nahen Triumphs aufzuheitern schienen; auch war meine Frau nicht weniger vergnügt und zuversichtlich in Ansehung ihrer Reitze und Tugend. Derweil wir so mit unsern Gedanken zu Werke gingen, kam die Wirthinn herein getreten, ihrem Manne zu sagen, daß der fremde Herr, welcher zwey Tage im Hause gewesen, keine Geld hätte, und ihnen seine Rechnung nicht bezahlen könnte. „Kein Geld!„ sagte der Wirth, „das kann „nicht seyn! noch Gestern erst hat er ja unserm Bettelvoigt drey Guineen gegeben, „daß er den alten Kerl vom abgedankten „Soldaten schonen möchte, den er aus dem „Dorfe peitschen mußte, weil er Hunde

„ges

„gestohlen hatte.„ Indessen bestund die Wirthinn auf ihrer ersten Aussage, und er machte sich fertig hinaus zu gehen, wobey er fluchte und schwur, er wollte sein Geld haben, es käme auch her, wo es wollte, als ich ihm bat, er möchte mich mit einem Fremden bekannt machen, der so viel Barmherzigkeit bewiesen, als er beschrieben hätte. Dieß ließ er sich gefallen, und führte einen Mann herein, der ungefähr dreyßig Jahr alt schien, und einen Rock trug, der ehedem mit Tressen besetzt gewesen. Von Person war er wohl gebildet, und seine Mienen verriethen einen denkenden Mann. Seine Art zu reden war ein wenig kurz und trocken, und Ceremonien schien er nicht zu verstehen, oder zu verachten. Als der Wirth die Kammer verlassen hatte, konnte ich mich nicht entbrechen, dem Fremden merken zu lassen, wie ichs bedauerte, einen feinen Mann in solchen Umständen zu sehen, und bot ihm meinen Beutel an, sein gegenwärtiges Bedürfniß zu befriedigen. „Ich nehme es von Herzen gerne an, mein „Herr,„ sagt' er, „und bin erfreuet, daß

„meine

„meine letzte Unbedachtsamkeit, da ich alles „Geld weggegeben, was ich bey mir hatte, „mir gezeigt hat, daß es noch solche Män„ner giebt, wie Sie. Indessen muß ich doch „vorher bitten, den Namen und den Auf„enthalt meines Wohlthäters zu erfahren, „um ihm sobald als möglich wieder zu be„zahlen.„ Hierüber that ich ihm völlig Genüge, indem ich ihm nicht nur mit meinem Namen, und meinem erlebten Unglücke bekannt machte, sondern auch den Ort nannte, wo ich eben hinzöge. „Das kommt noch „glücklicher,„ sagt' er, „als ich gehoft hät„te, weil ich selbst eben des Weges gehe, „und hier nur die zwey Tage durch das „hohe Wasser aufgehalten bin, das aber, „wie ich hoffe, Morgen schon wieder so weit „gefallen seyn wird, daß man weiter kom„men kann.„ Ich bezeugte ihm das Vergnügen, welches mir seine Gesellschaft geben würde, und da meine Frau und Tochter ihr Theil mit nöthigten, ließ er sich bereden, bey uns zum Abendessen zu bleiben. Die Gespräche des Fremden, welche zugleich angenehm und lehrreich waren, liessen mich wün:

wünschen, solche länger zu geniessen, allein es ward bereits hohe Zeit zu Bette zu gehen, um auf die Beschwerlichkeiten des folgenden Tages neue Kräfte zu sammlen.

Den nächsten Morgen machten wir uns alle mit einander auf den Weg: meine Familie zu Pferde, und Herr Burchill, unser neue Freund, ging den Pfad neben der Heerstrasse her zu Fusse, und sagte dabey lächelnd, da wir so schlecht beritten wären, wollte er großmüthig seyn, und es nicht darauf anlegen, uns dahinten zu lassen. Da das ausgetretene Wasser noch sehr hoch war, sahen wir uns genöthigt, einen Wegweiser zu nehmen, welcher vorm Herrn Burchill aufmarschirte, indem ich den Nachtrupp führte. Wir erleichterten uns die Beschwerlichkeiten des Weges mit Disputiren über philosophische Materien, die er sehr gut zu verstehen schien. Was mich aber am meisten befremdete, bestund darin, daß, ob er gleich ein Mann war, der Geld borgte, er dennoch seine Meynung eben so hartnäckig vertheidigte, als ob er mein Patron gewesen wäre. Von Zeit zu

Zeit

Zeit gab er mir auch Nachricht, wem die verschiedenen Landhäuser zugehörten, die uns auf unserm Wege zu Gesichte kamen. „Jenes dort,„ sagt' er, indem er auf ein prächtiges Haus wies, das in einiger Entfernung lag, „gehört Herrn Tornhill, „einem jungen Manne, der ein grosses Vermögen hat, ob er gleich gänzlich von dem „Willen seines Oheims, Sir Wilhelm Tornhill, abhängt, der sich selbst mit wenigem „begnügt, seinem Neffen den Genuß des „übrigen läßt, und die meiste Zeit in der „Stadt lebt.„ „Wie?„ sagt ich, „ist also „mein junger Gutsherr der Neffe eines Mannes, dessen Tugend, Großmuth und Sonderheiten so allgemein bekannt sind? Ich „habe Herrn Wilhelm Tornhill als einen „der großmüthigsten, aber sonderbarsten „Männer im ganzen Reiche beschreiben gehört; als einen Mann von der äussersten „Gutthätigkeit.„ — „Von der zu weit getriebensten, vielleicht,„ versetzte Herr Burchill; „wenigstens ging seine Gutthätigkeit „bis zur Ausschweifung, als er noch jung „war; denn damals waren seine Leidenschaf-

„ten

„ten noch heftig, und da sie sich alle auf die „Seite der Tugend neigten, trieben sie ihn „oft bis zum Romantischen. Er trachtete „früh nach den Eigenschaften eines Solda„ten und eines Gelehrten, erlangte bald „einen Namen in der Armee, und erwarb „sich einigen Ruhm unter den Gelehrten; „den Ehrbegierigen folgt immer die Schmei„cheley auf dem Fusse, denn nur solche allein „finden das meiste Vergnügen am Lobe. Er „war mit einer Menge von Leuten umgeben „die ihm nur bloß eine Seite ihres Charak„ters zeigten; so, daß er begann, die Sor„ge für sein eignes Beste in allgemeiner Sym„pathie zu verlieren. Er liebte das ganze „menschliche Geschlecht, denn seine glückli„chen Umstände verbargen ihm die Kenntniß, „daß es Schurken gäbe. Die Aerzte erzählen „von einer Krankheit, in welcher der Körper „so ausserordentlich empfindlich ist, daß ihm „die sanfteste Berührung schmerzlich wird; „was einige auf diese Weise an ihrem Leibe „gelitten haben, das fühlte dieser gute „Mann an seinem Gemüthe. Die geringste „Noth, wahr oder erdichtet, drang ihm

„durch

„durch Mark und Bein, und seine Seele „schleppte sich mit einer kränklichen Empfind„lichkeit über das Leiden anderer. Mit „dieser Neigung zu helfen, fanden, wie „man leicht denken kann, sich der Leute bey „Haufen, die eine Neigung fühlten, zu be„gehren. Seine Verschwendung fing an, „sein Vermögen, aber nicht seine Guther„zigkeit, zu beengen. Die Letzte nahm sicht„barlich zu, so wie das andere abzunehmen „schien. Er ward in eben dem Maasse un„bedächtlich als er arm ward, und ob er „gleich sprach, wie ein vernünftiger Mann, „so handelte er doch, als ein Narr. Da „er indessen immer noch mit zudringlichen „Leuten umzingelt, und nicht länger im „Stande war, jedes Begehren, das an ihn „gelangte, zu befriedigen, so gab er Ver„sprechungen statt baarem Geldes. Das „war alles, was er noch zu geben hatte, „und er besaß nicht Muth genug, einem „Menschen durch eine abschlägige Antwort „Kummer zu machen. Auf diese Weise zog „er sich eine Menge dürftiger Freunde auf „den Hals, deren Hofnungen er natürlicher

„Weise

„Weise täuschen müßte, denen er doch abzu-
„helfen wünschte. Diese hingen ein Zeitlang
„an ihm, und verliessen ihn mit verdienten
„Vorwürfen und Verachtung. Aber in eben
„dem Maasse, wie er andern verächtlich
„ward, ward er 's sich selbst. Sein Gemüth
„hatte sich auf ihre Schmeicheley gelehnt;
„diese Stütze weggenommen, konnte er keine
„Freude in dem Beyfalle seines eignen Her-
„zens finden, welches er noch nicht gelernt
„hatte, hoch zu schätzen. Die Welt fing an,
„für ihn eine andre Gestalt zu gewinnen;
„die Schmeicheley seiner Freunde sank zum
„blossen Beyfall herab. Der Beyfall nahm
„sehr bald die freundschaftlichere Gestalt des
„Rathgebens an, und wenn der Rath nicht
„befolgt ward, verwandelte er sich in Vor-
„würfe. Er fand also nunmehr, daß sol-
„che Freunde, welche Wohlthaten um ihn
„versammlet hatten, eben keinen grossen
„Werth hätten; er fand nunmehr, daß ein
„Mann immer sein eignes Herz schenken
„muß, wenn er das Herz eines Andern ge-
„winnen will. Ich fand nun, daß — daß —
„(ich vergesse, was ich sagen wollte:) Kurz,

„mein Herr, er faßte den Entschluß, Ehrer-
„bietung für sich selbst zu hegen, und machte
„einen Plan, seinen sinkenden Glücksumstän-
„den wieder aufzuhelfen. Zu diesem Ende
„reisete er, auf seine ihm eigne sonderbare
„Weise, zu Fusse durch Europa, und ge-
„genwärtig, ob er gleich kaum das dreyßig-
„ste Jahr erreicht hat, sind seine Umstände
„besser als jemals. Seine Wohlthaten
„theilte er itzt mit mehr Vernunft und
„Mäßigkeit aus, immer aber noch behaup-
„tet er den Character eines Sonderlings
„und findet das grösseste Vergnügen an
„hochgespannten Tugenden.„

Meine Aufmerksamkeit war so sehr mit Herrn Burchills Erzählung beschäftigt, daß ich kaum meine Augen brauchte, so lang er sprach, bis wir durch das Geschrey der Meinigen stutzig wurden, da ich dann, als ich mich umsah, meine jüngste Tochter mitten in einem schnellen Flusse erblickte, die vom ihrem Pferde geworfen war, und gegen den Strom anstrebte. Sie war schon zweymal untergesunken, und in meinem Vermögen stund es nicht, mich zeitig ge-

nug

zug los zu machen, um ihr zu Hülfe zu kommen. Selbst meine Bestürzung war zu groß, um einmal auf ihre Rettung bedacht zu seyn; sie wäre gewißlich verlohren gewesen, hätte nicht mein Reisegefärth, als er ihre Gefahr erblickte, sich augenblicklich ins Wasser gestürzt, und sie mit ziemlicher Mühe glücklich an das jenseitige Ufer gebracht. Wir übrigen kamen, nachdem wir den Fluß ein wenig weiter hinauf geritten waren, glücklich hinüber; da wir denn Gelegenheit hatten, unsre Erkenntlichkeit mit der ihrigen zu vereinigen. Ihre Dankbarkeit kann man sich leichter einbilden, als beschreiben; sie gab solche ihrem Erlöser mehr durch Blicke als durch Worte zu erkennen, und blieb auf seinem Arme gelehnt, als ob sie geneigt wäre, noch mehr Beystand anzunehmen. Auch meine Frau hofte eines Tages das Vergnügen zu haben, seine Gütigkeit in ihrem eignen Hause zu erwiedern. Dergestalt, nachdem wir in dem nächsten Wirthshause ein wenig ausgeruhet und zusammen zu Mittage gegessen hatten, nahm Herr Burchill Abschied von

uns, weil sein Weg nach einer andern Gegend führte, und wir setzten unsere Reise fort. Meine Frau machte unter Wegs die Anmerkung, daß er ihr ausserordentlich gefiele, wobey sie versicherte: wenn seine Abkunft und sein Vermögen so beschaffen wären, daß er darauf Anspruch machen könnte, in eine solche Familie, wie die unsrige, zu heyrathen, sie keinen Mann wüßte, den sie lieber zum Schwiegersohn haben möchte. Ich konnte mich des Lächelns nicht enthalten, sie so in diesem hohen Tone sprechen zu hören; im Grunde waren mir aber diese unschädliche Träumereyen niemals sehr ärgerlich, welche das ihrige beytragen, uns glücklicher zu machen.

Viertes Kapitel.

Ein Beweis, daß selbst beym eingeschränktesten Vermögen Glückseligkeit seyn kann, die nicht von den Umständen selbst, sondern davon abhängt, wie man sie benützt.

Der Ort, wohin wir unsre Zuflucht nahmen, lag in einer kleinen Nachbarschaft von Landwirthen, die mit ihren eignen Ochsen pflügten, und eben so unbekannt mit Ueberfluß als Mangel waren. Da ihnen fast alle Bedürfnisse des Lebens in die Hand wuchsen, so kamen sie selten nach Flecken oder Städten, um entbehrliche Dinge zu holen. Ferne von der feinen Welt, wohnte noch bey ihnen die sittliche Einfalt der erzväterlichen Zeit; und bey zur Gewohnheit gewordenen Mäßigkeit wußten sie kaum, daß Nüchternheit und Keuschheit Tugenden wären. An den Werkeltagen arbeiteten sie mit Lust; die Festtage

aber hielten sie zur Abmüßigung und zum Vergnügen bestimmt. Sie blieben bey ihren alten Christnachtsliedern, schickten am Valetinstage ihren Feinsliebchen Hut- und Brustschleifen, assen Fastnachtsabend ihren Pfannkuchen, übten ihren Witz am ersten April und knackten ganz andächtiglich am Sünt Michelabend ihre Nüsse. Als sie unsre Ankunft wußten, zog die ganze Nachbarschaft aus, ihren neuen Prediger zu empfangen; hatten ihre Sonntagskleider angethan, und einen Pfeifer und Trommelschläger vorauf. Zu unserm Willkommen hatte man auch ein Mahl bereitet, zu welchem wir uns heiter und frölich niedersetzten, und was den Tischreden am Witz abging, das ward durch Lachen ersetzt.

Unsre kleine Wohnung lag am Fusse eines nicht steilen Hügels; hinten ward sie von einem schönen Buschwäldchen beschützt, und vorne rieselte ein geschwätziger Bach vorbey; zur einen Seite lag eine Wiese, an der andern ein grüner Anger. Meine Landwirthschaft bestund aus ungefehr zwanzig Acker vortreflichen Landes, für dessen

Ver-

Verbesserung ich meinem Vorweser beym Abzuge fünf hundert Thaler vergütet hatte. Mein kleiner Gau war so vortreflich eingehägt, daß nichts darüber ging. Die Ulmbäume und Dornhecken gaben einen unaussprechlich schönen Anblick. Mein Haus bestund nur aus einem Stockwerke und hatte ein Strohdach, welches ihm ein dichtes warmes Ansehn gab; die Wände inwendig waren hübsch geweisset, und meine Töchter unternahmen es, solche mit Gemählden von ihrer eignen Arbeit zu verzieren. Und daß wir nur ein Zimmer zur Küche und zum Wohnen hatten, das machte es nur um so viel wärmer. Da es übrigens höchst sauber gehalten und das kupferne und zinnerne Tisch- und Küchengeräth blankgescheuret auf die Bordte in glänzenden Reihen gestellt wurde, so fiel es sehr gut in die Augen, und wir brauchten keine bessere Tapeten.

Wir hatten noch drey andre Kammern, eine für meine Frau und mich; eine andre für unsre beyden Töchter, welche durch uns-

sre Thür gieng, und die dritte mit zwey Betten, für die übrigen Kinder.

Die kleine Republick, der ich Gesetze gab, war folgendergestalt eingerichtet: Mit Sonnenaufgang versammleten wir uns alle im gemeinschaftlichen Zimmer; Feuer hatte die Magd schon vorher angemacht. Nachdem wir einander mit gebührender Ceremonie gegrüßt hatten, (denn ich habe's allemal für schicklich gefunden, eine gewisse mechanische Form der guten Lebensart zu beobachten, ohne welche eine genaue, zu freye Bekanntschaft der Freundschaft gefährlich wird,) knieten wir alle nieder, dem Wesen zu danken, das uns abermal einen Tag schenkte. Wenn diese Pflicht erfüllet war, gingen mein Sohn und ich an unsre gewöhnliche Arbeit ausser dem Hause, unterdessen (daß) meine Frau und Töchter sich beschäftigten, das Frühstück zu bereiten, welches allemal zu einer bestimmten Zeit fertig war. Zu dieser Mahlzeit erlaubte ich eine halbe, und zum Mittagessen eine ganze Stunde. Diese Zeit verging mit unschuldigen Scherzen

zwi-

zwischen meiner Frauen und Töchtern, und mit philosophischen Gesprächen zwischen meinem Sohn' und mir.

Wie wir mit der Sonne aufstunden, so setzten wir auch unsre Arbeit niemals weiter fort, wenn sie untergegangen war; sondern kehrten zu den Unsrigen nach Hause, die uns erwarteten, und wo freundliche Gesichter, ein reinliches Kamin und ein angenehmes Feuer uns bewillkommnten. Wir hatten auch unsre Besuche; zuweilen sprach unser redseliger Nachbar, Flamborough, und oft der blinde Musikant bey uns ein, um unsern Johannisbeerwein zu kosten; denn dazu hatten wir so wenig das Recept verloren, als den Ruhm, daß wir ihn gut machten. Diese ehrlichen Leute hatten verschiedene Mittel, sich zu guten Gesellschaftern zu machen; derweile der eine spielte, sang der andre ein wackres altes Liedlein dazu, als: Stürmt, reißt und ras't ihr Unglückswinde; oder: Von allem was man Schönes weiß u. s. w. Der Abend ward auf die Weise beschlossen, als wir den Morgen be-

gonnen hatten, wobey meine jüngsten Knaben das Amt hatten, das Abendgebet zu lesen; und der, welcher am lautesten, deutlichsten und besten las, bekam dafür am Sonntage einen Dreyer, den er in den Klingebeutel warf.

Wenn der Sonntag ankam, so gings an ein Putzen, welches alle meine Kleiderverordnungen nicht hemmen konnten. So Wunder ich dachte, wie meine Predigten gegen den Hoffarth, meine Töchter von der Eitelkeit bekehrt haben müßten; so fand ich sie doch immer noch insgeheim ihrem alten Putz und Staat' anhängen. Sie liebten noch immer Spitzen, Bänder, Spangen und Blonden. Meine Frau selbst war noch immer in ihre roth Sammtne Saloppe verliebt, weil ich mir einst gegen sie hatte entfallen lassen, daß sie ihr gut liesse.

Besonders schlug mich am ersten Sonntage ihr Betragen sehr nieder: ich hatte den Dirnen des Abends vorher gesagt, sie sollten dem Morgen bey Zeiten angezogen seyn; denn, ich mochte immer gerne viel früher in der Kirche seyn, als die übrige

Ver-

Versammlung. Sie waren meiner Anweise pünktlich gefolgt; als wir uns aber des Morgens beym Frühstück versammlen sollten, herein kam meine Frau getreten mit ihren Töchtern, in aller ihrer ehemaligen Herrlichkeit; die Haare aufgekleistert mit Pomade, ihre Gesichter mit Schminkpflästerchen bekleckset, und die Schleppen hinten aufgebunden, daß sie bey jeder Bewegung ein Geräusch machten. Ich konnt's nicht helfen, ich mußte innerlich über ihre Eitelkeit lachen, besonders über meine Frau, der ich mehr Klugheit zugetrauet hätte. In dieser Verlegenheit wußte ich mir nicht anders zu helfen, als daß ich meinem Sohne, mit ganz vornehmer Miene befahl, er sollte die Kutsche vorfahren lassen. Die Dirnen hörten hoch auf bey dem Befehl; ich aber wiederholte ihn noch einmal mit mehr Feyerlichkeit als vorher. —— „Im Ernst, „Mäusgen, du spaassest,„ sagte meine Frau, „wir brauchen keine Kutsche, wir „können itzt recht gut zu Fusse gehen.„ „Du irrst dich, Kind,„ versetzte ich, „wir „müssen eine Kutsche haben; denn, wenn

„wir

„wir in diesem Staate zur Kirche gehen,
„werden uns die Kinder auf der Gasse nach-
„laufen.„ —— „In Wahrheit,„ erwie-
derte meine Frau, „ich habe immer gedacht,
„mein Carl hätte gerne, daß seine Kinder
„rein und sauber gekleidet um ihm wä-
„ren.„ — „So rein und sauber;„ unterbrach
ich, „als ihr wollt, es wird mir immer
„desto lieber seyn; aber alles dieß ist nicht
„Reinlichkeit, es ist Flitterstaat. Das Man-
„schetten- Spitzen- und Schönfleckenkram
„wird uns bey allen Weibern unsrer Nach-
„barn nichts als Haß zuziehn. Nein, meine
„Kinder,„ fuhr ich ernsthafter fort, „diese
„aufgesteckten Kleider können in eine anstän-
„dige Tracht umgeändert werden. Denn,
„die vornehmen Moden schicken sich für
„Leute nicht, denen es sauer wird, schlecht
„und recht einher zu gehen. Ich weiß nicht
„einmal, ob sich solche Flatterfahnen für rei-
„che Leute schicken, sobald wir bedenken,
„wenn wirs auch nur ganz mäßig anschla-
„gen, daß die Blösse der Armuth damit ge-
„kleidet werden könnte, was an den Klei-
„dern der Modepuppen überflüßig ist.„

Diese

Diese Vorstellung hatte die gewünschte Wirkung. Sie gingen den Augenblick ganz gelassen hin, sich anders umzukleiden, und den nächsten Tag hatt' ich das Vergnügen, zu sehen, daß meine Töchter, auf ihr eignes Begehren, dabey waren und ihre Schleppen zu Sontags-Westen für Tietchen und Willmchen, meine beyden Kleinsten, verschnitten; und was noch das Beste dabey war, ihre Röcke schienen durch die Verschneidung gewonnen zu haben.

Fünftes Kapitel.

Es wird eine neue und vornehme Bekanntschaft aufgeführt. Worauf wir unsre meiste Hofnung setzen, schlägt gemeiniglich am ärgsten für uns aus.

Nicht weit vom Hause hatte mein Vorweser einen Sitz angelegt, der von einer Hecke von Hagedorn und Geisblatt über-

überschattet wurde. Hier pflegten wir uns, wenn das Wetter heiter, und unsre Arbeit früh geendigt war, zusammen zu lagern, um bey der Abendstille den Anblick einer weit ausgestreckten Landschaft zu geniessen. Hier tranken wir dann auch wohl Thee, welches itzt ein Festschmaus geworden war; und da er nur selten vorfiel, verbreitete er neue Freuden; denn die Anstalten dazu wurden mit nicht wenig Geschäftigkeit und Feyerlichkeit gemacht. Bey diesen Gelegenheiten mußten die beyden Kleinen uns allemal Etwas vorlesen, und sie bekamen hernach ganz gewissenhaft ihre Portion, wenn wir abgetrunken hatten. Zuweilen, um unserm Zeitvertreibe das Einförmige zu benehmen, sangen die Dirnen zur Mandolin, und derweile sie so ihr kleines Concert machten, pflegten meine Frau und ich ein wenig am Fusse des Hügels herum zu schlendern, der mit blauen Glockenblumen, Maßliben und Cichorien geschmückt war; wir sprachen dabey mit Entzücken von unsern Kindern, und athmeten den Westwind, der uns Gesundheit und Harmonie zuwehte.

Auf

Auf diese Weise begannen wir einzusehen, daß jeder Zustand des Lebens seine ihm eigenen Freuden gewähren kann: jeder Morgen weckte uns zur wiederkehrenden Arbeit, aber der Abend belohnte sie mit fröhlicher Musse.

Es war ungefähr zu Herbstsanfang, an einem heiligen Tage, (denn die betrachtete ich, als eingesetzt zur Ruhe von Arbeit,) daß ich die Meinigen zu unserm gewöhnlichen Platze des Zeitvertreibs geführt hatte, und unsre jungen Virtuosen ihr Concert anfingen. Wie wir so damit beschäftigt waren, sahen wir ein junges Reh, ungefähr zwanzig Schritte von dem Orte, wo wir saßen, vorbey springen, und nach seiner Aengstlichkeit schien es von Jägern verfolgt zu werden. Wir hatten nicht lange Zeit über die Noth des armen Thieres unsre Betrachtungen zu machen, als wir die Hunde und die Reuter sahen, welche ihm nachsetzten und ihm auf der eigentlichen Spur folgten. Ich wollte den Augenblick mit meinen Hausgenossen zurückkehren; aber entweder Neugierde, oder Bestürzung, oder

eine

eine tiefer verborgene Ursach hielten meine Frau und Töchter auf ihren Sitzen fest. Der Jäger, welcher an der Spitze ritt, flog sehr schnell vorbey, ihm folgten vier oder fünf andre, die eben so eilig schienen. Zuletzt kam ein junger Herr, von feinerem Ansehen, als die Uebrigen, zum Vorschein, und nachdem er uns eine Weile betrachtet hatte, hielt er, anstatt der Jagd zu folgen, still, gab sein Pferd einem Diener, der ihm folgte, und kam mit einer sorglosen vornehmen Miene auf uns zu. Er schien Niemandes zu bedürfen, der ihn uns bekannt machte, sondern wollte sogleich meine Töchter zur Begrüssung als ein guter Bekannter küssen, und als ob er wüßte, daß das sogleich gut aufgenommen werden würde. Aber sie hatten bey Zeiten die Lexion gelernt, unverschämte Kühnheit durch Blick und Mienen zu verwirren. Worauf er uns wissen ließ, daß sein Name Tornhill hiesse, und daß er der Eigenthümer des Landauthes wäre, das sich in einiger Entfernung um uns her erstreckte. Er machte also von neuem Bewegung, meine Weibsleute zu

küssen;

küssen; und so weit ging die Kraft des Reichthums und seiner Kleider, daß er zum Zweytenmal keinen Widerstand fand. Da sein Betragen, obgleich zuversichtlich, doch dazbey ungezwungen war, so wurden wir bald bekannter mit einander; und da er die musikalischen Instrumente zur Hand liegen sahe, bat er, man möcht' ihm doch das Vergnügen machen, eins zu singen. Solche ungleiche Bekanntschaften waren nun gar nicht nach meinem Sinne, deswegen gab ich meinen Töchtern einen Wink, sie möchten die Gefälligkeit ablehnen; mein Wink aber ward durch einen andern, von ihrer Mutter, unkräftig gemacht, und so hatten wir mit ganz williger Miene eins von Dryden's bekannten Liedern. Herr Tornhill that ganz entzückt über ihre musikalische Fertigkeit und über ihre Wahl, und nahm darauf die Mandolin selbst zur Hand. Sein Spielen wollte nicht viel sagen; indessen bezahlte ihm meine Aelteste seinen vorigen Beyfall mit Interessen, und versicherte ihn, seine Töne wären noch heller, als die Töne ihres Lehrmeisters. Er bückte sich für dieses

Compliment, und sie antwortete darauf mit einem Knix. Er pries ihren Geschmack, und sie strich seinen Verstand heraus. Sie schienen von Kindesbeinen an Bekannte zu seyn. Die liebe Mutter dazu, welche auch ihr herzliches Wohlgefallen hatte, hörte nicht auf zu nöthigen, ihr Gutsherr möchte doch mit hereintreten, und ein Glas Johannisbeerwein vorlieb nehmen. Mutter und Kinder bestrebten sich, ihm gefällig zu seyn. Meine Mädchen waren bemüht, von solchen Sachen mit ihm zu sprechen, die ihnen die neuesten schienen; Moses hingegen that ihm eine oder ein paar Fragen aus den Alterthümern, wofür er das Vergnügen hatte, sich ausgelacht zu sehn. Meine beyden Kleinen waren eben so zuthuend, und hingen sich ganz dreist an den fremden Mann. Ich hatte genug zu thun, sie nur abzuhalten, daß sie ihn nicht mit ihren schmutzigen Fingern die Tressen auf dem Kleide besudelten, oder die Taschen aufknöpften, um zuzugucken, was er darin hätte. Gegen Abend nahm er Abschied; vorher aber ersuchte er um die Erlaubniß,

seinen Besuch zu wiederholen, worin wir dann, weil er unser Gutsherr war, von Herzen gerne willigten. Sobald er fort gegangen, hielt meine Frau einen geheimen Rath über die Vorfälle des Tages. Sie war der Meynung, der Schlag könnte wohl Oel geben; denn sie hätte wohl erlebt, daß sich viel seltsamere Dinge zugetragen hätten. Sie hofte noch den Tag zu erleben, daß wir unsre Nase eben so hoch tragen könnten, als die Besten; und beschloß damit, sie wüßte doch fürwahr nicht, warum die beyden Miß Wrinklers sollten haben reiche Heyrathen thun können, und ihre Kinder nicht eben so gut!

Da dies letzte Argument an mich gerichtet war, so betheuerte ich, ich wüßte es auch nicht, eben so wenig als, warum Herr Simpkins das grosse Loos in der Lotterie gewonnen hätte, und wir mit einer Niete durchgefallen wären. „Nun fürwahr, Carl,„ brach meine Frau aus, „so „machst Du's immer, und schlägst mich „und meine armen Kinder nieder, wenn „wir aufgeräumt sind. Sage mir, So-

„phie, wie gefällt Dir unser neuer Besuch?
„Bist Du nicht der Meynung, mein Kind,
„daß es ein recht gutherziger Mann zu seyn
„scheint?„ — „Ja wohl, ja wohl, Ma-
„ma,„ erwiederte sie. „Mich deucht, er
„weiß von allerley Sachen viel zu sagen,
„ohne sich lange zu bedenken; und je gerin-
„ger die Sache ist, je lieber spricht er da-
„von.„ — „Ja,„ ließ sich Olivia hören,
„der Mann mag gut genug seyn; aber mir
„will er doch nicht so recht gefallen; er ist
„gar zu dreist und thut so gemein; und auf
„der Mandolin ist er gar unausstehlich.„
Diese beyden letzten Reden legte ich umge-
kehrt aus. Ich ersah daraus, daß ihn
Sophie innerlich eben so sehr verachtete,
als ihn Olivia insgeheim bewunderte. —
„Ihr möget von ihm denken, Kinder, was
„Ihr wollt,„ fiel ich ein, „so muß ich, die
„Wahrheit zu gestehn, bekennen, daß er
„mich eben nicht für sich eingenommen hat.
„Ungleiche Freundschaften endigen sich im-
„mer mit Mißvergnügen; und ich glaube
„bemerkt zu haben, daß er, Trotz aller sei-
„ner Vertraulichkeit, sich des Abstandes

„zwi-

„zwischen ihm und uns sehr gut bewußt „war. Laß uns Leute von unsers Gleichen „zum Umgang wählen. Ich kenne nichts „Verächtlichers, als einen Mann, der nur „auf eine reiche Heyrath lauret, den ich einen „Brautschatzjäger nennen möchte; und ich „sehe nicht ein, warum Weibspersonen, „die nach reichen Heyrathen jagen, nicht eben „so verächtlich seyn sollten. Solchergestalt „sind wir wenigstens verächtlich, wenn „auch seine Absichten redlich sind. Wofern „sie aber das nicht wären! Mir würde die „Haut schaudern, so Etwas nur zu denken. „Es ist wahr, ich habe keine Besorgniß „wegen der Aufführung meiner Kinder; „aber ich meyne, sein Charakter kann Be„sorgniß erwecken.„ Ich würde mehr gesagt haben, ward aber durch einen Bedienten des Squire unterbrochen, der uns, nebst seiner Empfehlung, einen Rehrücken schickte, mit dem Versprechen, nächster Tages des Mittags bey uns zu essen. Dies wohlangebrachte Geschenk sprach mit mehr Nachdruck zu seinem Vortheile, als ich mit allem, was ich zu sagen hatte, zu

schwächen im Stande war. Ich hielt's daher für's Beste zu schweigen, und begnügte mich damit, die Gefahr gezeigt zu haben, und überließ es ihrer eignen Fürsichtigkeit, solche zu vermeiden. Die Tugend, welche einer beständigen Wache bedarf, ist kaum der Schildwach werth.

Sechstes Kapitel.

Angenehmer Zeitvertreib beym Kaminfeuer aufm Lande.

Weil wir den vorigen kleinen Zwist mit einiger Wärme geführt hatten, so ward einstimmig beliebt, wir wollten, um das Friedensfest zu feyern, heute Abend einen Theil von dem Rehrücken essen, und die Dirnen machten sich frisch über die Zubereitung her. „Es thut mir Leid,„ sagt' ich, „daß wir keinen Nachbarn oder Fremden haben, den wir auf diesen guten „Mundvoll bitten können. Schmäuse von

„die:

„dieser Art sind noch einmal so lustig, wenn „man Gäste hat, denen es auch schmeckt.„ „Je, so wollt' ich, seht doch!„ rief meine Frau, „da kommt ja eben unser lieber „Freund, Herr Burchill, der unsre Sophie „aus dem Wasser rettete, und Dich so wacker „nieder disputirte.„ „Nieder disputirte, „Kind!„ sagt' ich, „nun, da haust Du „über die Schnur, mein Mäuschen; ich „glaube, das sollte dem Besten wohl Etwas „mehr zu schaffen machen. Und, hör' nur, „ich lasse Dir Deine Geschicklichkeit, eine „saure Gans einzukochen, unangefochten, „und so kannst Du wohl so gut seyn, und „meine Gelehrsamkeit und mein Disputiren „auch mir lassen.„ — Kaum waren die Worte heraus, da trat der gute Burchill ins Haus, da ihn dann alle bewillkommnten und herzlich bey der Hand schüttelten, derweile das kleine Dickchen ihm ganz dienstfertiger Weise einen Stuhl anschleppte.

Mir gefiel des armen Mannes Freundschaft aus zweyerley Ursachen; erstlich, weil ich wußte, daß er die meinige brauch-

te, und, weil ich wußte, daß er so freundschaftlich war, als seine Umstände es zuliessen. Er war in der Nachbarschaft unter dem Namen des armen Junkers bekannt, der in der Jugend hätte kein gut thun wollen, ob er gleich noch nicht dreyßig alt war. Zuweilen konnte er gar sehr verständige Reden führen; am meisten aber suchte er sich mit Kindern abzugeben, die er seine kleine unschuldigen Menschen zu nennen pflegte. Er war dafür berühmt, wie ich vernahm, daß er ihnen Romanzen vorsung, und Geschichtchen erzählte; und selten ausging, ohne Etwas für sie bey sich in die Taschen zu nehmen, als etwa Pfeffernüsse, oder eine Pfenningspfeife. Er kam gewöhnlich alle Jahr Einmal auf ein Paar Tage in unsre Nachbarschaft, und ließ sich als ein Gast bewirthen. Er nahm mit unserm Abendessen vorlieb, und meine Frau war nicht knickrig mit ihrem Johannisbeerwein. Ein Jeder erzählte sein Histörchen; er sang uns ein altes Volkslied; dann erzählte er den Kindern allerley kleine Geschichten, worin aber weder Gespen-

ster,

ster, noch Hexen oder Riesen vorkamen. Unser Haushahn, der allemal um Elfe krähte, erinnerte uns, daß es Zeit sey, auf die Ruhe zu denken; aber nun that sich eine Schwierigkeit hervor, auf die niemand gedacht hatte, wo der Fremde schlafen sollte? Alle unsre Betten waren besetzt, und es war zu spät, um ihn nach dem nächsten Kruge bringen zu lassen. In dieser Verlegenheit bot ihm der kleine Dietrich seine Stelle an, wenn sein Bruder Moses ihn zu sich nehmen wollte. „Und ich,„ rief Willmchen, „will auch meinen Platz Herrn „Burchill geben, aber Schwestern müssen „mich mit in ihr Bett nehmen.„ — „Recht „so, meine lieben Kinder,„ rief ich, „Gastfreyheit ist eine der vornehmsten unter „den christlichen Pflichten. Das Wild „weiß seine Höhle, und der Vogel fliegt zu „seinem Neste; aber der hülflose Mensch „kann nur bey seinen Nebengeschöpfen „Schutz und Hülfe finden. Der größte „Fremdling in der Welt, war er nicht gekommen, sie zu erlösen? Er hatte kein „eignes Haus, als ob er hätte sehen wol-

„len, wie viel Gastfreyheit unter den „Menschen übrig wäre. Deborah, mein „Kind,„ sagt' ich zu meiner Frau, „gieb „beyden Jungens ein Stück Zucker, und „Dietrichen das grösseste, weil er zuerst „sprach.„

Des Morgens ganz früh brachte ich alle die Meinigen zu Gange, um von einer Wiese die Nachmatten einzubringen, und da unser Gast seine Hülfe anbot, so ward er unter die Anzahl aufgenommen. Unsre Arbeit ging frisch von Statten. Wie eine Schwade gemäht war, streueten wir sie aus zum Dörren. Ich arbeitete mit meinem Rechen vor, und die übrigen folgten in der Ordnung. Ich konnte nicht unterlassen, die Bemerkung zu machen, daß Herr Burchill sehr fleißig war, meiner Tochter Sophie ihren Theil Arbeit zu erleichtern. Wenn er mit seiner Schwade fertig war, ging er mit an die ihrige, und dann waren sie sehr gesprächig mit einander: doch hatte ich eine zu gute Meynung von Sophiens Verstande, und war von ihrem Ehrgeitze zu sehr überzeugt, daß

ich

ich mir über einen Mann von ruinirten Glücksumständen hätte Sorgen machen sollen. Als wir mit unserm Tagewerke fertig waren, ward Herr Burchill gendthigt, wie den Abend vorher; er schlug es aber aus, weil er diesen Abend zu einem Nachbar gehen müßte, dessem Sohne er eine Flöte zu bringen versprochen hätte. Als er uns verlassen, kam beym Abendessen das Gespräch auf unsern gestrigen unglücklichen Gast. „Was für ein lebendiges „Beyspiel,„ sagte ich, „ist dieser arme „Mann von dem Elende, welches einem „leichtsinnigen ausschweifenden Jüngling „auf dem Fusse folgt. Es fehlt ihm gewiß „nicht an Verstande, und das macht seine „vormaligen Thorheiten nur um desto grös„ser. Der arme verlaßne Mensch, wo „sind nun seine vorigen Schwärmbrüder, „seine Schmeichler, denen er sonst Exempel „und Befehle gab! Fort, vielleicht zu dem „Kupplerwirthe in Dienste gegangen, der „durch seine Verschwendung reich geworden „ist. Ehedem priesen sie ihn, und nun „schmeicheln sie dem Kuppler; ihr ehmali-

„ges

„ges Entzücken über seinen Witz hat sich „nun in beissende Einfälle über seine Einfalt „verwandelt; er ist arm, und hat seine „Armuth vielleicht verdient, denn er hat „eben so wenig Ehrgeitz, unabhängig, als „Geschicklichkeit, nützlich zu seyn.„ Mich mochten vielleicht geheime Ursachen bewegen, daß ich diese Anmerkungen mit zu vieler Bitterkeit sagte, welche meine Sophie ganz sanftmüthig widerlegte. „Seine „vorige Aufführung, Papa, mag wohl „nicht viel getaugt haben, aber seine gegenwärtigen Umstände sollten ihm doch „wohl keine kränkende Vorwürfe zuziehen. „Seine itzige Armuth ist ja schon Strafe „genug für seine vorige Thorheit. Und ich „habe wohl Papa selbst sagen gehört, daß „wir keinem Schlachtopfer, über das der „Himmel seine Zornsruthe aufgehoben hätte, einen unnöthigen Schlag geben müßten.„ — „Du hast Recht, Sophie,„ sagte mein Sohn Moses, „und einer unter „den alten Schriftstellern stellt ein so hämisches Beginnen gar artig unter dem Bilde „vor, wie ein Bauer den Marsias schinden „will,

„will, dem schon ein andrer, wie die Fa„bel sagt, die Haut völlig abgezogen hatte. „Ich weiß auch nicht, ob die Umstände dies„es Mannes so schlecht sind, als mein Vas„ter meynt. Wir müssen von den Empfin„dungen andre nicht darnach urtheilen, „was wir selbst empfinden würden, wenn „wir an ihrer Stelle wären. Die Wohs„nung des Maulwurfs kömmt unsern Aus„gen freylich sehr dunkel vor, dem Thier „selbst aber scheint sein Zimmer helle genug „zu seyn. Und, die Wahrheit zu gestehn, „das Gemüth dieses Mannes scheint sich in „seine Umstände sehr gut zu finden, denn „ich habe noch keinen Menschen aufgeräums„ter gesehn und gehört, als ihn Heute, „wenn er mit Dir sprach.„

Dies sagt' er, ohne das geringste Arges daraus zu haben; gleichwohl jagte es ihr eine Röthe ins Gesicht, welche sie durch ein gezwungnes Lächeln zu verbergen streb„te, und ihn versicherte, sie habe kaum dar„auf gehört, was er ihr gesagt hätte; sie glaubte aber, er möchte wohl ehedem ein feiner junger Mann gewesen seyn. Die

Voreiligkeit, womit sie sich zu entschuldigen suchte, und ihr Rothwerden, waren Anzeigen, die mir in meinem stillen Sinne nicht recht gefielen; ich unterdrückte aber meinen Argwohn.

Da wir auf den folgenden Tag unsern Junker erwarteten, so ging meine Frau hin, die Wildpastete zu machen; Moses saß und las, derweile ich die Kleinen informirte; meine Töchter schienen eben so geschäftig, als die übrigen, und ich merkte, daß sie eine ziemliche Weile Etwas auf dem Feuer hatten, das sie kochten. Anfangs dacht' ich, sie hülfen ihrer Mutter; aber Tietchen flüsterte mir ins Ohr, sie kochten ein Schminkwasser für ihre Gesichter. Nun hab' ich Zeitlebens einen natürlichen Abscheu an Allem gehabt, was Schminke heißt, denn ich wußte, daß es die Haut verdirbt, anstatt sie zu verschönern. Ich rückte derhalben meinen Stuhl nach und nach näher zum Feuer, und nahm die Feuerzange, als ob ich was daran machen wollte, und, als ob's unversehens geschähe, warf die ganze Pastete überm Haufen;

eine

eine frische beyzusetzen, dazu war's zu spät.

Siebtes Kapitel.

Beschreibung eines witzigen Städters. Der dumste Kerl kann so viel lernen, einen oder ein Paar Abende komisch zu seyn.

Als der Morgen anbrach, an welchem wir unsern Gutsherrn bewirthen sollten, kann man sich leicht einbilden, was für Zubereitungen in der Küche vorgingen, damit es doch wo nach aussähe. Man kann sich eben so gut vorstellen, daß meine Frau und Töchter bey dieser Gelegenheit ihre buntesten Federn in die Sonne breiteten. (*) Herr Torvhill kam mit ein Paar

von

(*) Mesdames und Mesdemoiselles, [deutsch, bey dieser Gelegenheit, Sie anzureden, schäm' ich mich,] Sie geruhen aus dieser

Stelle

von seinen Freunden, seinem Kaplan, und seinem Inspektor. Die Bedienten, deren er eine grosse Anzahl mit brachte, war er so höflich, nach dem nächsten Kruge zu verweisen. Meine Frau aber, in der Freude ihres Herzens, bestund darauf, daß sie selbst für alle besorgen wollte; wofür wir alle, im Vorbeygehn gesagt, drey Wochen knapp leben mußten. Da Herr Burchill

den

Stelle zu ersehen, daß Sie sich, (so wie oft und in vielen Sachen) auch darin irren, daß Sie den Winter 1775 und 1776, die Mode, gar ungeheure grosse und viele Straußfedern auf die geborgten Haare zu pflanzen, als neu, so begierig aufgehascht haben. Ich will Ihnen eine neuere vorschlagen, wenn ich nicht zu spät damit komme, denn Sie sind freylich schon dahin auf dem Wege. Es würde unserm Geschlecht vielleicht noch gehorsamere Ehrerbietung, ohne zu furchtsame Bescheidenheit, einflössen, wenn Sie anfingen Cüraßierhauben, wenigstens Grenadiermützen, aber ja mit Blech! zu tragen. Die Schilder müßten mit Geschmack gewählt seyn. Versteht sich!

den Tag vorher uns von ihm hatte merken lassen, daß er der Miß Wilmot, der ehemaligen Braut meines Georg, eine Anwerbung thun lassen würde, so ging die Freude bey seinem Empfange wohl nicht so ganz tief vom Herzen; der Zufall aber erleichterte einigermassen unsre Verlegenheit; denn da jemand von der Gesellschaft gelegentlich ihren Namen nannte, sagte Herr Tornhill mit einem Schwure, er könnte sich auf nichts Närrischers besinnen, als wie man solch einen Vogelscheu eine Schönheit nennen möchte: „denn ich will „pucklich und blind werden,„ fuhr er fort, „wenn ich nicht eben so lieb eine Braut „wählen wollte, wie sie mit der ersten „Nummer aus einem deutschen Lotto gezogen wird.„ (*) Hierüber lachte er, und wir

(*) If I should not find as much pleasure in chooſing my mistress by the information of a lamp under the clock at St. Dunstan's, sagt der Text. Den Kunstrichtern zu gefallen führe ich dies an, die vielleicht itzt wissen, daß in London kein

wir lachten mit: — denn die Scherze der Reichen sind allemal sehr lustig. Auch Olivie konnte sich nicht enthalten, ganz leise, aber doch so, daß man's hören konnte, zu sagen, es wäre alles so ausserordentlich witzig, was er vorbrächte.

Nach Tische machte ich den Anfang damit, daß ich meine gewöhnliche Gesundheit einsetzte, Floreat der Lehrstand! Hierfür bedankte sich der Kaplan, weil, wie er sagte, die Theologie seine einzige Inclination wäre. — „Komm an, Frank,„ sagte der Junker, mit seiner gewöhnlichen Schalksmiene, „aufrichtig gestanden, wenn „so die Theologie, Ihre itzige Inclination, „Ihnen zur einen Seite im Chorhemde, „und Miß Sophie, ohne dasselbe, an der

„alt-

Lotto geduldet wird; und denen gleichfalls, die, wenn alles geht, wie es gehn muß, in zwanzig Jahren einmal diese Stelle lesen, und dann, unter vielen andern Dingen auch nicht wissen, daß es zu dieser Zeit in Deutschland eine solche eingeimpfte Pest gegeben hat.

„andern stünde, für welche würden Sie „sich erklären?„ „Für beyde, das versteht „sich,„ rief der Kaplan. — „Recht so! „Frank,„ schrie der Junker; „denn ich will „den Tod aus diesem Glase trinken, wenn „ein hübsches Mädchen nicht mehr werth „ist, als alle Pfaffen aufm Erdboden. „Denn was sind ihre Zehnten und ihre Ho„kuspokus anders, als Geldschneiderey „und listiger Betrug, und das kann ich be„weisen.„ — „Das möcht' ich doch gerne „hören,„ rief mein Sohn Moses, „und, ich „glaube,„ fuhr er fort, „ich wäre im „Stande, Ihnen zu antworten.„ — „Topp!„ sagte der Junker, der gleich merkte, was die Glocke geschlagen hätte, und der übrigen Gesellschaft einen Wink gab, um uns auf den Spaaß gefaßt zu machen, „wenn Sie in ordentlicher Form zu „Werke gehen wollen, so nehm' ich die „Ausfodrung an. Vor allen Dingen sagen „Sie, wie wollen Sie es haben, analo„gisch oder dialogisch?„ — „Philosophisch „hab' ichs am liebsten,„ rief Moses, voller Freuden, daß er die Erlaubniß haben soll-

te, zu disputiren. „Gut, auch das,„ versetzte der Junker; „und von allen Ersten „das Erste, hoff' ich, werden Sie mir „einräumen, daß alles ist, was ist. Wenn „Sie mir das ableugnen, so kann ich nicht „weiter gehn.„ — „Nun,„ versetzte Moses, „das kann ich zugeben, denk' ich, und „es für mich anwenden.„ — „Gleichfals „hoff' ich,„ erwiederte der Andre, „Sie „werden mit mir einig seyn, daß ein Theil „kleiner sey, als das Ganze.„ „Auch das „gesteh' ich ein,„ sagte Mose, „es ist nicht „mehr als billig.„ — „Ich hoffe,„ rief der Junker, „Sie werden nicht leugnen, „daß die zwey Winkel eines Triangels zwey „rechten Winkeln gleich sind?„ — „Nichts „kann klärer seyn,„ versetzte der Andre, und sah mit seiner gewöhnlichen wichtigen Miene umher. „Recht wohl,„ rief der Junker, und redete sehr schnell, „da also „die Prämissen fest gestellt sind, so fahre „ich fort, zu beweisen, daß die Concatena„tion selbständiger Dinge, die in einem „gegenseitigen doppelten Verhältnisse fort„schreitet, natürlicher Weise einen proble„ma-

„matischen Dialogismus hervorbringt, wel„ches einigermassen beweiset, daß die Es„senz der Spiritualität zu dem zweyten „Prädikabilie gezogen werden könne.„ —— „Halt, halt!„ schrie Moses, „das negire „ich. Meynen Sie, ich sollte ganz gelassen „solche heterodoxe Sätze einräumen?„ — „Was?„ replicirte der Junker, als ob er hitzig würde, „nicht einräumen? Antwor„ten Sie mir auf eine deutliche Frage: „Hat Aristoteles Recht, wenn er sagt, daß „relative Sätze mit einander in Verbin„dung stehen?„ „Ohn' allen Zweifel,„ erwiederte der Andre. „Wenn dem also,„ rief der Junker, „so antworteten Sie mir „geradezu auf meine Proposition. Was „meynen Sie, ist die analitische Untersu„chung des ersten Satzes meines Enthi„mema mangelhaft secundum quoad, oder „quoad minus, und geben Sie mir Ihre „Gründe an; Ihre Gründe fassen Sie mich „hören, aber grade auf die Sache, sag' „ich. — „Ich versichre Sie,„ rief Moses, „ich begreife die Bündigkeit Ihrer Schluß„folge nicht so recht; wollten Sie es aber

„in eine einfache Proposition bringen, so „glaub' ich, hätt' ich wohl eine Antwort.„ „— O, mein guter Herr,„ versetzte der Junker, „ich bin Ihr gehorsamer Diener, „ich sehe, Sie verlangen, ich soll Ihnen „den Syllogismus geben und den Verstand „oben drein. — Nein, lieber Mann, ich „versichre Sie, so viel hab' ich nicht ge„lernt.„ Dies erregte wirklich ein Gelächter über den armen Moses, der als die einzige traurige Figur unter einer Gruppe von lustigen Gesichtern da saß; er hatte auch, während wir zusammen blieben, kein einziges Wörtchen mehr feil.

Ob nun gleich alles das mir nicht recht lieb war, so that es doch eine ganz andre Wirkung auf meine Olivie, welche es irriger Weise für Witz hielt, da es doch weiter nichts war, als Gedächtniß. Sie hielt ihn also für einen sehr artigen Menschen; und wer bedenkt, was für wichtigen Antheil eine hübsche Gestalt, hübsche Kleider und ein hübsches Vermögen, an einem solchen Charakter haben, der wirds ihr auch leicht zu gute halten. Herr Tornhill, so un:

LB Coburg

unwissend er wirklich war, sprach mit Leichtigkeit, und über die gewöhnlichen Gegenstände des Gesprächs war's, als ob ihm die Worte zuflössen. Es ist also nicht zu verwundern, daß ihm solche Talente die Zuneigung eines Mädchens erwarben, das durch die Erziehung gelehret war, bey sich selbst auf den Anschein zu sehen, und folglich auch bey andern einen Werth darauf zu setzen.

Als er weggegangen, hatten wir von neuem Debatten über die Verdienste unsers jungen Gutsherrn. Da er seine Blicke und Reden an Olivien gerichtet hatte: so ward es nicht weiter bezweifelt, daß sie der Gegenstand wäre, der ihn anlockte, uns zu besuchen. Auch schien sie sich über die unschuldigen Schraubereyen ihres Bruders und ihrer Schwester, bey dieser Gelegenheit, eben nicht zu ärgern. Selbst meine Debora schien an der Ehre des Feldherrn Theil zu nehmen, und brüstete sich über den Sieg ihrer Tochter, als wär's ihr eigner gewesen. „Siehst Du, mein „Karlmäusgen, nun will ich Dir's wohl

„gestehn, daß ich es gewesen bin, die mei-
„nen Töchtern den Unterricht gegeben hat,
„wie sie unsern Junker an sich ziehen könn-
„ten. Der Kopf hat mir immer weg nach
„etwas Höherm gestanden, und da siehst
„Du nun, daß ich ganz Recht gehabt habe;
„denn, wer weiß, was für ein Ende das
„noch nehmen kann?„ — „Ja wohl, ja
„wohl! Wer weiß das!„ antwortete ich,
mit einem tiefen Seufzer: „Mir, meines
„Theils, ist es gar nicht zu Danke; ein
„Andrer wäre mir viel angenehmer gewe-
„sen, wär' er auch arm, aber nur recht-
„schaffen, als dieser feine Junker mit all'
„seinem Vermögen und seinem Unglauben.
„Denn, darauf kannst Du Dich nur ver-
„lassen, wenn er das ist, wofür ich ihn hal-
„te, — für einen Freydenker will ich keine
„Tochter groß gemacht haben.„

„Nun, gewiß, lieber Vater,„ sagte Mo-
ses, „hierin sind Sie zu strenge; denn der
„Himmel wird ihn nicht darnach richten,
„was er denkt, sondern nach dem, was er
„thut. Jedermann hat wohl tausenderley
„irrige Gedanken, die bey ihm aufsteigen,

„ohne

„ohne daß er im Stande ist, es zu wehren.
„Es mag wohl nicht des Junkers eigner
„Vorsatz seyn, daß er frey von der Reli-
„gion denkt; also angenommen, daß seine
„Gedanken irrig sind, so verdient er doch
„eben so wenig Tadel, insofern sein Bey-
„fall paßiv ist, als der Commendant einer
„Stadt ohne Mauern wegen des Quartiers,
„das er einem eindringenden Feinde ein-
„räumen muß.„

„Richtig, mein Sohn,„ sagt' ich, „wenn
„aber der Commendant den Feind herein
„nöthigt, so ist er mit Recht strafbar. Und
„das ist allemal der Fall mit denen, wel-
„che den Irrthümern anhangen. Ihr Ver-
„gehen steckt nicht darin, daß sie den Be-
„weisen Beyfall geben, die sie sehen, son-
„dern darin, daß sie die Augen vor den
„Beweisen verschliessen, die sich ihnen dar-
„bieten. Dergestalt, daß, obgleich unsre
„irrigen Glaubensmeynungen bey ihrer
„Entstehung unfreywillig seyn mögen, wir
„dennoch Strafe für unser Vergehen, oder
„Verachtung für unsre Thorheit verdienen,
„je nachdem wir aus Hang zur Zügellosig-

„keit, oder aus Nachläßigkeit und Leicht„sinn daben bleiben.„

Meine Frau ließ sich ins Gespräch ein, obgleich nicht auf die Gründe. Sie machte die Anmerkung, daß verschiedene ganz kluge Männer von unsrer Bekanntschaft Freydenker wären, und dabey doch recht gute Ehemänner; und sie wüßte einige verständige Mädchen, die Geschicklichkeit genug besässen, ihre Männer zu bekehren: „und wer weiß, mein lieber Karl,„ fuhr sie fort, „wozu unsre Olivie noch im Stande ist. Das Mädchen kann recht gut über „allerley Sachen sprechen, und ist, nach „meiner Einsicht, in Religionsstreitigkeiten gar nicht ungeschickt.„

„Aber, mein Kind, was kann sie von „Religionsstreitigkeiten wissen? Woher? „Ich wüßte nicht, daß ich ihr jemals darüber ein Buch in die Hände gegeben hätte. Du traust ihr sicherlich zu viel zu.„

„O, nein, Papa,„ fiel Olivia ein, „das „thut Mama gewiß nicht. Ich habe viel „Streitigkeiten über die Religion gelesen. „Ich habe gelesen den Disput zwischen „Thwa-

„Thwakum und Square im Tomes Jo„nes; und zwischen Robinson Crusoë und „den Wildenmann Freytag, und itzt bin ich „eben dabey und lese die Streitigkeit über „den geistlichen Braut- und Bräutigams„stand.„ — „Vortreflich,„ rief ich, „Du „bist ein braves Mädchen! ja, ja, ich sehe „Du bist ein auserwähltes Rüstzeug, Frey„geister zu bekehren; mach' nur, geh', Dei„ner Mutter beym Aepfelkuchenbacken zu „helfen.„

Achtes Kapitel.

Eine Verliebeley, die eben nicht viel Glück verspricht, und doch ein grosses bringen kann.

Den nächsten Morgen hatten wir aber„mal einen Besuch vom Herrn Bur„chill, ob ich gleich, aus gewissen Ursachen anfing, seine fleißigen Besuche nicht recht gerne zu sehen; allein, ich konnt' ihm doch

meine

meine Gesellschaft und einen Stuhl beym Kaminfeuer nicht versagen. So viel ist wahr, seine Arbeit war mir mehr werth, als das, was er verzehrte; denn er arbeitete aus allen Kräften mit uns, und war immer, in der Wiese, oder auf dem Heuschober, an der Spitze. Dabey hatte er beständig dies oder jenes zu erzählen, wobey die Arbeit leichter schien, und war zugleich so drollig und doch so verständig, daß ich ihn lobte, über ihn lachte, und ihn bedauerte. Das Einzige, was mir an ihm mißfiel, war die Neigung, die er zu meiner Tochter entdeckte. Er pflegte sie, im scherzhaften Tone, seine kleine Braut zu nennen, und wenn er so den Dirnen beyden einen Anzug Band kaufte, so war der ihrige immer der hübscheste. Ich weiß nicht, wie es kam, aber er schien von Tage zu Tage immer lebenswürdiger zu werden. Sein Witz, deuchtete mich, würde feiner, und sein unzierliches Wesen nähme die höhere Gestalt der Weisheit an.

Meine Hausgenossen und ich assen unser Mittagsbrodt auf dem Felde, und sassen,

oder vielmehr lagen um eine mäßige Mahlzeit gelagert, unser Tischtuch über einen Haufen Heu gedeckt, wobey Herr Burchill uns durch seine Gespräche aufmunterte. Unser Vergnügen zu erhöhen, antworteten ein Paar Drosseln sich mit ihrem Gesange, von zwey gegen einander über stehenden Hecken; das zahme Rothkelchen kam und pickte uns die Krumen aus der Hand, und jeder Laut schien der Wiederhall der sanften Ruhe zu seyn. „Ich kann niemals so „sitzen,„ sagte Sophie, „oder ich denke an „die beyden Liebenden, die unser Gay so „süß beschreibt, und die einander in den „Armen, vom Blitz getödtet wurden. Die „Beschreibung hat Etwas so tief rührendes, „daß ich sie wohl Hundertmal, immer mit „neuem Entzücken gelesen habe.„ — „Nach „meiner Meynung,„ sagte mein Sohn, „kommen doch die feinsten Züge in dieser Be„schreibung, noch lange denen nicht bey, „die man in Ovids Acis und Galathea fin„det. Die lateinischen Dichter wissen sich „des Contrastes besser zu bedienen, und auf „die künstliche Anwendung dieser Figur be„ruht

„ruht alle Stärke im Rührenden.„ — „Es „ist merkwürdig,„ unterbrach Herr Burchill, „daß beyde Dichter, die eben genannt „sind, das ihrige dazu beygetragen haben, „bey ihren Nationen einen falschen Geschmack einzuführen, dadurch, daß sie alle „ihre Zeilen mit Beywörtern überladen haben. Männer von geringem Genie finden „es am leichtesten, sie in ihren Fehlern nachzuahmen, und unsre Poesie, gerade wie „die Poesie der Römer in ihren letzten Zeiten, ist itzt nichts, als ein Gemengsel „wild aufgeschossener Bilder, ohne verständigen Plan und Verbindung; an einem Faden aufgereihete Beywörter, welche Schall „und Laut machen, ohne den Gedanken „Nachdruck oder neues Licht zu geben. Allein, Mademoiselle, unterdessen ich hier „andre tadle, halten Sie es vielleicht für „gerecht, daß ich Ihnen eine Gelegenheit „gäbe, das Vergeltungsrecht in Ausübung bringen zu können; und in der That „hab' ich diese Anmerkung auch nur gemacht, um eine Gelegenheit zu finden, „der Gesellschaft eine Romanze vorzulesen,

„wel-

„welche doch wenigstens nicht den Fehler
„hat, wovon ich eben gesprochen habe, so
„viel andre sie auch sonst haben mag.„

Romanze. (*)

„Komm, lieber Eremit, vom Thal!
„Führ mich den öden Pfad
„Dorthin, wo wirthlich milder Strahl
„Den Grund erleuchtet hat!

„Verirrt und hülflos wall' ich hier,
„Mit zitternd schlaffem Tritt.
„Die weite Wüste dehnet schier
„Sich unter jedem Schritt.

„Sohn!

(*) Ich entlehne die Uebersetzung dieser Ballade, oder Romanze, aus dem seligen Wandsbecker Bothen, Nro. 57 und 58, vom Jahr 1775; theils, weil ich sie nicht besser, vielleicht lange nicht so gut, zu übersetzen wüßte, als Herr S. in J—or, theils, weil mir das Andenken des seligen Bothen sehr theuer ist.

„Sohn! rief der Clausner, traue nicht
„Der Nacht und jedem Schein!
„Er hüpft, und lockt mit falschem Licht
„Dich in das Grab hinein.

„Des Mangels Kind, ohn' Obdach war
„Mir stets ein lieber Gast.
„Arm ist mir Küch' und Keller zwar
„Doch Gaben keine Last.

„Kehr ein zur Nacht, und sonder Scheu
„Theil mit mir, was nur mein:
„Ein nahrhaft Brod, und eine Streu,
„Und Ruhe obendrein!

„Frey hüpfen hier die Lämmerchen;
„Ich schlachte sie nicht ab,
„Dem, der mich ließ Erbarmung sehn,
„Lern ich Erbarmung ab!

„Der grüngeschmückte Hügel hier
„Speißt mich unschuldiger.
„Von ihm hol ich die Kräuter mir
„Vom Quell das Wasser her.

„Drum,

„Drum, Pilgrim, komm: die Sorgen laß!
„Sie sind nur Albernheit.
„Der Mensch braucht wenig, und auch das
„Nur eine kurze Zeit.„

Sanft fällt der Himmelsthau aufs Gras,
Ins Ohr sanft, was er sprach.
Der Pilgrim, sittsam, bückt sich baß,
Und folgt zur Clause nach.

In ferner dunkler Wüsteney,
Verbirgt das Häuslein sich:
Verirrten unentgeldlich frey,
Und Armen nachbarlich.

Kein Schatz im niedern Strohdach war
Dem Wirthe Sorg' und Pein.
Die Klinke klirrt, das liebe Paar
Geht unschuldsvoll hinein.

Itzt, da der müde Arbeitsmann
Sich sehnt nach Abendrast,
Schürts Feuerlein der Clausner an,
Erquickt den finstern Gast,

Kramt seine Kräuter lächelnd aus,
Und nöthigt fein dazu:
Erzählt vom heilgen Nicolaus,
Fort ist die Zeit im Nu.

Hinz springet freudig ab und auf,
Von Sympathie gelehrt,
Die Reiser lodern knick! knack! auf,
Die Grille zirpt im Heerd.

Doch trübe bleibt der Wandersmann,
Kein Zauber süßt den Schmerz.
Ja, gar ein helles Thränchen rann,
So schwer drückt er sein Herz.

Der Clausner späht nach seinem Gram,
Voll warmer Sympathie:
„Wie, unglückselger Jüngling! kam
„Dir die Melancholie?

„Irrst Du aus Schlössern fern verbannt,
„Voll Unmuth? Ist Dein Schmerz,
„Daß sich für Dich kein Mädchen fand,
„Kein Freundschaft fühlend Herz?

„Ach!

„Ach! Freuden, die das Glücke giebt,
„Sind Tand und Spiel! Und wer
„Nichtswerthe Dinge schätzt und liebt,
„Ist selbst Nichtswürdiger.

„Ist Freundschaft mehr als leerer Klang,
„Der süß in Schlummer wiegt?
„Ein Schatten, treu dem Glück, dem Rang',
„Der vor der Noth verfliegt?

„Und Liebe? — Mädchenspiel ist die,
„Und gar ein leerer Ton!
„Sie wärmt der Täubchen Nest, doch nie
„Sah sie ein Erdensohn.

„Pfuh! Jüngling, fremde sey Dir Gram,
„Das Frauenvolk verhaßt!„
Doch schnell verräth ihm Gluth und Schaam,
Den liebverlohrnen Gast.

Starr sieht er neue Reitze blühn,
Verbreitet wunderschön:
Die, wie Aurorens Purpur, glühn,
Und schnell, wie er, vergehn.

Der Blick ist Schaam, die Brust schwillt auf:
Dann glüht, dann starrt der Mann.
Im schönen Fremdling staunt er drauf,
Ein — göttlich Mädchen an.

„Kannst du, rief sie, mir armen Kind,
„Mir Kecken es verzeihn?
„Wo Gott und Du beysammen sind,
„Ging ich Unheilge ein!

„Ach! für ein Mädchen sey nicht hart,
„Das Lieb' geleitet hat!
„Ich suchte Ruh': Verzweiflung ward
„Mein Theil auf ödem Pfad.

„Mein Vater, reich und ritterlich,
„Wohnt jenseits an der Tyne.
„Sein Gut und Geld war blos für mich,
„Sein einzig Töchterlein.

„Dem Vaterarm mich zu entziehn,
„Kam manche Freyerschaar.
„Sie leihn mir Reize, staunen, glühn,
„Erkünstelt oder wahr.

„Tag'

„Tagtäglich bot ein feiles Heer,
„Für mich viel Geld und Gut.
„Auch Edwin kam zum Handkuß her,
„Doch sprach er nie von Gluth.

„Er war, gekleidet arm und rein,
„Nicht mächtig oder reich.
„Nur Tugend und Verstand war sein,
„Mir mehr als Kron und Reich.

„Die Blüth', enthüllt am Morgenlicht,
„Der Thau, vom Himmel rein,
„Die konnten Edwins Seele nicht
„Des kleinsten Makels zeihn.

„Der Blüthen Pracht, des Thaues Glanz,
„Ist stolz, doch wandelbar.
„So schön war er: weh mir! ich ganz,
„Wie sie, so wandelbar.

„Des Leichtsinns Künste übt ich noch
„Dumm, eitel! Ja, mein Herz
„War weich für seine Pein, und doch
„Sein Leiden nur mein Scherz.

„Gebeugt vom Spotte ließ er mich
„Ganz meinem Stolz, und tief
„In Wüsteneyn verlor er sich,
„Wo er in Ruh entschlief.

„Mich trift die Schuld, der Kummer mich;
„Der Tod nur tilgt die Schmach;
„Die Wüste, die er fand, such' ich;
„Und leg' mich, wo er lag.

„Und dann, gehüllt in Nacht, schlaf' ich
„Zum Tod verzweifelnd hin!
„So starb mein Edwin ja für mich,
„So sterb auch ich für ihn.„

„Verhüt es Gott!„ schrie itzt der Mann
Und drückt ans Herz sie warm.
Sie dreht sich, staunt ihn schmählend an,
Und war in Edwins Arm.

„Ach! Angelina, Theure, sieh,
„Mein Engel, sieh Dich um,
„Den längstverlohrnen Edwin hie!
„Dir lebt er wiederum!

„Dich so ans Herz gedrückt, laß mich
„Melancholie zerstreun!
„Verlier' ich niemals, niemals, Dich
„Mein Wohl! — mein all', was mein?

„Nein! nun und nimmer nimmer nicht!
„Wir lieben treu und rein!
„Der Seufzer, der Dein Herze bricht,
„Soll auch mein letzter seyn!„

So wie er diese Romanze vorlas, schien Sophie ihrem Beyfall viel Zärtlichkeit einzumischen: allein unsre Ruhe ward bald durch den Knall einer Flinte, die hart neben uns losgeschossen ward, gestört, und gleich darauf sah man einen Mann durch die Hecken brechen, um den Vogel aufzusuchen, den er geschossen hatte. Dieser Jäger war der Kaplan unsers Junkers, der eine von den Drosseln erlegt, die uns so lieblich vorgesungen hatte. Ein so lauter Knall, und so nahe bey uns, erschreckte meine Töchter, und ich sah, daß in der Angst Sophie sich in Herrn Burchills Arme geworfen hatte, um sich zu verstecken.

Der Herr Kaplan kam zu uns, und bat um Verzeihung, daß er uns einen Schreck gemacht, indem er betheuerte, er habe nicht gewußt, daß wir so nahe wären. Er setzte sich also bey meiner jüngsten Tochter nieder, und bot ihr, auf gut weidmännisch, das Geflügel an, was er den Morgen geschossen hatte. Sie hatte schon das Wort auf der Zunge, es auszuschlagen; ein Seitenblick aber von ihrer Mutter brachte sie bald dahin, ihr Versehen zu verbessern, und sein Geschenk anzunehmen, obgleich mit einigem Widerwillen. Meine Frau entdeckte, wie gewöhnlich, ihre Hochherzigkeit durch ein Geflüster, indem sie mir zuraunte, Sophie habe eben sowohl eine Eroberung am Kaplane gemacht, als ihre Schwester am Junker. Ich argwöhnte indessen mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß sie ihre Neigung auf einen ganz andern Gegenstand geworfen hätte.

Des Kaplans Gewerbe bey uns war, es uns anzubringen, daß Herr Tornhill für Musik und Erfrischungen gesorgt hätte, und willens wäre, diesen Abend dem jun-

gen Frauenzimmer einen Ball bey Mondschein, auf dem Grasplatze vor unsrer Thüre, zu geben. „Ich kann auch nicht „bergen,„ fuhr er fort, „daß ich meine angelegentlichen Ursachen habe, warum ich „der erste bin, der diese Botschaft anbringt, „denn zum Trinkgelde dafür, hoff' ich, „wird mir Mademoiselle Sophie die Ehre „erzeigen, meine Tänzerinn zu seyn.„ Hierauf antwortete meine Tochter, das würde sie gerne thun, wenn sie mit Ehren könnte: „aber da ist,„ fuhr sie fort, „ein „Herr,„ und sah dabey auf Herrn Burchill, „der mir bey meinem Tagewerke die „Hand gereicht hat, und es ist also billig, „daß ich ihm beym Tanze die Hand wieder „reiche.„ Herr Burchill machte ihr seine Dankſagung für ihre Absicht; trat sie aber dem Kaplan ab, und setzte hinzu, daß er den Abend noch eine Meile weit von uns bey einem Aerndteschmause seyn müßte. Seine Weigerung kam mir fast ein wenig sonderbar vor; und eben so wenig konnt' ich begreifen, wie ein so vernünftiges Mädchen, als mein Jüngstes, einem Manne

von so armseligem Vermögen den Vorzug vor einem andern geben könnte, dessen Erwartungen weit ansehnlicher waren. Aber, so wie Mannspersonen am fähigsten sind, die Verdienste des Frauenzimmers zu erkennen, so fällen auch Frauenspersonen oft von uns das richtigste Urtheil. Beyde Geschlechter scheinen einander zu Spionen bestellt zu seyn, und sind mit verschiedenen Geschicklichkeiten versehen, die der gegenseitigen Aufsicht angemessen sind.

Neuntes Kapitel.

Zwey sehr vornehme Damen werden eingeführt. Vornehmere Kleidung scheint immer eine vornehmere Erziehung zu ertheilen.

Herr Burchill hatte kaum Abschied genommen, und Sophie eingewilligt, mit dem Kaplane zu tanzen, als meine Kleinen herausgelaufen kamen, uns zu erzäh-

zählen, der Junker wäre mit einem groſ-
sen Haufen Gesellschaft angekommen. Bey
unsrer Zuhausekunft fanden wir unsern
Gutsherrn mit einem Paar seiner Landwirth-
schaftsbeamten, und zwo reich gekleideten
Frauenzimmern, die er uns als sehr vor-
nehme Damen von Stande aus der Stadt
bekannt machte. Es fand sich, daß wir
nicht Stühle genug für die ganze Gesell-
schaft hatten. Herr Tornhill wußte au-
genblicks Rath, und schlug vor, die Manns-
personen sollten sich alle dem Frauenzimmer
auf den Schooß setzen. Das verbat ich
aber rund aus, ob mir gleich meine Frau
einen Blick gab, wodurch sie mir meinen
Eigensinn verwies. Also ward Moses aus-
gesandt, einige Stühle zu borgen; und da
es uns auch noch an Frauenzimmern fehl-
te, um die Paare zu den Contretänzen
vollzumachen, so gingen die beyden frem-
den Herren mit ihm, um noch einige Tän-
zerinnen aufzusuchen. Stühle und Tän-
zerinnen wurden sehr bald herbey geschaft.
Die Herren kamen mit meines Nachbars
Flamboroughs rosenwangigen Töchtern zu-
rück,

rück, die mit ihren Haarnesteln in rothem Bande prunkten. Einen unglücklichen Umstand aber hatte man nicht bedacht; denn obgleich die Miß Flamboroughs für die besten Tänzerinnen im Kirchspiel gehalten wurden, und in ländlichen Tänzen und im Walzen Fertigkeit genug hatten, so waren ihnen doch die Contretänze ganz etwas neues, und dieß machte uns anfangs einige Verlegenheit; doch, nach ein wenig Zurechtstossen, Ziehen und Schieben, tanzten sie lustig mit fort. Unsere Musik bestand aus zwey Geigen, einer Pfeiffe und einer Trommel. Der Mond schien sehr helle. Herr Tornhill und meine älteste Tochter führten auf, zur grossen Freude der Zuschauer; denn, als die Nachbarn hörten, was vorging, kamen sie haufenweise um uns her, um zuzusehen. Meine Dirne tanzte mit so vieler Anmuth und Lebhaftigkeit, daß meine Frau nicht umhin konnte, den Stolz ihres Herzens zu entdecken, indem sie mir versicherte, so hübsch wie es das kleine Ding auch machte, so thäte sie doch keinen Schritt, den sie nicht ihrer Mutter abgesteh:

stohlen hätte. Die Stadtdamen griffen sich hart an, mit eben solcher Leichtigkeit zu tanzen, es wollte aber nicht gehen. Sie schwammen, trippelten, schlepten und hüpfelten, aber es wollte doch nicht so recht fort: die Zuschauer sagten zwar, sie machten es vornehm; aber Nachbar Flamborough machte die Anmerkung, Miß Oliviens Füsse die gingen nach der Musik als ein Echo. Nachdem das Tanzen ungefehr eine Stunde gedauert hatte, wünschten die beyden Damen, welche sich zu erkälten fürchteten, daß der Ball ein Ende haben möchte. Eine von ihnen gab bey dieser Gelegenheit ihre Meynung, wie mich deuchtete, nicht gar zierlich zu verstehen, da sie sagte: Wahrhaftig, sie hätte so geschwitzt, daß sie pfützennaß wäre. Als wir ins Haus traten, fanden wir eine sehr wohlzubereitete kalte Mahlzeit, welche Herr Tornhill hatte herbringen lassen. Beyderselben war das Gespräch weniger ungezwungen als vorher. Die beyden Damen setzten meine Dirnen ganz in Schatten; denn sie sprachen von nichts als von vornehm:

nehmen Leuten und von vornehmen Din: gen, und andern solchen Sachen, die da: hin gehören, als von Mahlerey, von Ge: schmack, von Shakespear, und von den musikalischen Gläsern und der Harmonika. Wahr ist es, ein: oder ein paarmal belei: digten sie unsere Ohren dadurch, daß sie ganz artig fluchten; das kam mir aber vor, als das sicherste Merkmal, daß sie vom vornehmen Stande wären; (ob ich mir gleich nachher habe sagen lassen, daß Flu: chen und Schwören bey vornehmen Leuten gar nicht Mode ist:) indessen, was für Un: artigkeiten sie auch in ihren Gesprächen hätten blicken lassen mögen, ihre kostbare Kleidung warf einen Schleyer darüber. Meine Töchter schienen ihre vorzüglichen Vollkommenheiten mit neidischen Augen zu betrachten; und was so nicht ganz recht schien, das ward auf Rechnung der höch: sten Lebensart gesetzt. Die Herablassung der Damen übertraf noch ihre anderen Voll: kommenheiten. Eine von ihnen ließ sich vernehmen, Mamsell Olivie würde un: endlich gewinnen, wenn sie nur ein wenig

mehr von der Welt gesehen hätte; und die andere fügte hinzu, ein einziger Winter in der Stadt sollte aus ihrer Kleinen ein ganz ander Ding machen. Meine Frau gab zu beyden ihren warmen Beyfall, mit dem Zusatze, daß sie nichts in der Welt ernstlicher wünschte, als ihren Mädchens nur die Politur Eines Winters zu verschaffen. Hierauf konnte ich nicht umhin, zu antworten, daß ihre Erziehung so schon über ihre Vermögensumstände ginge, und daß noch mehr Verfeinerung zu nichts anders helfen würde, als ihre Armuth lächerlich zu machen, und ihnen einen Geschmack an Freuden beyzubringen, zu denen sie gar kein Recht hätten. — „Und zu was für „Freuden,„ fiel Herr Tornhill ein, „hätten Sie kein Recht, die so viel Freuden zu machen, als Sie, in Ihrer Gewalt haben? Für mein Theil,„ fuhr er fort, „mein Vermögen ist ziemlich groß; „Liebe, Freyheit und Freude sind meine „Maxime; aber, so wahr ich lebe, wenn „die Hälfte meiner Güther meiner reizenden Olivia eine Freude machen könnte,

„gleich

„gleich wollte ich sie ihr verschreiben, und „die einzige Gefälligkeit, die ich mir dafür „ausbäte, wäre die, daß sie mich mit dem „Geschenk oben drein nähme.„

So fremd war ich nun mit der Welt nicht, daß ich nicht hätte wissen sollen, daß dieser modische Schnickschnack den niederträchtigsten Vorschlag unter höflichen Worten verstecken sollte; ich that mir aber Gewalt an, meinen Zorn zu unterdrücken. „Mein „Herr,„ sagt ich, „die Familie, welche „Sie sich itzt herablassen, mit Ihrer Gegenwart zu beehren, hat ein eben so feines „Gefühl gegen Ehre, als Sie selbst. Und „jeder Versuch, den Sie machen, ihre Ehre „zu beleidigen, kann sehr gefährliche Folgen nach sich ziehen. Ehre, mein Herr, „ist gegenwärtig das Einzige, was wir besitzen, und über diesen letzten Schatz müssen wir mit besonderer Sorgfalt wachen.„

Bald darauf reuete mich die Wärme, womit ich dieß gesagt hatte, als der junge Herr meine Hand faßte und schwur, er lobe meinen Muth, ob er gleich meine argwöhnische Art zu denken nicht billigen könne.

„Was

„Was den Wink anbetrift, der Ihnen itzt „entfahren ist,„ fuhr er fort, „so betheure „ich, nichts war entfernter von meinem „Herzen, als ein solcher Gedanke. Nein, bey „allem, was verführerisch ist, die Tugend, „welche eine ordentliche Belagerung aus„halten kann, war niemals nach meinem „Geschmack; denn alle meine Liebessiege „gewinne ich durch Ueberrumpelung.„

Die beyden Damen, welche thaten, als ob sie das übrige nicht verstanden hätten, liessen ein grosses Mißvergnügen über dies sen letzten Zug der Ausgelassenheit blicken, und begannen ein ernsthaftes und sehr weises Gespräch über die Tugend. Meine Frau, der Kaplan und ich mischten uns sehr bald darein; und zuletzt ward der Junker selbst dahin gebracht, zu gestehen, daß ihm seine vorigen Ausschweifungen Leid thäten. Wir sprachen von dem Vergnügen, das die Mäßigkeit gewährt, und von dem heitern Sonnenscheine in einem Gemüthe, welches durch kein Laster befleckt ist. Ich war so vergnügt und aufgeräumt, daß meine Kleinen über die gewöhnliche Zeit aufblei-

ben durften, um sich an so guten Gespräschen zu erbauen. Herr Tornhill gieng selbst noch weiter als ich, und fragte, ob ich nicht das Gebet nach Tische verrichten wollte? Ich nahm den Vorschlag mit Freuden an; und auf diese Art war der Abend sehr vergnügt zugebracht, bis endlich die Gesellschaft auf zu Hause gehen bedacht war. Die Damen schienen sich ungern von meinen Töchtern zu trennen, zu denen sie eine grosse Zuneigung gefaßt hatten, und äusserten beyde zugleich ihr Verlangen, daß sie das Vergnügen haben möchten, solche mit sich zu nehmen. Der Junker unterstützte den Vorschlag; und meine Frau that ihre Bitte hinzu; auch die Mädchens sahen mich so an, als ob sie grosse Lust hätten, mitzugehen. In dieser Verlegenheit suchte ich zwey oder drey Entschuldigungen hervor, welche aber die Dirnen ganz behende aus dem Wege räumten, so daß ich zuletzt genöthigt war, es geradezu abzuschlagen; dafür gab es denn auch den andern Tag nichts, als saure Gesichter, und einsilbige Antworten.

Zehntes Kapitel.

Die Familie strebt darnach, sich an Vornehmere zu hängen. Das Elend der Armen, wenn sie nach einem grösseren Scheine ringen, als ihre Umstände erlauben.

Ich fieng nunmehr an gewahr zu werden, daß all mein langes und mühsames Predigen über Mäßigkeit, Zufriedenheit und Ergebenheit nicht geachtet wurde. Die vorzügliche Ehre, die uns neuerdings von so vornehmen Personen wiederfahren war, weckte den Stolz, welchen ich eingeschläfert, aber nicht vertrieben hatte, unsere Fenster standen wieder, wie ehemals, voller Schminke und Waschwasser für Gesicht, Hals und Arme. Die Sonne ward gefürchtet als ein Feind, der ausser dem Hause der Haut Gefahr drohte; und das Feuer im Hause als ein Verderben der Gesichtsfarbe. Meine Frau machte die Anmerkung, das frü-

he Aufstehen würde den Augen ihrer Töchter schaden; nach den Arbeiten des Nachmittags nach dem Essen bekämen sie rothe Nasen; und sie überzeugte mich, daß die Hände niemals so weiß wären, als wenn sie nichts thäten. Anstatt also, daß sie Georgens Hembden hätten fertig machen sollen, waren sie nunmehr darüber her, ihre alten Roseboute in neuen Schick zu bringen, oder nähten Merly. Die armen Miß Flamborough, ihre vormaligen lustigen Gespielinnen, wurden hintenangesetzt als zu gemeine Bekanntschaft, und ward von nichts gesprochen, als von vornehmen Leuten, von vornehmen Gesellschaften, von Mahlerey, von Geschmack, von Schakespear und von der gläsernen Harmonica.

Aber alles das möchte noch hingegangen seyn, wäre nicht eine alte Hexe von Wahrsagerinn dazu gekommen, uns zur wahren Verrückung hinauf zu bringen. Das Zigeuner-Gesicht von einer Sybille war kaum erschienen, als meine Dirnen zu mir gelaufen kamen, und jede ein Achtgroschenstück verlangten, um ihre Hand

mit

mit Silber zu waschen. Die Wahrheit zu sagen, so war ich es müde, beständig weise zu seyn, und konnte mich nicht enthalten, ihnen den Gefallen zu thun, weil ich sie gerne vergnügt sehen mogte. Ich gab jeder also ein Achtgroschenstück, ob ichs gleich zur Ehre der Familie anmerken muß, daß sie niemals ohne ihr eigenes Taschengeld waren; denn meine Frau war so großmüthig, einer jeden beständig einen Louisd'or in der Taschen zu lassen: freylich mit dem gemessensten Befehl, solche niemals zu verwechseln. Nachdem sie einige Zeit mit der Wahrsagerinn eingeschlossen gewesen, sah ich, als sie wieder zum Vorschein kamen, an ihren Blicken, daß ihnen was Grosses verheissen seyn müsse. — „Nun, Mädchens, „wie habt ihrs gemacht? Sag mir, Lievchen, „hat dir die Wahrsagerinn gute Waare für „dein Geld gegeben?„ — „Ja, gewiß Pa„pa,„ sagte die Dirne, „ich glaube, sie hat „mit dem schwarzen Mann ihr Verkehr; denn „sie hat mich ausdrücklich versichert, ich „soll an einen Junker verheyrathet werden, „ehe noch ein Jahr vergeht„ — „Nun gut!

„Sophie, und du, mein Kind, was für „eine Art Mann sollst du haben?„ „Papa,„ antwortete sie, „ich soll einen Lord haben, „bald nachher, wenn meine Schwester ei„nen Junker geheyrathet hat.„ — „Was?„ rief ich, „ist es das alles, was ihr für eu„ren ganzen Gulden haben sollt? nichts „weiter, als ein Lord und ein Junker, für „einen ganzen Gulden? Ihr Thörinnen! für „die Hälfte Geld hätte ich euch einen Prinzen „und einen Nabob versprechen können.„

Diese ihre Neubegierde hatte indessen sehr ernsthafte Wirkung; wir fiengen nunmehr an zu denken, das Gestirn habe uns zu etwas Hohem bestimmt, und thaten uns schon im Voraus etwas auf unsere Grösse zu gute.

Man hat schon tausendmal angemerkt, und ich muß die Anmerkung noch einmal machen, daß die Stunden, welche wir mit glücklichen Aussichten vor uns zubringen, angenehmer verfliessen, als Stunden, welche der Genuß krönt. Im ersten Falle kochen wir das Gericht nach unserem eigenen Appetite; im andern kocht es die Natur für

uns.

uns. Es ist unmöglich, die Reihe von angenehmen Träumereyen zu erzählen, womit wir uns unterhielten. Wir sahen schon, wie sich unsere Glücksumstände von neuem empor hüben; und weil das ganze Kirchspiel behauptete, der Junker wäre in meine Tochter verliebt, so war sie es wirklich in ihn, denn man schwatzte sie in die Liebe hinein. Während dieser angenehmen Zwischenzeit hatte meine Frau die glücklichsten Träume von der Welt, welche sie Sorge trug uns des andern Morgens mit grosser Feyerlichkeit und Genauigkeit wieder zu erzählen.

Eine Nacht war es ein Sarg und kreuzweis gelegte Beinknochen, ein Zeichen einer nahen Hochzeit; ein andermal träumte ihr, ihre Töchter hätten die Taschen voller Kupferpfennige, und das bedeutete ganz gewiß, daß sie solche bald voller Goldstücke haben würden. Auch die Mädchen hatten ihre Ahndungen und Vorbedeutungen. Sie fühlten Küsse auf ihre Lippen, ohne zu wissen, woher; sie sahen Ringe in brennenden Kerzen; aus dem Feuer sprangen Geldbeutel, und auf dem Boden jeder Tasse,

woraus sie tranken, sahen sie natürliche Brautkränze.

Gegen Ende der Woche empfiengen wir ein Billet von den Stadtdamen, worinn sie, nebst ihrem Compliment, die Hoffnung äusserten, uns den nächsten Sonntag sämmtlich in der Kirche zu sehen. Den ganzen ausgeschlagenen Sonnabend Morgen konnte ich merken, daß meine Frau und Töchter hierüber die Köpfe zusammen steckten, und mich von Zeit zu Zeit mit solchen Blicken ansahen, die einen heimlichen Plan verriethen. Aufrichtig zu gestehen, ich hatte starken Argwohn, daß so irgend ein oder der andre unbesonnene Vorschlag im Werke sey, um den folgenden Tag mit grossem Staate zu erscheinen. Des Abends begannen sie ihre Operationen auf eine sehr regelmäßige Weise, und meine Frau unternahm es, die Belagerung zu dirigiren. Nach dem Theetrinken, als ich gut aufgeräumt zu seyn schien, fieng sie folgendergestalt an. — „Mich deucht, mein Carl„mäuschen, wir werden morgen eine grosse „und feine Versammlung in der Kirche ha„ben.„

„ben.„ — „Kann wohl seyn, Kind,„ sagt' ich, „aber sey du nur ohne Sorgen des„wegen, ihr sollt eine gute Predigt hö„ren, die Kirche sey voll oder nicht.„ — „Daran zweifle ich nicht,„ versetzte sie; „aber, „mein Schatz, ich glaube, wir müßten wohl „so anständig, als möglich, darinn erschei„nen; denn wer weiß, was sich gebühren „kann?„ — „Deine Vorsichtigkeit,„ versetzte ich, „ist sehr löblich. Eine anständige Auf„führung in der Kirche macht mir herzli„che Freude. Wir sollten daselbst andäch„tig seyn, und demüthig, freudig und hei„ter.„ — „Ja,„ rief sie, „ich weiß das; „aber ich meyne, wir sollten auf eine Weise „hingehen, die so schicklich ist, als möglich, „und nicht so, wie die Mistfinken um uns „herum.„ — „Du hast ganz Recht, mein „Schatz,„ erwiederte ich, „und ich bin schon „bedacht gewesen, eben daran zu erinnern. „Die schicklichste Weise hinzugehen ist, daß „man so früh hingeht, als möglich, damit „man Zeit habe, sich zu sammlen, ehe der „Gottesdienst angeht.„ — „Nun ja doch, „Carl,„ unterbrach sie, „das ist alles ganz

„wahr, aber es ist nicht das, was ich sa:
„gen wollte. Ich meyne, wir sollten so hin:
„gehn, wie es sich für uns ziemt. Du
„weißt, die Kirche ist fast eine halbe Meile
„weit hin, und ich versichre dich, ich kanns
„nicht ausstehen, wenn ich meine Töchter
„nach ihrem Kirchstuhle gehn sehe, und sie
„so aufgedunsen und roth im Gesicht sind,
„daß man schwören sollte, sie hätten um ei:
„nen Hammel oder eine Gans gelaufen.
„Nun sieh, mein Mäuschen, wäre meine
„Meynung diese: da haben wir unsre zwey
„Ackerpferde, den Blessen, der schon neun
„Jahre an unsrer Krippe frißt, und sein
„Gespann, Schnibbe, der in vier Wochen
„in der Welt fast nichts zu thun gehabt hat.
„Sie fressen sich fett und stehen sich faul.
„Warum sollen sie nicht eben wohl etwas
„thun, als wir? Und das kann ich dir sa:
„gen, wenn sie Moses ein bischen hübsch
„aufgestriegelt hat, so sollen sie so übel
„nicht aussehen.„

Gegen diesen Vorschlag macht' ich die Einwendung, daß es hundertmal ziemli:cher wäre, zu Fusse zu gehen, als eine sol:

che lumpige Reiterey; daß Schnibbe ein weisses Auge hätte, und der Blesse keinen Schweif; daß sie niemals zugeritten, sondern tückisch und hartmäulig wären; und daß wir im ganzen Hause nicht mehr hätten, als einen einzigen Sattel.

Aber alle meine Einwendungen wurden widerlegt, und ich war genöthigt nachzugeben. Den nächsten Morgen sah ich sie weniger geschäftig, die zu dieser Reise erfoderlichen Materialien zusammen zu schaffen: da ich aber sah, es würde Zeit darüber hingehen, so ging ich zu Fusse voraus, und sie versprachen, bald nachzufolgen. Ich wartete wohl eine Stunde vor meinem Lesepulte auf sie; da ich aber fand, daß sie nicht so bald kämen, als ich sie erwartete, ward ich genöthigt anzufangen, und war den ganzen Gottesdienst über ziemlich unruhig, daß ich sie nicht ankommen sahe. Die Unruh ward grösser, als alles vorbey war, und sich keins von ihnen sehen ließ. Ich ging also auf dem Fahrwege zu Hause, welches mehr als eine halbe Meile um war. Als ich die Hälfte Wegs zurück gelegt

hatte,

hatte, erblickte ich die Proceßion ganz langsam nach der Kirche hin marschiren. Mein Sohn, meine Frau und die beyden Kleinen auf ein Pferd gepackt, und meine beyden Töchter auf dem andern. Ich fragte nach der Ursach ihres Verweilens; ich sah aber bald an ihren Gesichtern, daß sie tausenderley Unglück auf dem Wege erlebt hätten. Die Pferde hatten erst vor der Thüre nicht von der Stelle gehen wollen, bis Herr Burchill so gut gewesen, solche mit seiner Karbatsche einige hundert Schritte fortzupeitschen. Nachher brach die Gurte an meiner Frau ihrem Sattelkissen, und sie mußten solche erst wieder in Stand setzen, ehe sie weiter kommen konnten. Darauf fiel es dem einen Pferde ein, stockstill zu stehn, und weder Schläge noch Liebkosungen vermochten es wieder zu Gange zu bringen. Es war eben von diesem eigensinnigen Einfalle zurückgekommen, als ich sie antraf; da ich aber merkte, daß übrigens alles wohl stund, so, ich wills wohl gestehn, that mir ihre gegenwärtige Beschämung eben nicht sehr leid, weil es

mir

mir künftig manche Gelegenheit zu triumphiren, und meine Töchter mehr Demuth zu lehren, geben konnte.

Eilftes Kapitel.

Die Familie beharrt bey ihrem Entschlusse, ihre Nase höher zu tragen.

Da auf den nächsten Tag Sankt Michaelisabend einfiel, wurden wir zu unserm Nachbar Flamborough auf Nußknacken und Pfandspiel eingeladen. Unser letzter Unfall hatte uns ein wenig gedemüthigt, sonst, nach aller Wahrscheinlichkeit, möchten wir eine solche Einladung mit Verachtung abgewiesen haben. Indessen erlaubten wirs uns, vergnügt zu seyn. Unsers ehrlichen Nachbars Gans und Nudelklösse und Aepfelbrey waren, selbst nach meiner Frauen Meynung, die darinn Kennerinn war, gar vortreflich. Freylich war seine Art, Histörchen

zu erzählen, nicht völlig so gut. Sie waren lang und einfältig, und gingen alle auf ihn selbst, und wir hatten sie wohl zehnmal gehört und belacht; aber wir waren doch gutherzig genug, sie noch einmal zu belachen.

Herr Burchill, der mit von der Parthie war, mochte immer gerne einen unschuldigen Zeitvertreib an die Hand geben. Er brachte also die Knaben und Dirnen zu Gange, Blindekuh zu spielen. Meine Frau ließ sich sogar bereden, eins mit zu machen, und es war mir eine Freude, zu denken, daß sie noch nicht zu alt wäre.

Mein Nachbar und ich sahen derweile zu, lachten über jeden listigen Streich, und priesen unsre eigne Behendigkeit, als wir noch jung gewesen. Steinchen verstecken kam darauf zuerst an die Reihe; dann Schenken und Logiren; und zuletzt setzten sie sich nieder, den Pantoffel zu jagen. Da dieser Zeitvertreib aus dem goldnen Alter nicht jedermann bekannt seyn möchte, so ists wohl nicht übel zur Erklärung zu sagen, daß die ganze Gesellschaft in einem

Kreis

Kreis niederkauret, bis auf Einen, der in der Mitte steht, dessen Geschäft es ist, einen Schuh oder Pantoffel zu greifen, den die ganze Gesellschaft sich einander unter den Knieen herum zuschiebt, ungefehr wie ein Weberschiff. Wenn nun ein Frauenzimmer in dem Kreise steht, und es also unmöglich ist, allen auf Einmal das Gesicht zuzukehren, so steckt die grosse Schönheit des Spiels darinn, daß man ihr mit dem Absatze des Pantoffels auf der Seite des Körpers einen Schlag anbringt, wo sie sich am wenigsten vorsehen kann. Auf diese Weise wars, daß meine älteste Tochter eingesperrt war, und sich herumtummelte, ganz lebhaft, halb ausser Athem, und schreyend wie ein Zahnbrecher: nicht falsch spielen! nicht falsch spielen! als, Verwirrung über Verwirrung! niemand weniger hereingetreten kam, als unsre zwey vornehmen Bekanntinnen aus der Stadt, Lady Blarney und Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs! Keine Beschreibung würde es ausdrücken können, und deswegen unterlasse ichs, diese neue Demüthi-

gung zu beschreiben. — Himmel! Sich von Damen so vornehmes Standes in einer so gemeinen Stellung sehen zu lassen! Das kam davon, daß Nachbar Flamborough ein so niederträchtiges Spiel auf die Bahn gebracht hatte! Wir stunden eine Zeitlang so unbeweglich da, als ob uns das Erstaunen wirklich versteinert hätte.

Die beyden Damen waren in unserm Hause gewesen, uns zu besuchen; und da sie uns nicht zu Hause fanden, kamen sie uns nach, denn sie waren unruhig zu erfahren, was uns gestern abgehalten hätte, in die Kirche zu kommen. Olivia unternahm es, für uns das Wort zu führen, und faßte sich sehr kurz, indem sie bloß sagte: „Unsre Pferde warfen uns ab.„ Auf welche Nachricht die Damen ein grosses Beyleid bezeugten; als sie aber hörten, die Familie hätte keinen Schaden genommen, war es ihnen gar ungemein erfreulich: als man ihnen aber sagte, daß wir fast vor Schrecken des Todes gewesen, that es ihnen herzlich leid; als sie aber vernahmen, daß wir sehr wohl geschlafen hätten, waren

ren sie wieder von Herzen erfreuet. Nichts in der Welt übertraf ihre Gefälligkeit gegen meine Töchter. Waren ihre Freundschaftsversicherungen letztabends warm, so waren sie nun feurig. Sie äusserten ein herzliches Verlangen nach einer längern und genauern Bekanntschaft. Lady Blarney hatte eine besondre Zuneigung zu Olivien; Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs (ich mag gerne solche Namen der Länge nach herschreiben) fand mehr ihre Lust an ihrer Schwester. Sie führten beyde das Gespräch alleine, derweile meine Töchter dabey sassen, und stillschweigend ihre vornehme Erziehung bewunderten. Jedoch, da jeder Leser, wäre er auch noch von so geringem Stande, gerne Gespräche aus der vornehmen Welt, mit Annekdoten, von Fürsten, Grafen, Damen und Ordensrittern hören mag, so muß ich um die Erlaubniß bitten, das Ende des gegenwärtigen Dialogs herzusetzen.

„Alles, was ich von der Sache weiß,„ sagte Miß Skeggs, „ist dieß, daß es wahr „seyn, oder nicht wahr seyn mag; aber

„das kann ich Ihr Gnaden versichern, daß „die ganze Assemblee recht sehr erstaunte; „der Graf bekam eine Farbe nach der an„dern, und die Herzoginn fiel in tiefe Ge„danken; der Baron Tomkin aber zog sei„nen Degen und schwur, seinen letzten „Blutstropfen wollt' er für sie vergiessen.„

„Wohl,„ antwortete die hochgeborne gnädige Dame, „so viel kann ich versichern, daß „mir die Herzoginn in ihrem Leben kein „Wort von der Sache gesagt hat, und ich „sollte doch denken, daß sie zu sehr meine „Freundinn ist, um ein Geheimniß vor „mir zu haben. Darauf aber können Sie „sich sicher verlassen, denn ich hab' es selbst „gehört, daß der Herzog des andern Mor„gens dreymal seinen Vallette Schambre „rief: Schernigan, Schernigan, Scher„nigan! mein blau Ordensband!„

Vorher aber hätte ich des sehr unhöflichen Betragens des Herrn Burchill erwähnen sollen, welcher während dieses Gesprächs mit dem Gesicht nach dem Feuer gekehrt saß, und beym Schluß einer jeden Periode ausrief: ~~Der Daus!~~ Ein „Donnerwetter!„ Aus-

Ausdruck, der uns allen nicht behagte, und der gewissermassen dem Gespräche den Schwung benahm, den es zu nehmen anfing.

„Ueberdem noch, meine liebste Skeggs,„ fuhr unsre Hochgeborne fort, „ist hiervon „nichts in den Versen zu finden, die Dok„tor Burdock über den Vorfall machte.„ Der Dauß!

„Das wundert mich sehr!„ rief Miß Skeggs, „denn er läßt sehr selten Etwas vor„bey, da er nur bloß zu seinem eignen Vergnü„gen schreibt. Aber wollten Sie mir wohl die „Gnade erlauben, sie zu sehn?„ Der Dauß.

„Mein liebstes Kind„ versetzte die Hochgeborne, „meynen Sie, daß ich solche „Sächelchen in der Tasche herum trage? „Sie sind freylich sehr artig, und ich mey„ne, daß ich mich darauf verstehe; zum „wenigsten weiß ich, was mir selbst ge„fällt. In der That bin ich beständig eine „Liebhaberinn von Doktor Burdocks allen „seinen kleinen Gedichten gewesen; denn „ausgenommen, was er macht, und unsre

„liebe Gräfinn in Hannoversquäre, kömmt „itzt nichts anders im Druck heraus, als „das niedrigste Zeug von der Welt; man „findet kein Fünkchen vom wahren bon Ton „darinn.„ Der Dauß!

„Ihr Gnaden sollten doch,„ sagte die andre, „Ihre eignen Aufsätze im Lädy's Magazin ausnehmen. Ich hoffe doch nicht, „daß Sie denen den bon Ton absprechen „wollen? Ich besorge aber leider, daß wir „nicht lange mehr so glücklich seyn werden, „von der Seite was zu bekommen.„ Der Dauß!

„Ach, ma chere,„ sagte die Dame, „Sie „wissen ja, daß ich meine Vorleserinn verloren habe, die sich an den Capitain Roach „verheyrathet hat; und meine schwachen „Augen erlauben mir nicht, selbst zu schreiben. Ich habe mich schon einige Zeit „nach einer andern umgesehen. Es ist nicht „so leicht, eine Person zu finden, die sich „recht dazu schicket, und freylich ist ein „Paar hundert Thaler des Jahrs eben „kein Grosses für ein Mädchen von gutem „Herkommen und guter Erziehung, das

„lesen,

„lesen, schreiben und in guter Gesellschaft „erscheinen kann; denn die Treppenfeger „aus der Stadt kann man nicht um sich „ausstehn.„ Der Dauß!

„Das weiß ich aus der Erfahrung,„ erwiederte Miß Skeggs, „denn ich habe das „letzte halbe Jahr selbst drey Gesellschafts„jungfern nach einander gehabt; die Eine „davon wollte nicht einmal nur eine Stunde des Tages ein bischen an feiner Wäsche nähen; die Andre hielt hundertfunfzig Thaler des Jahrs für ein zu geringes „Salarium; und die Dritte mußte ich fortschicken, weil ich Verdacht bekam, daß „sie mit dem Kaplan eine Intrigue hätte. „Tugend, Tugend, meine theureste Lady „Blarney, Tugend kann man nie zu theuer „belohnen; aber wo soll man sie suchen?„ Der Dauß!

Meine Frau war schon eine lange Zeit bey diesem Gespräche ganz Ohr gewesen; der letzte Theil desselben aber fiel ihr besonders aufs Herz.

Zweyhundert Thaler und abermals hundert und funfzig Thaler des Jahrs, das

machten, richtig gerechnet, dreyhundert funfzig Thaler; und das konnte mit Spielengehen verdient werden, und konnte sehr leicht in unsern Hausstand gebracht werden. Sie sahen mich einen Augenblick an, als ob sie aus meinen Blicken meinen Beyfall lesen wollten; und, die Wahrheit zu gestehen, dünkte michs, daß zwey solche Stellen sich geradezu für meine Töchter schickten. Wenn überdem noch der Junker eine wirkliche Absicht auf meine Tochter hegte, so würde es der Weg seyn, sie auf alle Art für ihre künftigen Glücksumstände zu bilden. Meine Frau war daher entschlossen, daß uns dieser Vortheil durch blosse Blödigkeit nicht aus der Hand gehen sollte, und unternahm es, als Redner für die Familie aufzutreten. „Ich hoffe,„ fing sie an, „die gnädigen Damen werden „mir meine Dreistigkeit verzeihen. Ich „weiß wohl, daß wir kein Recht haben, „auf eine so hohe Gnade Anspruch zu ma„chen; aber es ist doch natürlich, daß ich „wünsche, meine Kinder in der Welt wei„ter zu bringen. Und ich will so kühn

„seyn,

„seyn, zu sagen, daß meine beyden Mäd-
„chen eine recht artige Erziehung gehabt
„haben, und Geschicklichkeiten — auf dem
„Lande soll man wenigstens keine bessere an-
„treffen. Sie können lesen, schreiben und
„rechnen; sie verstehen ihre Nadel; kön-
„nen weiß nähen, Marly, und am Rahm
„sticken. Sie können Stoppen, Stricken,
„Spitzen knöppeln und Filee machen, ver-
„stehen ein wenig Musik, können Spitzen
„und Seide waschen; meine älteste kann
„hübsch in Papier ausschnitzeln und niedli-
„che Silhouetten machen; und meine jüng-
„ste ist sehr geschickt, aus den Karten zu
„wahrsagen.„ Der Dauß!

Als sie mit dieser hübsch und wohlgesetzten Rede fertig war, sahen sich die beyden Damen einige Minuten stillschweigend an, wobey ihre Mienen wichtig und zweifelhaft waren. Endlich hatte Miß Carolina Wilhelmina Amalia Skeggs die Herablassung, zu bemerken, daß die beyden jungen Frauenzimmer, so weit sie solche bey einer so kurzen Bekanntschaft kennen gelernt hätte, alle erforderlichen Eigenschaften zu ei-

ner solchen Stelle zu haben schienen. „Aber „Madame,„ sagte sie, indem sie sich an meine Frau wandte, „eine Sache von dieser „Art verlangt eine genaue Untersuchung „der Characktere, und daß man sich einander genau kennen lerne. Ich will damit „nicht sagen, Madame,„ fuhr sie fort, „daß ich im geringsten an der Tugend, der „Klugheit und der Sittsamkeit der jungen „Frauenzimmer zweifeln sollte; aber man „muß doch ordentlich verfahren, Madame, „man muß doch ordentlich verfahren.„

Meine Frau billigte ihre Behutsamkeit ungemein, wobey sie anmerkte, daß sie selbst sehr zur Behutsamkeit aufgelegt wäre; berufte sich aber wegen eines guten Zeugnisses auf unsere Nachbaren: allein dieses hielten unsere Hochgebornen für überflüßig, und sagten, daß ihres Vetters Tornhills Empfehlung allein schon hinlänglich seyn würde; und auf diese stützten wir denn also unser gehorsamstes Ersuchen.

Zwölftes Kapitel.

Das Glück scheint zu beharren, die Wakefieldsche Familie zu demüthigen. Beschämungen sind oft schmerzhafter, als wirkliche Unglücksfälle.

Nachdem wir zu Hause gekommen, ward der Abend damit hingebracht, Plane auf künftige Eroberungen zu machen. Debora wendete alle ihre Klugheit an, zu errathen, welche von ihren Töchtern wohl wahrscheinlicher Weise die beste Stelle bekommen, und die meiste Gelegenheit haben würde, in vornehme Gesellschaften zu kommen. Die einzige Schwierigkeit bey unserer Beförderung war, wie wir die Empfehlung unseres Junkers erhalten sollten; allein, er hatte uns schon zu viel Beweise seiner Freundschaft gegeben, um an diesem zu zweifeln. Sogar noch im Bette setzte meine Frau ihr gewöhnliches Lieblingsthema

fort: „Nun im Ernst, mein Carlmäuschen,
„sag' mir hier unter vier Augen, haben wir
„nicht heute sehr viel Gutes ausgerich-
„tet?„ — „So so,„ sagte ich, weil ich nicht
wußte, was ich sagen sollte. — „Wie, nur
„so so!„ erwiederte sie. „Ich dächte, es
„wäre doch recht viel! was meynst du, wenn
„es die Mädchen so weit brächten, daß sie
„in der Stadt Bekanntschaften mit Leuten
„von Geschmack machten! das weiß ich we-
„nigstens, daß London der einzigste Ort in
„der Welt ist, für alle Arten von Ehemän-
„ner. Ueberdem, mein Schatz, gebühren
„sich täglich noch wohl ganz andre Dinge:
„und da schon Damen vom Stande so ver-
„liebt in meine Töchter sind, was wird es
„denn nicht erst mit den Herren vom Stan-
„de seyn! Unter uns muß ich dir sagen, daß
„mir Mylady Blarney gar sehr gefällt, so
„verbindlich wie sie ist; obgleich Miß Ca-
„rolina Wilhelmina Amalia Skeggs alle
„meine Gewogenheit hat. Aber sag' nur,
„faßte ich das Ding nicht gleich beym rech-
„ten Zipfel, sobald sie nur von den Stellen
„in der Stadt zu sprechen kamen? Sprich,

„mein

„mein Schatz, hab' ich nicht wie eine Mut„ter für ihre Kinder gesprochen? was meynst „du?„ — „Nun,„ versetzte ich, ohne recht zu wissen, was ich von der Sache denken sollte, „der Himmel gebe nur, daß wir uns „nach drey Monaten noch darüber freuen „können!„ Dieß war eine von den Anmerkungen, die ich gewöhnlich zu machen pflegte, um meiner Frau einen guten Begriff von meiner Klugheit zu machen: denn gings mit den Mädchen gut, so war ein frommer Wunsch erfüllt; gings aber nur einigermassen unglücklich, so konnte es als eine Prophezeihung ausgelegt werden.

Diese ganze Unterredung war indessen nur ein Vorspiel zu einem andern Plänchen, wie ich denn das in der That besorgt hatte. Und das war nichts weniger, als, da man doch nunmehro in der Welt den Kopf ein wenig mehr über das Wasser bekäme, würde es schicklich seyn, den Blessen, der nun schon alt und steif wäre, auf dem nächsten Vieh-Markte zu verkaufen, und ein ander Pferd anzuschaffen, worauf sich nach Gelegenheit ein oder zwey Personen setzen,

und nach der Kirche oder zu Besuchen reiten könnten, und das nicht so ärmlich aussähe. Diesem widersetzte ich mich anfänglich ganz tapfer, es wurde aber eben so tapfer behauptet; und so wie ich nachgab, gewann mein Gegner Fuß, bis zuletzt der Verkauf beschlossen ward. Da eben den folgenden Tag ein Jahr-Markt einfiel, war ich willens selbst dahin zu gehen; meine Frau überredete mich aber, daß ich eine Verkältung hätte, und nichts konnte sie vermögen, zuzugeben, daß ich das Haus verliesse. „Nein, mein lieber Mann,„ sagte sie, „unser Sohn Moses ist ein kluger Junge, und „kann mit gutem Vortheil kaufen und verkaufen; du weißt ja, daß er immer für „uns einkauft. Er weiß so lange zu dingen und zu drillen, bis er seine Leute müde macht, und er darüber seinen Preis „erhält.„

Da ich von der Klugheit meines Sohns keine üble Meynung hatte, so war ich nicht abgeneigt, ihm die Commißion anzuvertrauen, und den nächsten Morgen sah ich seine Schwestern sehr geschäftig, ihrem Bru-

der

der für den Jahr-Markt heraus zu putzen, indem sie ihm die Haare zurecht machten, die Schnallen abbürsteten, und den Hut mit Stecknadeln aufstutzten. Als man mit seiner Toilette fertig war, hatten wir endlich das Vergnügen, ihn auf den Blessen steigen zu sehen, mit einer Schachtel vorne auf, um einiges Gewürz mitzubringen. Er hatte einen Rock von dem Zeuge an, welches sie Donner und Blitz heissen, und der, ob er gleich ein wenig herausgewachsen, dennoch zum Wegwerfen noch viel zu gut war; seine Weste war von grünem Wollen Chagrin, und seine Schwester hatte ihm seine Haare mit einem breiten schwarzen Bande aufgebunden. Wir gaben ihm alle auf einige Schritte das Geleite, und so lange wir ihn sehen konnten, schrien wir ihm nach: „Gute Messe! gute Messe!„

Kaum war er weg, als Herrn Tornhills Tafeldecker zu uns kam, um uns Glück zu wünschen, indem er sagte, wie er von ferne gehört habe, daß sein junger Herr unsere Namen mit grossem Lobe genannt hätte.

Das Glück schien entschlossen zu seyn, nicht allein zu kommen. Ein andrer Bedienter, aus eben dem Hause, erfolgte mit einem Billet für meine Töchter, des Inhalts, daß die beyden Damen durch Herrn Torns hill solche angenehme Nachrichten von uns allen eingezogen hätten, daß sie, nach einigen wenigen vorgängigen Erkundigungen, völlig zufrieden zu seyn hofften. „Ha, Ha,„ rief meine Frau, „nun sehe ich, daß es so „leicht nicht ist, in eine vornehme Familie „zu kommen; wenn man aber einmal darinn ist, so kann man, wie Moses sagt, „ruhig zu Bette gehn.„ Diesen lustigen Einfall, denn sie hielt es wirklich für Witz, bekräftigten meine Töchter mit einem lauten Lachen des Vergnügens. Kurz, ihre Freude über diese Botschaft war so groß, daß sie in ihre Tasche griff, und dem Boten drey Gutegroschen sechs Pfennige Trinkgeld gab. Der heutige Tag war zu Besuchen bestimmt; der nächste, welcher ankam, war Herr Burchill, der auf dem Jahr-Markte gewesen war. Er brachte meinen Kleinen ein Alphabet von Honigkuchen mit, wel-

welche meine Frau zu sich nahm, um ihnen solchen buchstabenweis zu geben. Für meine Töchter brachte er ein paar Dosen mit, in welche sie Oblaten, Schnupftoback, Schönpflästerchen, und auch Geld thun könnten, wenn sie welches bekämen.

Meine Frau hatte immer gar zu gerne einen Geldbeutel von Wieselfell, weil das die glücklichsten wären; doch das nur im Vorbeygehen! Wir hatten noch immer viel Hochachtung für Herrn Burchill, obgleich sein letztes unhöfliches Betragen ein wenig unangenehm gewesen war; wir konnten auch nicht umhin, ihm unser Glück bekannt zu machen, und ihn um Rath zu fragen; denn, ob wir gleich selten anderer Rath befolgten, so waren wir doch alle ziemlich bereit, um Rath zu fragen. Als er das Billet von den beyden Damen las, schüttelte er den Kopf und sagte, eine Sache, wie diese, verlangte die äusserste Behutsamkeit.— Diese Art von Mißtrauen mißfiel meiner Frau aufs äusserste. „Ich habe niemals „daran gezweifelt, mein Herr,„ brach sie los, „daß Sie nicht stets bey der Hand seyn

„soll,

„sollten, wenn's gegen meine Töchter und „mich ginge. Sie sind wirklich fürsichti„ger, als nöthig wäre. Indessen, dächt' „ich, wenn wir guten Rath nöthig haben, „thäten wir wohl besser, daß wir ihn bey „Leuten suchten, welche ihn nicht selbst so „großnöthig gehabt zu haben schienen.„ — „Wie weise oder unweise mein eignes Be„tragen gewesen seyn mag, Madame,„ versetzte er, „davon ist gegenwärtig nicht „die Frage; deswegen, ob ich gleich nicht „selbst allemal gutem Rath gefolgt wäre, „könnt' ich doch wohl mit gutem Gewissen „denen welchen geben, die ihm folgen „wollten.„ — Da ich besorgte, diese Antwort könnte eine andre nach sich ziehen, die das wohl mit Persönlichkeiten ersetzen möchte, was ihr am Witz abginge, so veränderte ich das Gespräch dadurch, daß ich that, als ob ich mich wunderte, warum unser Moses noch nicht vom Jahrmarkte zu Hause gekommen, da es doch schon spät auf den Abend ginge. — „Um deinen Sohn laß „dir nur nicht bange seyn!„ rief meine Frau. „Sey ganz ruhig, der weiß, was er zu thun „und

„und zu lassen hat. Ich bin Bürge, daß „er keine Katze im Sacke kauft. Ich habe „ihn so manchen Handel schliessen sehn, daß „einem Hören und Sehn dabey hätte ver„gehen mögen. Ich kann dir davon ein „hübsches Histörchen erzählen, daß du dir „den Bauch vor Lachen halten sollst! — Aber, „je so wollt' ich, seht doch! Da kommt ja „Moses her, ohne ein Pferd, und hat die „Schachtel auf dem Puckel.„

Als sie das sagte, kam Moses langsam zu Fusse angezogen, und rauchte unter seiner Schachtel, die er wie ein Dorfhausirer über die Schaltern gebunden hatte. — „Will„kommen, willkommen, Moses! Nun, „mein Junge, was hast du uns vom Jahr„markte mitgebracht?„ — „Mich selbst hab' „ich mitgebracht,„ antwortete Moses, mit einem listigen Blicke, und setzte die Schachtel auf die Anrichtebank. — „Ganz gut, „Moses,„ rief meine Frau, „das wissen „wir; aber wo hast du das Pferd?„ „Ver„kauft,„ sagte Moses, „für sechs und zwan„zig Thaler, fünf Groschen und neun Pfen„nige.„ „Das hast du gut gemacht, mein

„guter Knabe,„ erwiederte sie; „ich wußt es „gleich, daß du sie übertölpeln würdest. „Unter uns, sechs und zwanzig Thaler, fünf „Groschen und neun Pfennige ist kein übel „Tagelohn. Komm, gieb nur her.„ — „Ja, „Geld hab' ich nicht mitgebracht,„ rief Moses abermal; „ich hab' es all' in Waaren „angelegt, und da ist die Ladung!„ wobey er ein Päckchen aus seinem Busen zog. „Hier, hier ist es, ein ganzes Groß grüne „Brillen, mit silbernen Einfassungen und „Schagrinen Futteralen.„ — „Ein ganzes „Groß grüne Brillen?„ wiederholte meine Frau, mit einer leisen Stimme. „Und das „Pferd hast du hingegeben, und bringst da„für nichts weiter heim, als ein Groß grü„ner lumpen Brillen?„ — „Liebste Mut„ter,„ sagte der ehrliche Bube, „wenn Sie „nur Räson annehmen wollen; ich habe sie „Schandekaufs gekriegt, sonst hätt' ich sie „wohl ungekauft gelassen. Die silbernen „Ränder können für noch einmal so viel „wieder verkauft werden.„ — „Geh doch „mit deinen silbernen Rändern!„ rief meine Frau ganz ärgerlich. „Ich will wohl schwö„ren,

„ren, daß wir nicht die Hälfte dafür lö-
„sen, wenn wir sie als alt Silber, das Loth
„zum halben Thaler, verkaufen.„ — „Zer-
„brich dir nur den Kopf nicht,„ fiel ich ein,
„wie theuer du sie für alt Silber anbringen
„willst. Keine drey Groschen ist der ganze
„Kram werth, denn ich sehe wohl, die Ein-
„fassung ist bloß weiß gesotten Kupfer.„ —
„Was?„ rief meine Frau, „kein Silber?
„die Einfassung kein Silber!„ „Nein,„ sagt'
ich, „eben so wenig Silber, als deine Tor-
„tenpfanne.„ — „So! nun so!„ verset-
te sie. „Da sind wir denn den Blessen quitt,
„und haben nichts dafür, als ein Groß grü-
„ne Brillen, mit meßingenen Rändern und
„Schagrinen Futterrälen! hohl der Schin-
„der solche Betrügerey! Der Dummbart hat
„sich was auf den Ermel heften lassen, und
„hätte seine Leute besser kennen sollen.„ —
„Darinn, mein Kind,„ sagt' ich, „hast du
„nun wieder Unrecht; er hätte sie gar nicht
„kennen lernen sollen.„ — „O geh mir aus
„den Augen, dummer Schlingel!„ verset-
te sie. „Mir solchen Plunder zu Hause zu
„bringen! Wenn ich ihn nur hätte, ins

„Feuer wollt' ich ihn werfen.„ — „Da hast „du nun abermal Unrecht,„ sagt' ich, „denn „ob sie gleich nur in Kupfer gefaßt sind, so „wollen wir sie doch aufheben, denn, siehst „du, Brillen in Meßing sind doch besser, „als gar nichts.„

Nachgerade kam nun der arme Moses auch aus seinem Irrthum. Er sah nun ein, daß ihn ein listiger Gaudieb, ders ihm an den Augen ansehn mußte, daß ers ihm nicht sauer machen würde, ihm eine wächserne Nase gedreht hätte. Ich fragte daher nach den Umständen bey dem weisen Handel, da kam's denn heraus, daß, als er sein Pferd verkauft hatte, und nun auf dem Markte herumging, ein andres zu suchen, ihn ein ganz ehrbar aussehender Mann nach einem Zelte führt, unter dem Fürwande, daß er eins feil hätte. „Hier nun,„ fuhr Moses fort, „trafen wir einen andern wohlgekleide„ten Mann an, der die Brillen für 60 Tha„ler versetzen wollte, wobey er sagte, er kä„me an Gelde zu kurz, und wollte sie für „ein Drittel, was sie kosteten, losschla„gen. Der erste Mann, der sich anstellte,

„als

„als ob er mein Freund wäre, raunte mir „zu, ich sollte sie kaufen, und warnte mich, „ja einen so guten Kauf nicht fahren zu „lassen. Ich schickte nach Nachbar Flam„borough, und sie schnackten ihm eben so „glatt vor, als mir, und so wurden wir „denn zuletzt einig, die beyden Groß unter „uns zu theilen.„

Dreyzehntes Kapitel.

Herr Burchill wird als ein Feind befunden; denn er ist so dummdreist, einen unbehäglichen Rath zu geben.

Die Meinigen hatten nun verschiedene Versuche gemacht, sich hervorzuthun. Allein dieser oder jener unvorhergesehener Umstern warf sie eben sobald übern Haufen, als sie entworfen wurden. Ich bestrebte mich, von jedem Fehlschlage Vortheil zu ziehen, um ihren Verstand in eben dem

Maasse aufzuhellen, als sie ihr Ehrgeiß täuschte. „Ihr seht, meine Kinder,„ sagt' ich, „wie wenig Seide dabey gesponnen „wird, wenn man darnach ringt, andern „Leuten Sand in die Augen zu streuen, „dadurch, daß man mit Vornehmern um„gehn will. Wer arm ist, und doch mit „niemand zu thun haben mag, als mit „Reichen, wird von denen gehasset, die er „vermeidet, und von denen, welchen er „nachläuft, wird er verachtet. Ungleiche „Verbindungen fallen allemal zum Nach„theile der Schwächern aus: die Reichen „haben das Vergnügen, und die Armen „die Lasten, die dabey vorkommen. Aber, „komm her, Titchen, und erzähl' uns die „Fabel, die du heute gelesen hast, zur Er„bauung deiner Geschwister.„

„Es war einmal ein Zwerg und ein Rie„se,„ fing das Kind seine Erzählung an, „die waren gute Freunde zusammen, und „hielten sich zu einander. Sie wurden „eins, daß sie sich niemals verlassen woll„ten, und wollten auf Abentheuer aus„gehn. Das Erste, was sie bestunden,

„war

„war mit zwey Saracenen, und der Zwerg,
„welcher viel Herz hatte, gab einem von
„den Feinden einen bitter bösen Hieb.
„Er that aber dem Saracenen nur wenig
„Schaden, und der hub sein Schwerdt auf,
„und haurete dem armen Zwerg einen Arm
„vom Leibe morsch ab. Da saß er nun
„mit einem Arme jämmerlich zugerichtet;
„aber der Riese kam ihm zu Hülfe, und ließ
„die beyden Saracenen todt auf der Erde
„liegen, und der Zwerg schnitt den todten
„Männern aus Aerger die Köpfe ab. Als
„sie so weiter zogen, stieß ihnen ein ander
„Abentheuer auf. Das war gegen drey
„blutdürstige Waldmenschen, welche Sa-
„tyrs hiessen, die eine bedrückte und be-
„drängte Jungfrau fortschleppten. Der
„Zwerg war nun nicht ganz und gar mehr
„so kühn, als vorher; aber deswegen
„theilte er doch den ersten Schlag aus, und
„ein andrer gab ihm einen wieder, der ihm
„das Auge ausschlug. Aber der Riese kam
„bald herbey, und hätte sie ganz gewiß
„alle mit einander todt geschlagen, wenn
„sie nicht davon gelaufen wären. Sie

„freueten sich alle über diesen Sieg, und „die schöne Jungfrau, die sie erlöset hat„ten, ward in den Riesen verliebt, und „heyrathete ihn. Sie reiseten nun weiter, „so weit, so weit, daß ich es nicht beschrei„ben kann, bis daß sie einer Räuberbande „begegneten. Hier war der Riese zum er„stenmal vorne an, aber der Zwerg blieb auch „nicht lange hinten. Der Kampf war „hitzig und lang. Wo nur der Riese hin„kam, da mußte alles vor ihm ins Gras „beissen; der Zwerg war aber mehr als Ein„mal nahe dabey, daß sie ihn todt gehauen „hätten. Endlich behielten die beyden „Abentheurer den Sieg; aber der Zwerg „hatte sein Bein verloren. Da hatte der „Zwerg nur noch einen Arm, ein Bein „und ein Auge, und der Riese unterdessen „war nicht ein einzigesmal verwundet. „Worauf er seinem kleinen Gefährten zu„rief: Mein kleiner Held, das sind rühm„liche Thaten, da ist Ehre bey! Laß uns „nur noch einen Sieg erfechten, so haben „wir für lebenslang Ruhm genug. Nein, „rufte der Zwerg, der nunmehr schon

„wei„

„weiser geworden war, nein, ich rufe den „Kauf auf; ich mag nicht mehr fechten: „denn bey jedem Abentheuer find' ich, daß „dir alle Ehre und alle Beute zufällt; und „alle Hiebe und Stöße bekomm' ich allein.„

Ich war im Begriff, über diese Fabel zu moralisiren, als unsre Aufmerksamkeit auf einen hitzigen Wortwechsel gezogen wurde, der zwischen meiner Frau und Herrn Burchill, über die obhandene Reise meiner Töchter nach der Stadt, vorfiel. Meine Frau bestund sehr steif und fest auf den Vortheilen, die daraus entstehen würden. Herr Burchill hingegen rieth ihr solche mit vieler Wärme ab, und ich war neutral. Sein itziges Abrathen schien bloß der zweyte Theil von demjenigen zu seyn, das schon einige Stunden vorher so unfreundlich aufgenommen worden war. Der Streit ward heftig, indem Deborah, statt ihrer Gründe, nur ihre Stimme verstärkte, und zuletzt genöthigt war, um keine Niederlage zu leiden, sich hinter Geschrey zu verstecken. Der Schluß ihrer wohl ausgesonnenen Rede war uns indessen allen sehr mißfällig:

sie wüßte schon, sagte sie, daß gewisse Leute ihre eignen heimlichen Ursachen hätten, warum sie dergleichen Rath aufdrängen. Sie wünschte aber, daß solche Leute ins künftige ihr hübsch hundert Schritte von der Hausthüre bleiben wollten. — „Madame,„ sagte Herr Burchill, mit grosser Gelassenheit, welches sie noch mehr in Eifer brachte, „was die heimlichen Ursachen be„trift, da haben Sie ganz Recht; ich habe „geheime Ursachen, die ich aber nicht sagen „mag, weil Sie nicht im Stande sind, auf „diejenigen zu antworten, aus denen ich „kein Geheimniß mache: aber ich finde, daß „meine Besuche hier anfangen lästig zu wer„den. Ich will mich also für itzt beurlau„ben, und vielleicht komm ich noch Einmal „wieder, um völlig Abschied zu nehmen, „wenn ich das Land verlassen werde.„ Bey diesen Worten nahm er seinen Hut, und selbst Sophiens Bemühungen, deren Blicke ihm für seine Uebereilung Vorwürfe zu machen schienen, konnten ihn nicht vom Weggehn abhalten.

Als er fortgegangen war, sahn wir uns einige Minuten lang einander an, und wußten nicht, was wir sagen sollten. Meine Frau, mit dem Bewußtseyn, daß sie Schuld hätte, bemühte sich, ihre Reue hinter ein erzwungenes Lächeln und einer unbekümmerten Miene zu verstecken, worüber ich sie gerne mein Mißvergnügen fühlen lassen wollte. „Wie, Frau,„ sagt' ich zu ihr, „ist das die Art, wie wir Fremden begegnen? Ist dieß der Dank für ihre Gefälligkeit? Glaub' mir, Deborah, „das waren die bittersten, und für mich „die unangenehmsten Worte, die dir jemals „aus dem Munde entfahren sind!„ — „Warum mußte er mich auch so in den Harnisch jagen?„ erwiederte sie; „aber ich „weiß es recht gut, warum er so sehr dagegen ist. Er siehts ungern, daß meine Mädchen nach der Stadt gehn, damit „er nur das Vergnügen haben könnte, hier „im Hause die Gesellschaft der Jüngsten „zu haben. Aber, es mag auch gehn, „wie es will, sie soll mir bessre Leute zur „Gesellschaft wählen, als so einen niederträch-

„trächtigen Kerl, wie er ist.„ — „Nieder-
„trächtig nennst du ihn, mein Kind?„
rief ich. „Es ist sehr möglich, daß wir
„uns in dem Charackter dieses Mannes
„irren: denn bey einigen Gelegenheiten
„kömmt er mir als der wohlgezogenste Mann
„vor, den ich jemals gekannt habe. —
„Sage mir, Sophie, mein Töchterchen,
„hat er dir jemals insgeheim Beweise von
„seiner Zuneigung gegeben?„ — „Seine
„Gespräche mit mir, liebster Papa,„ ant-
wortete meine Tochter, „sind allemal ver-
„nünftig, bescheiden und gefällig gewesen.
„Aber dergleichen, wie Sie meynen, hat
„er sich niemals entfallen lassen; gewiß
„nicht. Einmal, freylich, besinn' ich mich,
„daß er sagte, er hätte noch kein Frauen-
„zimmer gekannt, das an einem Manne
„Verdienste finden könnte, der arm zu
„seyn schiene.„ „Das, Fleckchen,„ sagt'
ich, „ist das gewöhnliche Geschwätz der
„Bettler oder Müßiggänger. Aber ich hoffe,
„du hast selbst so viel gelernt, daß du
„von solchen Männern urtheilen kannst,
„wie sichs gehört; und daß es sogar Un-

„sinn

LB Coburg

„sinn seyn würde, bey jemandem Glückse„ligkeit zu erwarten, der mit dem Seini„gen so sehr übel gewirthschaftet hat. „Deine Mutter und ich haben itzt bessre „Aussichten für dich. Der künftige Win„ter, den du wahrscheinlich in der Stadt „zubringen wirst, wird dir mehr Anlaß „geben, eine klügere Wahl zu treffen.„

Was hierbey Sophiens Gedanken seyn mochten, das kann ich nicht über mich nehmen, zu bestimmen: aber mir wars im Grunde so leid nicht, daß wir eines Gastes los geworden, von dem ich viel zu besorgen hatte. Unser Verstoß gegen das Gastrecht fiel mir wohl ein wenig aufs Gewissen: aber ich brachte diesen Hofmeister durch zwey oder drey scheinbare Gründe gar bald zum Schweigen, welche so viel wirkten, daß ich mich beruhigte, und mit mir selbst aussöhnte. Der Kummer, den das Gewissen einem Menschen verursacht, der bereits Unrecht gethan hat, ist leicht zu überwinden. Das Gewissen ist eine feige Memme, und die Fehler, die es nicht Stärke genug hat zu verhindern, die hat

es

es selten Gerechtigkeit genug, gehörig zu rügen.

Vierzehntes Kapitel.

Neue Demüthigungen, oder eine Demonstration, daß anscheinende Widerwärtigkeiten wahre Segnungen des Himmels seyn können.

Die Reise meiner Töchter nach der Stadt war nunmehr beschlossen, da Herr Tornhill so gütig gewesen war, zu versprechen, daß er selbst ein Auge auf ihre Aufführung haben, und uns schriftlich von ihrem Betragen Nachricht geben wollte. Allein, es ward für unumgänglich nothwendig erachtet, daß ihr Aufzug der Grösse ihrer Erwartungen entsprechen müßte, welches denn nicht ohne neue Ausgaben geschehen konnte. Wir erwogen also in voll versammletem Rathe, die thunlichsten Mittel und Wege, Geld zu heben, oder besser

zu

zu reden, was wir am füglichsten verkaufen könnten. Die Berathschlagungen daureten eben nicht lange; es ward bald ausfindig gemacht, daß unser übriges Pferd, ohne sein Gespann, zum Pfluge völlig unnütz, und zum Reiten eben so untauglich wäre, weil es nur ein Auge hätte; beschlossen also, daß wir solches zu oberwehntem Behuf auf dem nächsten Jahrmarkte losschlagen wollten, und, um sicherer zu gehen, sollte ich selbst damit hinreiten. Ob dieß nun gleich mein erstes merkantilisches Geschäft in meinem ganzen Leben war, so zweifelte ich doch nicht, ich wollte es schon mit allen Ehren ausrichten. Die Gesellschaft, mit der ein Mann gewöhnlich verkehrt, ist der Maaßstaab, nach welchem man die Meynung messen muß, die er sich von seiner eigenen Klugheit macht. Mein Umgang schränkte sich grössesten Theils auf die Meinigen ein, und ich hatte also keine nachtheilige Meynung von meiner Weltklugheit gefaßt. Indessen, als ich des andern Morgens beym Wegreiten einige Schritte weit von der Thüre weg war, rufte mich

meine

meine Frau zurück, um mir die Warnung ins Ohr zu flüstern, ich möchte ja alle meine Augen in die Hand nehmen.

Ich hatte, nach hergebrachtem Brauche, sobald ich auf dem Markte angelangt, mein Pferd durch alle Schritte geritten; hielt aber lange, ohn' einen Feilscher zu bekommen. Endlich näherte sich ein Kauflustiger, und, nachdem er das Pferd eine geraume Weile allenthalben beguckt und befühlt, und sein Glasauge entdeckt hatte, wollte er gar nichts bieten; darauf kam ein Zweyter, der aber sagte, es habe den Spatt, und betheuerte, er wollte es nicht umsonst nach Hause reiten; ein Dritter entdeckte, es habe die Fußgallen, und wäre keinen Groschen werth; ein Vierter sah' ihm an den Augen an, es habe Würmer; ein Fünfter war voller Verwunderung, was Henker ich mit einer alten, blinden, spattlahmen, rotzigen Kracke auf dem Markte thäte, die zu nichts gut wäre, als für die Hunde zu schlachten.

Nachgerade fing ich selbst an, das arme Thier mit herzlicher Verachtung zu betrachten,

ten, und schämte mich fast, so oft sich ein Feilscher nahte; denn, ob ich gleich nicht alles so völlig glaubte, was mir die Herren Roßkämmer sagten; so machte ich doch die Ueberlegung, daß die Menge der einstimmigen Zeugen eine starke Vermuthung für die Wahrheit gäbe, und Sanct Gregorius in seinem Buche von den guten Werken gesteht selbst, daß er von eben dieser Meynung sey.

Als ich mich so in dieser verdrüßlichen Lage befand, kam ein alter Bekannter und College zu mir, der auch auf dem Markte Verrichtungen hatte, gab mir die Hand, schüttelte sie brav, und schlug vor, in ein nächstes Wirthshaus zu gehen, und darinn ein Gläschen mit einander zu trinken, was wir Gutes fänden. Ich wars herzlich gerne zufrieden; und in dem nächsten Wirthshause, in welches wir gingen, wies man uns in ein kleines Hinterzimmer, worinn ein sehr ehrwürdiger alter Mann saß, ganz emsig beschäftigt, in einem grossen dicken Buche zu lesen. In meinem Leben hatte ich niemand gesehen, dem ich auf den ersten

Blick hätte mehr leiden können. Seine silbergrauen Locken hingen ihm ganz ehrwürdig über die Schläfe herab, und das Blühende, was er bey seinem hohen Alter im Gesicht hatte, schien eine Wirkung der Gesundheit und des guten Herzens zu seyn. Wir liessen uns indessen seine Gegenwart am Gespräch nicht hindern. Mein Freund und ich erzählten einander die verschiedenen Begegnisse unsers Lebens. Ich sprach mit ihm über die Whistonianische Streitigkeit, über meine letzte Abhandlung, über die Antwort des Superintendentens, und über die harte Begegnung, die ich hatte leiden müssen. Es dauerte aber nicht lange, als ein junger Mensch unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, der ins Zimmer herein kam, und dem Alten ganz eherbietig, aber leise, anredete. „Keine Entschuldigungen, mein „Sohn!„ sagte der alte Mann. „Gutes „zu thun ist eine Pflicht, die wir allen unsern „Nebengeschöpfen schuldig sind. Da, nehm' „Er dieß! ich wollte, es wäre mehr: aber die„se dreyßig Thaler können Seiner itzigen Ver„legenheit abhelfen, und stehen alle herzlich

„gerne

„gerne zu Dienste.„ Der bescheidene Jüng-
ling vergoß Thränen der Dankbarkeit, und
doch war seine Dankbarkeit kaum so groß,
als die meinige. Ich hätte dem alten Mann
um den Hals fallen mögen, so sehr gefiel
mir seine Gutthätigkeit. Er fuhr fort zu
lesen, und wir knüpften unser Gespräch wie-
der an, bis es nach einiger Zeit meinem
Gefährten einfiel, daß er noch einige Ver-
richtungen auf dem Markte hätte, und bald
wiederzukommen versprach; wobey er hin-
zusetzte, daß er beständig wünschte, in Doktor
Primrosens Gesellschaft so lange als möglich
zuzubringen. Als der alte Herr meinen
Namen nennen hörte, fing er an, mich ganz
aufmerksam zu betrachten; und als mein
Freund weggegangen war, fragte er mich
sehr ehrerbietig, ob ich mit dem grossen Prim-
rosen, dem tapfern Monogamisten, der star-
ken Stütze der Kirche, irgend verwandt wä-
re. In meinem Leben hatte mein Herz keine
aufrichtigere Freude gefühlt, als in diesem
Augenblick. „Mein Herr,„ rief ich, „der
„Beyfall eines so guten Mannes, als Sie
„nach meiner innigsten Ueberzeugung sind,

„vermehret in meiner Brust das Vergnü-
„gen, welches Ihre Wohlthätigkeit bereits
„in derselben erregt hatte. Sie sehen hier,
„mein Herr, den Doktor Primrose, den
„Monogamisten, vor Ihren Augen stehen,
„welchen Sie beliebt haben, mit dem Bey-
„worte, Groß, zu beehren. Sie sehen hier
„den unglücklichen Gottesgelahrten, wel-
„cher so lange, und, wenn sichs für mich selbst
„schickte, es zu sagen, so nachdrücklich, ge-
„gen die einreissende Deuterogamie gefoch-
„ten hat.„ „Mein Herr,„ rief der Frem-
de mit Entzückungsvollem Erstaunen, „ich
„fürchte, ich bin zu dreist gewesen, Sie
„werden aber meine Neugierde gütigst ver-
„zeihen.„ „Ich bitte um Vergebung, mein
„Herr,„ sagte ich, indem ich seine Hand
faßte, „das, was Sie Dreistigkeit zu nen-
„nen belieben, ist soweit davon entfernt,
„mir zu mißfallen, daß ich Sie bitte, meine
„Freundschaft anzunehmen, wie Sie bereits
„meine Hochachtung besitzen.„ — „Nun, so
„nehm' ich denn das Anerbieten dankbar-
„lich an!„ rief er, und drückte mir dabey
die Hand. „Du herrlicher Pfeiler der uner-
„schüt-

„schütterten Orthodoxie! seh' ich also„ —? Hier unterbrach ich ihn plötzlich; denn ob ich gleich als Autor eine nicht kleine Portion Schmeicheley verdauen konnte, so wollte meine Bescheidenheit itzt doch nichts weiter erlauben. Indessen haben niemals zwey Verliebte in einem Roman schneller eine Herzensfreundschaft gestiftet. Wir sprachen über verschiedene Dinge: anfangs kam er mir mehr andächtiger vor, als gelehrt, und ich begann zu denken, daß er alle menschliche Gelehrsamkeit als Spreu verachtete. Dieß aber verminderte meine Hochachtung für ihn nicht im geringsten; denn seit einiger Zeit schon hatte ich selbst insgeheim diese Meynung gehegt. Ich nahm daher Gelegenheit, die Anmerkung zu machen, daß die Welt, überhaupt genommen, anfinge, eine tadelnswürdige Gleichgültigkeit gegen theologische Lehrsätze zu bezeugen, und zu sehr menschlichen Speculationen nachhinge. — „Sehr richtig, Herr Doktor!„ versetzte er, als ob er alle seine Gelehrsamkeit für diesen Augenblick aufgespart hätte: „sehr richtig, Herr Doktor! Die Welt neigt

„sich zu ihrer zweyten Kindheit, und dem„noch hat die Kosmogonie, oder Schöpfung „der Welt, den Philosophen zu allen Zeiten „sehr Vieles zu schaffen gemacht. Was für „ein Gemisch von Meynungen über die Schö„pfung der Welt haben sie nicht ausgeheckt! „Sanconiathon, Manetho, Berosus und „Ocellus Lucanus haben vergeblich darnach „gestrebt. Der letzte hat folgende Worte: „Anarchon ara Kai ateluraion to pan; „welches so viel sagen will, daß alle Dinge „weder Anfang noch Ende haben. Mane„tho gleichfalls, welcher um die Zeit des „Nebuchadon-Asser lebte; Asser ist ein sy„risches Wort, und ein gewöhnlicher Bey„name der assyrischen Könige, wie zum „Exempel: Teglat Phael-Asser, Nebon-As„ser u. s. w. — dieser Manetho, sag' ich, machte „eine eben so abgeschmackte Conjectur; denn, „wie wir zu sagen pflegen: eck to biblion „kubernetes; das heißt: Bücher machen die „Welt nicht weiser. Er bemühete sich also, „zu erforschen — doch, mein Herr Doktor, „ich bitte um Verzeihung, ich gehe von der „Hauptsache ab.„ — Das that er nun frey-

lich;

lich; und ich konnte für mein Leben nicht begreifen, was die Schöpfung der Welt mit den Materien zu thun hätte, wovon wir sprachen. Es war aber genug, mir zu zeigen, daß er ein Gelehrter wäre, und ich bekam daher desto mehr Hochachtung für ihn. Ich faßte den Entschluß, ihn auf den Probierstein zu bringen; allein, er war zu milde und sanft, um mit mir um den Sieg zu kämpfen. So oft ich einen Satz vorbrachte, der so aussehen konnte, als eine Ausfoderung, fing er an zu lächeln, schüttelte den Kopf und sagte nichts; welches mir zu verstehen gab, daß er viel sagen könnte, wenn er wollte. Das Gespräch lenkte sich also unvermerkt von gelehrten Sachen auf diejenigen, welche uns beyde auf den Jahr-Markt gebracht hätte. Meine Verrichtungen wären, sagte ich ihm, daß ich ein Pferd verkaufen wollte; und zu allem Glück war die Seinige, eins für einen seiner Bauern zu kaufen. Mein Pferd ward also gleich vorgeführt und wir schlossen endlich einen Handel. Es fehlte nun nichts weiter, als daß er mir das Geld auszählte; und zu diesem Ende zog er einen

Bankzettel auf hundert und funfzig Thaler hervor, worauf ich ihm herausgeben sollte. Da ich dazu nicht Geld genug hatte, befahl er, daß man ihm seinen Bedienten rufen sollte, welcher bald darauf in einer recht hübschen Livere erschien. „Hier, Abraham,“ sagte er, „nehm Er dieß und wechsle „Gold dafür ein; geh' Er damit zum Nachbar Jackson, oder zu wem Er will, gleich „viel.“ Unterdessen, daß der Kerl fort war, unterhielt er mich mit einer rührenden Rede über den Silbermangel, und ich suchte es noch weiter zu treiben, indem ich Klagen über den Mangel an Golde führte; so daß wir gegen die Zeit, daß Abraham wieder kam, darüber einig waren, daß das Geld niemals so rar gewesen, als gegenwärtig. Abraham brachte die Nachricht zurück, er habe den ganzen Markt durchlaufen, und niemand gefunden, der hätte wechseln können, ob er gleich einen Gulden Aufgeld geboten hätte. Dieß war uns allen sehr unangenehm; der alte Herr aber, nachdem er eine Zeitlang nachgedacht, fragte mich endlich, ob ich einen gewissen Salomon

mon Flamborough in meiner Gegend kennte? Und auf meine Antwort, daß es mein nächster Nachbar wäre, sagte er: „Wenn „das ist, denke ich, wollen wir bald fertig „werden; ich will Ihnen einen Wechsel a „Vista auf ihn geben. Sie wissen ohne Zweifel, so gut wie ich, daß der Mann so sicher „ist, als einer auf drey Meilen in der Runde um ihn her. Der ehrliche Salomon! „ich habe ihn nun schon manches gutes Jahr „gekannt; ich erinnere michs noch, daß ich „ihm in Dreysprünge immer überlegen war: „er konnte aber immer auf einem Beine weiter hüpfen, als ich!„ Ein Wechsel auf meinen Nachbar war mir eben so gut, als baares Geld, denn ich wußte recht gut, daß er bezahlen konnte. Das Papier ward gezeichnet und mir zu Händen gestellt, und der ehrwürdige Herr Jenkinson, sein Bedienter Abraham und mein Pferd, der alte Schnibbe, ritten in Fried und Eintracht mit einander davon.

Nachdem ich einige Augenblicke Zeit gehabt hatte, mich zu besinnen, fiel mirs aufs Herz, daß ich Unrecht gethan hätte,

von einem Unbekannten einen Wechsel in Bezahlung zu nehmen; ich beschloß also ganz klüglich, dem Käufer nachzufolgen, und mein Pferd zurück zu nehmen. Aber dazu war's schon zu spät. Ich eilte also gerades Wegs nach Hause, mit dem Vorsatze, mir den Wechsel von meinem Freunde sobald als möglich bezahlen zu lassen. Ich fand meinen ehrlichen Nachbar eben vor der Thüre sitzen und seine Pfeife Taback rauchen; und da ich ihm sagte, daß ich einen kleinen Wechsel auf ihn hätte, las er solchen zweymal über. „Sie können doch „den Namen lesen, hoff' ich?„ sagte ich. „Ephraim Jenkinson.„ „O ja,„ erwiederte er; „der Name ist deutlich genug geschrie„ben, und ich kenne auch den Aussteller; es „ist der grösseste Schurke unterm blauen „Himmel. Es ist eben der Gaudieb, der „uns die Brillen verkauft hat. War es „nicht ein Mann von sehr ehrbarem Ansehen, „mit grauen Haaren und ohne Patten über „den Rocktaschen? und schwatzte er nicht „ein Langes und Breites von gelehrten „Sachen, von Griechisch, von Cosmogonie,

„und

„und von der Schöpfung, und so mehr!„ Auf dieses antwortete ich mit einem tiefen Seufzer — das ist er! „Ha ha,„ fuhr er fort, „das ist das einzige Stückchen von „Gelehrsamkeit, das er in dieser Welt weiß, „und er leyert es allemal her, wenn er ei„nen Gelehrten in Gesellschaft findet; aber „ich kenne den Buben, und will ihn schon „erwischen.„

Ich war freylich bereits genug gekränkt; aber das ärgste stund mir doch noch bevor, wenn ich meiner Frauen unter die Augen treten sollte. Keinem Knaben, der Schulengegangen ist, kann vor seines Präceptors Angesicht bänger seyn, als mir vorm Zuhausegehen. Unterdessen faßte ich ein Herz, und beschloß, ihrem Anfahren dadurch zuvor zu kommen, daß ich mich selbst zuerst böse stellte.

Aber, lieber Himmel! als ich ins Haus trat, fand ich, daß meine Hausgenossen gar nicht zum Zanken aufgelegt wären. Meine Frau und Töchter schwammen alle in Thränen; denn Herr Tornhill war den Tag da gewesen, und hatte ihnen die Nachricht

richt gebracht, daß aus ihrem Zuge in die Stadt ganz und gar nichts werden könnte. Die beyden Damen, welche von gottlosen Leuten üble Nachrichten von uns gehört hatten, waren des Morgens nach London gereiset. Er hatte eben so wenig entdecken können, was man uns nachgesagt, noch wer uns verleumdet hätte; es möchte aber seyn was und wer es wolle, so fuhr er fort, uns alle seiner Freundschaft und Protektion zu versichern. Ich fand also, daß sie meinen Unfall mit vieler Gelassenheit ertrugen, weil er in Vergleichung des ihrigen nur gering war. Was uns aber am unergründlichsten vorkam, das war, denjenigen auszufinden, der so niederträchtig seyn können, eine so harmlose Familie, als die unsrige, anzuschwärzen; da wir zu niedrig waren, um Neid, und zu unbedeutend, um Zorn zu erwecken.

Funf=

Funfzehntes Kapitel.

Herrn Burchills ganze Niederträchtigkeit wird auf Einmal entdeckt. Die Thorheit überklug zu seyn.

Der Abend und ein Theil des folgenden Tages ging über fruchtlosen Bemühungen hin, unsre Feinde zu entdecken. Kaum daß eine einzige Familie in der ganzen Nachbarschaft unserm Verdachte entging; und ein jeder von uns hatte gute Gründe für seine Meynung, die er selbst am besten wußte. Als wir uns in dieser Verwirrung befanden, brachte einer von den Kleinen, der auffer dem Hause gespielt, eine Brieftasche herein, die er auf dem Grasplatze gefunden hatte. Man erkannte den Augenblick, daß solche Herrn Burchill zugehörte, bey dem man sie gesehn hatte; und bey der Untersuchung enthielt solche über allerley Dinge verschiedene Winke. Was aber am meisten unsre

Auf-

Aufmerksamkeit auf sich zog, war ein versiegelter Zettel, mit der Aufschrift: Abschrift eines Briefes an die beyden Damen zu Tornhill-Castle. Es fiel uns den Augenblick auf, daß er der gottlose Verläumder seyn müßte, und wir rathschlagten, ob wir nicht den Zettel erbrechen sollten? Ich war dagegen: Sophie aber, welche sagte, sie sey überzeugt, daß er unter allen Menschen der letzte wäre, der eines solchen Bubenstücks fähig seyn könnte, bestund darauf, daß wir ihn lesen sollten. In diesem Punkte traten ihr die übrigen bey, und auf ihr vereintes Anliegen las ich, wie folget:

„P. P.

„Ueberbringer dieses kann Ihnen beyden ausführlich sagen, wer es ist, der „Ihnen diese Zeilen schreibt. Ein Mann, „der wenigstens ein Freund der Unschuld, „und bereit ist, zu verhindern, daß sie nicht „verführt werde. Man hat mich gewiß „versichern wollen, Mesdames, daß Sie

„die

„die Absicht hegen, ein Paar junge Mäd-
„chen, die mir einigermaassen bekanut sind,
„als Gesellschafterinnen mit sich in die
„Stadt zu nehmen. Da es mir nun gar
„sehr zuwider seyn würde, zuzusehen, daß
„die Treuherzigkeit berückt, oder die Tu-
„gend angesteckt würde, so muß ich es hier
„als meine Meynung äussern, daß ein sol-
„cher übereilter Schritt ganz gewiß gefähr-
„liche Folgen haben wird. Es ist niemals
„meine Gewohnheit gewesen, schändlichen
„oder lüderlichen Personen mit Strenge zu
„begegnen; ich würde auch gegenwärtig
„diesen Weg nicht gewählet haben, meine
„Meynung zu sagen, oder vor gefährlichen
„Leichtsinn zu warnen, wenn es nicht auf
„Laster und Schande abzielte. Hören Sie
„also auf die Warnung eines Freundes,
„Mesdames, und überlegen Sie ernsthaft,
„was für Folgen daraus entstehen können,
„wenn Sie Schand' und Laster in solche
„Wohnungen brächten, welche bisher der
„Sitz des Friedens und der Unschuld gewe-
„sen sind." —

Unsre Zweifel hatten nunmehr ein Ende. Es schien freylich wohl, als ob in diesem Briefe Etwas wäre, daß sich für beyde Seiten anwenden liesse, und der Tadel könnte eben sowohl auf diejenigen gehen, an die er geschrieben war, als auf uns; aber die boshafte Absicht war klar, und wir untersuchten nicht weiter. Meine Frau hatte kaum so viel Geduld, mich ganz zu Ende lesen zu lassen, sondern schalt mit unaufgehaltenem Zorn auf den Verfasser. Olivie war eben so strenge, und Sophie schien vor Erstaunen ausser sich über seine Niederträchtigkeit. Mir, meiner Seits, kam es als einer der schändlichsten Streiche der unverdienten Undankbarkeit vor, wovon ich je gehört hätte. Ich konnte auch nicht begreifen, was ihn dazu bewogen haben könnte? es sey denn die Begierde, meine jüngste Tochter auf dem Lande zu behalten, um desto öfter Gelegenheit zu haben, sie zu sehen und zu sprechen. Auf diese Weise fassen wir alle, und sonnen auf Anschläge, wie wir uns rächen wollten, als der kleine Knabe hereingelaufen kam, uns zu sagen,

gen, daß Herr Burchill dort über das Feld her zu uns käme. Die vermischten Empfindungen des Schmerzens über eine frisch empfangene Beleidigung, und des Vergnügens über die nahe Rache, lassen sich nicht beschreiben.

Obgleich unsre Absicht nicht weiter ging, als ihm seine Undankbarkeit vorzuhalten, so ward doch beschlossen, es sollte auf eine Art geschehen, die ihm recht wehe thäte. Des Endes wurden wir einig, ihn mit unsrer gewöhnlichen Freundlichkeit zu empfangen, anfangs mit mehr als gewöhnlicher Vertraulichkeit mit ihm zu schwatzen, ihn erst ein wenig kirre zu machen, und dann, mitten in dieser lieblichen Stille, wie ein Gewitter über ihm loszubrechen, und ihn mit dem Gefühle seiner schändlichen Niederträchtigkeit zu betäuben. Nachdem dieser Beschluß gefaßt, nahm meine Frau die Ausführung über sich, weil sie wirklich einige Gaben zu einer solchen Unternehmung hatte. Wir sahn ihn sich nähern. Er trat herein, nahm einen Stuhl und setzte sich. — „Es ist heute ein schöner Tag, Herr Bur-

„chill.„ — „Ja, ein sehr schöner Tag,
„Herr Doktor, ich glaub' aber, wir wer-
„den bald Regen bekommen; ich fühls in
„meinem Leichdorn.„ — „Fühlens in Ih-
„rem Leibhorn?„ rief meine Frau, und woll-
te fast vor Lachen sticken, und bat dann
darauf um Vergebung, daß sie den witzi-
gen Einfall herausgeschlagen hätte. — „Lieb-
„ste Madame,„ versetzte er, „meine Verge-
„bung haben Sie gar leicht, denn ich ver-
„sichre Sie, ich hätte nicht einmal daran
„gedacht, daß es ein witziger Einfall wä-
„re, hätten Sie mirs nicht gesagt.„ —
„Vielleicht nicht, mein Herr;„ erwiederte
meine Frau, und winkte uns dabey mit
den Augen; „und doch wollt' ich wohl sa-
„gen, Sie wüßten, wie viel witzige Einfäl-
„le auf ein Loth gehn.„ — „Es scheint,
„Madame,„ antwortete Burchill, „Sie
„haben heute Morgen in einem Vademe-
„cum gelesen; denn das Lothschwer witzi-
„ger Einfälle ist so sinnreich! und dennoch,
„Madame, hätt' ich lieber gesehn, daß es
„ein Quentchen Verstand gewesen wäre.„ —
„Das glaub' ich, das hätten Sie wohl;„
rief

rief meine Frau, und lächelte uns dabey noch immer zu, obgleich das Lachen über sie her ging; „und doch hab' ich wohl Männer „ner gekannt, die sich auf ihren Verstand „etwas einbildeten, und doch sehr wenig „hatten.„ — „Ohne Zweifel,„ versetzte ihr Gegner, „haben Sie auch Damen gekannt, „die mit ihrem Witze glänzen wollten, und „doch gar keinen hatten.„ — Ich fing bald an zu merken, daß meine Frau bey diesem Handel nicht viel gewinnen würde, und entschloß mich daher, ihn etwas rauher zu behandeln. „Beydes Witz und Verstand,„ fiel ich ein, „sind keine Prise Taback werth, „ohne Rechtschaffenheit. Diese nur ist es, „die dem Charakter einen Werth giebt. Der „unwissende Bauer, ohne einen Fehler des „Herzens, ist grösser, als der Philosoph „mit vielen; denn was ist Genie, was ist Ta„pferkeit ohne ein gutes Herz? Ein ehr„licher Mann ist das herrlichste Werk „Gottes.„

„Dieses Alltags-Sprüchelchen von Po„pe,„ sagte Burchill, „hab' ich beständig „eines Mannes von Genie unwürdig gehal-

„ten, und für ein Unrecht, das er seinem „eigenen Verdienste erwiesen hat. So wie „man den Werth eines Buches nicht dar„nach bestimmet, wie frey es vom Man„gel ist, sondern nachdem es grosse Schön„heiten hat: so sollte man auch die Men„schen schätzen, nicht nachdem sie frey sind „von sittlichen Gebrechen, sondern nach „dem Umfange der Tugenden, die sie besi„tzen. Dem Gelehrten mags an Weltklug„heit gebrechen, der Staatsmann mag hoch„müthig seyn, und der Kriegsmann von „rauhen Sitten; soll man ihnen deswegen „dem gemeinen Handwerker vorziehen, der „sich, ohne Lob oder Tadel zu verdienen, „sauer durch das Leben hindurch arbeitet? „Eben so gut könnte man ein kaltes kor„rectes Gemählde aus der niederländischen „Schule dem erhabenen und belebenden rö„mischen Pinsel vorziehen.„

„Mein Herr,„ erwiederte ich, „die Be„merkung, die Sie da machen, ist richtig, „wo glänzende Tugenden bey geringen Feh„lern sind; wenn es sich aber findet, daß „grosse Laster in einer und eben der Seele,

„eben

„eben so ausserordentlichen Tugenden ent„gegen stehen, so verdient ein solcher Cha„rakter Verachtung.„

„Vielleicht,„ sagt' er weiter, „giebt es „solche Mißgeschöpfe, wie Sie da beschrei„ben, grosse Laster bey grossen Tugenden; „so weit aber, wie ich bis jetzt in der Welt „gekommen bin, hab' ich noch keine Spur „von ihrem Daseyn gefunden; ich hab' im „Gegentheil noch allemal bemerkt, daß da, „wo der Geist groß war, auch die Neigun„gen wohl geordnet waren. Und, in der „That, die Fürsehung scheinet in diesem „Punkte höchst gnädig für uns zu sorgen, „daß sie dergestalt den Verstand einschränkt, „wo das Herz verderbt ist, und das Ver„mögen verringert, wo der Wille ist, Un„heil anzurichten. Diese Regel scheint sich „sogar bis über die Thiere zu erstrecken. „Das kleine Insecken-Geschlecht ist gemei„niglich tückisch, grausam und feige; dahin„gegen die mit Stärke und Gewalt begab„ten Thiere großmüthig, tapfer und edel „sind.„

„Die Anmerkung klingt recht gut,„ erwiederte ich, „und doch sollte mirs diesen „Augenblick leicht seyn, einen Mann zu „zeigen,„ (und hiebey heftete ich meine Augen ganz unbeweglich auf ihn,) „dessen Kopf „und Herz einen höchst schändlichen Contrast „machen. Ja, ja, Herr!„ fuhr ich fort, und stieg mit der Stärke meiner Stimme, und es freute mich, diese Gelegenheit zu haben, ihn mitten in seiner eingebildeten Sicherheit zu entdecken. — „Kennen Sie dieß „hier, Herr? kennen Sie dieß Taschen„buch?„ — „Ja, Herr,„ sagt' er, mit einer unbegreiflichen Zuversichtlichkeit. „Das „Taschenbuch gehört mir, und mir ist es „lieb, daß Sie es gefunden haben.„ — „Und wissen Sie,„ rief ich, „was in dies„sem Zettel steht? Nun, nun, nur nicht „gestottert, nicht geplinkt; sehn Sie mir „gerade in die Augen: Ob Sie wissen, was „in diesem Zettel steht, sag' ich?„ — „In „dem Zettel?„ versetzt' er; „freylich, denn „ich hab' ihn selbst geschrieben.„ — „Und „wie konnten Sie,„ sagt' ich, „so nieder„trächtig, so undankbar seyn, und diesen

„Zet-

„Zettel schreiben?„ — „Und wie kamen „Sie,„ erwiederte er mit einer Unverschämtheit, die ihres Gleichen nicht hatte, zu der „Niederträchtigkeit, diesen Zettel zu erbrechen? Wissen Sie denn nicht, daß ich Sie alle dafür an den Galgen bringen kann? Ich „habe dazu nichts weiter nöthig, als beym „nächsten Richter eydlich auszusagen, daß „Sie das Verbrechen verübet haben, das „Schloß an meinem Taschenbuche aufzubrechen, und so läßt er sie alle vor seiner Thüre aufknüpfen.„ Dieser unerwartete, höchst grobe Streich, brachte mich in solche Hitze, daß ich mich kaum mäßigen konnte.

„Undankbarer Mensch, schier Dich fort, „und verunreinige nicht länger mein Haus „mit Deiner schändlichen Niederträchtigkeit! „Fort, daß ich Dein Angesicht nicht wieder sehe! Fort aus dem Hause, und die „einzige Strafe, die ich Dir wünsche, ist „ein aufgewecktes Gewissen, das Dir Peiniger genug seyn wird!„ Bey diesen Worten warf ich ihm sein Taschenbuch vor die Füsse, welches er mit Lächeln aufhub, das Schloß mit der äussersten Gelassenheit

zumachte, und uns, im grössesten Erstaunen über seine unzerstörbare Gelassenheit, verließ. Meine Frau besonders, war halb wütend darüber, daß sie ihn nicht aufbringen, oder über seine Bubenstücke beschämt machen könnte. „Mein Kind,„ rief ich, in der Absicht, den Unwillen zu mässigen, der unter uns zu hoch gestiegen war, „wir müssen uns nicht wundern, daß schlechte Menschen keine Schaamhaftigkeit besitzen; sie erröthen nur, wenn man sie bey „einer guten Handlung überrascht, und sind „stolz über ihre Laster. Das Laster und „die Schaam,„ sagt die Allegorie, „waren „anfangs Gefährten, und hielten sich damals auf ihrem Wege unzertrennlich zusammen. Aber ihre Vereinigung war, wie „sie bald fanden, unangenehm und nachtheilig für beyde; das Laster machte der „Schaam sehr häufige Unruhe, und die „Schaam verrieth oft die geheimen Tücken „des Lasters. Nach langem Gezänk also „wurden sie endlich darüber einig, sich völlig zu trennen. Das Laster wandelte ganz „kühn allein weiter, um das Schicksal ein-

„zu-

„zuholen, welches in der Gestalt eines „Nachrichters vorauf zog; die Schaam „hingegen, welche von Natur blöde war, „kehrte zurück, um mit der Tugend Gesell„schaft zu machen, welche sie im Anfang „ihrer Reise dahinten gelassen hatte. Auf „diese Weise, meine Kinder, geschieht es, „daß die Menschen, wenn sie eine Zeitlang „auf dem Wege des Lasters fortgewandelt „sind, sich von der Schaamhaftigkeit tren„nen, welche zurück kehrt, und sich zu den „wenigen Tugenden hält, die ihm etwa „noch übrig bleiben.„

Sechszehntes Kapitel.

Die Familie erlaubt sich List, welcher noch grössere entgegen gesetzt wird.

Sophiens Empfindungen mochten seyn, welche sie wollten, die übrigen meiner Hausgenossen wurden sehr bald und leicht über die Abwesenheit des Herrn Burchill

durch die Gesellschaft unseres Gutsherrn getröstet, dessen Besuche nunmehr häufiger und länger wurden. Ob ihm gleich die Absicht fehlgeschlagen war, meinen Töchtern das Vergnügen des Stadtlebens zu verschaffen, wie er gewünscht, so nahm er doch jede Gelegenheit wahr, ihnen die kleinen Ergötzlichkeiten zu machen, die in unserer Einsamkeit thunlich waren. Er kam gewöhniglich des Morgens früh, und derweile, daß mein Sohn und ich unsern Verrichtungen ausser dem Hause nachgingen, saß er bey den Uebrigen daheim, und vertrieb ihnen die Zeit mit Erzählungen von der Stadt, die er von Innen und Aussen völlig kannte. Ihm waren alle die kleinen Geschichtchen bekannt, welche in dem Bezirk der Komödienhäuser herum getragen werden, und wußte alle die Einfälle der witzigen Köpfe auswendig, noch ehe solche ins Vademecum gesetzt wurden. Die Zeit zwischen den Gesprächen wendete er dazu an, meine Töchter im Piquetspiel zu unterweisen; und zuweilen ließ er die beyden Kleinen sich im Rauffen und Ringen üben,

um

um sie rasch zu machen, wie er 's nannte; allein, die Hoffnung, ihn zum Schwiegersohn zu bekommen, machte uns gewissermassen gegen alle seine Unvollkommenheiten blind. Ich muß es gestehen, daß meine Frau wohl tausend Fallen aufstellte, um ihn zu fangen, oder, um es glimpflicher zu sagen, daß sie alle Künste brauchte, die Verdienste ihrer Töchter in ein vortheilhaftes Licht zu setzen. Wenn beym Thee die Rohmkuchen fein locker und mürbe waren, so hatte sie niemand angerührt, als Olivia; wenn der Johannisbeerwein viel Kern hatte, so hatte Olivia die Beeren gesammlet; ihre Finger waren 's, welche dem Eingemachten sein eigenes Grün gaben; wenn der Budding vorzüglich gut schmeckte, so war das Recept von Oliviens Erfindung. Zuweilen pflegte auch die gute Frau dem Junker vorzusagen, sie glaubte, er und Olivia wären ganz genau von einer Länge, und ließ sie denn beyde auf- und neben einander stehen, um zu sehen, wer von beyden am größten wäre. Diese listigen Kunstgriffe, welche sie für sehr versteckt hielt,

wo aber jedermann hindurch sah, waren unserm Wohlthäter sehr angenehm, der jeden Tag neue Proben von seiner Neigung gab, die nun zwar noch nicht bis zu Heyrathsvorschlägen gediehen waren, aber doch, nach unsrer Meynung, ganz nahe daran grenzten; und sein Zaudern ward zuweilen seiner natürlichen Blödigkeit, und zuweilen der Furcht vor seinem Oheim zugeschrieben. Eine Begebenheit indessen, die sich bald hernach zutrug, setzte es ausser allen Zweifel, daß er willens sey, sich mit unserer Familie zu verbinden; und meine Frau betrachtete es sogar als ein verbindliches Versprechen.

Als meine Frau und Töchter in unsers Nachbars Flamborough's Hause gelegentlich einen Gegenbesuch abstatteten, sahen sie, daß diese Familie kürzlich sich hatte von einem Manne in Pastell mahlen lassen, der auf dem Lande herum reisete und Portraits mahlte, das Stück zu sieben Gulden. Da diese Familie mit der unsrigen, in Sachen des Geschmacks, schon seit einiger Zeit um den Vorrang stritt, so gerieth

unser

unser Stolz über diesen uns abgewonnenen Marsch in Bewegung, und, trotz alle dem, was ich sagen mochte, (und ich sagte nicht wenig,) ward beschlossen, daß wir uns gleichfalls wollten mahlen lassen. Nachdem ich also den Konterfeyer in Beschlag genommen, denn was sollte ich thun? ging unsre nächste Berathschlagung darauf, den Vorzug unsers Geschmacks in der Wahl der Stellung zu zeigen. Unsers Nachbars Familie bestand aus sieben Personen, und waren sie mit sieben Orangen gemahlt; darinn war nun weder Geschmack, weder Abwechselung, noch die geringste Erfindung in der Composition. Wir waren gesonnen, etwas in einem erhabnern Style machen zu lassen; und, nach verschiednen Debatten, ward endlich der einmüthige Beschluß genommen, uns alle mit einander in einem grossen historischen Familienstück mahlen zu lassen. Dieß kam wohlfeiler, weil wir dazu nur einen Rahmen brauchten, und es war auch unendlich vornehmer; denn alle Familien von irgend einigem Geschmacke liessen sich itzt auf diese Art

mahlen. Da wir uns nicht sogleich auf einen Zug aus der Geschichte besinnen konnten, wo wir alle hinein gingen, so begnügten wir uns damit, uns als einzelne historische Figuren aufführen zu lassen. Meine Frau wollte die Venus seyn, und dem Konterfeyer wurde gesagt, er sollte mit seinen Diamanten aufm Brüstchen und in den Haaren nicht geizig seyn. Ihre zwey Kleinen sollten ihr als Liebesgötter zur Seite stehn, und ich, in meinem Priesterrock und Kragen, sollte ihr meine Bücher über die Whistonianische Streitsache überreichen. Olivie sollte als eine Amazone gemahlt werden; auf einer Rasenbank mit Blumen sitzend, drapiert in einem grünen Joseph, reich besetzt mit goldnen Tressen, und eine Reitpeitsche in der Hand. Sophie sollte eine Schäferinn seyn; mit einer so grossen Heerde Schaafe, als der Mahler umsonst anbringen könnte; und Moses sollte einen Hut mit einer weissen Feder tragen. Unser Geschmack gefiel dem Junker so ausserordentlich, daß er darauf bestund, wir sollten ihn mit darauf nehmen, im Charak-

rakter Allexanders des Grossen, zu den Füssen der Olivia. Dieses ward von uns allen als eine Erklärung seines Verlangens angesehn, daß er in unsere Familie aufgenommen zu werden wünschte, und konnten wir ihm sein Begehren nicht abschlagen. Der Mahler ward also ans Werk gestellt, und da er hart und emsig fort arbeitete, war das ganze Stück in weniger als vier Tagen vollendet. Das Tuch war groß; und man muß gestehen, mit den Farben war er gar nicht sparsam: wofür er von meiner Frau grosses Lob erhielt. Wir waren alle herzlich zufrieden mit seinem Kunstwerke; nur zeigte sich ein unglücklicher Umstand, auf den kein Mensch eher gedacht hatte, als bis das Tableau fertig war, und der uns nun vielen Kummer verursachte. Es war so ausserordentlich groß, daß wir keinen Platz im Hause hatten, es aufzuhängen. Wie wir alle einen solchen Umstand hatten übersehen können, ist unbegreiflich; aber gewiß ist's, daß kein Mensch darauf verfallen war. Das Gemählde also, anstatt unsrer Eitelkeit zu

schmei-

schmeicheln, wie wir gehofft, stund ganz deh; und wehmüthig an der Küchenwand gelehnt. Denn, so im Rahmen aufgespannt, war es viel zu groß, um durch eine von unsern Thüren gebracht zu werden; und unsre Nachbaren hatten nun ihren Hohn und Spott darüber. Der eine verglich es mit Robinson Krusoe's langem Boote, wel: ches für ihn zu groß war, um es von der Stelle zu bringen; ein anderer meynte, es hätte mehr Aehnlichkeit mit einem Haspel in einem Medicinglase; einige wunderten sich, wie wir's heraus bringen wollten; aber noch mehr erstaunten darüber, wie wir's herein gebracht hätten. Allein, ob es gleich bey etlichen ein Gelächter erregte, so gab es doch auch manchen Anlaß zu boshaften Anmerkungen. Daß man des Junkers Portrait so mitten unter den unsrigen fand, war eine zu grosse Ehre, um dem Neide zu entgehn. Ein hämisches Geflüster fing an auf unsre Kosten umher zu laufen, und unaufhörlich ward unsre Ruhe durch solche dienstfertige Leute gestört, welche als treue Freunde zu uns kamen, und uns wieder über:

übertrugen, was unsre Feinde von uns sag-
ten. Diesen Klätschereyen ward allemal
mit der gehörigen Verachtung begegnet;
aber die Verläumdung wird nur immer är-
ger, je mehr man sich dagegen auflehnt.

Wir hielten also von neuem einen Rath
zusammen, wie wir die Bosheit unserer
Feinde zu Schande machen wollten, und
kamen endlich zu einem Schlusse, bey dem
zu viel List war, daß er mir so recht hätte
gefallen können. Es war dieser — Da unsre
vornehmste Absicht war, die ehrliche Ab-
sicht des Herrn Tornhills bey der Bewer-
bung um meine Tochter an Tag zu brin-
gen, so nahm es meine Frau über sich, ihn
dadurch auszuforschen, daß sie ihn über
die Wahl eines Bräutigams für Olivien
um Rath fragte. Und wäre das noch
nicht hinlänglich, ihn zu einer Erklärung
zu bringen, so, war der Schluß weiter,
wollte man ihn mit einem Nebenbuhler
schrecken. Zu diesem letzten Schritte woll-
te ich indessen auf keine Art und Weise
meine Einwilligung geben, bis Olivia
mir aufs heiligste versichert hatte, sie woll-

te den Mann heyrathen, der bey dieser Gelegenheit als Nebenbuhler genannt würde, wofern der Junker es nicht dadurch hinderte, daß er sie selbst nähme. Dieß war das angelegte Plänchen, dem ich mich zwar nicht gewaltig widersetzte, aber den ich auch nicht gänzlich billigte.

Das nächste mal also, als Herr Tornhill kam, uns zu besuchen, nahmen es meine Töchter wahr, sich zu entfernen, um ihrer Mama Gelegenheit zu geben, ihren Plan in Ausführung zu bringen; sie gingen aber nur ins nächste Zimmer, woselbst sie die ganze Unterredung hören konnten. Meine Frau warf es ganz künstlich auf die Bahn, dadurch, daß sie sagte, ihr deuchte, die eine Miß Flamborough's thäte eine sehr gute Parthie mit Herrn Spanker. Da ihr der Junker hierinn beypflichtete, fuhr sie fort mit der Anmerkung, daß solche Mädchen, die etwas in die Milch zu brocken hätten, immer sicher wären, eine vortheilhafte Heyrath zu treffen: „Aber „der Himmel erbarme sich der Mädchen,„ fuhr sie fort, „deren Aeltern ihnen Nichts

„mit-

„mitgeben können. Was hilft die Schön„heit, Herr Tornhill? oder was hilft alle „Tugend, was helfen gute Eigenschaften von „der Welt, bey diesen geldgierigen Zeiten? „kein Mensch sieht mehr darauf, was ein „Mädchen ist, sondern was ein Mädchen „hat.„

„Madam,„ erwiederte er, „ich finde Ihre „Anmerkung eben so richtig, als sie neu „ist; und wär' ich ein König, so sollte es so „nicht zugehen. Denn sollten, wahrhaftig! „hübsche Mädchen ohne Vermögen es recht „gut haben, und Ihre beyden Töchter soll„ten die ganz Ersten seyn, die ich versor„gen wollte.„

„Ach lieber Junker,„ versetzte meine Frau, „Sie belieben zu scherzen: aber ich „wollte, daß ich eine Königinn wäre, so „wüßte ich wohl, wem ich meiner Tochter „zum Bräutigam aussuchen sollte. Aber, „da Sie mich eben darauf gebracht haben, „Herr Tornhill, wüßten Sie mir nicht im „Ernst einen guten Mann für meine Oli„via? Sie ist nun ihre neunzehn Jahre „alt, groß genug und gut erzogen; und

„mit aller Bescheidenheit einer Mutter „kann ichs wohl sagen, es fehlt ihr nicht „an Geschicklichkeit und Verstand.„

„Madame,„ erwiederte er, „wenn ich „die Wahl hätte, wollte ich einen Mann „für sie aussuchen, der alle die nöthigen „Vollkommenheiten besässe, einen Engel „glücklich zu machen. Ein Mann von Klugs„heit, Vermögen, Geschmack und Aufrich„tigkeit, wäre, nach meiner Meynung, „Madame, der Einzige, der sich für sie „schickte.„ — „Wohl wahr, lieber Jun„ker,„ sagte sie; „aber wissen Sie eine sol„che Person?„ — „Nein, Madame,„ ver„setzte er, „es ist unmöglich, eine Person „zu finden, die es verdiente, ihr Mann zu „werden; sie ist ein zu köstlicher Schatz für „den Besitz eines Menschen; sie ist eine „Göttinn! Bey meiner Seele, ich meyn' „es, wie ich es sage; sie ist ein Engel!„ —

„Ach, mein liebster Herr Tornhill, Sie „schmeicheln meinem armen Mädchen: aber „wir haben darauf gedacht, sie mit einem „von Ihren Pächtern zu verheyrathen, dem „neulich seine Mutter abgestorben ist, und

„der

„der eine Frau braucht, um seine Haus-
„haltung zu führen: Sie wissen, wen ich
„meyne; den Pächter Wilhelmsen; ein
„Mann, der ganz warm sitzt, Herr Torn-
„hill; bey dem sie ihr reichliches Brodt ha-
„ben wird, und der schon mehr als Einmal
„um sie angesprochen hat;„ (wie denn wirk-
lich wahr war;) „aber, lieber Junker,„
beschloß sie, „es sollte mir lieb seyn, wenn
„Sie unsere Wahl billigten.„ — „Wie,
„Madame,„ versetzte er, „billigen! eine
„solche Wahl billigen! In meinem Leben
„nicht! Was! so viel Schönheit, so viel
„Verstand, so viel Güte einem Kerl aufzu-
„opfern, der nicht einmal wüßte, was er
„an ihr hätte! Verzeihen Sie mir, das
„wäre eine Ungerechtigkeit, die ich niemals
„billigen kann! und dazu hab' ich meine
„guten Gründe!„ — „Ja, so! Herr Torn-
„hill,„ rief meine Debora, „wenn Sie
„Ihre Ursachen dazu haben, so ist das
„ganz was anders; aber es sollte mir lieb
„seyn, diese Ursachen zu erfahren.„ —
„Verzeihn Sie, Madame,„ erwiederte
er, „die liegen zu tief vergraben,„ (dabey

legte er die Hand aufs Herz,) „hier, hier! „da liegen sie verschlossen und versiegelt.„

Nachdem er weggegangen war, konnten wir, nach allgemeiner Rathspflege, nicht sagen, was wir aus diesen feinen Empfindungen machen sollten. Olivia betrachtete sie als Aeusserungen der edelsten Liebe; ich hingegen war nicht ganz so voller Hoffnung. Mir kam es vor, als so ziemlich klar, daß mehr Liebe als ehrliche Absicht dahinter steckte. Indessen, was sie auch immer bedeuten sollten, so ward beschlossen, den Plan mit Pächter Wilhelmsen durchzusetzen, der, so lange er meine Tochter gekannt, eine Neigung zu ihr verrathen hatte.

Siebzehntes Kapitel.

Die Tugend ist schwer zu finden, die der Gewalt einer langen und reitzenden Versuchung zu widerstehn vermag.

Da ich einzig und allein auf meines Kindes wahre Glückseligkeit bedacht war, so

so gefiel mir die Bewerbung des Herrn Wilhelmsen; denn es war ein verständiger, rechtschaffner und wohlhabender Mann. Es brauchte nur wenige Aufmunterung, seine vorige Liebe wieder zu erwecken; so, daß, nach ein oder ein paar Abenden, er und Herr Tornhill sich beyde in unserm Hause antrafen, und sich eine Zeitlang überzwerch ansahen. Weil aber Wilhelmsen seinem Guthsherrn keine Pacht schuldig war, so machte er sich wenig daraus, ob er ihm gut oder böse wäre. Olivia, ihrer Seits, spielte die Rolle einer Coquette sehr natürlich, (wenn man das eine Rolle spielen nennen kann, was ihr wahrer Charakter war,) und verschwendete, dem Anscheine nach, alle ihre Zärtlichkeit an ihren neuen Liebhaber. Herr Tornhill schien über diesen Vorzug äusserst niedergeschlagen, und nahm mit einer traurigen Miene Abschied; und ich muß gestehn, ich konnte mich nicht darein finden, diese Betrübniß an ihm zu merken, da er es so sehr in seiner Macht hatte, die Ursache davon zu entfernen, wenn er seine ehrliche Absicht nur geradezu erklärte. Aber

was für Kummer er auch fühlen mochte, oder zu fühlen schien, so sah ich doch deutlich ein, daß Oliviens Schmerz noch gröfser wäre. So oft sie einen Besuch von ihren beyden Liebhabern zugleich gehabt hatte, welches denn mehr als Einmal geschah, schloß sie sich gewöhnlich ein, und gab in der Einsamkeit ihrer Betrübniß freyen Lauf. In einer solchen Gemüthsbeschaffenheit fand ich sie eines Abends, da sie vorher eine Zeitlang sich ziemlich munter gestellt hatte. — „Da siehst Du nun, mein Kind,„ sagte ich, „daß Dein Zutrauen auf Tornhills Liebe ein blosser Traum war; er duldet es, daß ein Anderer sein Mitwerber „ist, der ihm in keinem Stücke beykömmt, „da er doch weiß, daß es nur bey ihm steht, „Deine Person zu erhalten, sobald er seines „Herzensmeynung frey heraus sagt.„ „Ja, „lieber Papa,„ erwiederte sie, „aber er hat „seine Ursachen, warum er zurück hält; ich „weiß, er hat sie. Die Aufrichtigkeit seiner Blicke und Worte überzeugen mich „von seiner wahren Zuneigung. In kurzer „Zeit, hoffe ich, wird er seine groſsmüthi-

„gen

„gen Gesinnungen entdecken und Sie über„führen, lieber Papa, daß meine Mey„nung von ihm richtiger gewesen ist, als „die Ihrige. „ — „Olivia, mein Aug„apfel,„ erwiederte ich, „ein jeder An„schlag, der bisher ausgeführt ist, um ihn „zu einer Erklärung zu nöthigen, war von „Deiner eigenen Erfindung, und Du kannst „nicht sagen, daß ich Dir die geringste Hin„derniß in den Weg gelegt hätte. Du mußt „aber nicht glauben, mein liebes Kind, daß „ich Dir beständig die Hände in allem bie„ten, und dulden werde, daß sein ehrlicher „Mitwerber, Deiner übel angebrachten Lie„be wegen, bey der Nase herum geführt „werde. Setz' eine Zeit, die Du nach Dei„ner eignen Meynung für nöthig hältst, Dei„nen vermeynten Bewunderer zur Erklä„rung zu bringen, und ich will sie Dir zu„gestehen. Ist diese aber verflossen, und „er regt sich nicht, so muß ich platterdings „darauf bestehn, daß der ehrliche Wilhelm„sen für seine Treue belohnt werde. Der „gute Name, den ich bisher in der Welt „behauptet habe, verlangt das von mir,

„und meine väterliche Zärtlichkeit soll mei„ne Rechtschaffenheit nicht wankend machen. „Nenn' also Deinen Tag, setz' ihn so weit „hinaus, als Du für nöthig hältst, und „laß zu gleicher Zeit Herrn Tornhill genau „wissen, in welcher Woche ich beschlossen „habe, Dich einem andern zu geben. Wenn „er Dich wirklich liebt, so wird ihn sein „eigener Verstand sehr bald einsehen lassen, „daß es nur Ein Mittel giebt, wodurch ers „verhindern kann, Dich auf beständig zu „verlieren.„

Dieser Vorschlag, gegen dessen Billigkeit sie nicht das geringste einzuwenden vermochte, nahm sie willig an, sie wiederholte von neuem ihr ausdrückliches Versprechen, den Herrn Wilhelmsen zu heyrathen, wofern der andere bey seiner Gleichgültigkeit beharren sollte: und bey der nächsten Gelegenheit ward, in Herrn Tornhills Gegenwart, Monat und Tag zur Hochzeit mit seinem Nebenbuhler angesetzt.

Dieses strenge Verfahren schien die Unruhen des Herrn Tornhills zu verdoppeln. Aber das, was Olivia wirklich litt, ging

mir ziemlich nahe. Bey diesem Kampfe zwischen Klugheit und Leidenschaft verlor sie ihre ganze Munterkeit, jede Gelegenheit, einsam zu seyn, ward begierig ergriffen, und mit Thränen hingebracht. Eine Woche ging vorüber, ohne daß Herr Tornhill im geringsten versucht hätte, ihre Heyrath zu verhindern. Die darauf folgende kam er noch fleißig zu uns, jedoch ohne sich etwas näheres merken zu lassen. In der dritten stellte er seine Besuche gänzlich ein, und anstatt, daß meine Tochter sich darüber hätte empfindlich bezeigen sollen, wie ich erwartete, war sie blos still und gedankenvoll, welches ich denn für Ergebung in ihr Schicksal aufnahm. Mir, meiner Seits, war es herzlich angenehm zu denken, daß mein Kind nunmehr bald in einen Stand treten würde, in welchem sie ruhig und sorgenfrey leben könnte, und lobte öfters ihren Entschluß, daß sie stille Glückseligkeit dem Geräuschvollen vorgezogen hätte.

Es waren ohngefehr noch vier Tage bis zu der bevorstehenden Hochzeit, als des Abends meine kleine Familie, nebst mir,

um mein angenehmes Feuer versammlet war, bey dem wir uns Histörchen vom Vergangnen erzählten, und Entwürfe auf die Zukunft machten; wir baueten wohl tausend Schlösser in die Luft, und lachten über jeden närrischen Einfall, der uns auf die Zunge kam. „Nun, Moses,„ rief ich, „wir haben nun bald eine Hochzeit im Hau„se; sag' mir einmal, was ist Deine Mey„nung von der ganzen Sache? Ehrlicher „Junge, was denkst Du wohl davon?„ — „Nun, ich meyne, Vater, daß alles recht „gut geht; und ich dachte eben daran, daß, „wenn Lievchen Herr Wilhelmsen geheyra„thet hat, er uns seine Cyderpresse und sei„ne Brauwannen umsonst leihen wird.„ — „Das wird er gewiß, Moses,„ rief ich, „und „wird uns noch das Lied vom Todtenge„rippe, und der reichen Dame dazu, vor„singen und wir werden dabey recht lustig „seyn.„ — „Das Lied hat er unsern Die„trich auch gelehrt, und er kann es hübsch „singen,„ sagte Moses. — „Kann er?„ rief ich, „so muß er's uns vorsingen. Wo „ist Tietchen? laß ihn herkommen und drei„ste

„ste

„ste seyn.„ — „Bruder ist eben mit Schwe-
„ster Lievchen ausgegangen,„ rief der klei-
ne Wilhelm, „aber Herr Wilhelmsen hat
„mich auch zwey Lieder gelehrt, die will
„ich Ihnen vorsingen, Papa. Was soll ich
„erst singen, das Lied vom sterbenden
„Schwan, oder die Elegie über den Tod
„eines tollen Hundes?„ „Vor allen Din-
„gen die Elegie, mein Kind,„ sagte ich;
„die hab' ich noch gar nicht gehört, und,
„Debora, mein Schatz! Klagen, weißt Du,
„machen den Hals trocken; komm, laß uns
„eine Flasche von Deinem besten Johannis-
„beerwein geben, der stärkt die betrübten
„Geister. Ich habe zeither bey allen den
„neuen Elegien so viel geweint, daß ich
„bey dieser gewiß einschlafen würde, wenn
„mich ein Glas Wein nicht munter erhiel-
„te; und, Viekchen, geh', hole Deine Man-
„doline und klimpre ein bischen dazu, wie
„der Knabe singt.„ —

Elegie

über den Tod eines tollen Hundes.

Ihr guten Leutchen, spitzt das Ohr,
Und horcht auf den Gesang;
Und kömmt er weidlich kurz euch vor,
So währt er euch nicht lang.

In einem Städtchen lebt' ein Mann,
Von dem 's das Städtchen sprach,
Er wallte stets der Frommen Bahn,
Lief er dem Kirchvolk nach.

Er hatt' ein Herz, sehr zart und weich
Für Freund und Feind allstet;
Und kleidete den Nackten gleich —
Wenn er sein Hemd' anthät.

Und in dem Städtchen da lief rund
Mit andern Hunden mehr
Ein Windspiel oder Hünerhund —
Das gilt uns eins — umher.

Gut Freund war anfangs Hund und Mann;
Doch bald entspinnt sich Streit —
Der Hund wird toll, und fällt ihn an,
Und beißt ihn, daß er schreyt.

Und Nachbar mit der Nachbarinn
Rennt haufenweis heran,
Und schwört, der Hund sey nicht bey Sinn,
Zu beissen solchen Mann.

Und den Gebißnen in der Noth
Besucht manch Christenkind,
Und prophezeiht ihm seinen Tod
Gar bitter und geschwind.

Doch — unvermuthet ward gewiß
Prophet und Lügner roth;
Der Mann erholte sich vom Biß,
Der Hund blieb mausetodt. —

„Du bist ein recht guter Junge, Wilhelm,
„auf mein Wort; und das nenn' ich doch
„noch eine recht tragische Elegie. Kommt,
„Kinder, laßt uns auf Wilhelms Gesund-

„heit

„heit trinken! er soll noch einmal General-
„Superintendent werden.„

„Von Herzen gern,„ rief meine Frau,
„und wenn er nur so gut predigt, als er
„singt, so solls auch schon gehn. Seine
„Vorfahren von mütterlicher Seite konnten
„alle ihr gutes Liedlein singen. Es war ein
„Sprüchwort in meiner Heimath, das hieß,
„von den Blenkinsops konnte keiner gerade
„vor sich aussehen, von Hougingsons konn-
„te keiner ein Licht ausblasen, die Grograms
„konnten alle ihr Liedlein singen, und die
„Marjorams wußten alle ein Histörchen zu
„erzählen.„ — „Dem Dinge viel Guts,„
rief ich, „die meisten Volks- und Gassen-
„lieder gefallen mir besser, als die neuen
„herrlichen Oden, und die Dinger, wo man
„bey einer Strophe schon zum Steine wird;
„die poetischen Geburten, die wir so hoch
„preisen, und so selten lesen. Gib Deinem
„Bruder ein Glas Wein, Moses. Der
„grosse Fehler dieser Elegischen Sänger ist,
„daß sie über solche Unglücksfälle in die bit-
„terste Verzweiflung gerathen, welche ver-
„nünftige Menschen nur einen leichten Kum-

„mer

„mer verursachen. Ein Mädchen darf nur „einen Fächer verlieren, einen Muff, ei„nen Schooßhund, flugs rennt der allzeit„fertige Dichter zu Hause und bringt die „klägliche Geschichte in Reime.„ —

„Das mag bey erhabenen Gedichten so „wohl die Mode seyn,„ sagte Moses; „aber „die Romanzen, die sie in Ranelagh sin„gen, und die wir aus der Stadt kriegen, „sind gar nicht im hohen Tone, und alle „über einen Leisten geschlagen. Da kömmt „Hanns und Gretchen her, und halten einen „Dialog mit einander: er giebt ihr eine Zit„ternadel in die Haare, oder so was, und „sie schenkt ihm einen Blumenstrauß; und „dann gehen sie mit einander zur Kirche „und lassen sich trauen, und geben den „Jungfern und Junggesellen den guten „Rath, sich auch so geschwind zu verheyra„then, als sie nur können.„

„Und das ist auch ein recht guter Rath,„ rief ich, „und man hat mir sagen wollen, „daß kein Ort in der Welt wäre, wo der„gleichen Rath so gut angebracht wäre, als „eben da; denn, so wie er einen zum Hey-

„rathen beredet, so verhilft er ihm auch zu „einem Weibe zugleich; sieh' nur, Moses, „ist das nicht ein ganz vortreflicher Markt, „wo man Dir sagt, was Dir fehlt, und „Dir das Benöthigte zugleich verschafft.„

„Wohl wahr, Vater,„ versetzte Moses, „und ich kenne nur zwey solcher Weiber„Märkte in ganz Europa, Ranelagh in „Engelland, und Fontarabien in Spa„nien. Der Spanische Markt wird im Jahr „nur Einmal gehalten, aber unsre engländischen Weiber sind Jahr aus Jahr ein „auf unserm Markte feil.„

„Du hast recht, mein Sohn,„ rief seine Mutter, „Alt-England ist der einzige Ort „in der Welt für Männer, leicht zu einer Frau zu gelangen.„ — „Und für die „Frauen,„ unterbrach ich, „leicht zur Herrschaft über die Männer zu gelangen. Die „Fremden haben das Sprüchwort: Wenn „eine Brücke über die See ginge, würden „alle Ehefrauen vom festen Lande herüber „kommen, und von den unsrigen das Muster nehmen; denn solche Weiber, wie die „unsrigen, giebts in ganz Europa nicht „mehr.

„mehr. Aber, liebe Debora, laß noch eine „Bouteille holen, und, Moses, sing Du „uns noch ein Lied.„

„Was für Dank sind wir nicht dem Him„mel schuldig, daß er uns Ruhe, Gesund„heit und Nahrung giebt. Ich halte mich „für glücklicher als den größten Monarchen „auf Erden. Er sitzt bey keinem bessern „Feuer, und hat keine so vergnügte Gesich„ter um sich herum. Ja, Debora, wir „werden nachgerade alt, aber es scheint, „daß der Abend unsers Lebens glücklich und „heiter seyn wird. Wir sind von Voräl„tern entsprossen, auf deren Namen kein „Mackel lag, und wir werden eine gute Art „tugendhafter Kinder in der Welt nachlas„sen. So lange wir leben, werden sie un„sere Freude und unsere Stütze seyn, und, „wenn wir sterben, werden sie unser unbe„flecktes Ehrengedächtniß auf die Nachkom„menschaft bringen. Komm, mein Sohn, „Du wolltest uns ja eins singen: nimm „eins, das wir alle mit einstimmen kön„nen. Aber, wo ist mein Liebling, Oli„via? Ihre feine Nachtigallstimme ist mir

„die lieblichste im Concert.„ — Eben wie ich das sagte, kam der kleine Dietrich her: ein gelaufen und schrie: „O Papa, Papa, „sie ist von uns weggelaufen, sie ist von „uns weggelaufen, Schwester Lievchen ist „von uns rein weg!„ — „Was? weg, „Kind!„ — „Ja, sie ist mit zwey Herren „weg, in einer Kutsche, und einer davon „küßte sie, und sagte, er wollte für sie todt „sterben; und sie weinte so viel, und woll: „te wieder mit mir zurück gehen; aber er „redete ihr wieder zu, und da stieg sie in „die Kutsche, und sagte: Ach! was wird „mein armer Papa anfangen, wenn er hört, „daß ich verloren bin!„ — „Nun, so,„ rief ich, „gehet denn hin, Kinder, und seyd „elend; denn nun ist keine glückliche Stun: „de für uns mehr. Und, o, möge der „brennende Zorn des Himmels ewig auf ihm „und den Seinigen liegen! Mir so mein Kind „zu stehlen! Und er wird es gewiß, dafür, „daß er mein unschuldiges Kind zurück reißt, „das ich auf dem besten Wege zum Himmel „leiten wollte. Ein so aufrichtiges offen: „herziges Kind, als wie das war! Aber

„nun

„nun ist alle unsere Glückseligkeit dahin!
„Geht, meine Kinder, geht, geht, ihr
„seyd entehrt und elend; denn ich werde es
„nicht lange mehr machen!„ — „Liebster
„Vater, ist das Ihre Standhaftigkeit?„ —
„Standhaftigkeit, Kind? Ja, er soll sehen,
„daß ich Standhaftigkeit besitze! Hohl' mir
„meine Pistolen. Ich will dem Verräther
„nachsetzen. So lange er noch über der Er-
„de ist, will ich ihn verfolgen. Er soll se-
„hen, so alt als ich bin, daß ich ihm noch
„aufn Kopf schiessen kann. Der Schurke!
„Der spitzbübische Schurke!„ — Unter die-
ser Zeit waren meine Pistolen herunterge-
bracht, aber mein armes Weib, deren Lei-
denschaften nicht so heftig waren, als die
meinigen, faßte mich in ihre Arme, und
rufte: „Mein liebster, liebster Mann, die
„Bibel ist das einzige Gewehr, damit Dei-
„ne alten Hände itzt noch umzugehen wis-
„sen. Schlage die auf, mein Liebster, und
„lies unsere Angst zur Geduld; ja, ja, sie
„hat uns schändlich betrogen.„ — „Für-
„wahr, lieber Vater,„ nahm mein Sohn
nach einigem Stillschweigen das Wort, „Ih-

„re Wuth ist zu heftig und Ihrer nicht an-
„ständig. Sie sollten meiner Mutter Trost
„einsprechen, und Sie vermehren nur ih-
„ren Jammer; es ist Ihnen und Ihrem
„ehrwürdigen Charakter nicht anständig,
„Ihrem ärgsten Feinde dergestalt zu fluchen.
„Nein, fluchen hätten Sie ihm nicht sollen,
„so ein Schurke er auch ist.„ — „Ich habe
„ihm doch nicht geflucht? mein Sohn, ha-
„be ich?„ — „Ja wohl, lieber Vater, ha-
„ben Sie; zweymal haben Sie ihm ge-
„flucht.„ —

„Nun, so verzeihe Gott ihm und mir!
„wenn ich das gethan habe. Und nun, mein
„Sohn, finde ich es wahr, daß es mehr
„als menschliche Güte gewesen, die uns zu-
„erst lehrte, unsere Feinde zu segnen. —
„Gelobt sey sein heiliger Name, für alles
„Gute, das er uns gegeben, und für al-
„les, das er wieder genommen. Aber, es
„ist kein geringes, kein geringes Unglück,
„das aus diesen alten Augen Thränen pres-
„sen kann, die in so vielen Jahren keine
„vergossen haben. O mein Kind! — Mei-
„nen Augapfel ins Unglück zu stürzen! Daß

„ihm

„ihm Schande und Verwirrung! — Gott,
„verzeih' es mir, was hätt' ich bald ge-
„sagt! — Ihr wißt es ja wohl, meine Lie-
„ben, wie gut sie war, wie lieb, wie lieb!
„bis auf diesen schändlichen Augenblick
„ging all' ihr Bestreben dahin, uns Freu-
„de zu machen. Wäre sie nur gestorben!
„Aber sie ist weggelaufen, hat der Ehre
„unsrer Familie einen Schandfleck ange-
„hängt, und in dieser Welt ist keine vergnüg-
„te Stunde für mich mehr zu finden. Aber,
„mein Kind, Du hast sie wegfahren sehn:
„führte er sie etwa mit Gewalt weg?„ —
„O nein, Papa,„ rief der Knabe, „er
„that nichts, als daß er sie küßte, und mein
„Engel nannte, und sie weinte so bitter-
„lich, und lehnte sich auf seine Arme, und so
„fuhren sie geschwinde, geschwinde weg.„ —
„'S ist ein undankbares Geschöpf,„ schrie
meine Frau, die kaum vor Weinen spre-
chen konnte, „uns das zu thun! Wir ha-
„ben ihrem Herzen doch niemals den gering-
„sten Zwang angethan. Das schändliche
„Mensch verläßt so, ohne die haarklein-
„ste Ursach', ihre Eltern; und bringt Deine

„grauen Haare so vor der Zeit in die Gru:
„be, und ich muß auch bald nachfolgen.„

Auf diese Weise ward diese Nacht, die erste in unserm wirklichen Unglück, mit bit:tern Klagen und schlechtgegründeten Hel:denentschliessungen hingebracht. Ich faßte gleichwohl den Entschluß, unsern Betrüger aufzusuchen, er möchte seyn, wo er wollte, und ihm seine Niederträchtigkeit vorzuwer:fen. Den nächsten Morgen vermißten wir unser gefallnes Kind beym Frühstück, wo:bey sie uns gewöhnlich munter und frölich zu machen pflegte. Meine Frau versuchte es, wie vorher, ihr Herz durch Schelten zu erleichtern. „In meinem Leben,„ rief sie, „soll mir dieser lüderliche Schandfleck un:„frer Familie keinen Fuß wieder über mei:„ne Schwelle setzen! Niemals will ich sie „wieder meine Tochter nennen. Nein, laß „das Mensch bey ihrem Schurken von Ver:„führer bleiben; Schande kann sie uns ma:„chen, aber betrügen soll sie uns nicht „wieder.„

„Frau,„ sagt' ich, „sprich nicht so hart „und bitter; mein Abscheu an ihrem Ver:

„bre:

„brechen ist eben so groß, als Deiner; aber „deswegen soll doch, sowohl dieses Haus, „als dieß Herz, einem reuigen Sünder be„ständig offen stehen. Je eher sie von ih„ren bösen Wegen wiederkehrt, je herzlicher „soll sie mir willkommen seyn. Denn zum „Erstenmale kann der Gerechteste zu Falle „kommen; man kann durch List überredet, „durch Neuheit gereitzet werden. Der er„ste Fehler ist ein Kind der Einfalt; alle „andre folgende sind Kinder des Lasters. Ja, „das unglückliche Geschöpf soll diesem Her„zen und diesem Hause willkommen seyn, „und wäre sie auch mit zehntausend Verge„hungen befleckt. Ich will die Musik ihrer „Stimme noch wieder hören; will wieder „liebevoll an ihrem Busen hangen, wenn „ich nur Reue darinn finde. Mein Sohn, „bring' mir meine Bibel und meinen Stab; „ich will ihr allenthalben nachfolgen, und „wenn ich sie gleich nicht von Schande er„retten kann, so kann ich doch noch ihrer „Beharrlichkeit im Bösen vorbeugen.„

Achtzehntes Kapitel.

Saure Wege eines Vaters ein verlornes Kind zur Tugend zurück zu rufen.

Obgleich mein Kleiner den Mann nicht von Person beschreiben konnte, der seine Schwester in den Wagen gehoben hatte, ging doch mein Verdacht auf niemand anders, als auf unsern jungen Gutsherrn, dessen Hang zu solchen Händeln mehr als wohl bekannt war. Ich nahm also meinen Weg nach Tornhill-Castle, mit dem Vorsatze, ihm derbe Wahrheiten zu sagen, und, wo möglich, meine Tochter wieder mit zu bringen. Allein, ehe ich noch bis an sein Gut gekommen war, begegnete mir jemand aus meinem Kirchspiel, der mir sagte, er habe ein junges Frauenzimmer, das meiner Tochter ähnlich sähe, mit einem Herrn in einer Post-Chaise gesehen, die ziemlich schnell zugefahren.

So

So wie er den Herrn beschrieb, konnte ich auf niemand anders vermuthen, als Herrn Burchill, ob schon übrigens die Nachricht keinesweges hinlänglich war. Ich ging also nach dem Hause des Junkers, und so frühe es am Tage war, bestund ich darauf, ich müßte ihn augenblicklich sprechen. Er erschien alsobald mit einem völlig offenen und vertraulichen Gesicht, und schien ordentlich bestürzt über die Entweichung meiner Tochter; wobey er auf seine Ehre heilig betheuerte, daß er kein Wort davon wisse. Ich verwarf also nunmehr meinen vorigen Argwohn, und konnte ihn nur blos auf Herrn Burchill lenken, der, wie ich mich itzt besann, die letzte Zeit her häufig heimlich mit ihr gesprochen hatte. Aber die Aussage eines zweyten Zeugen ließ mir gar keinen Raum mehr, an seinem Bubenstück zu zweifeln, denn der sagte aus, daß er und meine Tochter wirklich auf dem Wege nach dem Gesundbrunnen begriffen wären, der ohngefehr sechs Meilen von hier lag, und woselbst sich eben viele Fremde aufhielten. Ich war in den Gemüths-

zu-

zustand getrieben, in welchem man geneig-
ter ist, übereilt zu handeln, als richtig zu
schliessen; ich dachte nicht an die Ueberle-
gung, daß diese Nachricht vielleicht von
Leuten herkäme, die mir mit Fleiß in den
Weg geworfen wären, um mich irre zu
führen, sondern faßte den Entschluß, mei-
ner Tochter und ihren vermeynten Verfüh-
rer dahin nachzusetzen. Ich ging scharf zu,
und zog fleißig Kundschaft auf dem Wege
ein, erfuhr aber nichts, bis ich beym Ein-
tritt in den Flecken jemand zu Pferde er-
blickte, den ich wohl eher bey meinem
Gutsherrn gesehen hatte, welcher mich ver-
sicherte, ich würde sie ganz gewiß einholen,
wenn ich ihnen bis zu dem Pferderennen
nachfolgte, das ohngefehr sechs Meilen wei-
ter von hier gehalten wurde; denn er hätte
sie noch daselbst gestern Abend tanzen se-
hen, und die ganze Gesellschaft wäre über
meiner Tochter Geschicklichkeit im Tanzen
entzückt gewesen. Des nächsten Morgens
ganz früh wanderte ich nach dem Pferderen-
nen zu, und ohngefehr um vier Uhr des
Nachmittags langte ich daselbst an. Die

Versammlung daselbst war sehr glänzend, und alle schienen nur den Einen Zweck zu haben, sich zu ergötzen. Wie verschieden war der von dem meinigen, ein verirrtes, verlornes Kind zur Wiederkehr zur Tugend zurück zu rufen! Mich deuchtete, ich sähe Herrn Burchill in einiger Entfernung von mir; weil er aber mein Antlitz fürchtete, ging er auf meine Annäherung zwischen den grossen Haufen, und ich verlor ihn aus den Augen. Nunmehr bedachte ich, daß es vergebens seyn würde, noch weiter zu gehn, und beschloß also, nach Hause zu meinen unschuldigen Hausgenossen zurück zu kehren, welche meines Beystandes bedürften. Allein, der Kummer meines Gemüths, und meine ausgestandenen Beschwerlichkeiten auf der Reise, zogen mir ein Fieber zu, wovon ich den Anfall spürte, noch eh' ich von dem Anger zurück kam. Dieß war ein neuer unerwarteter Streich, weil ich mich fast vierzehn Meilen weit von Hause befand.

Unterdessen begab ich mich in eine kleine Bierschenke, die am Wege lag, und in die:

diesem gewöhnlichen Aufenthalte des Mangels und der Armuth legte ich mich geduldig nieder, den Ausgang meiner Krankheit abzuwarten. Hier lag ich fast drey Wochen siech; endlich aber arbeitete meine gute Natur sich durch, ob ich gleich nicht mit Gelde versehn war, die Kosten meines Unterhalts zu bestreiten. Die Aengstlichkeit über diesen letzten Umstand hätte allein schon mir ein Recidiv zuziehen können, hätte mir nicht ein Fremder aus der Noth geholfen, der auf seiner Reise des Weges vorm Hause anhielt, um eine kleine Erfrischung zu nehmen. Dieser Fremde war niemand anders, als der menschenfreundliche Buchhändler auf St. Pauls Kirchhofe zu London, der die vielen kleinen Büchelchen für Kinder geschrieben hat. Er nannte sich selbst einen Kinderfreund, aber war wirklich ein allgemeiner Menschenfreund. Er war kaum abgestiegen, als er schon wieder fort eilen wollte; denn er hatte beständig viele und wichtige Geschäfte obhänden, und damals eben suchte er Materialien zusammen, zur Biogra-

graphie eines gewissen Thomas Tribt. Ich erinnerte mich augenblicklich dieses gutherzigen Mannes Kupferbläsigen Gesichts; denn er hatte mein Werk gegen die einreissende Deutrogamie verlegt, und ich lieh' also von ihm eine kleine Summe, die ich ihm bey meiner Zuhausekunft wieder bezahlen wollte.

Da ich mein bisheriges Spital verließ, nahm ich den Vorsatz, weil ich noch sehr schwach war, nur kurze Tagereisen von etwa zwey Meilen zu thun. Meine Gesundheit und meine gewöhnliche Gelassenheit waren beynahe wieder hergestellt, und ich tadelte mich itzt über den Stolz, womit ich mich gegen die züchtigende Hand des Himmels gesträubt hatte. Wir Menschen wissen fast gar nicht, wie viel Unglück wir ertragen können, bis wirs versucht haben. So wie wir den Hügel der Ehre hinan klimmen, der von unten aus so herrlich glänzt, entdecken wir bey jedem Schritte neue und dunkle Aussichten in verborgene Widerwärtigkeiten, so auch, wenn wir vom Gipfel des Vergnügens herunter stei-

gen,

gen, obgleich das Jammerthal unten trau-rig und dunkel scheinen mag, findet doch der geschäftige Geist, der immer seinen Zeitvertreib sucht, allemal etwas, das ihm schmeichelt und Vergnügen macht. Je mehr wir uns den dunkelsten Gegenstän-den nähern, je mehr Licht scheinen sie zu bekommen, und das Auge des Gemüths gewinnt die schickliche Fähigkeit für seine finstre Lage.

Ich war ohngefehr zwey Stunden auf meinem Wege gegangen, als ich etwas erblickte, das mir in der Entfernung ein Frachtwagen zu seyn schien, und ich streng-te mich an, ihn einzuholen; als ich ihm aber nahe kam, fand ich, daß es ein Kar-ren einer wandernden Schauspielergesell-schaft war, welche mit ihren Scenen und übrigen theatralischen Requisiten nach dem nächsten Dorfe zogen, woselbst sie ihre Bühne aufschlagen wollten. Bey dem Karren befand sich niemand, als der Fuhrmann und einer von der Gesellschaft, da die übrigen Acteurs und Actricen erst den folgenden Tag nachkommen wollten.

Gute Gesellschaft, sagt das Sprüchwort, ist der halbe Weg; deswegen ließ ich mich mit dem armen Komödianten ins Gespräch ein. Ich hatte mich ehedem wohl selbst ein bischen mit dem Theater abgegeben, deswegen sprach ich von dramatischen Dingen mit meiner gewöhnlichen Freyheit; da ich aber mit dem gegenwärtigen Tone des Theaters ziemlich fremd geworden war, so fragt' ich ihn, was denn so wohl itzt die besten dramatischen Schriftsteller wären, die fürs Theater arbeiteten; die heutigen Drydens und Otways? — „Hochbelobter Herr,„ deklamirte der Schauspieler, „es möchten deren von unsern heu„tigen neuern dramaturgischen Autoren, „nach meiner ehrerbietigsten Meynung, „wohl nicht viele, sondern hingegen recht „sehr wenige anzutreffen und zu finden „seyn, welche es dermalen für keine beson„dere Ehre halten und aufnehmen möchten, „woferne man solche mit besagten ruhmvoll„benannten komischen Schriftstellern ver„gleichen thun wollte. Denn, belieben „mein Hochgeehrtester Herr geruhen zu

„bemerken, daß die Manier des altseligen „Herrn Dryden, wie auch des Herrn „Row's, ganz und gar, so zu reden, aus der „Mode gekommen seyn; derweilen unser „allerneuester und verbesserter feiner Ge„schmack ein ganz Jahrhundert Seculum „zurück gegangen ist. Unser witz- und „geistreiches Pupblikum hat sich den kritis„schen Magen dergestalten überladen, daß „es nichts mehr hinterbringen will, als „Fletcher, und Ben Johnson, und alle „Komödien, Schau- und Trauerspiele vom „grossen Schakespear.„ —

„Wie,„ rief ich, „ist es möglich, daß „unsre heutige Welt an der veralteten Spra„che, dem altmodischen Witze, und den „übertriebenen Charakteren, wovon es in „den Werken der Männer, die Sie da nen„nen, wimmelt, Gefallen finden kann?„ —

„O hochgeehrtester Herr,„ erwiederte mein Reisegefährte, „was hat das Pupbli„kum mit Sprache, mit Witz, oder mit „Charakteren zu thun, das ist seine Affaire „nun ganz und gar nicht; denn die itzigen „Theaterliebhaber und Patrone kommen

„nur

„nur in den Circus, um ein Paar Stun„den zu verderben, und freuen sich fast halb „todt, wenn sie so ein Stück, das halb „Pantomime und halb Staatsacktion ist, an„sehn können, wenn sie nur aus der Zei„tung gesehn haben, es sey, so zu sagen, „auf Schakespears Manier.„ —

„So viel ich höre, also,„ versetzte ich, „sind alle unsre dramatische Schriftsteller „mehr Nachahmer Schakespears, als Nach„ahmer der Natur.„ — „Wenn ich,„ erwiederte mein Reisegefährte, „dem hochge„ehrten Herrn, als ein ehrliebender Acteur „die Wahrheit soll sagen, so möcht' es mich „fast deuchten, als ob diese Herren in der „ganzen weiten Welt gar nichts nachahm„ten; und denn so belieben Sie nur zu sehn, „daß das hochgeehrteste Publicum auch der„gleichen auf irgend keinerley Weise begehrt „und verlangen thut. Bey den hochbes„rühmten Autoren kömmt es nicht, ob ihre „Piece gefällt oder nicht gefällt, darauf an, „ob sie einen guten Plan ersonnen und er„dacht, und sonst das Stück Sentiments„und Maulrecht gemacht haben, sondern

„ob sie nur viele fremde und neue Kleidung,
„eine Menge Theaterscenen, und was wir
„so in unsrer Kunstsprache Theatercoups zu
„nennen pflegen, angebracht haben. Und
„wenn wir Acteurs den angenehmen
„Applausum des kunstrichterlichen Parterrs
„verdienen wollen, so haben wir ja in der
„Welt nichts anders zu thun, als daß
„wir am Ende eines Auftritts mit so lau-
„ter Stimme, als wir nur aus der Brust
„haspeln können, ab und davon gehn.
„Ich hab' es in meinem komischen Leben
„schon erlebt, daß bey der Truppe, wobey
„ich engagirt war, ein neues Stück aufs
„Theater gebracht wurde, worinn kein
„einziger komischer Lazzo war, und das
„man sich doch nicht müde sehn konnte,
„weil der Herr Verfasser einer Hauptper-
„son eine grimmige Kolick aufgegeben hat-
„te. Nein, hochgeehrtester Herr, die dra-
„matischen Werke der Herren Farquhar
„und Congreve sind viel zu witzig, viel zu
„witzig, für den heutigen Geschmack; un-
„sere allerneueste Theatersprache ist bey
„weiten natürlicher, sollte ich meynen.„

Um diese Zeit waren wir mit dem Gepäcke der wandernden Gesellschaft im Dorfe angelangt, welches, wie es schien, Nachricht von unsrer Ankunft erhalten hatte, und heraus gelaufen kam, uns zu begaffen. Denn mein Gefährte machte die Anmerkung, reisende Komödianten hätten immer mehr Zuschauer vor der Thür als im Hause.

Ich hatte nicht eher die Unschicklichkeit bedacht, mich in einer solchen Gesellschaft sehn zu lassen, bis ich merkte, daß sich ein Haufen Pöbels um mich versammlete. Ich flüchtete mich also, sobald als möglich, in die nächste Bierschenke, die mir vorkam; und da mich der Wirth in die allgemeine Gaststube geführt hatte, ward ich von einem sehr wohlgekleideten Mann angeredet, der mich fragte, ob ich wirklich der wahre Kabinetsprediger beym Theater wäre, oder, ob ich in dieser Kleidung nur so die Rollen spielte.

Nachdem ich ihm die reine Wahrheit gesagt hatte, und daß ich ganz und gar nicht zu der Gesellschaft gehörte, so war er so

herablassend, daß er mich und den Acteur nöthigte, eine Bowle Punsch mit ihm zu trinken, wobey er sehr eifrig und emsig die neuesten Staats- und Welthändel in Schick und Ordnung brachte. In meinen Gedanken hielt' ich ihn zum allerwenigsten für einen Parlamentsherrn, und ward in meiner Meynung fast völlig bestätigt, als er, da wir den Wirth fragten, was er uns den Abend zu essen geben wollte? darauf bestund, der Acteur und ich sollten heute Abend mit ihm in seinem Hause essen. Nach einigem Weigern und Nöthigen ward denn die Einladung angenommen.

Neunzehntes Kapitel.

Beschreibung einer Person, die mit der Regierung unzufrieden ist, und den Verlust unserer Freyheit besorgt.

Da das Haus, woselbst wir bewirthet werden sollten, ein wenig vom Dorfe ent-

entfernt lag, so ließ sich unser Gastfreund vernehmen, da die Kutsche nicht bey der Hand wäre, woll' er uns zu Fusse den Weg zeigen, und wir gelangten bald nach einem der prächtigsten adelichen Sitze, die ich in dieser Gegend des Landes gesehn hatte. Das Zimmer, in welches wir geführt wurden, war vollkommen nach dem neuesten Geschmacke möblirt. Er ging hinaus, um seine Befehle zum Abendessen zu geben; unterdessen gab mir der Komikus mit einem Winke zu verstehn, daß wir gar sehr gut aufgehoben wären. Unser Wohlthäter kam bald wieder herein; man setzte eine ziemliche Mahlzeit auf, zwey oder drey Frauenzimmer in artigem Hausputz kamen mit zu Tisch, und das Gespräch fing an eine ziemlich lebhafte Wendung zu nehmen. Indessen waren Staatsgeschäfte dasjenige, wovon unser Tischwirth am liebsten sprach; denn er äusserte sich: Freyheit sey sein Stolz und zugleich sein Schrecken.

Nachdem das Tischtuch weggenommen, und reine Gläser aufgesetzt worden, fragte

er mich, ob ich das letzte Stück des Monitors gelesen hätte? und auf meine verneinende Antwort, rief er aus: „Wie, vielleicht auch nicht einmal den Auditor?„ — „Eben so wenig,„ versetzte ich. — „Das „ist wunderbar, sehr wunderbar!„ sagte unser Gastfreywirth. „Ich, sehen Sie, ich „lese alle politische Blätter, die nur heraus„kommen. Ein Dutzend verschiedener Zei„tungen, die siebzehn Magazine, und die „beyden Reviews; und ob die sich gleich „einander hassen, so habe ich sie doch alle „sehr lieb; Freyheit, Herr, Freyheit, ist „des Britten Stolz; und bey allen meinen „Kohlenminen in Cornwall! ich verehre ihre „Beschützer.„ — „Also darf man hoffen,„ rief ich, „daß Sie den König verehren?„ „Ja,„ erwiederte er, „wenn er thut, was „wir haben wollen; wenn er's aber noch „länger so macht, als diese letzten Zeiten „her, so zieh' ich meine Hände von ihm „ab, und will mit seinen Sachen nichts „mehr zu thun haben. Ich sage nichts. Ich „behalte meine Gedanken für mich Ich „hätte viele Dinge besser einrichten wollen.

„Ich

„Ich glaube nicht, daß er genug Rathge„ber angehört hat. Er sollte jedermann um„Rath fragen, der ihm Rath geben wollte „und könnte, und, ja wahrhaftig, denn „sollten die Sachen ganz besser zustehn.„

„Ich wünschte,„ rief ich, „daß alle sol„che zudringliche Rathgeber an den Schand„pfahl zur Schau gestellt würden. Es wäre „die Pflicht rechtschaffener Leute, auf die „schwächre Seite unsrer Reichsverfassung „zu treten, auf die Seite der geheiligten „Macht, die seit einigen Jahren von Tage „zu Tage abgenommen, und ihren gehöri„gen Antheil am Einfluß auf die Staatsge„schäfte verloren hat. Aber die Dummkö„pfe fahren noch immer fort, über Frey„heit zu schreyen, und wenn sie einiges Ge„wicht bekommen, werfen sie es auf die „sinkende Schaale.„

„Wie,„ schrie eine von den Frauenzim„mern, „muß ichs erleben, einen so nieder„trächtigen eigennützigen Menschen zu sehn, „der ein Feind der Freyheit, und ein Ver„theidiger der Tyrannen seyn kann! Frey„

„heit, o, die heilige Gabe des Himmels,
„der herrliche Vorzug der Britten!„

„Kann es möglich seyn,„ rief unser Bewirther, „daß jetzt noch Advokaten für die „Sklaverey anzutreffen wären? Irgend ein „Mensch, der zahmer Weise dem Vorzuge „der Britten entsagen könnte? Ists möglich, Herr, kann ein Mensch so kriechend seyn?„

„Nein, mein Herr,„ erwiederte ich, „ich „bin für die Freyheit, für diese göttliche „Eigenschaft! Die herrliche Freyheit! Das „Thema, worüber itzt so häufig deklamirt „wird. Ich wollte, daß alle Menschen Könige wären. Ich selbst möchte König seyn. „Wir haben alle von Natur ein gleiches „Recht zum Thron! Ursprünglich sind wir „einander alle gleich. Das ist meine Meynung, und das war ehedem die Meynung „eines Haufen ehrlicher Leute, die man „Levellers oder Ebenmacher nannte. Sie „thaten, was sie konnten, sich zu einer Gemeine zu erheben, in welcher alle gleich „frey seyn sollten. Aber leider! konnten „sie damit nicht fortkommen; denn es gab

„ein

„einige unter ihnen, die stärker, und ei„nige, die verschlagener waren als andere, „und aus denen wurden Herren der übri„gen; denn so gewiß als Ihr Stallknecht „Ihre Pferde reitet, weil er ein verschla„geners Thier ist, als Ihre Pferde, so ge„wiß wird das Thier, welches verschlage„ner oder stärker ist, als Ihr Stallknecht, „ihn wieder zäumen und reiten. Weil es al„so das Loos der Menschheit ist, regiert zu „werden, und weil einige dazu geboren „sind, zu herrschen, und andre, zu gehorchen, „so ist die Frage, da doch einmal Tyrannen „seyn müssen, ob es besser ist, daß wir sol„che neben uns in einem Hause, oder in eben „dem Dorfe haben, oder in einer weitern „Entfernung, in der Hauptstadt. Was mich „nun anbetrift, mein Herr, der ich von „Natur das Angesicht eines Tyrannen has„se, je weiter er von mir entfernt ist, de„sto lieber habe ichs. Die meisten Men„schen sind auch in diesem Punkt einerley „Meynung mit mir, und haben einstim„mig einen König eingesetzt, dessen Wahl „zugleich die Anzahl der Tyrannen vermin„dert,

„dert, und die Tyranney in die weiteste Ent-
„fernung von der grössesten Anzahl des Vol-
„kes bringt. Nun aber sind die Grossen,
„welche vor der Wahl eines einzigen Tyran-
„nen selbst Tyrannen waren, natürlicher-
„Weise einer Gewalt abgeneigt, welche über-
„sie erhoben worden, und deren Gewicht
„immer am stärksten auf die untergeord-
„neten Stände drücken muß. Es ist also
„das Interesse der Grossen, die königliche
„Gewalt, so viel als möglich, zu schmä-
„lern, denn alles, was sie derselben entwen-
„den, fällt natürlicher Weise wieder auf sie
„selbst zurück; nur alles, was sie in einem
„Staate zu thun haben, ist, den einzigen
„Tyrannen zu untergraben, wodurch sie
„wieder zu ihrem alten Ansehn und ihrer
„ehmaligen Gewalt gelangen können. Nun
„aber kann ein Staat sich in solchen Um-
„ständen befinden, oder seine Gesetze kön-
„nen eine solche Richtung haben, oder die
„reichen Bürger desselben können so gesinnt
„seyn, daß alles dazu beyträgt und daran
„arbeitet, die Monarchie zu untergraben;
„denn in dem ersten Falle, wenn die Um-

„stände

„stände des Staats so beschaffen sind, daß „sie die Anhäufung des Reichthums begün„stigen, und den begüterten Mann immer „reicher zu machen, so muß dieß seinen Ehr„geiz vergrössern. Eine Anhäufung des „Reichthums muß nothwendig erfolgen, „wenn, wie gegenwärtig, mehr Geld durch „auswärtigen Handel, als durch einheimi„schen Fleiß erworben wird! Denn der aus„wärtige Handel kann nur von den Rei„chen mit Vortheil betrieben werden, und zu„gleich haben sie auch allen Gewinn, der aus „dem einheimischen Fleisse entspringt: der„gestalt, daß, bey uns, der Reiche zwey „Quellen des Reichthums hat, und sich der „Arme nur mit Einer begnügen muß. Das „ist die Ursache, warum in allen commerci„renden Staaten aller Reichthum nur auf „eine gewisse Anzahl Familien fließt, und „warum sie mit der Zeit noch alle aristo„kratisch geworden sind. Noch mehr, die „Gesetze dieses Landes können selbst dazu „beytragen, den Reichthum anzuhäufen, „wenn nemlich, vermittelst ihrer, die na„türlichen Bande, welche Reiche und Ar„me

„me mit einander verbinden, zerrissen wer-
„den, und festgesetzt ist, daß der Reiche sich
„nur mit Reichen verheyrathen darf; oder
„wenn der Gelehrte bloß deswegen für un-
„fähig gehalten wird, seinem Vaterlande
„als Rathgeber zu dienen, weil er des
„Reichthums ermangelt, und also das
„Geld zum Gegenstande des Bestrebens ei-
„nes weisen Mannes gemacht wird, so
„wird dadurch, sag' ich, und durch dergleis-
„chen, der Reichthum, und die Begierde
„nach Reichthum, beständig vermehrt. Nun
„aber hat der Besitzer angehäufter Reich-
„thümer, nach der Befriedigung der Be-
„dürfnisse und Ergötzlichkeiten dieses Le-
„bens, keine andre Wege, den Ueberfluß
„seines Vermögens anzuwenden, als sich
„damit Gewalt zu erkaufen. Das heißt,
„mit andern Worten gesagt, er macht sich
„Anhänger und Unterthanen, und erhandelt
„die Freyheit des Dürftigen, oder des Gei-
„zigen, oder solcher Menschen, welche
„bereitwillig sind, ums Brodt das demüthi-
„gende Joch naher und kleiner Tyrannnen
„zu ertragen. Auf diese Weise sammlet
„jeder

„jeder sehr reiche Mann, gewöhnlich einen
„Kreis der ärmsten des Volkes um sich her-
„um. Und der Staat, worinn es viele
„dergleichen übermäßigreiche Besitzer giebt,
„läßt sich füglich mit dem Cartesianischen
„System vergleichen, wo jeder Planet sei-
„nen eignen Wirbel hat. Diejenigen un-
„terdessen, die sich gerne in dem Wirbel
„eines grossen Mannes bewegen, sind nur
„das, was Sklaven seyn müssen, der Aus-
„wurf der Menschheit, deren Seelen und
„Erziehung zur Knechtschaft eingerichtet
„sind, und die von der Freyheit nichts an-
„ders kennen, als den leeren Namen. Al-
„lein, es muß noch immer ein grosser Hau-
„fen des Volks übrig bleiben, auf welchen
„der Wirkungskreis des opulenten Mannes
„sich nicht erstreckt; diese Klasse von Men-
„schen nemlich, welche zwischen den sehr
„Reichen und den sehr Armen das Mittel
„hält; diese Menschen, welche zu reich sind,
„um sich ihrem gewaltigerm Nachbar zu
„unterwerfen, und dennoch dabey zu arm,
„sich einer Tyranney über andre anzumas-
„sen. In dieser mittlern Klasse der Mensch-

„heit trift man überhaupt alle Künste, alle „Weisheit, und alle Tugenden der bürger„lichen Gesellschaft an. Diese Klasse allein „ist für den eigentlichen Bewahrer der Frey„heit bekannt, und mag das Volk genannt „werden. Nun kann es sich gebühren, daß „diese Mittelklasse allen ihren Einfluß auf „den Staat verlieren, und ihre Stimme „in der Stimme der niedrigsten Klasse, oder „des eigentlichen Pöbels, so zu sagen, er„säuft werden kann. Denn, wenn das Ei„genthum, welches gegenwärtig erfordert „wird, um einen Mann zu berechtigen, sei„ne Stimme in Staatsangelegenheiten ab„zugeben, zehnmal geringer ist, als damals „erfodert wurde, da die Constitution ab„gefaßt wurde: so ist es klar, daß eine grössre „Anzahl des Pöbels in das politische Sy„stem verflochten wird, und daß der, weil „er sich beständig in dem Wirbel der Gros„sen bewegt, auch allemal der Richtung der „Grossen folgen wird. In einem solchen „Staate also bleibt dem Mittelstande nichts „weiter übrig, als daß er über die Präro„gativen und Privilegien des einzigen und

„vor-

„vornehmsten Regenten, mit der sorgfältig-
„sten Behutsamkeit wacht. Denn der zer-
„theilt die Macht der Reichen, und hält
„die Grossen ab, daß sie nicht mit zehnfäl-
„tigem Gewicht auf die zunächst an sie
„gränzende Mittelklasse drücken können.
„Die Mittelklasse läßt sich mit einer Stadt
„vergleichen, welche die Reichen belagert
„halten, und zu deren Entsatze der Regent
„herbey rückt. So lange die Belagerer in
„Furcht vor einem mächtigen Feinde sind,
„ist es sehr natürlich, daß sie den Belager-
„ten scheinbare Capitulationspunkte vor-
„schlagen, ihnen mit leerem Schalle schmei-
„cheln, und ihnen Privilegia vorspiegeln;
„machen sie sich aber einmal den Rücken
„von dem mächtigern hinter ihnen stehen-
„den Feinde frey, so werden die Einwoh-
„ner an den Stadtmauren nur einen schwa-
„chen Schutz haben. Was sie nachher er-
„warten müssen, läßt sich ersehn, wenn
„man die Augen auf Holland, Genua und
„Venedig richtet, woselbst die Gesetze die
„Armen, die Reichen aber die Gesetze re-
„gieren. Ich bin also für die Monarchie,

„und wollte für die Monarchie, für die hei-
„lige Monarchie, sterben; denn wenn et-
„was Heiliges unter den Menschen ist, so
„muß es der Gesalbte des Herrn unter sei-
„nem Volke seyn. Und jede Schmählerung
„seiner Macht, es sey im Krieg' oder Frie-
„den, ist ein Eingriff in die wesentliche
„Freyheit des Unterthanen. Der leere
„Schall von Freyheit, Patriotismus und
„Britte, hat bereits viel gethan, man muß
„hoffen, daß die ächten Söhne der Freyheit
„verhindern werden, daß er ja nicht noch
„mehr anrichte. Ich habe in meinem Le-
„ben schon manchen von diesen vorgeblichen
„Verfechtern der Freyheit gekannt, aber
„auch nicht eines einzigen erinnere ich mich,
„der nicht in seinem Herzen und in seinem
„Hause ein Tyrann gewesen wäre.„

Ich ward gewahr, daß mein warmer Eifer diese Rede bis zu einer grössern Länge getrieben hatte, als mit den Regeln der guten Lebensart bestehn konnte; allein die Ungeduld meines Wirths, der schon oft gestrebt hatte, mich zu unterbrechen, wollte sich nicht länger zähmen lassen.

„Was?„

„Was?„ rief er, „so hab' ich alle die„se Zeit über hier einen Jesuiten in protes„stantischen Priesterkleidern bewirthet? Aber „bey allen Kohlenminen in Cornwall, fort „soll er sich packen, oder ich will nicht Wil„kensohn heissen!„ Ich sah nun ein, daß ich zu weit gegangen wäre, und bat ihn um Verzeihung wegen der Wärme, womit ich gesprochen hätte. „Verzeihung?„ versetzte er mit Wuth. „Solche Grundsätze mag der „Teufel verzeihen. Was! die Freyheit auf„geben und das Vermögen, und, wie der „Zeitungsschreiber sagt, sich geduldig und „gelassen mit hölzernen Schuhen satteln „lassen! Herr, den Augenblick sollen Sie „mir aus dem Hause, den Augenblick, sag' „ich Ihnen, wenn Sie nicht was ärgers „erleben wollen, auf der Stelle; marsch, „Herr! fort, sag' ich!„

Ich wollte ihm von neuem Vorstellung thun, als wir eben einen Bedienten an die Thür klopfen hörten, und eine von den Damen ausrief: „Ich will wohl des Todes „seyn, wenn da nicht unsre Herrschaften zu „Hause kommen.„ Da kam es nun her-

aus, daß mein freygebiger Herr Wirth in der Welt nichts weiter gewesen war, als der Tafeldecker, der in seines Herrn Abwesenheit hatte einmal gerne vornehm thun, und selbst einen Herrn vorstellen wollen; und, die Wahrheit zu sagen, sprach er von Staatsgeschäften eben so vernünftig, als die meisten Landedelleute zu sprechen pflegen.

Aber meine Verwirrung war ausserordentlich groß, als ich den Edelmann und seine Gemahlinn herein treten sah; auch ihre Verwundrung, so gute Gesellschaft und so ein artiges Leben vorzufinden, war nicht viel geringer als die unsrige. „Meine Her„ren,„ sagte der wahre Herr des Hauses zu mir und meinem Gefährten, „meine „Frau und ich, wir sind Ihre ergebenste „Diener; aber ich versichre Sie, die Ehre, „die Sie uns da erzeigen, ist so unerwar„tet, daß wir fast unter der Dankbarkeit „erliegen.„ Nun mochte ihnen unsre Gesellschaft so unerwartet seyn, als sie wollte, die ihrige, das weiß ich gewiß, war's uns weit mehr; und ich stund da stockstumm,

aus

aus innerlicher Ueberzeugung über meinen dummen Streich, als — siehe, wen sollte ich zunächst ins Zimmer treten sehn, als meine theure Miß Arabella Wilmot, welche ehemals meinem Sohn Georg zur Braut bestimmt gewesen; welche Heyrath aber wieder rückgängig geworden, wie bereits erzählt ist. Sobald sie mich zu Gesicht bekam, flog sie mir mit der größten Freude in die Arme. „Mein theurester Freund,„ rief sie aus, „was für einem glücklichen „Zufalle haben wir diesen so unverhofften „Besuch zu verdanken? Ich weiß gewiß, „mein Oncle und meine Tante werden sich „herzlich freuen, wenn sie hören, daß der „gute Doctor Primrose ihr Gast ist.„ Als der alte Herr und seine Dame meinen Namen nennen hörten, kamen sie sehr höflich auf mich zu, mich zu bewillkommen. Indessen konnten sie sich des Lächelns nicht enthalten, als sie die Umstände meines Besuchs vernahmen; der gedemüthigte Tafeldecker aber, den sie anfänglich beschlossen sogleich aus dem Hause zu jagen, ward auf meine Fürbitte im Dienst behalten.

Herr Arnold und seine Gemahlinn, denen nunmehro das Haus zugehörte, liessen nicht ab zu nöthigen, ich möchte ihnen doch das Vergnügen machen und einige Tage bey ihnen bleiben; und da ihre Nichte, meine liebenswürdige Schülerinn, deren Seele ich grössesten Theils selbst durch meinen Unterricht gebildet hatte, ihr Bitten hinzuthat, so willigte ich darein. Diesen Abend ward mir eine prächtige Schlafkammer angewiesen, und des nächsten Morgens ganz früh kam Miß Wilmot und holte mich ab, im Garten zu spatzieren, der nach dem neuesten Geschmack eingerichtet war. Nachdem sie sich einige Zeit damit beschäftigt, mir die Schönheiten desselben zu zeigen, erkundigte sie sich mit anscheinender Gleichgültigkeit, ob ich kürzlich Nachricht von meinem Sohn George gehabt hätte? „Ach, lieb„ste Wilmot,„ antwortete ich, „er ist nun „fast drey Jahr vom Hause weg, und hat „noch niemals weder seinen Freunden noch „mir geschrieben. Ich weiß nicht, wo er „ist, und vielleicht seh' ich ihn und glück„liche Tage in meinem Leben nicht wieder.

„Nein,

„Nein, meine liebste Freundinn, so ver„gnügte Zeiten werden wir nicht wieder er„leben, als da wir noch oft um unser Kas„min zu Wakefield herum sassen. Mein klei„nes Häuflein Kinder wird sich nunmehro „bald gänzlich trennen, und die Armuth hat „uns nicht blos Mangel, sondern Schimpf „zugezogen.„

Das gutherzige Mädchen ließ bey dieser Nachricht eine Zähre fallen; aber da ich sah, daß ihr Herz zu fühlbar wäre, vermied ichs, sie mit einer umständlichern Erzählung von unsern Leiden zu kränken. Es war mir bey alledem ein Trost, zu finden, daß die Zeit keine Aenderung in ihrer Liebe gemacht hätte, und daß sie verschiedene Heyrathen ausgeschlagen, seitdem wir aus ihrer Gegend weggezogen waren. Sie führte mich allenthalben in dem grossen und weitläuftigen Garten herum, und zeigte mir die verschiedenen Spatziergänge und Lustwäldchen, und nahm zugleich von jedem Gegenstande eine Gelegenheit, eine meinen Sohn betreffende Frage anzubringen.

Auf diese Weise brachten wir den Vormittag hin, bis uns die Tischglocke nach Hause rufte, woselbst wir den Principal der vorerwähnten Schauspieler-Gesellschaft fanden, welcher gekommen war, Billets auf heut Abend zu verkaufen, da the fair penitent, oder das reuige Mädchen, aufgeführt werden sollte. Die Rolle des Horatio sollte ein junger Mann machen, der noch niemals eine Bühne betreten hatte. Er schien sehr warm in dem Lobe dieses Acteurs, und versicherte, er habe noch nie einen Menschen gesehen, der so viele und grosse Erwartungen gegeben. Gut agiren, sagte er, wäre keine Sache, die sich in einem Tage erlernen liesse; „aber dieser junge Mensch,„ fuhr er fort, „scheint fürs Theater geboren „zu seyn. Seine Stimme, seine Gestalt, „sein Wuchs, alles ist vortreflich an ihm. „Wir haben ihn von ohngefähr aufgefangen, da wir itzt herunter gereist sind.„ Diese Beschreibung brachte unsre Neubegierde in Bewegung, und aufs Zunöthigen der Frauenzimmer ließ ich mich bewegen, sie nach dem Schauspielhause zu führen, welches

ches nichts mehr, und nichts weniger war, als eine Scheune. Da die Gesellschaft, mit der ich ging, unstreitig im ganzen Orte die vornehmste war, wurden wir mit grosser Ehrerbietung empfangen, und auf den ersten Platz, dem Theater gegen über, geführt; woselbst wir einige Zeit mit nicht geringer Ungeduld sassen, und erwarteten, daß Horatio zum Vorschein kommen sollte. Der neue Acteur kam endlich hervor; und laß Aeltern nach ihren eigenen Empfindungen urtheilen, wie die meinigen beschaffen gewesen seyn müssen, als ich in ihm meinen unglücklichen Sohn sah. Er wollte eben seine Rolle anfangen, als er seine Augen nach den Zuschauern warf, Miß Wilmot und mich darunter erblickte, und auf einmal stumm und unbeweglich stehen blieb. Die Schauspieler hinter der Scene, welche diese Pause einer natürlichen Blödigkeit zuschrieben, thaten alles mögliche, ihm Muth zuzusprechen. Allein, anstatt fortzufahren, brach er in eine Thränenfluth aus, und ging vom Theater ab. Ich weiß nicht, was meine Empfindungen bey die-

ser Gelegenheit waren; denn sie wechselten zu plötzlich ab, um sie zu beschreiben. Ich ward aber sehr bald aus dieser sehr unangenehmen Träumerey durch Miß Wilmot aufgeweckt, welche ganz blaß und mit zitternder Stimme mich bat, ich möchte sie doch nach ihres Oncles Hause zurück führen.

Als wir heim gekommen, schickte Herr Arnold, der unser ausserordentliches Betragen anfangs nicht begreifen konnte, sobald er erfahren, daß der neue Acteur mein Sohn wäre, seine Kutsche hin, und ließ ihn einladen, in derselben zu uns zu kommen; und da er auf der Weigerung beharrte, keinen Fuß wieder aufs Theater zu setzen, so schob der Principal einen andern für ihn ein, und wir sahen ihn bald bey uns.

Herr Arnold empfing ihn mit ausserordentlicher Güte, und ich empfing ihn mit meiner gewöhnlichen Entzückung; denn ich habe in meinem Leben mit dem Bösethun nicht fortkommen können. Miß Wilmots Empfang sollte kalt und gleichgültig scheinen, und dennoch konnte ich merken, daß

sie

sie eine studirte Rolle spielte. Der Tumult in ihrem Gemüthe schien sich noch nicht gelegt zu haben; sie sagte wohl zwanzig Schwindeleyen, die so aussahen, als Frölicheit, und lachte denn laut über ihren Mangel an Sinn. Zuweilen that sie einen verstohlnen Blick nach dem Spiegel, als ob ihr die Ueberzeugung von ihrer unwiderstehlichen Schönheit recht herzlich lieb wäre, und that öfters Fragen, ohne im geringsten auf die Antwort zu warten.

Zwanzigstes Kapitel.

Geschichte eines philosophischen Landstreichers, der Neuigkeiten sucht, und die Zufriedenheit verliert.

Nachdem wir vom Abendessen aufgestanden waren, erbot sich Madame Arnold sehr höflich, sie wollte ein Paar von ihren Leuten hinschicken, um meines Sohnes Reisegepäck zu holen, welches er anfänglich abzulehnen schien; als sie aber

fers

ferner darauf bestund, war er genöthigt zu bekennen, daß ein Stock und Felleisen die einzigen Möbeln auf dieser Welt wären, deren er sich rühmen könnte. „Nun, so „recht mein Sohn,„ sagte ich, „Du ver„liessest mich arm, und arm, seh' ich, „bist Du wiedergekommen; und doch zwei„fle ich nicht, Du hast Dich tapfer in der „Welt umher gesehen.„ „Ja, mein lieber „Vater,„ erwiederte mein Sohn, „aber „dem Glücke nachreisen ist nicht der Weg, „worauf man es findet, und in der That „hab' ich auch seit kurzem diesem Nachjagen „ein Ende gemacht.„ — „Ich kann mir ein„bilden, Herr Primrose,„ sagte Madame Arnold, „daß die Erzählung von Ihren „Begebenheiten sehr unterhaltend seyn muß: „den ersten Theil davon habe ich be„reits öfters von meiner Nichte gehört; „wenn Sie hier der Gesellschaft das übrige „erzählen wollten, würden Sie solche „durch Ihre Güte sehr verpflichten.„ — „Madame,„ versetzte mein Sohn, „ich ver„sichre Sie, Ihr Vergnügen beym Zuhö„ren wird nicht halb so groß seyn, als meine

„Eitel-

„Eitelkeit beym Erzählen; und doch kann „ich Ihnen in meiner ganzen Historie kaum „ein einziges Abentheuer versprechen, da „es mehr eine Nachricht seyn wird, von „dem, was ich gesehn, als von dem, was ich „gethan habe. Das erste Unglück mei„nes Lebens, welches Ihnen allen bekannt „ist, war groß; allein, ob es mich gleich be„täubte, schlug es mich doch nicht ganz nie„der. Kein Mensch hat jemals eine grössre „Naturgabe zum Hoffen gehabt, als ich. „Je unfreundlicher ich zur einen Zeit das „Glück fand, je mehr erwartete ich von „ihm zu einer andern, und wenn ich auf „seinem Rade bis zum Grunde gekommen „war, konnte mich jede neue Bewegung „desselben nur empor heben, nicht tiefer „werfen. Ich ging also an einem heitern „schönen Morgen auf London zu, unbekümmert, was der folgende Tag bringen würde, sondern war munter und frölich, wie „die Vögel, die am Wege zwitscherten, und „sprach mir durch die Ueberlegung Muth „ein, daß London der Ort sey, wo jede „Geschicklichkeit sicher wäre, hervor gezo-

„gen

„gen zu werden und Belohnung zu fin„den.“

„Bey meiner Ankunft in der Stadt, lies„ber Vater, war meine erste Sorge, Ihr „Empfehlungsschreiben an unsern Vetter „zu übergeben, der sich aber gleichfalls in „nicht viel bessern Umständen befand, als „ich selbst. Mein erster Plan, wie Sie wis„sen, war, bey einer Akademie Unterleh„rer zu werden, und ich fragte ihn über „die Sache um Rath. Unser Vetter wäre „bey Anhörung des Vorschlags fast vor „Lachen geberstet. O ja, rief er, das „ist wirklich eine schöne Laufbahn, die man „Ihnen da ausgezeichnet hat. Ich bin selbst „in einer Kostschule Unterlehrer gewesen, „und ich will wohl in einer hampfenen „Halsbinde sterben, wenn ich nicht lieber „Unterschliesser in einem Diebsgefängniß ge„wesen wäre. Ich mußte im Hause der „Erste und Letzte aus dem Bette seyn; vom „Obermeister hatt' ich nichts, als saure Mie„nen; Madame haßte mich wegen meines „häßlichen Angesichts; im Hause plagten „mich die Jungen, und aus dem Hause

„durft'

„durft' ich nicht, um einmal ein tröstliches
„Wort zu hören. Aber wissen Sie denn
„auch gewiß, daß Sie sich für eine Schu-
„le schicken? Ich muß einmal ein bischen
„examiniren. Haben Sie Ihre ordentliche
„Lehrjahre dazu ausgestanden? Nein. So
„taugen Sie nicht zur Schule. Können Sie
„den Kostgängern die Haare frisiren? Nein.
„So taugen Sie nicht zur Schule. Haben
„Sie die Blattern gehabt? Nein. So tau-
„gen Sie nicht zur Schule. Können Sie
„selb Dritte in einem Bette schlafen? Nein.
„So taugen Sie gar nicht zur Schule. Ha-
„ben Sie guten Appetit zum Essen? Ja. Hü-
„ten Sie sich, um Gotteswillen! vor der
„Schule. Nein, mein lieber Vetter, wenn
„Sie gern' ein leichtes und ehrenvolles Ge-
„werbe lernen wollen, dingen Sie sich bey
„einem Messerschmidt auf die Lehre, und
„drehen Sie dem sieben Jahre den Schleif-
„stein; aber hüten Sie sich ums Himmels
„willen vor der Schule. Aber komm, fuhr
„er fort, ich sehe, Sie sind ein junger
„Mensch, der fort will, und etwas gelernt
„hat; was meynen Sie, wenn Sie sich aufs
„Büchers

„Bücherschreiben legten, wie ichs gemacht
„habe? Sie werden wohl in Büchern von
„Männern gelesen haben, die bey dem Ge-
„werbe mit allem Genie Hungers gestor-
„ben sind, nicht wahr? Ja: aber ich will
„Ihnen itzt wohl vierzig recht Grützköpfige
„Kerle in der Stadt zeigen, die dabey herr-
„lich und in Freuden leben. Lauter ehrliche
„Schlendrianschlucker, die auf ihrem getre-
„tenen Schaafssteige langsam und sechssin-
„nig fortgehen, Historien schreiben, und
„Staatsschriften, und von Recensenten
„gepriesen werden. Männer, Vetter, die
„wenn sie das Schuster-Handwerk gelernt,
„lebenslang Schuh' gepflickt, und niemals
„ein Paar neue gemacht haben würden.„

„Da ich merkte, daß bey dem Stande
„eines Unterlehrers keine sonderliche Freude
„zu fischen wäre, beschloß ich, seinen Vor-
„schlag anzunehmen; und da ich die Littes-
„ratur in grossen Ehren hielt, begrüßte ich
„den hohen Musensitz im Büchermachergäß-
„chen mit tiefer Hochachtung.„

„Ich hielt es mir für einen Ruhm, den
„Pfad zu betreten, den Dryden und Ot-
„way

„way vor mir gewandelt hätten. Ich betrach-
„tete die Göttinn dieses Quartiers als die
„Mutter der Vortreflichkeit; und obgleich
„der Umgang mit der Welt zu Menschen-
„verstande verhelfen kann, so hielt' ich da-
„gegen die Armuth, welche diese Göttinn
„ausspendet, für eine Pflegerinn des Genies.
„Den Kopf mit diesen Betrachtungen ange-
„füllt, setzte ich mich zum Werke; und weil
„ich fand, daß das Beste, was noch zu
„sagen übrig, an der unrechten Seite wäre,
„so entschloß ich mich, ein Buch zu schreiben,
„das ganz und gar neu seyn sollte. Es ge-
„lang mir, drey paradoxe Sätze mit ziemli-
„cher Wahrscheinlichkeit aufzustutzen. Sie
„waren falsch, freylich, aber sie waren neu.
„Die Edelsteine der Wahrheit sind so oft
„von andern zu Markte gebracht, daß mir
„nichts weiter übrig blieb, auszukramen,
„als einige schimmernde Sachen, die ihnen
„in der Ferne völlig ähnlich sähen. Der
„ganze Parnaß mag Zeuge seyn, was für
„eine eingebildete Wichtigkeit auf meinem
„Federkiele tanzte, so lang ich daran schrieb.
„Ich zweifelte nicht, die ganze gelehrte

„Welt würde aufstehn, mein System zu „widerlegen, aber dagegen war ich auch be„reit, der ganzen gelehrten Welt festen Fuß „zu halten; und gleich dem Stachelschweine „saß ich voller Tiefsinn, gegen jeden Geg„ner eine Federspitze gerichtet.„

„Wohl gesagt, mein Sohn!„ rief ich; „und was für eine Materie war es, die „Du abhandeltest? Ich hoffe, daß Du die „Wichtigkeit der Monogamie nicht aus der „Acht gelassen hast. Doch, ich unterbre„che Dich; erzähle weiter! Du gabst Dei„ne paradoxen Sätze heraus; nun gut, und „was sagte die gelehrte Welt zu Deinen pa„radoxen Sätzen?„

„Lieber Vater,„ erwiederte mein Sohn, „die gelehrte Welt sagte nichts zu meinen „paradoxen Sätzen; nichts, lieber Vater, „ganz und gar nichts. Alle hatten ihre Ar„beit damit, ihre Freunde und sich selbst zu „preisen, oder ihre Feinde durchzuhecheln, „und ihnen eine böse Viertelstunde zu ma„chen; und da ich unglücklicher Weise wes„der Freund hatte, noch Feind, so erfuhr „ich die erschrecklichste aller Demüthigun„gen,

„gen, Vergessenheit. Als ich eines Tages „in einem Kaffeehause saß, und mir das „Schicksal meiner paradoxen Sätze im „Kopf umher laufen ließ, trat zufälliger„weise ein kleiner Mann ins Zimmer und „setzte sich neben mir in den Verschlag. „Nach einigen vorgängigen Gesprächen, aus „welchen er sahe, daß ich ein Gelehrter „wäre, zog er ein Bündel Pränumerations„plane hervor, mit dem Ersuchen, ich „möchte auf eine neue Ausgabe des Pro„pertius unterzeichnen, welche er im Be„griff stünde, mit Noten heraus zu geben. „Dieß Ansinnen brachte nothwendigerweise „die Antwort hervor, daß ich kein Geld „hätte; und dieses Geständniß führte „ihn darauf, sich zu erkundigen, was für „Aussichten ich vor mir hätte. Da er „fand, daß meine Aussichten eben so wich„tig waren, als mein Beutel, brach er „aus: Ich sehe, Sie sind hier mit der Stadt „noch gar nicht bekannt, ich muß Ihnen wohl „ein wenig zurecht helfen. Sehn Sie ein„mal diese Pränumerationsscheine an; bloß „von eben diesen Pränumerationsscheinen

„habe ich seit zwölf Jahren ganz gemächlich „gelebt. Den Augenblick, da ein Graf oder „Baron von seinen Reisen zu Hause kömmt, „oder ein Mulatte von Jamaika, oder eine „reiche adliche Wittwe von ihrem Landguthe, „werf ich mein Netz aus nach Pränume„ration; fange damit an, daß ich ihre Her„zen mit Schmeicheleyen ködere, und dann „werf ich ihnen meine Angel mit Pränumera„tionsscheinen vor. Beissen sie gleich das Er„stemal an, so hab' ich ein zweytes Ersuchen, „einen kleinen Handel um die Dedikation; „kommen wir darüber zurecht, so habe ich „eine dritte Liebkosung, wegen der gerin„gen Unkosten, ihr Familien-Wappen in „Kupfer gestochen voran drucken zu lassen. „Auf diese Weise,„ fuhr er fort, „lebe ich „von der Eitelkeit, und belache sie. Aber, „unter uns hier im Vertrauen gesagt, ich „bin schon ein wenig zu bekannt; Sie könn„ten mir einen Gefallen thun, wenn Sie „mir Ihr Angesicht ein bischen leihen woll„ten. Es ist eben ein reicher Graf von sei„ner italiänischen Reise zurück gekommen; „sein Thürhüter ist ein Kerl, der mein Ge„sicht

„sicht

„sicht schon auswendig kennt; wenn aber „Sie diese Verse hinbringen wollen, so „setze ich mein Leben darauf, er rückt her„aus, und dann wollen wir die Beute „theilen.„

„Himmel! was sagst Du da, George!„ rief ich. „Ist das das Geschäft der Poeten „heutiges Tags? Können Männer von so „erhabnen Talenten sich zum Betteln her„ab lassen? Können sie ihren Beruf so „schändlich entehren, daß sie Ruhm um „Brodt verhandeln?„

„Gar nicht, liebster Vater,„ erwiederte er, „ein wahrer Dichter kann niemals „so niederträchtig seyn; denn jedes Genie „ist allemal stolz. Die Geschöpfe, welche „ich hier beschrieben, sind weiter nichts als „Bettler in Reimen. So wie der wahre „Dichter des Ruhms wegen jedem Mangel „trotzt, eben so sehr fürchtet er die Verach„tung, und nur solche, die keine Protek„tion verdienen, können sich so weit herun„ter lassen, um Protektion zu kriechen.„

„Mein Gemüth war zu groß, mich zu „solchen Niederträchtigkeiten herab zu las-

„sen, und doch war mein Vermögen zu „klein, einen zweyten Versuch um Ruhm „zu wagen; ich war also genöthigt, einen „Mittelweg einzuschlagen, und um Brodt „zu schreiben.„

„Aber ich taugte nichts zu einer Profeßion, „wobey es blos auf den Fleiß der Hände „ankömmt. Ich konnte meine unter der Asche „glimmende Leidenschaft für den Beyfall „nicht unterdrücken, sondern verwendete „gewöhnlich meine Zeit auf die reife Ausar„beitung solcher Materien, die nicht viel „Raum anfüllten, da ich sie viel vortheil„hafter bey solchen mittelmäßigen Schrif„ten hätte anwenden können, welche „hübsch in die Bogenzahl schlagen!„

„Meine kleinen Abhandlungen kamen „also mitten unter andern periodischen „Schriften heraus, und blieben unbemerkt „und unbekannt. Das lesende Publikum „hatte wohl etwas Wichtigers zu thun, „als auf die ungekünstelte Einfalt und Leich„tigkeit meines Styls, oder auf die Har„monie meiner Perioden zu achten. Ein „Heft nach dem andern ward zum Laden„hüter,

„hüter, oder gar in Makulatur geworfen.
„Meine Abhandlungen hatten einerley Grad
„mit den Versuchen über die Freyheit, den
„morgenländischen Erzählungen, und dem
„Mittel wider den Biß eines tollen Hun:
„des; indessen, daß Philautos, Philale:
„thes, Philelutheros und Philanthropos
„alle besser schrieben, als ich, weil sie ge:
„schwinder schrieben.„

„Ich fing also nunmehro an, mich zu
„keinen andern, als meines gleichen ver:
„unglückten Schriftstellern zu gesellen, wel:
„che sich einander lobten, bedauerten und
„verachteten. Das Vergnügen, welches
„wir aus den Werken aller übrigen berühm:
„ten Schriftsteller schöpften, stand im um:
„gekehrten Verhältniß mit ihrem innerli:
„chen Werth. Ich fand, daß das Genie
„bey einem andern mir kein Vergnügen er:
„wecken konnte. Das Unglück meiner pa:
„radoxen Sätze hatte diese Quelle der Zu:
„friedenheit gänzlich verstopft. Ich fand
„an nichts Wohlgefallen, weder am Lesen,
„noch am Schreiben; denn was ich bey
„andern Vortreffliches fand, war mir zuwi:

„der, und die Schriftstellerey war mein „saures Handwerk.„

„Als ich so in dieser finstern Gemüths„art eines Tags auf einer Bank in St. „James Park saß, kam ein junger Edel„mann, von vielem Vermögen, auf mich „zu, mit dem ich auf der Universität genau „bekannt gewesen war. Wir grüßten ein„ander mit einiger Verwirrung; er, ziem„lich beschämt darüber, daß er mit jemand „bekannt wäre, der einen so elenden Auf„zug machte, und ich besorgte, er möchte „mich nicht kennen wollen. Allein meine „Besorgniß verschwand gar bald, denn „im Grunde war Herr Tornhill ein ganz „gutherziger Mensch.„

„Was sagst Du da, George?„ unterbrach ich. „Tornhill! Tornhill hieß der „junge Mann? Das kann ja niemand seyn, „als mein Gutsherr.„ — „Himmel!„ rief Madame Arnold, „ist Herr Tornhill „Ihr so naher Nachbar? Er ist schon lan„ge ein Freund von unserm Hause, und „wir erwarten nächstens einen Besuch von „ihm.„

„Mein

„Meines Freundes erste Sorge,„ fuhr mein Sohn fort, „war, meinem Aufzuge, „durch eins von seinen besten Kleidern, ei„ne anständigere Gestalt zu geben, und dar„auf ward ich bey seinem Tische als ein „halber Freund, und als ein halber Be„dienter zugelassen. Meine Verrichtung „war, mit ihm nach den Auctionen zu gehn, „ihn aufgeräumt zu erhalten, wenn er sich „abmahlen ließ, ihm den linken Platz in sei„ner Kutsche zu füllen, wenn er dazu sonst „niemand hatte, und bey der Hand zu „seyn, das Haus zum Fenster hinaus zu „werfen, wie der Ausdruck war, wenn „ihn seine Lust zum Schwärmen anwan„delte. Ausser diesem hatt' ich noch zwan„zigerley andere Verrichtungen im Hause. „Ich mußte, was gefallen war, aufheben, „was an der unrechten Stelle lag, an sei„nen rechten Ort bringen, ohne zu warten, „daß mirs befohlen würde; ich durfte mich „niemals ohne Korkzieher finden lassen; „mußte für ihn bey allen Kindern seiner Be„dienten Gevatter stehn; singen, wenn man „mir's hieß; beständig gehorsamst ergeben,

„immer aufgeräumt, und, wenn ich konn„te, immer vergnügt seyn.„

„In dieser Ehrenstelle war ich gleichwohl „nicht ohne Nebenbuhler. Ein See-Capi„tain, der von Natur für diesen Posten ge„bildet war, machte mir die Gunst meines „Patrons streitig. Seine Mutter war bey „einem Manne vom Stande Wäscherinn „gewesen, und dadurch hatt' er frühzeitig ei„nen Geschmack am Gelegenheitmachen und „Schmarotzen gewonnen. Dieser Kriegsheld „machte sein vornehmstes Studium daraus, „mit Vornehmen von Adel Bekanntschaft „zu haben; es hatten ihn freylich verschied„ne derselben ablaufen lassen, wegen seiner „Dummheit; dennoch fand er noch manche „darunter, die eben so dumm waren, als „er, und ihn gern um sich hatten. Seine „ganze Geschicklichkeit bestand im Schmei„cheln; und dieses sein Gewerbe ging ihm „leicht und behende von statten; ich hin„gegen war darinn ungewandt und steif; und „da meines Patrons Begierde nach Schmei„cheley täglich heisser wurde, und ich von „Stunde zu Stunde seine Fehler besser ken„nen

„nen lernte, so ward ich immer abgeneig-
„ter, ihm Schmeicheleyen zu sagen. Auf
„diese Weise stand ich abermals auf dem
„Sprunge, dem Capitain das Feld gutwil-
„lig zu räumen, als mein Freund Gelegen-
„heit hatte, sich meines Beystandes zu be-
„dienen. Diese war nichts weniger, als
„mich statt seiner mit einem Edelmanne zu
„schlagen; dessen Schwester er schlecht be-
„gegnet haben sollte. Ich war dazu bereit
„und willig, und, ob ich gleich einsah, mein
„lieber Vater, daß Sie mein Verfahren miß-
„billigen würden, so hielt ichs doch für eine
„unumgängliche Freundschaftspflicht, der ich
„mich nicht entziehen könnte. Ich unternahm
„den Handel, entwafnete meinen Gegner,
„und hatte bald darauf das Vergnügen, zu
„finden, daß das Frauenzimmer weiter nichts
„wäre, als eine gemeinsame Conversations-
„Dame, und ihr vorgeblicher Herr Bruder
„nichts anders, als ein Gauner, und ihr der-
„zeitiger Protektor. Dieser Freundschafts-
„dienst ward mit den wärmsten Betheu-
„rungen der Dankbarkeit aufgenommen; al-
„lein, mein Freund mußte in wenigen Ta-

„gen

„gen die Stadt verlassen, und er wußte da-
„her keine andre Art, wie er mir dienen
„sollte, als durch eine Empfehlung an sei-
„nen Oheim, Sir William Tornhill, und
„an einen andern Herrn vom Stande, der
„einen ansehnlichen Posten bey Hofe beklei-
„dete. Sobald er abgereiset, war es mei-
„ne erste Sorge, das Empfehlungsschrei-
„ben an seinen Oheim zu überbringen; ein
„Mann, der wegen seiner Tugend überall,
„und mit Recht gepriesen wurde. Seine
„Bediente empfingen mich ungemein höf-
„lich und freundlich; denn aus den Blicken
„des Gesindes kann man ziemlich sicher auf
„die Gemüthsart der Herrschaft schliessen.
„Nachdem ich in ein grosses Zimmer gefüh-
„ret worden, in welchem Sir William Torn-
„hill sehr bald zu mir kam, übergab ich mei-
„nen Brief, welchen er las. Nach einigem
„darauf erfolgten Stillschweigen sagt' er
„zu mir: Seyn Sie doch so gütig, und sagen
„mir, was Sie für meinen Vetter gethan
„haben, das eine so dringende Empfehlung
„verdient hat? Doch, mein Herr, ich kann
„Ihr Verdienst ziemlich muthmaßlich erra-
„then;

„then; Sie haben sich für ihn geschlagen,
„und so, meynen Sie, soll ich Sie dafür
„belohnen, daß Sie so das Werkzeug sei-
„ner Laster sind? Ich wünsche, aufrichtig
„wünsche ich, daß diese meine Abweisung
„ein wenig zur Strafe für Ihr Vergehen
„dienen möge; noch mehr aber wünsche ich,
„daß es Ihnen eine Veranlassung zur Reue
„und Besserung werden möchte. — Ich
„hörte diesen strengen Vorwurf mit Geduld,
„weil ich fühlte, daß er gerecht war. Meine
„ganze Hoffnung beruhete also nunmehr auf
„dem Schreiben an den Minister. Da die
„Thüren solcher Herren fast beständig von
„Bettlern belagert sind, die alle mit ihren
„verschiedenen Supplicken eindringen wol-
„len, so fand ichs gar nicht leicht, vorge-
„lassen zu werden. Indessen, nachdem ich
„die Bediente mit der Hälfte meines ganzen
„zeitlichen Vermögens bestochen hatte, ward
„ich in ein geräumliches Vorzimmer geführt,
„meinen Brief aber hatte man vorher schon
„seiner Excellenz überbracht. Während der
„Zeit meines ängstlichen Harrens hatt'
„ich Zeit und Weile, mich herum zu sehn.

„Alles,

„Alles, was ich sah, war groß und köstlich: „die Gemählde, die Tapeten, die Vergol„dung, alles machte mich fast vor Ehrfurcht „zum Steine, und gab mir einen hohen Be„griff von dem Eigner. Ha, dachte ich bey „mir selbst, wie groß muß nicht der Be„sitzer aller dieser Sachen seyn, der alle Ge„schäfte des Tages in seinem Kopfe hat, und „dessen Haus fast den halben Schatz eines „Königreichs aufweiset! Gewiß, sein Ge„nie muß unergründlich seyn!„

„Derweil ich diese ehrfurchtsvollen Be„trachtungen machte, hörte ich jemand sich „mit langsamen Schritten nähern. Ha! das „wird der grosse Mann selbst seyn! Nein, „es war das Kammermädchen. Bald dar„auf hörte ich von neuem Fußtritte. Das „muß er seyn! Nein, es war nur des gros„sen Mannes Kammerdiener. Endlich kam „Se. Excellenz wirklich zum Vorschein. Sind „Sie, redete er mich an, sind Sie der Ueber„bringer dieses Schreibens? Ich antwortete „mit einer tiefen Verbeugung. Ich ersehe „daraus,„ fuhr er fort, „welcher gestalten „Sie — gerade aber bey diesen Worten

„über-

„übergab ihm ein Bedienter ein versiegel-
„tes Papier, und, ohne daran zu denken,
„daß ich gegenwärtig wäre, verließ er das
„Zimmer, und gab mir Raum, mein Herz
„an meiner grossen Glückseligkeit zu wei-
„den. Ich bekam ihn nicht eher wieder zu
„sehen, bis ein Lakey mir sagte, Se. Excel-
„lenz wären im Begriff, in den Wagen zu
„steigen, der vor der Thüre hielt. Augens-
„blicklich folgte ich ihm die Treppe hinuns-
„ter, und vereinigte meine Stimme mit
„drey oder vier andern, die, eben wie ich,
„gekommen waren, Gunstbezeugungen zu
„erbitten. Se. Excellenz waren uns ins-
„dessen zu schnell, und gewannen mit
„langen Schritten die Kutschenthüre, wäh-
„rend daß ich mit lauter Stimme bat, zu
„erfahren, ob ich eine Antwort erhalten
„sollte? Er war unter der Zeit schon im
„Wagen, und murmelte eine Antwort, da-
„von ich nur die eine Hälfte hörte, die an-
„dre Hälfte aber sich in dem Rasseln der
„Kutschenräder verlor. Ich blieb eine Weis-
„le mit ausgerecktem Halse stehen, in der
„Stellung eines Menschen, der emsig auf

„einen

„einen lieblichen Schall horcht, bis ich um „mich herum sah, und mich ganz allein vor „Sr. Excellenz Thüre erblickte.„

„Meine Geduld,„ fuhr mein Sohn fort, „war nunmehr ziemlich erschöpft. Voller „Verdruß über die tausenderley Erniedri„gungen, die ich hatte erfahren müssen, war „ich entschlossen, mich wegzuwerfen, und „wußte nur noch nicht den Abgrund, der „mich aufnehmen wollte. Ich betrachtete „mich als eins von denen nichtswürdigen „Dingen, welche die Natur bestimmt hat, „aus dem Wege in ihre Polterkam„mer geworfen zu werden, um daselbst in „der Vergessenheit zu verspacken. Ich hat„te indessen noch eine halbe Guinee im Ver„mögen, und diese, dacht' ich, sollte mir „das Glück selbst nicht abzwacken: um da„vor aber sicher zu seyn, entschloß ich mich, „den Augenblick hinzugehen, und sie anzu„legen, weil ich sie noch hätte, und dann „übrigens ruhig zu erwarten, wie es gehen „wollte. Als ich mit dieser Entschliessung „fortwandelte, begab sichs, daß mir Herrn „Cripsens Addreß-Comtoir zu Gesicht kam,

„und

„und mich zu einem freundlichen Willkom-
„men einzuladen schien, in diesem Addreß-
„Comtoir wird jedem von Sr. Majestät
„Unterthanen auf eine sehr freundliche Art
„das großmüthige Versprechen von hun-
„dert funfzig Reichsthaler des Jahrs ge-
„than, für welches Versprechen sie gar wei-
„ter nichts zu leisten haben, als Lebenslang
„ihrer Freyheit zu entsagen, und sich nach
„Amerika in Sklaverey schicken zu lassen.„

„Ich war erfreuet, einen Ort zu finden, wo-
„selbst ich durch einen verzweifelten Streich
„meinen Sorgen ein Ende machen könnte,
„und ging in diese Zelle, denn davon hat
„es einen Anschein, mit aller Andacht ei-
„nes Bettelmönchs hinein. Hier fand ich
„eine Anzahl solcher Geschöpfe, die sich alle
„mit mir in armseligen Umständen befan-
„den, die Ankunft des Herrn Cripsens er-
„warteten, und einen kurzen Auszug der
„engelländischen Heftigkeit darstellten. Lau-
„ter unbiegsame Seelen, die mit dem Glück
„im Zwist lebten, und dessen Unfreundlich-
„keit mit wüthendem Gewühl in ihren ei-
„genen Eingeweiden rächeten. Herr Crip-

„sen kam endlich herunter, und unser Ge-
„tobe ward mit einem Wink gestillt. Er ge-
„ruhete, mich mit einer Miene des vorzüg-
„lichsten Beyfalls zu betrachten; und in der
„That war er der erste Mann, der mich seit
„einem Monat mit Lächeln angeredet hatte.
„Nachdem er mir ein Paar Fragen gethan
„hatte, befand er, daß ich zu Allem in der
„Welt Geschicklichkeit hatte. Er sann eine
„Weile stillschweigend nach, was er für mich
„ausfündig machen könnte, klatschte sich
„darauf vor die Stirn, als ob ers gefun-
„den hätte, und versicherte mich, daß man
„eben davon spräche, daß der Synod zu
„Pensylvanien eine Gesandtschaft an die Chi-
„kasaws in Indien schicken wollte, und daß
„er sein Mögliches thun würde, mir bey
„derselben die Stelle eines Sekretairs zu
„verschaffen.„

„Ich war in meinem Gewissen überzeugt,
„daß der Kerl löge, und dennoch fand ich
„ein Vergnügen an seinem Versprechen; es
„klang so prächtig! Ich theilte also ganz
„ehrlich meine halbe Guinee; die eine Hälf-
„te davon reiste hin, einen Haufen von

„drey-

„dreyßigtausend Pfunden zu vermehren,
„und mit der andern Hälfte nahm ich mir
„vor, nach dem nächsten Wirthshause zu
„gehen, und daselbst vergnügter zu seyn,
„als er.„

„Als ich mit diesem Entschlusse aus dem
„Hause trat, stieß ich auf den Capitain
„eines Schiffs, mit dem ich wohl ehedem
„einige wenige Bekanntschaft gehabt hatte,
„und er nahm mein Anerbieten an, mir
„bey einer Bovle Punsch Gesellschaft zu lei-
„sten. Nach meiner Gewohnheit machte ich
„ihm kein Geheimniß aus meinen Umstän-
„den, und er versicherte mich, daß ich am
„Rande des Abgrundes stünde, wofern ich
„auf Herr Cripsens Versprechungen baue-
„te; denn er hätte gewiß keine andre Ab-
„sicht, als mich an einem Pflänzer zu ver-
„kaufen. Aber, fuhr er fort, mich deucht,
„Sie können durch eine weit kürzre Reise zu
„dem Wege gelangen, auf welchem Sie
„gemächlich und mit Ehren Ihr Brodt ver-
„dienen können. Folgen Sie meinem Rath;
„mein Schiff segelt morgen nach Amster-
„dam ab. Was meynen Sie, wenn Sie als

„Passagier mitgingen? den Augenblick,
„wenn Sie Fuß ans Land setzen, haben Sie
„weiter nichts zu thun, als die Holländer
„im Englischen zu informiren, und ich gebe
„Ihnen mein Wort, Sie sollen Schüler
„und Geld die Menge bekommen. Ich hof-
„fe, Sie werden nunmehro wohl recht Eng-
„lisch wissen, setzte er hinzu, oder es müßte
„mit dem Henker zugehen! — Ich versicherte
„ihn dieses ganz zuversichtlich, ließ ihn
„aber meinen Zweifel merken, ob auch die
„Holländer Lust haben möchten, Englisch
„zu lernen. Er betheuerte mit einem Eyde,
„sie wären ganz närrisch darauf verpicht;
„und auf diese Versicherung genehmigte ich
„seinen Vorschlag, und schiffte mich des fol-
„genden Tages ein, um die Holländer in
„Amsterdam Englisch zu lehren. Der Wind
„war gut, unsre Reise kurz, und nachdem
„ich meine Fahrt mit der Hälfte meiner
„beweglichen Güter bezahlt hatte, befand
„ich mich, als aus den Wolken gefallen,
„ein Fremdling in einer Hauptgasse zu Am-
„sterdam. Unter diesen Umständen wollte
„ich nicht gerne die geringste Zeit vorbey-
„strei-

„streichen lassen, sondern gleich meine Le-
„ctions anfangen. Ich wendete mich der-
„halben an zwo oder drey Personen, die
„mir begegneten, und deren Aeusserliches
„mir am meisten zu versprechen schien. Es
„war aber unmöglich, uns einander verständ-
„lich zu machen. Nur erst diesen Augen-
„blick fiel mirs ein, daß, um die Hollän-
„der Englisch zu lehren, ich nothwendiger
„Weise erst von ihnen Holländisch lernen
„müßte. Wie ich dazu kam, eine so in die
„Augen fallende Schwierigkeit zu übersehen,
„ist mir noch bis diese Stunde unbegreif-
„lich, aber eben so gewiß ist es, daß ich
„nicht daran gedacht hatte.„

„Dieß Plänchen war also vereitelt, und
„ich sann schon darauf, ganz geduldig wie-
„der nach England zurück zu schiffen; zu-
„fälliger Weise aber gerieth ich mit einem
„irrländischen Studenten in Gesellschaft,
„der von der Universität Loeven kam, und
„unser Gespräch fiel auf litterarische Ma-
„terien; (denn im Vorbeygehen muß ich an-
„merken, daß ich allemal vergaß, in was
„für schlechten Umständen ich mich befand,

„wenn es Gelegenheit gab, über derglei-
„chen zu sprechen. —) Von ihm erfuhr
„ich, daß auf dieser ganzen Universität sich
„nicht zween Männer befänden, welche
„Griechisch verständen. Diese Nachricht
„setzte mich in Erstaunen. Ich entschloß
„mich auf der Stelle, nach Loeven zu rei-
„sen, und daselbst mein Brodt mit dem
„Griechischen zu verdienen; und in diesem
„Vorhaben ward ich von meinem Herrn
„Bruder Studenten bestärkt, der sich nicht
„undeutlich merken ließ, es wäre damit ein
„grosses Glück zu machen.

„Den folgenden Tag trat ich meine Reise
„herzhaft an. Jeder Tag erleichterte die
„Bürde meines Reisegeräths; es ging mir
„wie dem Aesop mit seinem Eßkorbe; denn
„ich bezahlte damit den Holländern das
„Nachtlager. Als ich in Loeven angelangt,
„wollte ich mich nicht lange bey den niedri-
„gen Professoren herum bücken, sondern
„ging gerade zum Prorecktor selbst, um
„ihm meine Talente vorzulegen. Ich ging
„zu ihm, ward vorgelassen, und bot meine
„Dienste an, als Professor der griechischen

„Spra-

„Sprache, weil ich vernommen, daß dieser „Lehrstuhl der Universität noch abginge. „Anfangs schien der Prorecktor meine Ha„bilität zu bezweifeln; hievon aber erbot „ich mich, ihn dadurch zu überzeugen, daß „ich eine Stelle, aus welchem griechischen „Autor er selbst wählen würde, ins Latein „vertiren wollte. Als er sahe, daß es mein „Ernst wäre, redete er mich folgendermas„sen an: So wie Sie mich hier sehen, mein „junger Herr Magister, muß ich Ihnen „sagen, daß ich niemals Griechisch gelernet „habe, und daß ich doch allemal ohne das„selbe sehr gut zurecht gekommen bin. Ich „habe die Doktorwürde erhalten, ohne das „Griechische; ich habe jährlich meine zehn„tausend Gulden, ohne das Griechische; mir „schmeckt Essen und Trinken herzlich gut, „ohne das Griechische; und kurz und gut, „fuhr er fort, weil ich kein Griechisch weiß, „so glaub' ich auch nicht, daß das Griechi„sche zu Etwas nütze sey.

„Ich war nunmehro zu weit von mei„ner Heymath entfernt, um auf die Rück„kehr zu denken; also entschloß ich mich, wei„ter

„ter zu gehen. Ich verstand ein wenig Mu-
„sik, und hatte eine erträgliche Stimme,
„und machte nun daraus ein Brodtge-
„werbe, was ich zu meinem blossen Zeit-
„vertreibe gelernet hatte. Ich half mir
„damit bey den gutherzigen flämischen Bau-
„ren durch, und auch bey denen von
„den französischen, welche arm genug wa-
„ren, um frölich zu seyn; denn ich habe
„immer gefunden, daß ihre Munterkeit nach
„dem Maasse ihres Mangels zunimmt.
„Wenn ich bey Einbruch des Abends an ein
„Bauerhaus kam, spielte ich Eins von mei-
„nen lustigen Stücken, und das verschaffte
„mir nicht nur ein Nachtlager, sondern
„meinen Unterhalt auf den folgenden Tag
„dazu. Ein oder ein Paar Mahl versuchte
„ichs, mich vor Leuten vom Stande hören
„zu lassen; denen konnte ich aber niemals
„zu Dank spielen, und von ihnen erhielt
„ich nicht das allergeringste für meine Mü-
„he. Dieß kam mir um desto sonderbarer
„vor, weil, wenn ich dazumal, als ich noch
„in meinem Wohlstande war, und die Mu-
„sik bloß aus Liebhaberey trieb, in einer

„oder

„oder der andern Gesellschaft spielte, mei:
„ne Musik sie immer zum Entzücken brach:
„te, und die Damen besonders. Allein,
„da es jetzt mein einzig Gewerbe war, so
„ward es mit Verachtung aufgenommen;
„ein Beweis, wie geneigt die Welt ist, sol:
„che Talente gering zu schätzen, womit ein
„Mann sein Brodt verdient.„

„Auf die vorbeschriebene Art erreichte ich
„Paris, und hatte bloß die Absicht, mich
„einmal darinn umzusehen, und dann mei:
„nen Stab weiter zu setzen. Die Leute zu
„Paris haben die Fremden viel lieber, die
„viel Geld im Beutel haben, als Witz im
„Kopfe. Da ich mich so wenig mit dem
„Einen noch mit dem Andern brüsten konn:
„te, durft' ich auf ihre Gunst nicht sehr
„rechnen. Nachdem ich vier oder fünf Ta:
„ge die Gassen durchwandert, und das Aus:
„wendige der besten Häuser besehen hatte,
„machte ich mich fertig, diesen Sitz der fei:
„len Gastfreyheit zu verlassen, da ich, in:
„dem ich durch eine der Hauptstrassen ging, ei:
„nem Mann begegnete, der niemand anders
„war, als unser Herr Vetter, dem Sie

„mich in London empfohlen hatten. Diese „Begegniß nun war mir höchst angenehm, „und ich glaube, auch ihm nicht unange„nehm. Er erkundigte sich nach der Ursa„che meiner Pariser Reise, und gab mir „Nachricht von seinen eigenen Verrichtun„gen daselbst, welche darinn bestanden, daß „er für einen Herrn in London Gemählde, „alte Münzen, geschnittne Steine und al„lerley Anticken sammelte, welcher eben „ein grosses Vermögen und Geschmack geerbt „hatte. Ich war um so mehr verwundert, „wie man zu diesem Geschäft auf unsern „Vetter verfallen wäre, da er mich oft „selbst versichert hatte, daß die Kunst gar „nicht seine Sache wäre. Als ich ihn frag„te, wie er so bald dazu gekommen sey, ein „Kunstkenner zu werden, versicherte er mich, „nichts in der Welt wäre leichter. Das „ganze Geheimniß stecke darinn, sich genau „an zwey Regeln zu halten; die Eine, bestän„dig zu bemerken, daß das Gemählde hät„te besser seyn können, wenn der Mahler „sich mehr Mühe gegeben hätte; und die „Andre, von den Werken des Pietro Pe„ru:

„rugino viel Lobens zu machen. Allein,
„sagte er, wie ich Sie ehedem in London
„gelehret habe, Autor zu werden, so nehm
„ichs itzt auf mich, Sie in der Kunst zu
„unterweisen, wie man in Paris Gemählde einkäuft.„

„Ich ging den Vorschlag ganz willig ein,
„denn er verschaffte mir das tägliche Brodt;
„und das zu verdienen war itzt mein gan-
„zer Ehrgeitz. Ich ging deswegen nach sei-
„ner Wohnung, verbesserte durch seine Bey-
„hülfe meinen Aufzug, und nach einiger
„Zeit ging ich mit ihm in die Gemählde-
„Auction, welche man den Käufern unter
„den bemittelten Engeländern zu Gefallen
„anstellt. Ich war nicht wenig verwundert
„über seine genaue Bekanntschaft mit Per-
„sonen vom ersten Range, welche bey jedem
„Gemählde, oder jeder alten Münze sein
„Urtheil, als eine untrügliche Richtschnur
„des Geschmacks, zu Rathe zogen. Bey
„solchen Gelegenheiten machte er sich
„meinem Beystand sehr gut zu nutz; denn
„wenn man ihn um seine Meynung fragte,
„pflegte er mich ganz bedenklich auf die Sei-

„te

„te zu ziehen, als ob er die Meinige hören „wollte, zuckte denn die Achseln, machte „eine weise Miene, kehrte wieder zur Gesell„schaft, und versicherte sie, die Sache wä„re zu wichtig, als daß ers wagen könnte, „seine Meynung zu geben. Zuweilen aber „traf sich die Gelegenheit, daß er mit mehr „Zuversichtlichkeit entscheiden konnte. Ich „erinnere michs, gesehn zu haben, daß er, „nachdem er von einem Gemählde entschie„den hatte, es habe ein zu krelles Kolorit, „ganz bedächtlich einen Pinsel mit braunem „Firniß nahm, der eben bey der Hand lag, „und damit, im Angesicht der ganzen Ge„sellschaft, gerade als ob ers recht verstün„de, über das Gemählde herrieb, und dar„auf fragte, ob nunmehr die Tinten nicht „viel gewonnen hätten?„

„Als er seine Commißion zu Paris geen„digt hatte, ließ er mich daselbst zurück, „mit nachdrücklichen Empfehlungen an ver„schiedene Leute vom Stande, als einen „Mann, der alle Eigenschaften eines Hof„meisters auf Reisen hätte; und nach eini„ger Zeit ward ich zu einer solchen Stelle

„von

„von einem Manne berufen, der sein Mün-
„del nach Paris gebracht hatte, um solchen
„von da die weitere Reise durch Europa
„antreten zu lassen. Ich sollte der Hofmei-
„ster dieses jungen Herrn seyn, mit dem
„Vorbehalten jedoch, daß er beständig thun
„könnte, was er wollte. Im Grunde ver-
„stand auch mein Untergebner die Kunst des
„Führens, in Geldsachen, viel besser als
„ich. Er war Erbe von ohngefehr einer
„Million Thaler, die ihm ein Oheim in West-
„indien nachgelassen hatte; und seine Vor-
„münder, um ihn zu der Verwaltung die-
„ses Vermögens desto geschickter zu machen,
„hatten ihn bey einem Rentenirer in die
„Lehre gethan. Daher war denn der Geitz
„seine herrschende Leidenschaft geworden.
„Alle seine Fragen unterwegens gingen da-
„hin, wie man Geld ersparen könnte? wie man
„auf die wohlfeilste Art reiste? ob man die-
„ses oder jenes kaufen könnte, worauf in
„London ein guter Schnitt zu machen wäre?
„Solche Seltenheiten auf unsrer Reise, die
„umsonst gezeigt wurden, war er willig ge-
„nug zu besehn; wo es aber das geringste

„ko-

„kostete, pflegte er zu sagen, er wüßte schon,
„daß es der Mühe nicht lohnte hinzugehen.
„Niemals bezahlte er einem Wirth eine
„Rechnung, ohne sich zu beklagen, daß die
„Reisen entsetzlich viel kosteten, und bey
„alledem war er erst ein und zwanzig Jahr
„alt. Als wir zu Livorno angekommen wa-
„ren, und eines Tages am Hafen spatzieren
„gingen, um die Schiffe zu besehen, erkun-
„digte er sich sorgfältig, was die Reise
„zur See nach England kostete? Er erfuhr,
„es wäre eine geringe Kleinigkeit, im Ver-
„gleich dessen, was es ihm kosten würde,
„wenn er zu Lande zurückkehrte, und des-
„wegen konnte er der Versuchung unmög-
„lich widerstehen; und so damit zahlte er
„mir den kleinen Gehalt aus, so weit sol-
„cher fällig war, nahm Abschied von mir,
„setzte sich mit einem einzigen Bedienten
„zu Schiffe, und so nach London.„

„Ich ward hierdurch von neuem in die
„weite Welt versetzt; doch war das eine
„Sache, der ich schon gewohnt war. Itzt
„aber konnten mir meine musikalischen Ge-
„schicklichkeiten in einem Lande nichts hel-
„fen,

„sen, wo jeder Bauer ein besserer Musikus
„war, als ich; doch um diese Zeit hatt' ich
„bereits ein ander Talent erworben, wel-
„ches meinem Endzwecke eben so gut ent-
„sprach, und dieß war eine Fertigkeit im
„Disputiren. Auf allen auswärtigen Uni-
„versitäten und in den Klöstern werden
„auf gewisse Tage philosophische Theses
„aufs Catheder gebracht, und jedem Frem-
„den ist dabey erlaubt zu opponiren; bewei-
„set der Opponent dabey nur einigermassen
„vorzügliche Geschicklichkeit, so hat er An-
„spruch auf eine Erkenntlichkeit an Gelde,
„auf eine Mahlzeit, und auf ein Nachtla-
„ger. Auf diese Weise focht' ich mich auf
„meinem Wege nach England durch, ging
„von Stadt zu Stadt, untersuchte die Men-
„schen besser in der Nähe, und wenn ich mich
„so ausdrücken darf, besah ich das Gemählde
„auf beyden Seiten. Viele Bemerkungen
„hab' ich indessen eben nicht gemacht. Ich
„fand, daß die Monarchie die beste Regie-
„rungsform für Arme ist, und die Republika-
„nische für die Reichen. Ich fand, daß
„Reichthum überhaupt in jedem Lan-

„de

„de ein anderer Name für Freyheit ist, und „daß kein Mensch zu finden ist, er mag die „Freyheit so sehr lieben, als er will, der „nicht eine Neigung haben sollte, den Wil„len einiger seiner Mitbürger seinem eige„nen zu unterwerfen.„

„Bey meiner Ankunft in England war „ich entschlossen, erst Ihnen meinen kindli„chen Gehorsam zu bezeigen, und dann als „Freywilliger bey der ersten besten Gelegen„heit in Dienste zu gehen. Allein, mein „Entschluß wurde auf meiner Reise zu Ih„nen geändert, da ich einen alten Bekann„ten antraf, der, wie ich fand, zu einer „Schauspieler-Gesellschaft gehörte, welche „auf der Reise begriffen war, den Sommer „über auf dem Lande zu spielen. Die Ge„sellschaft schien nicht abgeneigt, mich auf„zunehmen. Indessen sagten sie mir alle, „die Profeßion, welcher ich mich widmen „wollte, wäre keinesweges so leicht; das „Publikum wäre ein vielköpfigtes Mon„strum, und wer ihm gefallen wollte, müß„te einen sehr guten Kopf haben; agiren „liesse sich nicht in Einem Tage lernen, und

„ohne

„ohne gewisse Meistergriffe, die man auf „dem Theater, und nur auf dem Theater „allein, seit hundert Jahren durch mündli„chen Unterricht erlernen könnte, müßte ich „mir nicht einbilden, dem Publikum gefallen „zu wollen. Die nächste Schwierigkeit war, „woher ich Rollen bekommen wollte, weil „fast alle bereits besetzt wären. Wenn ich „meynte, ich hätte eine, so ward sie mir „durch einen andern streitig gemacht, bis es „endlich bey dem Horazio blieb, den mich „die Anwesenheit der gegenwärtigen Gesell„schaft verhinderte vorzustellen.„

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Kurze Dauer der Freundschaft unter lasterhaften Leuten; sie geht nicht weiter, als die Befriedigung der gegenwärtigen Wünsche.

Meines Sohnes Erzählung war zu lang, um sie mit einem male zu Ende zu

bringen; den ersten Theil derselben begann er diesen Abend, und des folgenden Tages nach Tische war er eben beym Schluß derselben, als die Erscheinung des Herrn Tornhills mit seinem Gespann vor der Hausthüre eine Pause in der allgemeinen Zufriedenheit zu machen schien. Der Tafeldecker im Hause, der nunmehr mein Freund geworden war, raunte mir die Nachricht ins Ohr, das Herr Tornhill der Miß Wilmot bereits einige Anträge gethan habe, und daß Herr Arnold und Madam mit der Heyrath höchst zufrieden zu seyn schienen. Als Herr Tornhill hereintrat, und mich und meinen Sohn erblickte, ward er sehr stutzig, ich war aber geneigt, solches mehr seiner Verwunderung als seinem Mißvergnügen zuzuschreiben. Als wir uns indessen näherten, ihm zu bewillkommen, erwiederte er unsre Begrüssung mit der scheinbarsten Aufrichtigkeit, und in sehr kurzer Zeit schien seine Gegenwart die allgemeine Munterkeit mehr zu vergrössern, als zu verringern.

Nach dem Thee nahm er mich auf die Seite, um sich nach meiner Tochter zu erkun-

kundigen; als ich ihm aber sagte, daß mein Nachforschen vergebens gewesen, äusserte er eine grosse Verwunderung; und fügte hinzu, daß er seitdem fleißig in meinem Hause gewesen, um die Meinigen zu trösten, die er alle in vollkommnem Wohlseyn verlassen hätte. Er fragte mich darauf, ob ich ihr Unglück Miß Wilmot oder meinem Sohn erzählt hätte? Und auf meine Antwort, daß solches bis jetzo noch nicht geschehen, lobte er meine Klugheit und Vorsicht ausserordentlich, mit dem Rathe, es ja um alle Welt geheim zu halten: „Denn aufs „Beste„ fuhr er fort, „hieß es doch nur „eigene Schande in der Leute Mäuler brin„gen; und vielleicht ist Miß Olivia nicht „einmal so schuldig, als wir alle uns ein„bilden.„ Wir wurden hier durch einen Bedienten unterbrochen, welcher kam, den Junker zum Tanzen zu rufen; so, daß er mich ganz vergnügt über den Antheil verließ, den er an meinen Angelegenheiten zu nehmen schien. Seine Bewerbungen um Miß Wilmot waren unterdessen zu deutlich, daß man sich darinn hätte irren können: und

gleichwohl schien sie keine grosse Freude darüber zu haben, sondern duldete solche vielmehr aus Gefälligkeit gegen den Willen ihrer Tante, als aus wahrer Neigung. Ich hatte sogar das Vergnügen zu sehen, daß sie einige gütige Blicke auf meinen unglücklichen Sohn warf, welche der Andere ihr weder durch seinen Reichthum, noch durch seine fleißige Aufwartung entreissen konnte. Herrn Tornhills anscheinende Ruhe unterließ indessen nicht, mich sehr zu befremden. Er war nun schon auf Herrn und Madame Arnolds dringendes Nöthigen eine ganze Woche hier gewesen; aber je mehr Zärtlichkeit Miß Wilmot von Tage zu Tage gegen meinen Sohn blicken ließ, je mehr schien er an Freundschaft für meinen Sohn zuzunehmen. Er hatt' uns längst die gütigsten Versicherungen gegeben, daß er alle sein Ansehen anwenden wollte, der Familie nützliche Dienste zu leisten; aber itzt begnügte sich seine Großmuth nicht mit blossen Versprechungen. An dem Morgen, den ich zu meiner Abreise vestgesetzt hatte, kam Herr Tornhill mit herzlich froher Miene zu

mir,

mir, um mir den Freundschaftstreich zu erzählen, den er für meinen Sohn Georgen ausgeübt hätte. Der bestand in nichts geringerem, als daß er ihm bey einem von den Regimentern, die nach Westindien marschiren sollten, ein Fähnrichspatent verschafft, wofür er bloß fünfhundert Reichsthaler versprochen, indem sein Ansehen so viel vermocht, daß er es um zwey Drittheil wohlfeiler, als gewöhnlich, erhalten hätte. „Für diesen geringfügigen Freundschaftsbeweiß,„ fuhr mein junger Guthsherr fort, „verlange ich keine andre Belohnung, als das Vergnügen, meinem Freunde gedient zu haben; und was die fünfhundert Reichsthaler betrift, so will ich, „falls es Ihnen itzt beschwerlich fallen sollte, solche sogleich herbey zu schaffen, das „Geld vorstrecken, und Sie mögen es mir „nach Ihrer eigenen Bequemlichkeit wieder „bezahlen.„ Dieß war eine so grosse Gefälligkeit, daß es uns an Worten fehlte, ihm unsere Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Ich stellte also augenblicklich für die Summe eine Obligation aus, und bezeigte

ihm dabey eine so grosse Erkenntlichkeit, als ob ich nie willens gewesen wäre, zu bezahlen.

George sollte gleich des folgenden Tages nach der Stadt abreisen, um Besitz von seiner Stelle zu nehmen, zufolge der Anweisung seines großmüthigen Patrons, welcher alles Säumen für höchst gefährlich hielt, damit nicht unterdessen ein Anderer darzwischen käme, und ihn überböte. Des folgenden Morgens war also unser junger Officier sehr frühzeitig zu seiner Abreise fertig, und er schien der einzige unter uns allen, dem der Abschied nicht zu Herzen ginge. Weder die Beschwerlichkeiten und Gefahren, denen er entgegen ging, noch die Freunde, oder die Geliebte, (denn Miß Wilmot liebte ihn würklich,) die er dahinten lassen mußte, schlugen seinen Muth nieder. Nachdem er sich bey den übrigen von der Gesellschaft beurlaubet hatte, gab ich ihm alles, was ich hatte, meinen väterlichen Segen. „Wohlan, mein Sohn,„ sagte ich zu ihm, „du ziehest hin, für dein „Vaterland zu fechten; vergiß nicht, wie

„dein

„dein braver Großvater für seinen gefalb-
„ten König focht, als Biedertreue noch ei-
„ne Tugend unter den Britten war. Geh
„hin, mein Sohn, ahm' ihn in allem nach,
„nur nicht in seinen Unglücksfällen, wenn's
„ein Unglücksfall heissen kann, mit Lord
„Falkland zu sterben. Geh, mein Sohn,
„und wenn du fällst, wär' es auch noch so
„fern von hier, unbeweint und unbegraben
„von denen, die dich lieben — die köstlichsten
„Thränen sind der Thau, welchen der Him-
„mel auf das Haupt eines tapfern Unbegra-
„benen herabfallen läßt.„

Den Morgen darauf nahm ich selbst Ab-
schied von der guten Familie, die mich die
Zeit über so freundschaftlich bewirthet hatte,
und vergaß nicht, Herrn Tornhill für seine
letzte Gewogenheit noch verschiedenemal zu
danken. Ich verließ sie im Genuß des Ver-
gnügens, welches Ueberfluß und gute Er-
ziehung gewähren, machte mich auf den
Weg nach Hause, war ohne Hoffnung, je-
mals meine Tochter wieder zu finden, schick-
te aber meine Seufzer gen Himmel, daß er
ihrer schonen, und ihr verzeihen wolle.

Ich war bereits so weit gekommen, daß ich nur noch vier Meilen weit vom Hause war, denn ich hatte ein Reitpferd gemiethet wegen meiner noch anhaltenden Schwachheit, und freuete mich schon in der Hoffnung, alles, was ich auf Erden am liebsten hatte, nun bald wieder zu sehn. Allein es ward Abend, und ich stieg in einem kleinen Wirthshause ab, das an der Heerstrasse lag, und bat den Wirth, mir bey einem Glase Wein Gesellschaft zu leisten. Wir sassen beym Kaminfeuer in seiner Küche, denn dieß war das beste Zimmer im Hause, und schwatzten von Staatssachen, und von dem, was Neues unter der Nachbarschaft vorgefallen. Unter andern kamen wir auch von ohngefehr auf den jungen Herrn Tornhill zu sprechen, wovon mich der Wirth versicherte, daß er eben so sehr gehaßt würde, als man seinen Oheim, Sir William, der zuweilen nach dieser Gegend herunter käme, liebte. Er ging weiter, und sagte, alle sein Sinnen und Trachten ginge dahin, die Töchter in den Häusern zu verführen, wo man ihn freundschaftlich aufnähme; und

wenn

wenn er so eine vierzehn Tage oder drey Wochen sein Wesen mit ihnen gehabt hätte, schickte er sie unbelohnt und verlassen wieder in die weite Welt. Als wir so auf diese Art fortplauderten, kam seine Frau, welche ausgewesen war, kleine Münze einzuwechseln, wieder nach Hause, und da sie gewahr ward, daß ihr Ehemann ein Vergnügen genösse, woran sie keinen Theil haben sollte, fragte sie ihn mit ärgerlicher Stimme, was er da zu schaffen hätte? worauf er nichts weiter antwortete, als daß er ironischer Weise auf ihre Gesundheit trank. „Symonds, Symonds,„ rufte sie, „du „machst es mir zu bunt, und ich wills nicht „länger so gelassen mit ansehen! Von all'm, „was im Hause zu thun ist, muß ich drey Viertel allein thun, und ein Viertel g'schicht „gar nicht, derweil du da sitzst, und den „ganzen ausgeschlagnen Tag nichts anders „thust, als mit deinen Gästen zulen und „nulen. Und wenn auch nur ein Fingerhuth voll Herzstärkung mir ein Fieber vertreiben könnte, ja mir! ich kriegte doch „keinen Tropfen.„ Ich sah nunmehr, wo

sie hinaus wollte, und schenkte ihr alsobald ein Glas Wein ein, welches sie mit einem Knicks hinnahm, auf meine Gesundheit austrank und dann fortfuhr: „Neh, lieber „Herr Magister, das müssen Sie auch nicht „glauben, daß ich mir eben so viel aus dem „Wein mache, und mich deswegen krittle; „ha! man muß ja wohl, wenn man so „sieht, daß das Haus zum Fenster hinaus „fliegt. Wenn die Kunden, oder die Gä„ste gemahnt werden sollen, so liegt es mir „allein aufm Halse; er da fräße eben so „lieb das harte Glas hinein, als daß er da„hinter an wackeln sollte. Da haben wir „daroben auf der Kammer ein jung Ding „von Weibsen, die sich bey uns eingemietht' „hat, ich glaube nicht, daß ihr eben Geld in „der Tasche klingt, denn sie ist über und „über so höflich; leider ist es zu gewiß, daß „sie im Bezahlen sehr faulfäustig ist, und ich „wollte doch wohl, daß einmal dahinter „angetrieben würde.„ „Was hilfts hinter „antreiben,„ schrie der Wirth „wenn ich sie „weg treibe, bezahlt sie ja doch nicht. Lang„same Bezahler, sichre Bezahler, pfleg' ich

„zu

„zu sagen.„ — „Mit deinem alten Sprich-
„wort kömmst du schon wieder,„ versetzte
das Weib; „ja, wenn sie nicht schon ganze
„vierzehn Tage im Hause gewesen wäre!
„Hast du schon gesehn, ob ihr Geld rund oder
„viereckig ist?„ — „Nun, nun, mein lie-
„ber Ohrwurm, sie wirds wohl in hartem
„Gelde bezahlen wollen.„ — „Meintwegen
„mags hart oder weich seyn, wenns nur
„Geld ist, das gilt; und das will ich noch
„diesen Abend haben, oder hinaus darmit
„mit Sack und Pack.„ „Hör, Frau, sie ist
„dir eine vornehme Dame,„ sagte der
Wirth. „Da mußt du mehr Respect vor
„haben.„ „Respect hin, vornehme Dame
„her!„ versetzte die Wirthinn. „Aus dem Hau-
„se soll sie mir, daß der Staub davon fliegt!
„Wenn sie auf Vornehm borgen will, so laß
„sie nach vornehmen Krügen gehn; hier im
„rothen Sperling soll kein Mensch sagen,
„daß er auf gut Vornehm länger als vier-
„zehn Tage aufn Borg lebt.„

Mit diesen Worten rann sie ein Paar en-
ge Stiegen hinauf, welche aus der Küche
nach einer Kammer im zweyten Stockwerk

führ-

führten, und ich merkte bald aus dem Gekreische ihrer Stimme, und aus der Bitterkeit ihrer Vorwürfe, daß sie bey ihrer Miethsperson kein Geld gefunden haben müßte. Ich konnte ihr Warnen und Dräuen sehr deutlich hören: „Fort, sag' ich, bey „allen Zatan, pack' dich aus'm Hause, den „Augenblick, du infames Luder, oder ich „will dich so zeichnen, du sollst es in Jahr „und Tag nicht abwischen. Was, du Ni„ckel, kommst, und willst in 'n honettes „Haus loschiren, und hast nicht Geld, nicht „Geldswerth, daß du honetten Leuten ge„recht werden kannst. Ja, ich will dich! „fort, pack dich, sag' ich. „ — „O liebe, lie„be Madame, „ hört' ich die Fremde sagen, „haben Sie doch Mitleiden! Mitlei„den mit einem armen verlassenen Geschö„pfe! Nur noch eine Nacht; dann wird der „Tod sich mein erbarmen.„ — Ich erkannte augenblicklich die Stimme meines armen unglücklichen Kindes, meiner Olivia. Ich flog zu ihrer Errettung, fand, daß sie von dem Weibe bey den Haaren geschleppt wurde, und faßte das theure verlorne

Kind

Kind in meine Arme. — Willkommen, herzlich willkommen, meine verlorne, theureste Seele, mein Augapfel, willkommen an der Brust deines armen alten Vaters! Ob dich auch der Gottlose verleugnet und verstösset, einen hast du noch in der Welt, der dich niemals weder verleugnen noch verstossen will, und hättest du auch zehntausend Verbrechen zu verantworten, alle, alle will er sie dir verzeihen. — „O mein „herzlichstgeliebter „ — sie verstummte auf einige Minuten — „mein herzlichstgeliebter „Papa! Können Engel gütiger seyn! Wo„mit hab' ich das verdient! Der schändli„che Mann! ich hasse ihn und mich; so viele „Güte so zu belohnen! Sie können mir's „nicht vergeben. Ich weiß, das können „Sie nicht!„ — „Doch, doch, mein Kind; „von ganzem Herzen vergeb' ichs dir! „Kehre nur wieder, und unser beyder See„le soll sich freuen; wir wollen noch man„che frohe Tage erleben, meine Olivia!„ — „Ach, niemals wieder froh, theuerster Pa„pa, niemals wieder! Mein übriges „jammervolles Leben kann nichts anders

„seyn,

„seyn, als Schimpf bey Fremden, und „Schaam zu Hause. Aber ach! liebster „Papa, Sie sehn viel bleicher aus, als „sonst. Konnt' Ihnen ein solches Ding, wie „ich, so vielen Kummer machen? Sie be„sitzen doch gewiß zu viel Weisheit, daß Sie „die unglücklichen Folgen meines Verbre„chens auf sich selbst laden sollten.„ — „Un„sre Weisheit, junges Frauenzimmer?„ versetzt' ich. — „Ach, warum diese kalte „Benennung, Papa!„ rief sie; „das ist „das Erstemal in meinen Leben, daß Sie mich „bey einem so kalten Namen nennen.„ — „Vergieb mir's, mein Herzblatt,„ erwie„derte ich; „aber ich wollte sagen, daß un„sre Weisheit nur eine langsame Verthei„digerinn gegen Kummer und Sorgen ist, „obgleich am Ende eine zuverläßige.„

Die Wirthinn kam nun wieder, und frag„te, ob uns nicht ein bessres Zimmer ge„fällig wäre? und auf meine Bejahung wies sie uns eins an, wo wir uns freyer bespre„chen konnten. Nachdem wir uns in einigen Grad von Beruhigung gesprochen hatten, konnte ich mich nicht entbrechen, mein Ver„laus

langen nach einiger Nachricht zu bezeigen, wie sie nach und nach zu der unglücklichen Verfassung gelangt, worinn ich sie gefunden. „Der gottlose Mensch, mein liebster Papa,„ sagte sie, „that mir vom „ersten Tage unsrer Bekanntschaft an gleich „Vorschläge zu einer Verheyrathung, aber „freylich zu einer heimlichen.„

„Ja wohl gottloser Mensch,„ rief ich. „Und doch kann ichs noch nicht recht reimen, wie ein Mensch von Burchills Verstande und scheinbarer Ehrlichkeit einer „solchen überlegten Bosheit fähig seyn kann, „sich in eine Familie zu schleichen, um sie „ins Elend zu stürzen.„

„O liebster Papa,„ erwiederte meine Tochter, „Sie sind in einem grossen Irrthume; Herrn Burchill ist es nie in den „Sinn gekommen, mich zu verführen. „Statt dessen nahm er jede Gelegenheit „wahr, mich insgeheim vor Herrn Tornhills List und Ränken zu warnen, der, wie „ich nun wohl sehe, sogar noch ärger ist, als „er ihn abmahlte.„ — „Herr Tornhill?„ fiel ich ihr in die Rede; „ist das möglich?„

„Ja,

„Ja, liebster Papa,„ erwiederte sie,„Herr „Tornhill ist es, der mich verführt hat. „Er bediente sich der beyden Damen, wie „er sie nannte, welches aber eigentlich nichts „weiter, als ein Paar feile Weibsbilder aus „der Stadt waren, die weder Erziehung „noch Mitleiden hatten, daß sie uns nach „London locken sollten. Ihre List, wie Sie „sich noch erinnern werden, würde ihnen „auch sicherlich gelungen seyn, wenn es „Herrn Burchills Brief nicht verhindert „hätte, der alle die Vorwürfe an sie rich„tete, die wir damals alle auf uns deute„ten. Wo er die Gewalt hergenommen hat, „ihre Absicht zu vereiteln, das ist mir noch bis „auf diese Stunde ein Geheimniß; aber „davon bin ich überzeugt, daß er bestän„dig unser wärmster und aufrichtigster „Freund gewesen ist.„

„Du setzest mich in Erstaunen, liebes „Kind!„ rief ich aus. „Ich seh' nun aber „wohl, daß mein erster Verdacht auf Herrn „Tornhill zu wohl gegründet war. Aber er „kann in Sicherheit triumphiren, denn er ist „reich, und wir sind arm. Sage mir aber,

„meine

„meine Tochter, es mußte doch gewiß keine „geringe Versuchung seyn, die so alle Ein„drücke einer solchen Erziehung und so tu„gendhafte Gesinnungen, als die Deini„gen, auslöschen konnte.„

„In der That, liebster Papa, ist er sei„nen Sieg bloß dem Verlangen schuldig, „das ich hatte, ihn glücklich zu machen, und „nicht mich selbst. Ich wußte, daß die „Ceremonie unsrer Trauung, welche ein „katolischer Geistlicher insgeheim verrich„tete, keinesweges rechtsgültig war, und „daß ich mich auf nichts anders zu verlassen „hätte, als auf seine Redlichkeit.„ — „Was?„ unterbrach ich sie; „Du bist also „wirklich getrauet, und das von einem „Priester?„ — „Wirklich, Papa, das sind „wir!„ versetzte sie; „ob wir gleich beyde „eydlich angelobt haben, seinen Namen zu „verschweigen.„ „Wohlan denn, mein Kind, „komm abermals von neuem in meine Ar„me! Und nun bist Du mir noch tausend„mal willkommner, als vorher; denn nun „bist Du auf alle Art und Weise seine recht„mäßige Ehefrau, und alle menschliche Ge-

„setze, wären sie auch auf demantne Tafeln „gegraben, können die Kraft dieser heilis„gen Bande nicht verringern.„

„Ach liebster Papa,„ erwiederte sie, „Sie „haben noch keinen rechten Begriff von seis„nen Bosheiten; er ist bereits von eben dies„sem Geistlichen mit sechs bis acht andern „Frauen getrauet, die er eben so gut, als „mich, betrogen und verlassen hat.„ „Hat „er das?„ rief ich, „wohl, so müssen wir den „Geistlichen an den Galgen bringen, und „Du sollst ihn morgendes Tages gerichtlich „angeben.„ — „Aber, liebster Papa,„ erwiederte sie, „wird das auch Recht seyn, „da ich ihm die Verschwiegenheit geschwo„ren habe?„ — „Mein Kind,„ versetzt' ich, „wenn Du ein solches Gelübde gethan „hast, so darf, ja, so mag ich Dich nicht in „Versuchung führen, es zu brechen. Auch „der allgemeinen Sicherheit wegen selbst „darfst Du ihn nicht einmal angeben. Nach „allen menschlichen Gesetzen ist es erlaubt, „ein kleineres Uebel zu thun, daß ein grös„seres Gute daraus komme; wie man, zum „Beyspiel, nach der Staatskunst eine Pro„vinz

„bing weggeben darf, um ein Königreich
„zu sichern; und man in der Heilkunde
„ein Glied abtrennen kann, um den Leib zu
„retten. In der Religion aber ist das
„Gesetz geschrieben und unveränderlich,
„niemals übel zu thun. Und dieses Gesetz,
„mein Kind, ist gerecht: denn sonst, wenn
„wir ein geringeres Uebel begingen, daß
„ein grösseres Gutes darauf kommen sollte,
„so würde man gewisse Uebertretungen was-
„gen, wegen der damit verbundenen, mög-
„lichen Vortheile. Und, obgleich der Vor-
„theil gewiß erfolgen müßte, so könnte die
„Zwischenzeit zwischen der Uebertretung,
„(Uebertretung verdient Strafe, weißt Du)
„und dem Vortheile, gerade der Augen-
„blick seyn, in welchem wir abgefodert wer-
„den, um von allem, was wir gethan,
„Rechenschaft zu geben; und dann ist das
„Register der Thaten des Menschen ein
„für allemal geschlossen. Doch, ich unter-
„breche Dich, mein Kind, erzähle weiter.„

„Gleich den zweyten Morgen,„ fuhr sie fort, „fand ich, wie wenig ich von seiner
„Aufrichtigkeit zu erwarten hätte. Denn

„an eben dem Morgen machte er mich „mit zwey andern unglücklichen Frauenzim„mern bekannt, die er, wie mich, betrogen „hatte, die aber in beständiger Sünd' und „Schande fortlebten. Ich liebte ihn zu „zärtlich, um solche Nebenbuhlerinnen ge„lassen zu betrachten, und ich bestrebte mich, „meinen Schimpf in einem Tumulte von „Ergötzungen zu vergessen? In dieser Ab„sicht tanzte ich, putzt' ich mich, und schwatz„te; war aber beständig unglücklich dabey. „Die Herren, welche zum Besuch hin„kamen, sagten mir ohn Unterlaß von „der Gewalt meiner Reitze vor, und das „diente zu weiter nichts, als meine Melan„choley zu vergrössern, weil ich alle diese „ihre Gewalt verschleudert hatte. Derge„stalt ward ich von Tage zu Tage tiefsinni„ger, und er unverschämter, bis das Un„geheuer endlich die Schaamlosigkeit so weit „trieb, mich einem jungen Baronet anzu„bieten, mit dem er Umgang hatte. Ich „habe nicht nöthig, liebster Papa, Ihnen „zu beschreiben, wie sehr mir seine Undank„barkeit durch die Seele ging. Meine Ant„wort

„wort

„wort auf diesen Vorschlag war beynahe
„Raserey. Ich bestand auf der Trennung.
„Als ich das Haus verließ, bot er mir eine
„Goldbörse an; allein ich warf ihm solche
„mit Verachtung vor die Füsse, und floh
„von ihm, in einer Art von Wuth, die
„mich das ganze Elend meines Zustandes
„nicht fühlen ließ. Ich blickte aber bald
„um mich herum, und erkannte mich für
„das niedrige, verworfne, beschimpfte Ding,
„das keinen Freund auf der weiten Welt
„hätte, zu dem es flehen könnte. In eben
„dem Augenblick fuhr eine Landkutsche vor-
„bey; ich bezahlte darinn einen Platz, in-
„dem es mir gleichviel war, wohin? wenn
„sie mich nur von einem Menschen entfern-
„te, den ich verachtete und verabscheuete.
„Ich ward hier abgesetzt, woselbst ich seit
„meiner Ankunft keine andre Gesellschaft
„gehabt, als meinen Kummer, und die
„beleidigende Begegnung der Wirthinn.
„Die vergnügten Stunden, die ich mit Ma-
„ma und Schwester zugebracht habe, wur-
„den mir eine betrübte Erinnerung. Ihr
„Kummer ist groß; aber der meinige ist

„grösser; denn der meinige ist mit dem „Bewußtseyn meiner Schuld und Schande „vermischt.„

„Fasse Geduld, mein Kind,„ sagt' ich, „und ich hoffe, die Sache soll noch eine bes„sere Wendung nehmen. Suche diese Nacht „ein wenig zu ruhen, und Morgen will ich „Dich nach Hause, zu Deiner Mutter, und „Deinem Geschwister bringen, von denen „Du Dir eine gütige Aufnahme versprechen „kannst. Deiner armen Mutter ist die Sa„che herzlich nahe gegangen; aber sie hat „Dich doch beständig noch lieb, Olivia, und „wird Dir's vergessen.„

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Beleidigungen werden leicht verziehen, wo im Grunde noch Liebe vorhanden ist.

Den nächsten Morgen nahm ich meine Tochter hinter mich aufs Pferd, und machte

machte mich auf den Weg nach Hause. So wie wir fort ritten, bemühte ich mich, so viel ich vermochte, ihre Sorgen und Angst zu mildern, und sie mit Entschlossenheit zu waffnen, ihrer erzürnten Mutter unter die Augen zu gehen. Ich nahm von jeder schönen Aussicht der Gegenden, durch welche wir kamen, Gelegenheit, zu bemerken, wie viel liebreicher der Himmel gegen uns wäre, als wir gegen einander, und daß der Leiden, welche die Natur hervorbringt, sehr wenige wären. Ich versicherte sie, daß sie in meiner Zuneigung niemals eine Verändrung spüren sollte, und daß sie in meinem ganzen Leben, welches noch lange währen könnte, einen Freund und Berather an mir haben sollte. Ich stärkte sie gegen den Tadel der Welt, zeigte ihr, daß Bücher für Unglückliche angenehme und nachsichtsvolle Freunde wären, und wenn sie gleich nicht vermöchten, uns das Leben geniessen zu machen, so könnten sie uns doch wenigstens lehren, es zu ertragen.

Das Miethpferd, welches wir ritten, sollte ich den Abend in einem Wirthshause am

Wege, ungefehr eine Meile von meinem Hause, abgeben; und da ich gerne die meinigen auf den Empfang meiner Tochter vorbereiten wollte, so beschloß ich, sie die Nacht in eben dem Wirthshause zu lassen, und sie des nächsten Morgens früh in Gesellschaft mit Sophien abzuholen. Es ward Abend, noch ehe wir an die bezeichnete Herberge gelangten. Gleichwohl, nachdem ich sie mit einer anständigen Kammer versorgt, und der Wirthinn aufgetragen hatte, für die nöthige Erfrischung zu sorgen, küßte ich sie, und setzte meinen Weg weiter fort nach Hause. Und nun fühlte mein Herz neue angenehme Empfindungen, je näher ich zu dieser Hütte des Friedens gelangte. Wie ein Vogel, der von seinem Neste verscheucht worden, eilte meine Zärtlichkeit meinem schnellesten Schritte zuvor, und flatterte um meinen kleinen Feuerheerd herum, mit allem Entzücken des Wiedersehens. Ich besann mich auf die mancherley Liebkosungen, die ich sagen wollte, und genoß im voraus den Willkommen, der auf mich wartete. Ich fühlte schon die zärtliche Umar-

mung meiner Frau, und lächelte über die Freuden meiner Kleinen. Da ich nicht schnell gehen konnte, ward es ziemlich spät in die Nacht. Die Arbeiter des Tages hatten sich alle schon dem Schlafe überlassen; kein Licht schimmerte mehr durch die Fenster der Häuser des Dorfs; man vernahm keinen andern Laut mehr, als die schmetternde Stimme des Haushahns und das weitschallende Bellen des hohltönigen Kettenhundes. Ich näherte mich meinem kleinen Sitze des Vergnügens, und schon auf etliche hundert Schritte kam mir unser treuer Hofhund entgegen gerannt, mich zu bewillkommen.

Es war fast um Mitternacht, als ich endlich an meiner Thüre anklopfen konnte. Alles war still und hehr: mein Herz zerfloß in unaussprechlichem Vergnügen, als ich, mit schrecklichem Erstaunen, die lichten Flammen aus dem Hause lodern sahe, und durch jede Oeffnung und Ritze nichts als Feuer erblickte! Ich that einen lauten ängstlichen Schrey, und fiel ohne Empfindung zu Boden. Dieß schreckte meinen

Sohn auf, der bis dahin geschlafen hatte; und da er die Flammen erblickte, weckte er augenblicklich meine Frau und Tochter, und da sie alle aus dem Hause liefen, nackt und wild vor Bestürzung, brachten sie mich durch ihr Winseln wieder ins Leben. Aber es war bloß zu neuen Scenen des Grauens; denn die Flamme hatte nunmehr schon unser Wohnzimmer ergriffen, derweile von dem übrigen Gebäude ein Theil nach dem andern einstürzte, und die Familie stand dabey, in stummen Jammer, und sah es an, als ob ihnen die Brunst ein Schauspiel wäre. Ich starrte sie an, und dann wechselsweise nach dem Feuer, und sah mich darauf herum nach meinen Kleinen; aber, sie waren nicht zu sehen. O Elend! „Wo„ schrie ich, „wo sind meine Kleinen?„ — „In den Flammen verbrannt!„ sagte meine Frau ganz kalt; „und ich will mit ihnen „sterben!„ In dem Augenblick hört' ich die armen Kinder im Hause schreyen, die eben vom Feuer aufgeweckt waren, und nichts in der Welt hätte mich halten können. „Wo, wo sind meine Kinder?„ schrie ich,

und

und stürzte durch die Flammen, und rannte die Thüre der Kammer ein, in welcher sie eingesperrt waren. „Wo sind meine Kleinen?„ — „Hier, liebster Papa, hier „sind wir,„ riefen sie beyde, als eben die Flammen das Bette faßten, worinn sie lagen. Ich faßte sie beyde in meine Arme, und riß sie so schnell als möglich aus dem Feuer, und so wie ich aus der Kammer getreten war, stürzte der Boden ein. „Nun,„ rief ich, und hielt meine Kinder in die Höhe, „nun laß das Feuer brennen, und all „das meinige verzehren. Da hab' ich sie; „ich habe meinen Schatz gerettet. Da, „meine liebste Frau, da ist unser Schatz, und „noch können wir fröhlich seyn.„ Wir küßten unsre kleinen Lieblinge wohl tausendmal; sie klimmten sich um unsere Hälse, und schienen unser Entzücken mit uns zu theilen; derweile ihre Mutter in einem Athem lachte und weinte.

Ich stand nun als ein gelassener Zuschauer bey der Feuersbrunst, und begann nach einiger Zeit zu spüren, daß mein Arm bis zur Schulter hinauf fürchterlich versengt war.

war. Es war also nicht in meiner Gewalt, meinem Sohne die geringste Hülfe zu leisten, weder beym Retten unsers Hausraths, noch bey dem Bestreben, den Flammen zu wehren, daß sie nicht unser Heu und Korn ergriffen. Gegen diese Zeit waren unsre Nachbarn geweckt, und eilten zu unsrer Hülfe herbey; alles aber, was sie thun konnten, war, daß sie, wie wir, dem Unglück unthätig zusahen. Meine Haabseligkeiten, worunter auch die Bankverschreibungen waren, die ich zur Aussteuer für meine Töchter zurück gelegt hatte, verbrannten völlig, bis auf eine Kiste mit einigen Papieren, die in der Küche stand, und zwey oder drey andre Kleinigkeiten von geringem Belang, die mein Sohn gleich im Anfange gerettet hatte. Die Nachbarn trugen indessen so viel bey, als sie konnten, unser Unglück zuerleichtern. Sie brachten uns Kleidung, und versorgten eins von unsern Nebenhäusern mit Küchengeräth; so, daß wir bey Anbruch des Tages eine andre, obgleich sehr armselige, Wohnung hatten, in der wir uns bergen konnten. Mein ehrlicher

nach-

nächster Nachbar und seine Kinder waren nicht die langsamsten, uns mit alle dem nothwendigsten zu versorgen, und uns mit jedem Troste beyzustehen, den eine unstudirte natürliche Wohlthätigkeit an die Hand geben konnte.

Nachdem sich die meinigen von ihrem Schrecken erholet, begann sich dafür die Neubegierde einzustellen, zu erfahren, was an meinem langen Aussenbleiben Schuld gewesen? Nachdem ich ihnen also jeden Umstand erzählt hatte, fing ich an, sie auf den Empfang unsrer Verlornen vorzubereiten, und ob wir gleich itzt nichts als Elend anzubieten hatten, so wollte ich ihr doch gerne eine freundliche Aufnahme zu allem, was wir anbieten konnten, verschaffen.

Dieses Unternehmen würde mir weit saurer geworden seyn, ohne den unglücklichen Brand, welcher den Stolz meiner Frauen gedemüthigt, und ihn durch herbe Widerwärtigkeiten stumpf gemacht hatte. Selbst konnte ich, wegen meines Armes, der mich sehr schmerzte, mein armes Kind nicht einholen; ich schickte also meinen Sohn

und

und meine Tochter hin, welche bald wieder kamen, und die arme Sünderinn begleiteten, welche nicht das Herz hatte, ihrer Mutter unter die Augen zu sehen, der, ungeachtet aller meiner Lehren und Ermahnungen, die völlige Aussöhnung sehr schwer ankam; denn Frauenzimmer nehmen ein weibliches Vergehn weit übler, als Mannspersonen. „Ach, Madame,„ sagte ihre Mutter, „dieß ist hier ein armseliger Ort, „zu dem Sie kommen, nach dem vornehmen „Wesen, das Sie gewohnt sind. Meine „Tochter Sophie und ich können solchen Per„sonen nur schlechten Zeitvertreib schaffen, „die mit nichts, als mit Leuten von vor„nehmen Stande, Umgang gehabt haben. „Ja, Mademoiselle Olivia, Ihr armer „Vater und ich haben die letzte Zeit her nicht „wenig gelitten; doch, ich hoffe, der Him„mel wird Dirs vergeben.„ Während dieses Empfangs stand das arme Schlachtopfer zitternd da, und konnte weder weinen noch antworten; allein ich konnte nicht länger ein stummer Zuschauer bey ihrem Leiden seyn. Ich nahm deswegen eine gewisse

wisse Strenge in Blick und Mienen an, wor-
auf allemal ein unmittelbarer Gehorsam zu
erfolgen pflegte: „Frau! ich bitte, ein für
„allemal zu merken, was ich sage; ich habe
„Dir hier ein armes verlocktes und verirrtes
„Schaaf zurück gebracht; ihre Wiederkehr
„zu ihrer Pflicht verlangt die Wiederkehr
„unsrer Liebe. Die wahren Widerwärtigkei-
„ten des Lebens drängen haufenweise auf
„uns ein; laß uns also solche nicht durch
„häusliche Uneinigkeiten vermehren. Wenn
„wir mit einander einträchtig leben, so kön-
„nen wir noch vergnügt seyn; denn wir
„sind unsrer genug, uns ohne die tadelsüch-
„tige Welt zu behelfen, und uns einander
„aufzurichten. Der Himmel sagt dem Buß-
„fertigen Gnade zu, das laß uns ein Bey-
„spiel seyn. Im Himmel, lehrt uns die
„Schrift, ist mehr Freude über einen Sün-
„der, der Busse thut, vor neun und neun-
„zig Gerechten, die der Busse nicht bedür-
„fen. Und das ist recht; denn das einzige
„Bestreben, durch welches wir uns auf dem
„steilsenkenden Pfade zum Verderben auf-
„rechts halten, ist schon an und vor sich selbst

„eine

„eine grössere Tugendübung, als hundert „Handlungen der Gerechtigkeit.„

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Nur der Lasterhafte kann lang und völlig elend seyn.

Es erfoderte itzt einigen anhaltenden Fleiß, unsre gegenwärtige Wohnung so bequem, als thunlich, zu machen, und wir gelangten bald wieder dahin, uns unsrer vorigen Heiterkeit zu überlassen. Ich war ausser Stand gesetzt, meinem Sohne in unsrer gewöhnlichen Beschäftigung zu helfen, deswegen las ich den meinigen aus den Paar Büchern vor, die wir gerettet hatten, und besonders aus solchen, welche das Herz beruhigen, indem sie die Imagination beschäftigen. Unsre gute Nachbarn kamen auch fast täglich zu uns, uns ihren gutherzigsten Antheil an unsern Umständen zu bezeigen, und setzten unter sich eine Zeit fest,

wo

wo sie uns alle helfen wollten, unsere vorige Wohnung wieder herzustellen. Der ehrliche Pachter Wilhelmsen war nicht der letzte unter diesen Besuchern; sondern bot uns herzlich seine Freundschaft an. Er ließ sich merken, daß er gerne seine Anwerbungen um meine Tochter erneuern möchte; allein sie lehnte das auf eine solche Art ab, daß er wohl sahe, alle seine fernern Bemühungen würden vergebens seyn. Ihr Gram schien für die Dauer gemacht zu seyn, und sie war die einzige Person in unserm kleinen Zirkel, die nicht gleich nach Verlauf einer einzigen Woche ihre vorige Munterkeit wieder hatte.

Sie verlor nun die freymüthige Unschuld, welche sie ehedem lehrte, sich selbst hoch zu achten, und darinn ihr Vergnügen zu suchen, andern zu gefallen. Gram und Kummer hatten sich in ihrem Gemüthe festgesetzt; ihre Schönheit schien mit ihrer Gesundheit abzunehmen; und am meisten schien sie solche durch Vernachläßigung zu verringern. Jede zärtliche Benennung, womit man ihre Schwester belegte, drückte ihr einen

Dorn ins Herz, und eine Thräne aus dem Auge; und so wie ein Laster, obgleich abgelegt, immer ein anders in seine Stelle pflanzt, so ließ ihr ehemaliges Vergehen, obgleich durch Reue getilgt, Neid und Scheelsucht hinter sich. Ich bestrebte mich auf tausenderley Weise, ihren Kummer zu mildern, und vergaß sogar meiner eignen Schmerzen, aus Besorgniß über die ihrigen, und sammlete solche unterhaltende Züge aus der Geschichte, als ich durch ein starkes Gedächtniß und einigem Lesen zusammen bringen konnte. „Unsre Glückseligkeit, „meine liebe Tochter,„ pflegt' ich zu sagen, „steht in der Hand desjenigen, der solche „auf tausend solchen unbekannten Wegen „herbey führen kann, auf welchen wir sie „mit aller unsrer Klugheit nicht vermuthe„ten. Wenn es, dieß zu beweisen, noch „Beyspiel bedarf, so will ich Dir eine Histo„rie erzählen, mein Kind, die uns ein ernst„hafter, obgleich zuweilen etwas romanhaf„ter, Geschichtschreiber aufgezeichnet hat.„

„Mathilde war sehr jung an einen Neapo„litanischen von Adel, vom ersten Range,

„ver-

„vermählt, und befand sich bereits in ihrem „funfzehnten Jahre als Mutter und Witt„we. Als sie eines Tages, ihren jungen „Sohn liebkosend, vor einem ofnen Fenster „stand, in einem Zimmer, das über dem „Flusse die Voltnrna hing, hüpfte ihr das „Kind vom Arme hinunter ins Wasser, „und verschwand ihr den Augenblick aus „dem Gesichte. Die Mutter, vor Schrecken „ausser sich selbst, und aus mütterlichem „Triebe, ihn zu retten, sprang hinter ihm „darein; allein, weit gefehlt, daß sie dem „Kinde hätte helfen können, kostet' es ihr „die äusserste Mühe, das jenseitige Ufer zu „erreichen, an welchem sich eben französische „Soldaten befanden, die in der Gegend „das Land plünderten, und welche sie den „Augenblick zu ihrer Gefangenen machten.„

„Der Krieg ward zu den damaligen Zei„ten zwischen den Franzosen und Italiänern „mit der unmenschlichsten Grausamkeit ge„führt, und die Soldaten waren im Be„griff, zwey entgegengesetzte Grausamkei„ten zugleich zu verüben, die ihnen von „schändlicher Lust und Blutdurst eingegeben

„wurden. Diesem gottlosen Vorhaben wi-
„dersetzte sich indessen ein junger Officier,
„der, ob ihr Rückzug gleich die grösseste
„Eile verlangte, sie dennoch hinter sich aufs
„Pferd nahm, und sie sicher nach seiner Va-
„terstadt brachte. Ihre Schönheiten fessel-
„ten anfangs seine Augen, und ihre Ver-
„dienste bald darauf sein Herz. Sie
„wurden verheyrathet; er avancirte bis
„zu den höchsten Würden; sie lebten lange
„mit einander, und waren glücklich. Die
„Glückseligkeit eines Officiers kann aber nie-
„mals dauerhaft genannt werden. Nach
„einem Zwischenraume von verschiedenen
„Jahren, nachdem die Truppen, welche
„er kommandirte, eine Niederlage erlitten,
„war er genöthigt, sich in die Stadt zu
„werfen, worinn er bisher mit seiner Frau
„gewohnt hatte. Hier mußten sie eine Be-
„lagerung aushalten, und die Stadt muß-
„te sich zuletzt ergeben. Wenige Geschich-
„ten können mehr und verschiedenere Bey-
„spiele von Grausamkeit aufweisen, als die-
„jenigen, welche die Franzosen und Itali-
„ner während dem Kriege an einander

„ver-

„verübten. Bey dieser Gelegenheit beschlos-
„sen die Sieger, alle französische Gefangne
„über die Klinge springen zu lassen; beson-
„ders aber den Gemahl der unglücklichen
„Mathilde, weil er hauptsächlich Schuld
„daran gewesen, daß sich die Belagerung
„in die Länge gezogen hatte. Ihre Entschlüs-
„se wurden immer fast eben so geschwinde
„ausgeführet, als gefaßt. Der gefangene Of-
„ficier ward vorgeführt, der Scharfrichter
„stund mit seinem Schwerdte gefaßt, und die
„Zuschauer erwarteten in graunvollem Still-
„schweigen den entscheidenden Streich, der
„nur so lange aufgehalten wurde, bis der Ge-
„neral, der als Richter den Vorsitz hatte, das
„Zeichen gäbe. In diesem Zwischenraume
„der Angst und der Erwartung war es, daß
„Mathilde kam, von ihrem Gemahl und
„Erretter den letzten Abschied zu nehmen,
„wobey sie in Jammer und Klagen über
„ihr hartes Geschick ausbrach, das sie von
„einem frühen Tode im Volturnafluße ge-
„rettet hatte, um noch so viel entsetzliche-
„re Auftritte zu erleben. Der General, der
„noch ein junger Herr war, ward von Er-

„staunen über ihre Schönheit, und mit Er-
„barmen über ihr Unglück gerührt; aber er
„fühlte noch stärkere Regungen, als er ih-
„rer vormaligen unglücklichen Begebenhei-
„ten erwähnen hörte. Er war ihr Sohn,
„das Kind, um weswillen sie in so viele
„Gefahren gerathen war. Er erkannte sie
„sogleich für seine Mutter, und fiel ihr zu
„Füssen. Das Uebrige mag man sich leicht
„hinzudenken; der Gefangne ward frey ge-
„lassen, und alle Glückseligkeit, welche Lie-
„be, Freundschaft und Pflicht einem jeden
„von ihnen gewähren konnte, ward mit ver-
„einten Herzen empfunden.„

Auf diese Weise that ich mein möglich-
stes, meine Tochter zu zerstreuen; allein
sie hörte mir nur mit getheilter Aufmerk-
samkeit zu, denn ihr eignes Unglück ver-
schlang alles das mitleidige Gefühl, wel-
ches sie sonst für fremde Leiden hatte, und
nichts brachte ihr Erleichterung. In Ge-
sellschaft fürchtete sie sich vor Verachtung,
und in der Einsamkeit fühlte sie nur Gram.
So war ihr trauriges Gemüth beschaffen,
als wir gewisse Nachricht einzogen, daß

Herr

Herr Tornhill auf dem Punkte stünde, sich mit Mademoiselle Wilmot zu verheyrathen, für welche er beständig, nach meiner Meynung, eine wahre Neigung gehegt hatte, ob er gleich in meiner Gegenwart jede Gelegenheit suchte, eine Verachtung, sowohl gegen ihre Person, als ihr Vermögen blicken zu lassen. Diese Nachricht diente bloß dazu, Oliviens Kummer zu verbittern; ein solcher offenbarer Treubruch war mehr, als ihre Standhaftigkeit ertragen konnte. Ich nahm indessen meine Maaßregeln, erst gewissere Nachricht einzuziehen, und, wo möglich, der Erfüllung seiner Absicht dadurch vorzubeugen, daß ich meinen Sohn Moses zu dem alten Herrn Wilmot schickte, mit Instruktions, sich nach der Wahrheit des Gerüchts zu erkundigen, und Mademoiselle Wilmot einen Brief zu überbringen, worinn ich ihr Herrn Tornhills Betragen in meiner Familie bekannt machte. Mein Sohn verreisete, meiner Vorschrift zu folgen, und kam nach drey Tagen wieder, mit der Versicherung, daß die Nachricht wahr sey; daß er 's aber un-

möglich gefunden hätte, den Brief zu übergeben, weil Herr Tornhill und Mademoiselle Wilmot damit beschäftigt gewesen, ihre Besuche bey ihren Landnachbarn abzustatten. Ihre Hochzeit, sagt' er, sollte in wenig Tagen vor sich gehen; sie hätten schon den Sonntag vorher, eh' er hingekommen, als Verlobte, mit grossem Staate, Kirchgang gehalten, die Braut in Begleitung von sechs jungen Frauenzimmern, und er von eben so viel jungen Herren; ihre nahe Vermählung füllte die ganze Gegend mit Freude, und sie führen gewöhnlich zusammen aus, in der prächtigsten Equipage, die man seit vielen Jahren auf dem Lande gesehen hätte. Alle Verwandten von beyden Familien, sagt' er, wären schon dort, besonders der Oheim des Junkers, Sir Wilhelm Tornhill, von dem man so viel Gutes sagte. Er fügte hinzu, daß man nichts hörte, als von Freude und Festen; alle Leute preiseten die Schönheit der jungen Braut und die feine Gestalt des Bräutigams, und daß das Paar gar mächtig in einander verliebt wäre. Er schloß damit, daß

er

er nicht umhin könnte, Herrn Tornhill für den glücklichsten Mann in der Welt zu halten.

„Nun, mag er das seyn, wenn er kann!„ sagt' ich. „Aber, mein Sohn, betrachte diese „Betten von Stroh, dieses löcherichte Dach, „diese von Salpeter ausgeschlagenen Wän„de, und diesen feuchten Fußboden, meis„uen ungesunden, durch den Brand zur „Arbeit untüchtig gemachten Körper, und „meine Kinder, die um mich herum nach „Brodt weinen; das alles findest du bey „deiner Zuhausekunft, und dennoch siehst „du hier einen Mann, der um tausend „Welten nicht an seiner Stelle seyn möch„te. O meine Kinder, wolltet ihr doch „Einmal lernen, mit eurem eigenen Her„zen vertraut umzugehen, und erkennen, „was für eine vortrefliche Gesellschaft ihr „daran haben könnt. Ihr würdet euch we„nig aus dem Glanze und der Pracht des „Unwürdigen machen. Fast alle Menschen „sind dahin unterwiesen, das Leben als eine „Wanderschaft zu betrachten, und sich selbst „als die Wanderer. Das Gleichniß kann „noch weiter getrieben werden, wenn wir

„anmerken, daß die Frommen heiter und „fröhlich sind, gleich den Reisenden, die „nach ihrer Heymath ziehen; die Gottlo„sen aber nur dann und wann vergnügt sind, „gleich den Reisenden, die ins Elend wan„dern.„

Mein Mitleiden für meine arme Tochter, die durch diesen neuen Unstern überwältigt wurde, unterbrach das, was ich noch weiter zu sagen hatte. Ich bat ihre Mutter, ihr beyzustehn, und nach einer kleinen Weile kam sie wieder zu sich selbst. Zu dieser Stunde schien sie ruhiger, und ich bildete mir ein, sie hätte sich in ihrem Vorsatze von neuem gestärkt; aber der Schein betrog mich; denn ihre Ruhe war bloß Mattigkeit nach einer überspannten Ereiferung.

Ein Zufluß von Lebensmitteln, den uns meine milden Pfarrkinder schickten, schien über meine übrigen Hausgenossen neue Munterkeit zu verbreiten, und 's war mirs auch gar nicht leid, sie abermals wieder satt und fröhlich zu sehen. Es wäre unbillig gewesen, ihre Zufriedenheit zu verkümmern, bloß um mit der zu klagen, die zur Melan-

choley entschlossen war, oder ihnen eine Traurigkeit aufzubürden, die sie nicht empfanden. Also ging das Histörchen abermals rund, man begehrte von neuem ein Lied, und Zufriedenheit und Munterkeit schwebten freundlich um unsre kleine Wohnung herum.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Neues Kreutz und Leiden.

Des andern Morgens ging die Sonne mit ungewohnter Wärme für die Jahrszeit auf, so, daß wir einig wurden, in freyer Luft in der Geisblattlaube zu frühstücken: woselbst meine jüngste Tochter, auf mein Verlangen, ihre Stimme mit dem Concerte auf den Bäumen um uns her vereinigte. An diesem Orte war's, wo meine Olivia ihren Verführer zuerst gesehn hatte, und jeder Gegenstand diente dazu, ihre Betrübniß zu erneuern. Aber die Melancholey, welche durch Erinnerung an vorige Freuden,

den, oder durch Töne der Harmonie erregt wird, zerschmelzt das Herz wohl, zerknirscht es aber nicht. Selbst ihre Mutter fühlte bey dieser Gelegenheit ein sanftes Leiden, und weinte, und liebte ihre Tochter wieder, wie vorhin. „Komm, „liebes Lievchen,„ sagte sie, „sing uns „einmal die kleine traurige Arie vor, die „dein Papa so gerne hören mag, deine „Schwester Sophie hat uns schon den Gefallen gethan. Komm liebes Kind, du „machst deinem alten Vater ein Vergnügen „damit.„ Sie erfüllte das Begehren auf eine so äusserst rührende Weise, daß ich ganz bewegt wurde.

Wenn einer liebenswürd'gen Schöne
Die Thorheit Evens Frucht gepflückt,
Dann klagt der Reu zu späte Thräne
Den Schmeichler an, der sie berückt;
Dann wird die freudenleere Sphäre
Um sie ein melancholisch Grab,
Und keine Kunst, selbst nicht die Zähre,
Wischt des Verbrechens Mackel ab.

Nur

Nur Eins kann ihre Schuld vernichten,
Dem Tageslicht die Schand' entziehn,
Daß feurig die vergeßnen Pflichten
Dem Frevler tief im Busen glühn;
Nur dieß kann Nachsicht ihr erwerben,
Nur dieß wischt ihren Mackel ab:
Nichts bleibt ihr übrig, als — zu sterben,
Und ihre Schuld verbirgt das Grab.

Als sie die zwote Strophe schloß, der eine Unterbrechung ihrer Stimme, vorgefühlter Betrübniß, einen ausserordentlichen Nachdruck gab, wurden wir alle durch die Erscheinung der Equipage des Herrn Tornhills erschreckt, besonders groß aber war die Unruhe meiner ältesten Tochter, welche, um ihren Betrüger zu vermeiden, mit ihrer Schwester nach dem Hause eilte. In ein Paar Minuten war er ausgestiegen, kam nach dem Platze, wo ich noch saß, und erkundigte sich nach meinem Wohlbefinden, mit seinem gewöhnlichen vertraulichen Wesen. „Mein Herr,„ sagt' ich zu ihm, „Ihre „gegenwärtige Dreistigkeit setzt mir Ihren „bösen Character in ein noch grösseres Licht;

„und

„und es ist eine Zeit gewesen, da Ihnen „Ihre Unverschämtheit, mir so kalt und „kühn unter die Augen zu treten, eine Züchtigung von meiner eignen Hand zugezogen „haben würde. Die Zeit ist vorbey, und „Sie sind sicher; denn das Alter hat meine leidenschaftliche Hitze abgekühlt, und „mein Beruf hält sie in Schranken.„

„Wahrhaftig, mein theuerster Freund,„ versetzte er, „Sie setzen mich in Erstaunen; „und ich verstehe kein Wort davon, was „Sie mit alledem sagen wollen! Ich „hoffe doch nicht, daß Sie meynen, die „letzte Spatzierreise Ihrer Tochter mit mir „habe etwas Strafbares gehabt.„

„Geh!„ rief ich; „Du bist ein Wurm; „ein elender kriechender Wurm, und ein Lügner von Haus aus; doch, Ihre Niedrigkeit schützt Sie vor meinem Zorne! Bey „dem allen, mein Herr, stamme ich von „Vorfahren ab, die dergleichen nicht erdulden hätten! Wie konntest Du elendes Ding, „um eine vorübergehende Lust zu büssen, ein „armes Geschöpf auf Zeitlebens in Unglück „stürzen, und eine Familie beschimpfen, die

„in

„in der Welt keinen andern Reichthum be-
„saß, als ihre Ehre?„

„Ja, wenn Sie, oder Ihre Tochter,„ erwiederte er, „Ihren Sinn darauf gesetzt „haben, unglücklich zu seyn, so kann ich „nicht helfen. Sie können aber immer „noch glücklich seyn; und was Sie nun „auch für eine Meynung von mir gefaßt ha-„ben mögen, sollen Sie mich doch stets „bereitwillig finden, dazu behülflich zu seyn. „Wir können sie in kurzem an einen andern „verheyrathen, und sie kann, was noch „mehr ist, ihren Liebhaber daneben behal-„ten. Denn, ich betheure es Ihnen, ich „werde beständig meine guten Gesinnungen „für sie unterhalten.„

Bey diesem erniedrigenden Vorschlag empörte sich mein ganzer Zorn; denn obgleich das Gemüth sehr oft bey grossen Beleidigungen ruhig bleiben kann, so finden doch die kleinen Bubenstücke fast allemal den Weg zum Herzen, und prickeln es bis zum Wüten. — „Aus meinen Augen, du Ungeziefer,„ rief ich, „und martre mich nicht länger durch deinen Anblick! Wäre mein

„bra-

„braver Sohn zu Hause, das würd' er „nicht leiden; aber ich bin leider alt, und „gelähmt, und unglücklich auf alle Art und „Weise."

„Ich sehe wohl," sagt' er, „Sie wollen „mich mit Gewalt nöthigen, in einem här„tern Tone zu sprechen, als ich gesonnen „war. Nun denn, da Sie gehört, was „von meiner Freundschaft zu hoffen steht, „so wirds wohl nicht übel seyn, wenn Sie „einsehen lernen, was es für Folgen haben „kann, wenn Sie mich böse machen. Mein „Caßirer, der Ihre jüngst ausgestellte Obli„gation in Händen hat, spricht von Ein„klagen; ich seh auch nicht ab, wie ich die „Citation oder Execution verhindern kann, „es sey denn, daß ich die Summe aus mei„nem Taschengelde ersetzte, und das möchte „wohl, weil ich seit einiger Zeit verschiede„ne Ausgaben gehabt habe, dergleichen „bey Verheyrathungen immer vorfallen, „nicht so leicht thunlich seyn. Mein Ver„walter läßt sich auch so etwas von Aus„setzen verlauten, wegen rückständiger Pacht: „ich muß bekennen, es ist ein fixer Kerl,

„der

„der seine Pflicht kennt; denn ich bekümmre
„mich niemals um dergleichen Lumpereyen.
„Bey dem allen, möchte ich Ihnen doch noch
„immer gerne zu Dienste seyn, und wünsche
„selbst, daß Sie und Ihre Tochter zu mei-
„ner Hochzeit kommen wollten, die ich bin-
„nen kurzem mit Mademoiselle Wilmot fey-
„ern werde. Ich soll Sie selbst im Namen
„meiner lieben Braut darum bitten, und
„der, hoff' ich, werden Sie es doch nicht ab-
„schlagen.„

„Herr Tornhill,„ erwiederte ich, „hören
„Sie mich Ein: für Allemal, was Ihre
„Verheyrathung mit irgend einer andern,
„als meiner Tochter, anbetrift, darein wer-
„de ich in meinem Leben meine Einwilli-
„gung nicht geben; und könnte mich Ihre
„Freundschaft auf einen Thron erheben, oder
„Ihre Feindschaft in die Grube senken, den-
„noch würde ich beydes verachten. Du hast
„mich Einmal jämmerlich, unersetzlich be-
„trogen. Mein Herz verließ sich auf Deine
„Rechtschaffenheit, und ich habe seine Tücke
„kennen gelernt. Niemals also erwarte
„wieder Freundschaft von mir! Geh, be-

„halte, was das Glück Dir zugeworfen hat,
„Schönheit, Reichthum, Gesundheit und
„Freuden! Geh, und überlaß mich dem
„Mangel, dem Schimpfe, den Sorgen und
„den Kummer. So erniedrigt ich indessen bin,
„soll dennoch mein Herz seine Würde nicht
„verleugnen; ich habe Dir zwar vergeben,
„aber ich werde Dich auch zeitlebens verach-
„ten.„

„So!„ erwiederte er; „nun, dann soll
„der Herr auch fühlen, was Er mit seinem
„Uebermuthe ausgerichtet hat; und wir wol-
„len bald sehen, wer von beyden die ver-
„ächtlichste Kreatur ist; ich oder Er!„ —
Und damit verließ er mich plötzlich.

Meine Frau und mein Sohn, die bey dieser Unterredung zugegen waren, schie-nen vor seinen Drohungen zu erschrecken. Meine Töchter gleichfalls, als sie gehört, daß er weggegangen, kamen heraus, sich zu erkundigen, wie unsre Conferenz abge-laufen, und da sie es vernommen, waren sie nicht weniger besorgt, als die übrigen. Ich für mein Theil aber, achtete den äus-sersten Grad seiner Bosheit für so viel als

nichts.

nichts. Den härtesten Schlag hatt' er gethan, und ich stand in Bereitschaft, allen übrigen zu begegnen. Gleichwie gewisse Werkzeuge in der Kriegskunst, welche, man mag sie werfen, wie man will, dem Feinde immer eine Spitze zukehren.

Indessen wurden wir bald inne, daß er nicht umsonst gedräuet hatte; denn gleich des folgenden Morgens kam sein Verwalter, den jährlichen Pacht einzufodern, den ich, wegen der bereits erzählten Kette von Zufällen, nicht im Stande war, abzutragen. Die Folge meines Unvermögens war, daß er mir denselben Abend mein Rindvieh wegtreiben, den andern Tag taxiren und um die Hälfte, was sie werth waren, verkaufen ließ. Meine Frau und Kinder lagen mich deshalben an, ich möchte doch nur lieber in allem nachgeben, was er verlangte, als mich dem gewissen Verderben aussetzen. Sie baten mich sogar, ich möchte seine Besuche im Hause wieder gestatten, und wendeten ihr ganzes bischen Beredtsamkeit an, mir das Unglück vorzumahlen, dem ich mich bloß stellte, das Schreckliche

eines Gefängnisses, in einer so strengen Jahrszeit, als die gegenwärtige, nebst der Gefahr, die meiner Gesundheit drohete, wegen des Zufalls, der mir bey dem Brande überkommen war; aber ich blieb unbeweglich.

„Wie, meine Geliebten,„ sagt' ich zu ihnen, „warum gebt Ihr Euch so viele „Mühe, mich zu etwas zu überreden, das „nicht recht ist! Meine Pflicht hat mich ge„lehrt, ihm zu vergeben; mein Gewissen „aber erlaubt mir nicht, sein Thun zu billi„gen. Wolltet Ihr wohl, daß ich das öf„fentlich vor der Welt gut heissen soll, was „ich im Grunde meines Herzens verdam„men muß? Wolltet Ihr, daß ich da so „zahm still sitzen, und unserm schändlichen „Betrüger schmeicheln, und, um dem Ge„fängnisse zu entgehen, die drückendern Ket„ten der Seelenknechtschaft unabläßig tra„gen sollte? Nein, nun und nimmermehr! „Sollen wir aus dieser Wohnung getrieben „werden, gut! Laß uns nur an das halten, „was Recht ist — und wohin uns auch das „Schicksal wirft, können wir uns in reitzende

„Ge-

„Gemächer begeben, wenn wir uns in un-
„sern eignen Herzen ohne Scheu und mit
„Vergnügen umher sehen können!„

Auf diese Weise brachten wir den Abend hin. Des nächsten Morgens früh, da die Nacht ein tiefer Schnee gefallen, arbeitete mein Sohn dabey, einen Weg vor der Thüre zu öffnen. Er war noch nicht lange dabey beschäftigt gewesen, als er herein gelaufen kam, ganz blaß und bleich, uns zu sagen, daß zwey Fremde auf das Haus zukämen, die er als Gerichtsbediente kennte.

Noch als er davon sprach, traten sie herein, näherten sich dem Bette, worinn ich lag, machten mich mit ihrem Amte und ihrer Verrichtung bekannt, erklärten mir, daß ich ihr Arrestant wäre, und daß ich mich bereiten müßte, mit ihnen nach dem Gefängnisse zu wandern, welches zwey bis drittehalb Meilen von dannen war.

„Meine Freunde,„ sagt' ich zu ihnen, „es ist eine strenge Witterung, in der Sie „kommen, mich nach einem Gefängniß zu „holen; und es ist besonders unglücklich, „daß ich mir eben vor kurzem den Arm so

„heftig verbrannt habe, und daß mir das „ein kleines Fieber zugezogen hat; und daß „ich keine Kleider habe, mich zu erwärmen; „und daß ich schon zu alt und schwach bin, in „so tiefem Schnee so weit zu Fuße zu gehn — „Jedoch, wenn es ja so seyn muß —„

Ich wendete mich darauf an meine Frau und Kinder, und wies sie an, das wenige, was wir noch hatten, zusammen zu packen, und sich auf der Stelle fertig zu machen, den Ort zu verlassen. Ich bat sie, sich zu fördern, und meinen Sohn ersucht' ich, seiner ältesten Schwester beyzustehn, welche, aus Bewußtseyn, daß sie die Ursache unserer Verfolgung wäre, in Ohnmacht gesunken, und ihren Jammer in Gefühllosigkeit verlohren hatte. Ich sprach meiner Frau Trost ein, welche zitternd und blaß unsre verschüchterten Kleinen in ihre Arme faßte, die sich ihr verstummt an den Hals klemmten, und sich scheueten, nach den Fremden hinzusehn. Während dieser Zeit machte meine jüngste Tochter die Anstalten zu unsrer Abreise, und weil sie oft angemahnt ward, zu eilen, so waren wir in

uns

ungefehr einer Stunde fertig, unsern Weg anzutreten.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Kein Zustand des Lebens, so unglückselig er scheinen mag, der nicht einige Erleichterung bey sich führen sollte, die ihn erträglicher macht.

Wir machten uns aus dieser friedseligen Nachbarschaft auf den Weg, und wandelten langsam fort. Meine älteste Tochter war von einem schleichenden Fieber entkräftet, welches schon seit einigen Tagen ihre Gesundheit untergraben hatte, und einer von den Gerichtsbeamten, der ein Pferd hatte, war so gütig, sie hinter sich aufs Pferd aufzunehmen; denn selbst diese Leute können doch die Menschlichkeit nicht ganz verleugnen. Mein Sohn führte einen von den Kleinen bey der Hand, und meine Frau den andern; ich stützte mich auf meine jüngste Tochter, deren Thränen

nicht um das flossen, was sie selbst, sondern was ich litt.

Wir waren fast schon eine halbe Meile von meiner vorigen Wohnung weg, als wir einen Haufen Menschen mit Geschrey hinter uns anlaufen sahen, der ungefehr aus funfzig meiner ärmsten Pfarrkinder bestehen mochte. Diese griffen die beyden Gerichtsbediente mit gräßlichem Schelten und Schimpfen an, schworen und fluchten, sie wollten nicht leiden, daß ihr Pfarrer nach dem Gefängniß gebracht würde, so lange sie noch einen Tropfen Bluts zu seiner Vertheidigung zu vergiessen hätten, und standen im Begriff, ihnen sehr übel mitzuspielen. Es hätte sehr üble Folgen haben können, hätt' ich mich nicht gleich dazwischen gelegt, und mit einiger Mühe die Gerichtsdiener aus den Händen der wütenden Menge gerettet. Meine Kinder, die schon meine Befreyung für gewiß hielten, schienen vor Freuden auffer sich, und konnten ihr Entzücken nicht verbergen. Sie kamen aber bald aus ihrem Irrthume, als sie hörten, wie ich die armen irrigen Leu-

te anredete, welche gekommen waren, mir, nach ihrer Meynung, einen Dienst zu leisten.

„Was, meine lieben Freunde,„ rief ich ihnen zu, „ist das die Art, wie Ihr mir „Eure Liebe beweiset! Gehorcht Ihr so den „Lehren und Vermahnungen, die ich Euch „von der Kanzel gegeben habe? Tretet Ihr „so die Gesetze mit Füssen, und wollt Ihr „Euch und mich ins Verderben stürzen? „Wer ist Euer Rädelsführer? Weiset mir „den Mann, der Euch hiezu verführt hat. „So gewiß er lebt, so gewiß soll er meinen „Zorn empfinden. Ach! Du armes ver„blendetes Häuflein, kehre wieder zu Dei„ner Pflicht zurück, die Du Gott, Deinem „Vaterlande und mir schuldig bist. Viel„leicht seh' ich Euch noch eines Tages in die„ser Welt in glücklichern Umständen, und „kann noch dazu beytragen, Euer Leben fro„her zu machen. Und zum wenigsten laßt „das meinen Trost seyn, daß, wenn ich einst „in jenem Leben Rechenschaft von meiner „Gemeine geben soll, mir keine von Euren „Seelen, die ich hier sehe, fehlen mag.„

Sie zeigten sich itzt alle voller Reue, und kamen alle, einer nach dem andern, mit Thränen in den Augen, Abschied von mir zu nehmen. Ich drückte jedem liebreich die Hand, gab ihnen allen meinen Segen, und setzte meine Reise fort, ohne daß ferner was dazwischen gekommen wäre. Wir kamen noch einige Stunden vor Abends in dem Flecken, oder vielmehr Dorfe an, denn der Ort bestand nur aus einigen wenigen schlechten Häusern, indem er seine ganze vorige Wohlfarth verlohren, und von seinem alten Ansehn keine andre Spur mehr übrig behalten hatte, als das allgemeine Gefängniß.

Bey unsrer Ankunft begaben wir uns in eine Herberge, und liessen uns solche Erfrischungen geben, die wir am ersten bekommen konnten, und ich aß mit den Meinigen mit meiner gewöhnlichen Munterkeit. Nachdem ich sie auf diesen Abend so gut als möglich versorgt hatte, ging ich darauf mit den Gerichtsdienern nach dem Gefängniß, welches ehedem zu anderm Gebrauche im Kriege gebauet worden, aus einem grossen Raume bestand, der stark

mit

mit Gatterwerk verwahrt, und mit Stei-
nen gepflastert war, und zu gewissen Stun-
den des Tages sowohl Uebelthätern als un-
vermögenden Schuldnern gemeinsam dien-
te. Ueber diesem hatte jeder Arrestant sei-
ne besondre Zelle, in welcher er des Nachts
verschlossen wurde.

Ich erwartete bey meinem Eintritt nichts als Winseln und Klagen zu finden, und die verschiedenen Töne des Jammerns; es war aber ganz anders. Die Gefangenen schienen alle nach einem Zwecke zu streben, dem näm-
lich, durch Schäkern und Toben das Nach-
denken zu verjagen. Man erinnerte mich bey dieser Gelegenheit an das gewöhnliche Hänselgeld, und ich that dem Begehren aus-
genblicklich ein Genügen, obgleich das we-
nige Geld, was ich gehabt, bereits grösse-
sten Theils ausgegeben war. Man ließ da-
für alsofort zu trinken holen, und das ganze Gefängniß ward bald erfüllt mit wil-
dem Lärmen, Gelächter, Fluchen und Schwören.

„Was,„ sagt' ich bey mir selbst, „sollen „so arge gottlose Menschen lustig seyn, und

„ich

„ich traurig! Ich habe mit ihnen ja weiter „nichts gemein, als Mangel der körperlichen „Freyheit, und ich denke, ich habe mehr Ur„sache vergnügt zu seyn.„

Mit dergleichen Betrachtungen arbeitete ich daran, mich frölich zu machen; aber mit der Frölichkeit, die man erringen muß, hat es noch niemals recht fortgewollt; es wird einem damit so sauer. Als ich demnach in einem Winkel des Gefangensaals in einer gedankenvollen Stellung saß, kam einer meiner Mitgefangenen, setzte sich zu mir, und fing an, mit mir zu sprechen. Ich habe mir beständig die Regel gemacht, niemals dem Gespräche mit einem Menschen auszuweichen, der es zu wünschen schien: denn ists ein guter Mensch, so kann sein Gespräch mir nützen; ist er schlecht, so kann ihm das meinige zu statten kommen. An diesem fand ich einen Mann von Erfahrung, und vielem natürlichen Verstande; dabey von grosser Kenntniß der Welt, wie man's nennt, oder, besser zu sagen, der menschlichen Natur, von der dunklen Seite. Er fragte mich, ob ich daran ge-

dacht

dacht hätte, mich mit einem Bette zu ver-
sehen; ein Umstand, der mir nicht einmal
eingefallen war.

„Das ist schlimm,„ sagt' er, „weil Sie
„hier nichts bekommen, als ein wenig
„Stroh, und Ihre Zelle ist sehr groß und
„kalt. Sie kommen mir indessen so vor,
„als ob Sie's wohl besser gewohnt gewesen;
„und da ich selbst weiß, wie so einem zu
„Muthe ist, so soll Ihnen ein Theil von
„meinem Bettzeuge herzlich gerne zu Dienste
„stehn.„

Ich dankte ihm, und bezeugte ihm mei-
ne Verwundrung, so viel Menschenfreund-
lichkeit in einem Kerker mitten unter dem
Elende zu finden; und, um merken zu las-
sen, daß ich ein Gelehrter wäre, setzte ich
hinzu, „daß die weisen Alten den Werth
„der Gesellschaft im Unglück schienen einge-
„sehn zu haben, wenn sie sagten: Ton ko-
„man aire ei dos ton etairon; und was
„ist in der That die Welt,„ fuhr ich fort,
„wenn sie nichts als eine einsame Wüste
„seyn soll.„

„Da

„Da sie von der Welt reden, mein Herr,„ erwiederte mein Mitgefangener, „die „Welt neigt sich zu ihrer zweyten Kind„heit, und dennoch hat die Kosmogonie, „oder Schöpfung der Welt, den Philo„sophen zu allen Zeiten sehr Vieles zu „schaffen gemacht. Was für ein Ge„misch von Meynungen über die Schö„pfung der Welt haben sie nicht ausge„heckt! Sanconiathon, Manetho, Be„rosus und Ocellus Lucanus haben „vergeblich darnach gestrebt. Der letzte „hat folgende Worte: Anarchon ara „Fai atelutaion to pan; welches „so viel sagen will —„

„Um Vergebung, mein Herr,„ fiel ich ihm ein, „daß ich so viele Gelehrsamkeit „unterbrechen muß; allein, mich deucht, „ich habe das alles schon ehedem gehört. „Hab' ich nicht das Vergnügen gehabt, Sie „ehmals auf dem Jahrmarkte zu Welbrid„ge zu sehen, und ist nicht Ihr Name „Ephraim Jenkinson?„ Auf diese Frage antwortete er bloß mit einem Seufzer. „Ich „sollte denken,„ sagte ich weiter, „Sie müß„ten

„ten sich eines gewissen Doktors Primrose „erinnern, dem sie ein Pferd abkauften.„

Auf Einmal erinnerte er sich wieder meiner Gestalt; denn die Dunkelheit des Orts und die Abenddämmerung hatten ihn verhindert, meine Züge vorher zu erkennen. — „Ja, mein Herr,„ versetzte Jenkinson, „ich erinnere mich Ihrer ganz wohl; ich „kaufte ein Pferd, vergaß es aber zu bezahlen. Ihr Nachbar Flamborough ist der „einzige Ankläger, den ich beym nächsten „Landgerichte fürchte: denn er ist gesonnen, wider mich, als einen falschen Münzer, zu schwören. Es thut mir herzlich leid, „mein Herr Doktor, daß ich Sie jemals „betrogen habe, oder eigentlich, wen es „auch sey; denn hier sehn Sie, fuhr er „fort, und wies auf seine Helden und Schellen, was mir meine listigen Streiche erworben haben.„

„Wohlan, mein guter Mann,„ erwiederte ich, „Ihre Gefälligkeit, daß Sie mir „zu einer Zeit Beystand angeboten, da Sie „keine Vergeltung erwarten konnten, hoff' „ich Ihnen dadurch zu erwiedern, daß ich

„mir

„mir beym Herrn Flamborough alle Mü-
„he geben will, ihn dahin zu bringen, daß
„er seine Anklage mildern, oder gar unter-
„drücken soll; und des Endes will ich mei-
„nen Sohn mit erster bester Gelegenheit zu
„ihm schicken; ich zweifle auch fast gar nicht,
„daß er meiner Bitte Gehör geben wird.
„Und, was mich selbst anbetrift, so dür-
„fen Sie nicht besorgen, daß ich meine Kla-
„ge gegen Sie einbringen werde.„

„Gut, mein hochgeehrter Herr Doktor,„ sagt' er, „alles womit ich Ihnen danken „kann, soll geschehen. Sie sollen noch dies-„sen Abend mehr als die Hälfte meines „Bettzeugs haben, und ich will in allen Stü-„cken hier im Gefängnisse Ihr Freund seyn, „wo ich glaube ein Wort mitsprechen zu „können.„

Ich dankte ihm, und konnte nicht umhin, ihm meine Verwunderung über sein itziges jugendliches Ansehen zu erkennen zu geben; denn damals als ich ihn auf dem Jahrmarkte sah, schien er wenigstens über Sechszig alt zu seyn. — „Herr Dok-„tor,„ antwortete er darauf, „Sie wissen

„nicht

„nicht viel davon, wie's in der Welt her„geht; ich trug damals falsche Haare, und „ich habe die Kunst gelernt, jedes Alter, „von Siebzehn bis Siebzig, nachzumachen. „Ach, lieber Herr Doktor, hätt' ich nur „die Hälfte Mühe angewendet, eine Pro„feßion zu lernen, als es mich gekostet hat, „das Handwerk eines Gaudiebs zu lernen, „ich könnte heute diesen Tag ein reicher „Mann seyn. Doch, ob ich gleich ein so „übles Gewerbe getrieben, kann ich Ihnen „immer noch einen Freundschaftsdienst er„weisen, und das vielleicht, wenn Sies am „wenigsten vermuthen.„

Wir wurden am fernern Gespräch durch die Ankunft des Schliesserknechts verhindert, welcher die Gefangenen bey Namen aufrufte, und sie auf die Nacht in ihre Zellen einschloß. Es kam auch ein Kerl mit einem Bund Stroh, darauf ich schlafen sollte, und führte mich durch einen engen dunklen Gang nach einer Kammer, die eben so mit Steinen gepflastert war, als der grosse Gefangensaal; und in einer Ecke derselben breitete ich das Stroh aus, und

die Bettkissen, die mir Jenkinson gegeben hatte. Nachdem das geschehen, sagte mir mein Führer, der noch höflich genug war, gute Nacht. Nach meiner gewöhnlichen Abendandacht, wobey ich meinen himmlischen Vater für seine gnädige Züchtigung gepreiset, legt' ich mich nieder, und schlief mit der vollkommensten Ruhe bis an den Morgen.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Eine Reformation im Kerker. Um die Gesetze vollkommen zu machen, sollten sie eben sowohl Belohnungen als Strafen vorschreiben.

Des nächsten Morgens früh ward ich von den Meinigen geweckt, welche ich um mein Bette in Thränen erblickte. Das fürchterlich stark und wohl verwahrte Ansehen alles dessen, was uns umgab, hatte sie so sehr niedergeschlagen. Ich ver-

wies ihnen ihren Kummer mit Sanftmuth, und versicherte sie, daß ich niemals geruhiger geschlafen hätte; nach dem erkundigte ich mich nach meiner ältesten Tochter, die nicht mitgekommen war. Sie gaben mir die Nachricht, daß die gestrigen Unruhen und Beschwerden ihr Fieber verstärkt, und sie es rathsamer gefunden hätten, sie nicht mitzubringen. Meine nächste Sorge war, meinen Sohn auszuschicken, um ein oder ein Paar Zimmer zu miethen, welche meine Familie beziehen könnte, und zwar so nahe bey dem Gefängnisse, als es sich thun lassen wollte. Er gehorchte; konnte aber nur ein einziges Zimmer finden, welches wir für ein Geringes für seine Mutter und Schwestern mietheten, weil der Kerkermeister gutherzig genug war, zuzugeben, daß er und seine beyden kleinen Brüder in meinem Gefängnißzimmer schlafen könnten. Es ward also in einem Winkel ein Bett für sie zurecht gemacht, welches nach meiner Meynung recht gut anging. Indessen wollt' ich doch gern erst wissen, ob meine kleinen Kinder auch bange seyn möch-

ten, in einem Orte zu schlafen, der ihnen beym Eintritt Furcht einzujagen schien.

„Nun,„ rief ich, „meine guten Jungens, „wie gefällt Euch Euer Bett? Euch wird „doch nicht grauen, in dieser Kammer zu „schlafen, ob sie schon ein bischen dunkel „scheint?„

„Nein, Papa,„ sagte Dietrich, „mich „grauet niemals, wenn ich bey Papa „schlafe.„

„Und ich,„ sagte Wilhelm, der erst vier Jahr alt war, „mag immer da am liebsten „seyn, wo Papa ist.„

Nach diesem gab ich jedem von den Meinigen auf, was er zu thun hätte. Meiner Tochter trug ich besonders auf, ihrer kranken Schwester zu pflegen; meine Frau sollte bey mir bleiben, und meine beyden Kleinen sollten mir vorlesen.

„Du aber, mein Sohn,„ fuhr ich fort, zu Moses zu sagen, „Du bist es, auf dessen Arbeit ich die Hoffnung setze, uns alle „zu ernähren. Dein Lohn, als ein Tagelöhner, wird völlig hinreichen, wenn wir „sparsam haushalten, uns alle, und das

„ge-

„gemächlich, durchzubringen. Du bist nun „sechszehn Jahr alt, und hast Kräfte, die „Dir der liebe Gott zu nützlichen End„zwecken gegeben hat; denn sie müssen „Deine hülflosen Eltern und Geschwister „vor Hunger schützen. Geh' also gleich „heute hin, und sieh Dich auf morgen nach „Arbeit um, und des Abends bring' das „Geld zu Hause, was Du des Tages ver„dient hast, damit wir dafür Essen kaufen „können. „

Nachdem ich ihn dergestalt unterrichtet und das übrige in Ordnung gebracht hatte, ging ich nach dem allgemeinen Gefängnißsaale, wo ich bessre Luft und mehr Raum hatte. Allein, ich war nicht lange da gewesen, als mich die gotteslästerlichen, unzüchtigen und viehischen Reden, die mir von allen Seiten in die Ohren drangen, wieder nach meiner eignen Zelle trieben. Hier saß ich einige Zeit, und sann der sonderbaren Verkehrtheit der elenden Leute nach, welche, da sie schon wissentlich das ganze menschliche Geschlecht zu offenbaren Widersachern haben, aus allen Kräften

darnach ringen, sich einen zukünftigen allmächtigen Feind zu machen.

Ihre Gefühllosigkeit erregte mein herzlichstes Mitleiden, und ließ mich mein eignes Ungemach vergessen. Es schien mir sogar die Pflicht obzuliegen, an ihrer Bekehrung zu arbeiten. Ich entschloß mich also, wieder zu ihnen zu gehn, und sie, ungeachtet ihres Verspottens, zu ermahnen, und sie durch unermüdete Beharrlichkeit zu gewinnen. Indem ich also wieder zu ihnen ging, benachrichtete ich Jenkinson von meinem Vorhaben, worüber er herzlich lachte, und es gleichwohl den übrigen bekannt machte. Der Vorschlag ward mit der grössesten Lustigkeit angenommen, weil es Leuten neuen Stoff zu Zeitvertreib versprach, die eben keine andre Materie zum Lachen hatten, als die sie von Foppereyen und unzüchtigem Geschwätz hernahmen.

Ich las ihnen also mit lauter und gesetzter Stimme einen Bußpsalm vor, und fand, daß meine Zuhörer sich herzlich lustig darüber machten. Spöttisches Gelüstre,

ſtre, bußfertige Seufzer, auf eine lächerliche Art nachgemacht, Huſten, Geſichterſchneiden, erregten eins ums andre das Gelächter. Nichts deſto weniger fuhr ich fort, mit meiner natürlichen Feyerlichkeit zu leſen, mit der Ueberzeugung, daß das, was ich thäte, einige zur Beſſrung bringen, aber, an und für ſich ſelbſt, von niemandem verunehrt werden könnte.

Nach dem Vorleſen fing ich meine Vermahnung an, mehr in der Abſicht, ſie erſt aufmerkſam zu machen, als ihnen eine Strafpredigt zu halten. Ich machte damit den Anfang, ihnen begreiflich zu machen, daß ich hiebey keine andre Urſach', als ihre eigne Wohlfarth haben könnte; daß ich ihr Mitgefangener wäre, und daß ich mit meinen Predigten nichts verdiente. Es thäte mir ſehr leid, ſagt' ich, daß ich ſie ſo gottloſe Reden führen hörte; weil ſie dadurch nicht das geringſte gewönnen, wohl aber ſehr viel verlieren könnten. „Denn ſeyd verſichert, meine Freunde,„ fuhr ich fort, „denn meine Freunde ſeyd „Ihr, obgleich die Welt Eure Freundſchaft

„verwerfen mag, seyd versichert, stiesset „Ihr auch zwölf tausend Flüche in einem „Tage aus, das würde Euch nicht einen „rothen Pfennig in Eure Taschen bringen. „Wozu soll es dann also, daß Ihr alle Au„genblicke den Teufel ruft, und Euch um „seine Freundschaft bewerbet, da Ihr seht, „wie hämisch er Euch mitspielt. Er hat „Euch hier nichts gegeben, das seht Ihr, „als ein Maul voll Eide und einen leeren „Magen; und ich kenne ihn genug, Euch „die Versicherung zu geben, daß er Euch „dereinst gar nichts geben wird, das Euch „heilsam wäre.„

„Wenn wir bey Einem Manne unsre Rech„nung nicht finden, pflegen wir natürlicher „Weise zu einem andern zu gehen. Wär' „es Euch also nicht der Mühe werth, es „wenigstens zu versuchen, wie Euch die Be„gegnung eines andern Herrn gefallen möch„te, der Euch doch so herrliche Verspre„chungen giebt, wenn Ihr zu ihm kommen „wollt. Wahrlich, meine Freunde, unter „allen Sinnlosigkeiten in der Welt muß die „Sinnlosigkeit desjenigen die grösseste seyn,

„der,

„der, nachdem er ein Haus bestohlen hat,
„hin zum Diebesfänger läuft, um da Schutz
„zu suchen. Und dennoch, handelt Ihr wohl
„weiser? Ihr suchet alle Trost bey einem,
„der Euch bereits betrogen hat, indem Ihr
„Euch an ein Wesen wendet, das boshafter
„und verrätherischer ist, als alle Diebsfän-
„ger zusammen genommen; denn die thun
„weiter nichts, als daß sie Euch ins Garn
„locken, und dann an den Galgen bringen;
„der böse Geist aber lockt Euch nicht nur,
„und bringt Euch an den Galgen, sondern
„was das ärgste ist, hält Euch in seinen
„Klauen fest, wenn schon der Henker längst
„mit Euch fertig ist.„

Als ich meine Rede geschlossen hatte, em-
pfing ich von meinen Zuhörern die Com-
plimente darüber; einige davon kamen, und
schüttelten mir die Hand, und schwuren,
ich wär' ein guter ehrlicher Schlag von
Manne, und baten um fernere Bekannt-
schaft. Ich that also das Versprechen, den
folgenden Tag meine Erbauungsstunde zu
wiederholen, und faßte wirklich einige Hof-
nung, hier eine Reformation zu bewirken;

denn es war beständig meine Meynung gewesen, daß kein lebendiger Mensch seine Gnadenzeit gänzlich versäumet hätte, und daß jedes Herz den Pfeilen der Busse und Bekehrung offen läge, wenn nur der Bogenschütze gehörig zielen könnte. Als ich solchergestalt meinem Wunsche ein Genüge gethan hatte, ging ich nach meiner Kammer zurück, wo mir meine Frau ein mässiges Mahl bereitete; Herr Jenkinson bat um die Erlaubniß, sein Mittagsessen zu dem unsrigen zu fügen, um, wie er sich sehr höflich ausdrückte, das Vergnügen meiner Gesellschaft zu geniessen. Er hatte noch die Meinigen nicht gesehen, denn sie waren durch den vorbeschriebenen engen Gang zu mir gekommen, und hatten also den Gefängnißsaal vermieden. Jenkinson schien also beym ersten Anblick nicht wenig von der Schönheit meiner jüngsten Tochter gerührt zu werden, welche durch ihre gedankenvolle Miene noch erhöhet war; und auch meine beyden Kleinen ließ er nicht unbemerkt.

„Ach,

„Ach, lieber Herr Doktor, „ sagt' er, „diese Kinder sind zu hübsch und zu gut, für „einen Platz, wie dieser!„

„Ey nun, Herr Jenkinson, „ versetzte ich, „dem Himmel sey Dank, meine Kin„der sind mit ganz guten Herzen versehen; „und wenn das Herz gut ist, so hat das „übrige eben so viel nicht zu bedeuten.„

„Ich denke, Herr Doktor, „ erwiederte mein Mitgefangener, „es muß Ihnen ein „grosser Trost seyn, diese kleine Familie hier „um sich zu haben.„

„Das sollt' ich meynen, Herr Jenkin„son, „ antwortete ich; „ein Trost, den ich „nicht für die ganze Welt missen wollte; „denn mit ihnen scheint mir der dunkelste „Kerker ein Pallast. Es ist nur Ein Weg „in dieser Welt, mir meine Ruhe zu rau„ben, und der ist, wenn man ihnen etwas „zu Leide thut.„

„Ich besorge also, Herr Doktor, „ sagt' er, „ich besorge, daß ich gewissermassen mich „an Ihnen versündigt habe; denn ich glau„be, ich sehe hier (er sah dabey auf mei„nen Sohn Moses) jemand, den ich belei„digt

„digt habe, und von dem ich Verzeihung „zu erhalten wünschte.„

Mein Sohn erinnerte sich augenblicklich seiner Stimme und seiner Gesichtszüge, ob er ihn gleich damals in einer andern Verkleidung gesehn hatte, und faßte ihn bey der Hand, und sagte ihm mit einem Lächeln, daß er es ihm verziehe. „Doch, „sagt' er dabey, „kann ich noch nicht begrei„fen, was Sie in meinem Gesicht gefun„den haben müssen, das Sie bewogen, Ih„ren Streich an mir zu versuchen.„

„Mein lieber junger Herr, „versetzte der andre, „es war nicht Ihr Gesicht, son„dern Ihre weisse Strümpfe und das breite „schwarze Band in Ihrem Haare, was mich „anlockte. Aber das ist kein Umstand, der „Ihrem Verstande verkleinerlich seyn kann; „ich habe in meinem Leben ganz weisere Leu„te angeführt; und doch sind mir, bey al„ler meiner List, die Dummköpfe zuletzt „über den Kopf gewachsen.„

„Ich sollte glauben, „rief mein Sohn, „daß die Beschreibung eines Lebens, wie

„das

„das Ihrige, ausserordentlich lustig und „lehrreich seyn müßte.„

„Nicht sonderlich, weder das Eine, noch „das Andre,„ erwiederte Jenkinson. „Die „bloße Erzählung der Laster und listigen „Streiche eines Mannes macht nur blö„de und schüchtern, und hält uns nur auf, „daß wir nicht vorwärts kommen. Der „Reisende, der jeden Menschen in Verdacht „hat, den er ansichtig wird, und bey dem „Anblicke eines jeden umkehrt, der ihm aus„sieht, wie ein Räuber, wird selten seine „Reise zu rechter Zeit zurück legen.„

„In der That bin ich der Meynung, aus „eigner Erfahrung, daß der Listige und „Verschlagene, eigentlich der einfältigste „Mensch unter der Sonne ist. Ich ward „von meiner Kindheit auf zu Ränken an„geführt; ich war kaum sieben Jahr alt, „als das Frauenzimmer schon zu sagen pfleg„te, ich sey schon ein kleiner kluger Mann; „im vierzehnten kennt' ich die Welt, setzte „meinen Hut auf ein Ohr, und stieg hinter „den Mädchen an; im zwanzigsten, ob ich „gleich vollkommen ehrlich war, hielt mich

„jeder„

„jedermann für so verschlagen, daß mir „kein Mensch trauen wollte. Ich mußte „also zuletzt ein Gauner werden, ich mochte „wollen oder nicht; und seitdem habe ich „unter beständigem Kopfbrechen gelebt, wie „ich Plane zum Betrügen erfinden wollte, „und unter beständigem Herzklopfen, vor „Furcht, ertappt zu werden. Ich pflegte „oft über Ihren ehrlichen einfältigen Nach„bar Flamborough zu lachen, und gewöhn„lich warf ich ihn, auf eine oder die andre „Art, jährlich Einmal über den Tölpel. „Indessen blieb der ehrliche Mann bestän„dig bey seinen fünf Augen, und ward reich, „unterdessen, daß ich bey aller meiner List „und Verschlagenheit arm blieb, und nicht „einmal den Trost hatte, daß ich ehrlich „wäre. Unterdessen,„ fuhr er fort, „erzäh„len Sie mir nur Ihre Umstände, und was „Sie hieher gebracht hat; vielleicht, ob „ich gleich nicht so viel Geschicklichkeit ha„be, selbst dem Kerker zu entfliehen, kann „ich doch meine Freunde aus einem Han„del ziehen.„

Seine

Seine Neugier zu befriedigen machte ich ihn mit der ganzen Reihe von Zufällen und Thorheiten bekannt, die mich in die gegenwärtige Verlegenheit gestürzt, und mein gänzliches Unvermögen, mich daraus zu befreyen.

Nachdem er meine Geschichte vernommen, und einige Minuten darüber in Gedanken gesessen hatte, schlug er sich mit der Hand vor die Stirne, als ob ihm etwas wichtiges eingefallen wäre, und nahm mit den Worten seinen Abschied, er wollte versuchen, was bey der Sache zu thun wäre.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Fortsetzung der vorigen Materie.

Des folgenden Morgens machte ich meine Frau und Kinder mit dem Plane bekannt, den ich entworfen hatte, die Gefangenen zu bekehren, welchen sie mit äusserster Mißbilligung anhörten, indem sie meynten, es sey eben so unmöglich, als

un-

unschicklich. Sie fügten hinzu, meine Bemühungen würden zu ihrer Bessrung nichts beytragen, wohl aber könnten sie meinem Stande eine Beschimpfung zuziehen.

„Um Verzeihung,„ antwortete ich, „diese „Leute, so tief sie auch gefallen, sind immer noch Menschen, und das ist ein grosses Recht auf mein Wohlwollen. Ein guter Rath, der verworfen wird, kehrt wieder mit Interessen zum Schatze des Gebers; und sollten meine Lehren und Ermahnungen auch sie nicht bessern, so bessern sie doch ganz gewiß mich selbst. Wären diese unglückseligen Leute Prinzen, meine Kinder, ja, so würden sich der Seelsorger bey Tausenden anbieten; allein, nach meiner Meynung ist das Herz, das in einem Kerker vergraben ist, eben so theuer und werth, als das Herz, das auf einen Thron gesetzt ist. Ja, meine liebsten Kinder, ich will mein möglichstes thun, sie auf bessre Wege zu bringen. Vielleicht verachten sie mich nicht alle. Vielleicht kann ich noch wenigstens Einen am Rande des Verderbens auffassen, und das wird ein grosser

„grosser Gewinn seyn; denn ist wohl auf „Erden ein so köstliches Kleinod zu finden, „als die Seele eines Menschen?„

Mit diesen Worten verließ ich sie, und verfügte mich in den grossen Saal, woselbst ich die Gefangenen in aller Frölichkeit vorfand, indem sie meine Ankunft erwarteten; und jeder hatte sich auf einen Schalksstreich gerichtet, den er dem Herrn Magister spielen wollte. Dem zufolge, als ich anfangen wollte, zog mir einer die Perücke schief, gleichsam, als von ungefehr, und bat mich darauf um Verzeihung. Ein zweyter, der in einiger Entfernung stand, hatte eine grosse Fertigkeit, durch die Zähne zu spucken, und ließ es also wie eine Wolke auf mein Buch regnen. Ein dritter sagte in einem so gedrechselten Tone Amen, daß die übrigen ihre herzliche Freude darüber hatten. Ein vierter hatte mir listiger Weise meine Brillen aus der Tasche gemauset. Aber einer war darunter, dessen Streich ein allgemeineres und grösseres Vergnügen machte, als alle übrigen; er hatte sich die Ordnung gemerkt, in welcher ich meine

ne Bücher vor mir auf den Tisch legte, und schafte eins davon ganz behende auf die Seite, und legte an dessen Stelle eins von seinen unzüchtigen Liederbüchern wieder hin. Allein ich that, als ob ich von allem, was dieser hämische Haufen von kleinen Dingern vornahm, nichts merkte; sondern fuhr ungestört fort, in der völligen Ueberzeugung, daß das, was bey meinem Beginnen lächerlich seyn möchte, nur das Erste; oder Zweytemal auffallen würde, dahingegen das Ernsthafte auf die Dauer seyn müßte. Meine Absicht gelang mir, und in weniger als sechs Tagen waren einige zur Busse, und alle zur Aufmerksamkeit gebracht.

Nunmehr freuete ich mich meiner Beharrlichkeit und meines Fleisses, wodurch ich verstockten Sündern, die vorher ohne alle sittliche Empfindung waren, zum Gefühl verholfen hatte, und begann nun darauf zu denken, wie ich ihnen in leiblichen Dingen Dienste leisten könnte, indem ich ihnen ihre Umstände einigermassen gemächlicher machte. Ihre Zeit war bisher zwischen Hunger und Kummer und Völlerey, zwischen

schen tobender Ausgelassenheit und knirschendem Murren getheilt gewesen. Ihre ganze Beschäftigung bestand darinn, unter einander zu zanken, den besten Bauren zu spielen, oder Tobacksstopfer zu schnitzeln. Von dieser letztern Art Faullenzerarbeit nahm ich den Wink, diejenigen, die Lust dazu hatten, damit zu beschäftigen, daß sie Pflöcke für Tobackspinner und Schuster schnitten; das dazu erfoderliche Holz ward aus einer zusammen gelegten Casse angeschaft, und wenn es verarbeitet, ward es an die Besteller verkauft; so daß jeder täglich etwas verdiente: freylich nur eine Kleinigkeit, die doch aber zu seinem Unterhalt hinreichte.

Hiebey ließ ichs nicht bewenden, sondern bracht' es dahin, daß Gesetze angenommen wurden, welche auf unehrbare Handlungen Strafen, und auf vorzüglichen Fleiß Belohnungen setzten. Auf diese Art hatte ich sie in weniger als vierzehn Tagen bereits ein wenig menschlich und gesellig gebildet, und hatte die Freude, daß ich mich als einen Gesetzgeber betrachten

konnte, der eine Anzahl Menschen von ihrer angebornen Wildheit zur Geselligkeit und Ordnung gewöhnt hatte.

Und es wäre sehr zu wünschen, daß die gesetzgebende Macht in den Staaten darauf bedacht seyn möchte, die Gesetze mehr auf die Verbesserung der Sitten, als bloß auf die Strenge einzurichten; daß diese Macht endlich mit Ueberzeugung einsehen möchte, daß der grosse Punkt, Laster auszurotten, nicht dadurch bewirkt wird, wenn die Strafen häufig und gemein gemacht, sondern wenn sie feyerlich erhalten werden. Alsdann würden wir statt unsrer gegenwärtigen Gefängnisse, welche die Menschen gottlos finden oder machen, welche, wenn sie die Gefangnen, wegen Ausübung eines Verbrechens, in Verwahrung nehmen, und solche hernach wieder entlassen, wenn die Entlassung nicht zum Tode ist, solche mit Fähigkeit und Bereitwilligkeit, tausende zu begehen, entlassen; statt dieser Gefängnisse, sag' ich, würden wir, wie anderswärts in Europa, Behältnisse der Einsamkeit und Reue sehen, wo der Beschuldigte

von

von solchen Personen besucht werden kann, die ihn zur Busse führen, falls er schuldig, oder in der Tugend bestärken können, falls er unschuldig ist. Und dieses, aber nicht die Anhäufung der peinlichen Strafen, ist der Weg, die Sitten eines Staats zu bessern. Ich kann auch nicht umhin, selbst die Gültigkeit des Rechts in Zweifel zu ziehen, welches sich die bürgerlichen Gesellschaften angemaasset haben, Verbrechen von gewisser Art mit Lebensstrafen zu belegen. Bey Mord ist das Recht klar, weil es unser aller Pflicht ist, nach der Regel der Selbstvertheidigung, den Menschen fortzuschaffen, der das Leben eines andern für nichts achtet. Gegen einen solchen empört sich die ganze Natur; das ist aber gar nicht der Fall gegen einen solchen, der mir mein Eigenthum stiehlt. Das Gesetz der Natur hat mir kein Recht gegeben, ihm deswegen das Leben zu nehmen, weil nach diesem Gesetze das Pferd, das er mir stiehlt, eben so gut ihm, als mir, gehört. Wenn ich also ein Recht habe, so muß es aus einem unter uns errichteten

Vertrage entspringen, daß derjenige, der dem andern sein Pferd wegnimmt, sterben soll. Das aber ist ein unrechtmäßiger Vertrag; weil kein Mensch das Recht hat, sein Leben gegen etwas zu vertauschen, so wenig, als es wegzuwerfen, weil es nicht sein erworbnes Eigenthum ist. Und überdem ist der Vertrag ungleich, und würde selbst heutiges Tages in unsern billigen Gerichtshöfen nicht bestätigt werden, weil eine grosse Strafe gegen eine kleine Bequemlichkeit steht; da es ungleich besser ist, daß zwey Menschen leben, als daß Ein Mensch reiten kann. Nun ist aber ein Vertrag, der zwischen zwey Menschen nicht zu Recht bestehen kann, eben so ungültig unter hundert, oder hundert tausend; denn, so wie zehn Millionen Zirkel niemals ein Viereck machen können, so können auch die vereinigten Stimmen von Myriaden kein Unrecht zu Recht machen; das sagt die Philosophie, und die unverschrobne Natur sagt eben das. Die Wilden, welche bloß dem Gesetze der Natur folgen, sind einer gegen des andern Leben sehr zärtlich. Sie

vergiessen selten Menschenblut, als vorher: gegangne Grausamkeit zu vergelten.

Unsre Angelsächsische Vorfahren, so bar: barisch sie im Kriege waren, hatten nur wenige Executions zu Friedenszeiten; und in allen angehenden Regierungsformen, welche das Gepräge der Natur noch deut: lich an sich haben, werden fast gar keine Verbrechen für capital geachtet.

Unter den Bürgern eines verfeinerten Staates ist es, daß peinliche Verordnun: gen, welche in den Händen der Reichen sind, gemacht, und auf die Armen gelegt werden. Eine Regierung, die alt wird, scheint das mürrische Wesen der Greise an: zunehmen, und gleichsam, als ob das Ei: genthum theurer geworden, so wie es sich anhäuft, als ob unsre Furcht sich vermehr: te, je ungeheuer grösser unser Reichthum wird, umpfählen wir unser Vermögen je: den Tag mit neuen Edicten, und bebauen es rund herum mit Galgen, um ja die Diebe davon zu scheuchen.

Ich kann nicht sagen, kömmt es her von der Menge unsrer peinlichen Verordnun:

gen, oder von der Ruchlosigkeit unsers Volks, daß bey uns in einem Jahre mehr Uebelthäter abgethan werden, als in der Hälfte aller übrigen europäischen Staaten zusammen genommen. Vielleicht von beydem; denn das Eine erzeugt wechselsweise das Andre. Wenn eine Nation, nach einer fehlerhaften Halsgerichtsordnung, Verbrechen von verschiedenen Graden mit einerley Strafe belegen siehet, so kömmt das Volk nach und nach dahin, wenn es keinen Unterschied in den Strafen sieht, auch den Begriff des Unterschieds in den Verbrechen zu verlieren, und dieser deutliche Begriff ist die grosse Sicherheit aller Moralität. Auf diese Weise erzeugen die Menge der Gesetze neue Vergehungen, und neue Vergehungen heischen neue Zwangsgesetze.

Es wäre also zu wünschen, daß die obrigkeitliche Gewalt, anstatt neue Gesetze zu ersinnen, Vergehungen zu bestrafen, anstatt die Bande der bürgerlichen Gesellschaft so straff zusammen zu ziehen, daß eine Convulsion kommen muß, die sie zersprengt, anstatt Uebelthäter als unnütze

Glie-

Glieder abzuthun, eh' man noch ihre Nutzbarkeit versucht hat, anstatt bessernde Züchtigung in rächende Strafe zu verwandeln, wär' es zu wünschen, daß man einmal die Kunst der Regierung versucht, die Mächtigern einzuschränken, und die Gesetze zu Beschützern und nicht zu Tyrannen des Volkes machte. Wir würden alsdann finden, daß die Geschöpfe, deren Seelen für Spreu geachtet werden, bloß der Hand eines Polirers bedürfen; wir würden dann finden, daß die Unglückseligen, die man itzt langen Quaalen unterwirft, damit die weichliche Ueppigkeit nicht der geringsten Gemächlichkeit entbehre, wofern man sie nur gehörig behandelte, dem Staate, zu Zeiten der Gefahr, sehr starke Nerven werden könnten; wir würden finden, daß ihre Herzen eben sowohl, als ihre Gesichter, mit den unsrigen Gleichheit haben; daß wenige Gemüther so sehr ruchlos sind, daß sie nicht durch anhaltenden Fleiß zu gewinnen wären; daß ein Mann die Grösse seines Verbrechens kann einsehen lernen, ohn' es eben mit dem Leben zu bezahlen;

und daß nur sehr wenig Blutvergiessen zu unsrer Thorheit nothwendig ist.

8672

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Glückseligkeit und Elend in diesem Leben sind mehr ein Resultat der Klugheit, als der Tugend. Zeitliche Uebel oder zeitliches Wohlergehen betrachtet der Himmel als Dinge, die an und für sich selbst unwichtig, und seiner Sorgfalt im Vertheilen nicht würdig sind.

Ich hatte nun schon über vierzehn Tage gesessen, hatte aber seit meiner Ankunft noch keinen Besuch von meiner lieben Olivie erhalten, und mich verlangte herzlich, sie einmal zu sehen. Nachdem ich dieses Verlangen meiner Frau gesagt hatte, trat das arme Kind des nächsten Morgens in meine Kammer herein, und lehnte sich auf den Arm ihrer Schwester. Die Ver-

ände-

änderung machte mich stutzig, die ich in ihrem Gesichte bemerkte. Die Grazien alle, welche vordem auf demselben wohnten, waren entwichen, und jeder Gesichtszug schien von der Hand des Todes geformt zu seyn, mich zu erschrecken. Ihre Schläfe waren eingesunken, ihre Stirne in die Höhe gezogen, und eine drohende Bläße hatte ihre Wangen überzogen.

„Es ist mir lieb, Dich zu sehen, meine „liebe Tochter,„ rief ich; „aber warum so „niedergeschlagen, mein Lievchen? Ich hof„fe, Du hast mich zu lieb, um Deinem Kum„mer und Verdrusse die Macht einzuräu„men, daß er ein Leben untergraben könne, „das ich so hochschätze, als mein eignes. „Heitre Dich auf, mein Kind; es kann uns „noch ganz glücklich ergehen.„

„Sie sind immer so gütig gegen mich ge„wesen, liebster Papa,„ antwortete sie, „und es mehret meinen Kummer, daß ich „keine Gelegenheit haben werde, an dem „Glücke Theil zu nehmen, welches Sie uns „prophezeyhen. Glückseligkeit, ich fürchte, „ist mir in diesem Leben nicht mehr aufbe„wahrt;

„wahrt; und ich sehne mich, aus einer Welt „erlöset zu werden, worinn ich nur Jam„mer gefunden habe. In der That, mein „theuerster Papa, ich wünschte, Sie woll„ten sich so viel möglich nach Herrn Torn„hills Willen bequemen; das würde ihn ei„nigermassen dahin vermögen, Mitleid mit „Ihnen zu haben, und mir würde das ein „Trost im Sterben seyn.„

„Nein, mein Kind,„ versetzte ich, „nun „und nimmermehr soll man mich dahin brin„gen, meine Tochter für ein entehrtes Mäd„chen zu erklären; denn, wenn schon die „Welt bey Deinem Versehen die Nase rüm„pfen mag, so laß michs beständig als ei„nen Beweiß Deiner Leichtgläubigkeit, und „nicht Deiner Leichtsinnigkeit ansehen. Mei„ne liebste Tochter, ich bin an diesem Orte „hier gar nicht so elend, so traurig er auch „scheinen mag, und sey Du versichert, so „lang' ich die Freude habe, Dich beym Le„ben zu sehen, soll er meine Einwilligung „nie erhalten, Dich dadurch noch unglück„licher zu machen, daß er eine andre hey„rathete.„

Nachdem mich meine Tochter verlassen hatte, machte mir mein Mitgefangener, der bey dieser Unterredung gegenwärtig gewesen, ganz vernünftige Vorstellungen über meinen Starrsinn, und daß ich eine Einwilligung versagte, welche mir meine Freyheit verspräche. Er führte als einen Grund an, daß die übrigen meiner Angehörigen nicht einem einzigen Kinde aufgeopfert werden sollten, und zwar der Einen, die mich beleidigt hätte. „Ueberdem,„ setzte er hinzu, „weiß ich nicht, ob es recht ist, die Einig„keit zwischen Mann und Frau zu verhin„dern; und das thun Sie doch, indem Sie „Ihre Einwilligung zu einer Heyrath zurück„halten, die Sie nicht hemmen, wohl aber „unglücklich machen können.„

„Herr,„ sagt' ich, „Sie kennen den Mann „nicht, der uns drückt. Ich weiß gewiß, „ich mag so viel nachgeben, als ich will, „das würde mir keine Freyheit schaffen; „nicht einmal auf Eine Stunde. Ich habe „erfahren, daß noch voriges Jahr ein „Mann, den er Schulden halber hatte se„tzen lassen, in eben diesem Gefängnisse vor

„Mans

„Mangel gestorben ist. Aber, könnte mich „auch mein Nachgeben und Billigen von „hieraus in seine schönsten Zimmer verse„tzen, so thät' ich dennoch keins von bey„den, weil wir immer ist, als ob ich das „durch einen Ehebruch bestätigte. So lan„ge meine Tochter lebt, wird keine andre „Heyrath, die er treffen kann, in meinen „Augen rechtmäßig seyn. Wäre sie aus „dem Wege, so wär' ich wirklich ein schänd„licher Mann, wenn ich aus rachgieriger „Feindschaft suchte, diejenigen zu trennen, „die sich zu vereinigen wünschen. Nein, „so ein Bösewicht er auch ist, alsdann „würd' ich wünschen, daß er sich verheyra„thete, damit er dadurch von seinem lüder„lichen Leben zurückkommen möchte. Itzt „aber wär' ich der grausamste unter allen „Vätern, wenn ich eine Schrift unterzeich„nete, die meine Tochter ins Grab schi„cken müßte, und das bloß, damit ich mich „selbst aus einem Gefängniß befreyete; und, „damit ich mich von einem Leiden losmach„te, meiner Tochter durch tausend das „Herz bräche.„

Er

Er fand die Richtigkeit dieser Antwort, konnte sich aber nicht entbrechen anzumerken, daß er fürchtete, mit dem Leben meiner Tochter sey es schon zu sehr auf der Neige, daß das meine Verhaft langwierig machen dürfte. „Unterdessen,„ fuhr er fort, „ob Sie gleich dem Neffen nicht nachgeben wollen, so hoff' ich doch, werden Sie „keine Bedenklichkeit finden, Ihre Sache „dem Oncle vorzulegen, der im ganzen Lande den Ruhm hat, daß er der gerechteste „und billigste Mann ist. Ich wollte Ihnen „wohl rathen an den mit der Post zu schreiben, und ihm alle Mißhandlungen seines „Neffen zu schreiben; und ich setze mein Leben darauf, in drey Tagen haben Sie eine „Antwort.„ Ich dankte ihm für den Einfall, und setzte mich alsobald hin, ihn ins Werk zu setzen; allein, es fehlte mir an Papier, und all' unser Geld war den Morgen unglücklicher Weise für Essen und Trinken ausgegeben. Indessen verschaffte er mir welches.

Die drey folgenden Tage war ich voller Unruhe, zu erfahren, wie mein Brief aufge-

genommen worden, wurde aber während dieser Zeit von meiner Frau fleißig angelegen, mich doch lieber allen Bedingungen zu unterwerfen, als hier zu bleiben, und stündlich erhielt ich schlechtere Nachrichten von dem Befinden meiner Tochter. Der dritte Tag brach an, und der vierte dazu, es kam aber keine Antwort auf meinen Brief: die Klagen eines Fremden über einen Neffen und Liebling konnten wahrscheinlicher Weise nicht viel fruchten; so, daß auch diese Hoffnung, so wie alle meine vorigen, sehr bald verschwunden war. Mein Geist blieb indessen in sich immer noch standhaft, obgleich der enge Verhaft und die schlechte Luft eine merkliche Veränderung in meiner Gesundheit anrichteten, und mein Arm, der bey der Feuersbrunst beschädigt worden, schlimmer wurde. Unterdessen fassen meine Kinder bey mir, und löseten einander im Lesen ab, derweile ich auf meinem Stroh ausgestreckt lag, oder hörten meine Vermahnungen an, und weinten dabey.

Meiner Tochter Gesundheit aber nahm schneller ab, als die meinige; jede Bot-

schaft

schaft von ihr vermehrte meine Besoranis und meinen Kummer. Den fünften Morgen, nachdem ich den Brief an Sir William Tornhill geschrieben hatte, ward ich durch die Nachricht erschreckt, daß sie ohne Sprache läge. Itzt erst ward mir mein Verhaft wirklich schmerzhaft. Meine Seele wollte sich aus ihrem Gefängnisse losreissen, und nach dem Sterbebette meines Kindes eilen, um sie zu trösten, zu stärken, ihre letzten Wünsche zu empfangen, und ihrer Seele den Weg zum Himmel zu weisen! Es kam noch eine Botschaft. Sie rang mit dem Tode; und dennoch war mir der elende Trost geraubt, an ihrem Lager zu weinen. Mein Mitgefangner kam einige Zeit darauf mit der letzten Nachricht herein. Er bat mich, ich möchte mich fassen. — Sie wäre todt! —

Des folgenden Morgens kam er abermal zu mir, und fand mich mit meinen beyden Kleinen, itzt meinen einzigen Gefährten, welche alle ihre unschuldige Mühe anwendeten, mich zu trösten. Sie baten mich, ob sie mir nichts vorlesen sollten,

sagten, ich möchte doch nicht weinen, denn ich wäre ja schon zu alt zum Weinen. „Ist „nicht liebe Schwester nun ein Engel, Pa„pa?„ sagte der Aelteste; „warum weinen „Sie denn um sie? Ich wollte, daß ich „auch schon ein Engel wäre, und aus die„sem häßlichen Hause weg, wenn lieber Papa „nur auch da mit wäre!„ „Ja,„ sagte mein jüngster Liebling, „im Himmel, wo die lie„be Schwester ist, ist es viel hübscher, als „hier, und da sind lauter artige und from„me Leute; und hier, da sind viele Leute „recht unartig.„

Jenkinson unterbrach ihr kindliches Ge„schwätz durch die Erinnerung, daß nun„mehr, da meine Tochter nicht mehr wäre, ich doch recht ernstlich auf die übrigen Mei„nigen denken, und das Erforderliche thun möchte, mein eigenes Leben zu retten, wel„ches mit jedem Tage in grössre Gefahr ge„riethe, wegen Mangel am Nothwendigen, und an gesunder Luft. Er fügte hinzu, itzt wär' es meine Pflicht, meinen Stolz und meine Empfindlichkeit um derentwillen bey Seite zu setzen, die keine andre Stütze

hät:

hätten, als mich; und aus Vernunft und Gerechtigkeit wär' ich nunmehr verbunden, eine Aussöhnung mit meinem Gutsherrn zu suchen.

„Gott sey gelobt,„ versetzte ich, „Stolz „besitz' ich gar nicht mehr, und ich würde „mein eignes Herz hassen, wenn ich wüßte, „daß es Stolz oder heimlichen Groll hegte. „Vielmehr hoff' ich, weil mein Verfolger „ehemals mein Pfarrkind gewesen ist, daß „ich einst seine Seele vor dem ewigen Rich„terstuhle unbefleckt darstellen kann. Nein, „Herr, meine Empfindlichkeit ist vorüber, „und ob er mich gleich um das gebracht „hat, was ich theurer hielt, als alle seinen „Reichthum, ob er mir gleich mein Herz „zerklemmet hat, denn ich bin krank, mein „Freund, sehr krank, fast ohnmächtig, „dennoch soll mir das keine Rache einflössen. „Ich bin nun bereit, seine Heyrath zu billi„gen, und wenn ihm das Geständniß eini„ges Vergnügen machen kann, so mag „man's ihm sagen, daß, wenn ich ihn „beleidigt habe, es mir sehr leid thue.„ Jenkinson nahm Feder und Dinte, und

schrieb meinen Antrag zum Vergleich mit ungefehr eben den Worten nieder, wie ich hier gesagt, und ich schrieb meinen Namen darunter. Mein Sohn bekam den Auftrag, den Brief zu Herrn Tornhill zu bringen, der dazumal eben auf seinem Landgute war. Er ging hin, und kam in ungefehr sechs Stunden mit einer mündlichen Antwort zurück. Er hätte, wie er erzählte, einige Schwierigkeiten gefunden, vor den Herrn gelassen zu werden, weil die Bedienten grob und argwöhnisch gewesen; er hätt' ihn aber zufälliger Weise gesprochen, weil er eben ausgehen wollen, einige Anstalten auf seine Verheyrathung zu machen, welche in drey Tagen vor sich gehen sollte. Er fuhr weiter fort, uns zu benachrichtigen, daß er auf die demüthigste Art zu ihm ging, und den Brief überreichte; daß Herr Tornhill, nachdem er solchen gelesen, zu ihm gesagt, alles Einwilligen und um Vergebung bitten sey nun zu spät und vergebens; er habe gehört, daß wir uns an seinen Oncle mit einem Brief gewendet hätten, der mit der Verachtung

auf-

aufgenommen worden, die er verdienet; und übrigens, wenn wir künftig Vorschläge zu thun hätten, müßten solche an seinen Verwalter oder Einnehmer gelangen, und nicht an ihn. Indessen hätte er doch gesagt, er habe eine so gute Meynung von dem Verstande meiner beyden Töchter, daß das wohl die angenehmsten Fürbitterinnen gewesen seyn möchten.

„Nun, Herr,„ sagt' ich zu meinem Mitgefangenen, „da sehn Sie, was mein Ver„folger für eine Gemüthsart hat. Er kann „spaßhaft und grausam zugleich seyn. Aber „laß ihn mir mitspielen, wie er will; ich „werde bald frey seyn, trotz seiner Schlösser „und Riegel, womit er mich eingesperrt „halten will. Ich bin schon auf gutem „Wege, nach einer Wohnung, die immer „glänzender wird, jemehr ich mich ihr nähe„re; diese Aussicht lindert meinen Kummer, „und ob ich gleich eine hülflose Wittwe und „Wayfen nachlasse, so werden solche den„noch nicht ohne einen Versorger bleiben. „Vielleicht findet sich ein Freund, der sich „ihrer aus Liebe zu ihrem Vater annimmt;

„und andre werden sich ihrer mit christli„cher Milde erbarmen, aus Liebe zu ihrem „himmlischen Vater.„

Noch als ich das sagte, trat meine Frau, die ich in zwey Tagen nicht gesehn hatte, herein, mit ganz erschrockenem Gesicht, und wollte gerne sprechen, konnte aber nicht. „Nun, mein geliebtes Weib,„ sagt' ich zu ihr, „warum willst Du meinen Jam„mer durch den Deinigen vermehren! Denn, „obgleich unser harter Gläubiger durch kein „Bitten zu erweichen steht, ob er gleich sei„nen Sinn darauf gesetzt hat, daß ich an „diesem Orte des Elendes vergehen soll, „und ob wir gleich ein innig geliebtes Kind „verloren haben: so wirst Du doch noch „immer Trost an Deinen übrigen Kindern „haben, wenn Du mich nicht mehr haben „wirst.„ — „Ach freylich, freylich,„ erwiederte sie, „haben wir ein innig geliebtes Kind verloren. Meine Sophie, meine „liebste Tochter, ist fort! gestohlen! von „Räubern weggeführt!„

„Was? Madame,„ rief mein Mitgefangener, „Mademoiselle Sophie wäre von

„Räu-

„Räubern entführt? das wäre ja entsetz„lich!„

Sie konnte bloß mit einem starren Blicke und mit einem Thränenguß antworten. Aber eine Frau eines Mannes, der auch da gefangen saß, welche mit der meinigen gekommen war, gab uns eine deutliche Nachricht. Sie erzählte uns: als sie selbst, meine Frau und meine Tochter, zusammen ein wenig auf der Heerstrasse spatzieren gegangen, wäre, in einer kleinen Entfernung von der Stadt, eine Postchaise mit zwey Pferden auf sie zugefahren, und habe plötzlich still gehalten. Darauf wäre ein wohlgekleideter Mann, aber nicht Herr Tornhill, herausgesprungen, habe meine Tochter um den Leib gefaßt und mit Gewalt in den Wagen gesetzt, worauf er dem Postilion befohlen, zuzupeitschen, und so wären sie ihnen den Augenblick aus dem Gesichte verschwunden.

„Nun,„ sagt' ich, „so ist das Maaß „meiner Leiden gerüttelt voll, und auf die„ser Welt ist weiter nichts mehr, das mei„ne Seele verwunden könnte. Wie!

„Nicht Eine mehr! Nicht Eine mir lassen!
„Das Ungeheuer! Das Kind, das mir
„ans Herz gewachsen war! Sie war schön,
„wie ein Engel, und hatte Weisheit fast
„wie ein Erzengel. — O Jenkinson, fassen
„Sie doch meine Frau, daß sie nicht hin-
„sinkt. Mir keine Einzige zu lassen!„ —

„Ach, liebster Mann,„ sagte meine Frau,
„mich deucht Du nimmst Dir es fast noch
„mehr zu Herzen, als ich, und hast von
„uns beyden den Trost am nöthigsten. Un-
„ser Verlust ist groß, aber, ich wollt' ihn
„ertragen, und wär's auch noch mehr,
„wenn ich nur Dich ruhig sähe. Wenn
„sie mir auch alles nehmen, was ich in
„der Welt habe, und meine Kinder dazu,
„wenn sie mir nur Dich lassen.„

Mein Sohn, der hierbey stund, bemüh-
te sich, unsern Harm zu mäßigen; er sag-
te, wir sollten uns trösten, denn er hoffte,
wir sollten noch Ursach haben, Gott zu
danken! — „Mein Sohn,„ rief ich, „sie-
„he Dich in der ganzen Welt umher, und
„sage mir, ist noch wohl die geringste
„Glückseligkeit für mich übrig? Ist nicht

„jeder

„jeder Strahl von Trost und Hoffnung ver-
„schwunden? Für uns ist keine Aussicht
„mehr, als jenseit des Grabes!„ — „Theu-
„rester Vater,„ erwiederte er, „ich hoffe,
„etwas giebts noch diesseits, das Ihnen
„zwischen durch einige zufriedene Augen-
„blicke machen soll; denn ich hab' einen
„Brief vom Bruder George.„ — „Was
„schreibt er? was schreibt er?„ unterbrach
ich ihn; „weiß er, wie's uns geht? Ich
„hoffe, der arme Bursche soll nichts erfah-
„ren haben, das ihm über das Unglück der
„Seinigen das Herz nagt?„ — „Nein,
„liebster Vater,„ versetzte er, „er ist ganz
„munter, vergnügt und fröhlich. Sein
„Brief bringt lauter gute Zeitung; er ist
„der Günstling seines Obersten, und der
„hat versprochen, ihm die erste Lieutenants-
„stelle zu verschaffen, die beym Regiment
„aufkömmt!„

„Weißt Du das alles auch recht gewiß?„
rief meine Frau; „weißt Du's auch recht
„zuverläßig, daß meinem George nichts
„Uebels begegnet ist?„ — „In der Welt
„Nichts! liebste Mutter,„ antwortete mein

Sohn, „Sie sollen den Brief sehn, der „Ihnen eine rechte Freude machen wird; „und wenn Sie noch etwas trösten kann, „so wird's der Brief thun, das weiß ich „gewiß.„ „Ja, weißt Du aber auch gewiß, ob „der Brief von ihm selbst ist? „ wiederholte sie; „und daß er wirklich so vergnügt „ist?„ — „Ja, liebe Mama,„ versetzte er, „und er wird noch eines Tages die Eh„re und die Stütze seiner Familie wer„den!„ — „Nun, so sey die Fürsehung „gelobet,„ rief sie, „daß mein letzter Brief „an ihm nicht zurecht gekommen ist; ja „mein liebster Mann,„ fuhr sie fort, und wendete sich an mich, „itzt muß ich beken„nen, wenn gleich in andern Dingen die „Hand des Himmels schwer auf uns liegt, „so ist sie uns doch hierinn sehr gnädig gewe„sen. In dem letzten Briefe, den ich an „meinen Sohn schrieb, welches in heftigem „Eifer geschah, foderte ich von ihm, so „lieb er seiner Mutter Fluch vermeiden, „und wenn er mir zeigen wollte, daß er „Herz hätte, wie ein Mann, sollte er sei„nem Vater und seiner Schwester Gerech„tig„

„tigkeit verschaffen, und unser Unrecht rä-
„chen. Aber gedankt sey es dem, der alle
„Dinge lenkt, daß der Brief nicht an ihn
„gelangt ist, und ich ruhig seyn kann.„ —
„Frau, Frau,„ rief ich, „Du hast sehr
„übel gethan, und zu einer andern Zeit
„möcht' ichs nicht haben so leicht hingehn
„lassen. O, was für einem entsetzlichen
„Abgrunde bist Du entgangen, der Dich
„und ihn in unendliches Verderben würde
„begraben haben! Die Fürsehung ist hier
„wirklich mehr für uns besorgt gewesen,
„als wir selbst. Sie hat den Sohn erhal-
„ten, daß er der Vater und Beschützer
„meiner Kinder seyn soll, wenn ich dahin
„bin. Wie ungerecht waren meine Klagen,
„daß ich alles Trostes beraubet wäre, da
„ich noch höre, daß er wohl und vergnügt
„ist, und von unsern Leiden nichts weiß;
„daß er noch aufgespart ist, seiner verwitt-
„weten Mutter beyzuspringen, und seine
„verwayseten Brüder und Schwestern zu
„schützen. Aber, was Schwestern! Er
„hat keine Schwestern mehr; sie sind alle
„dahin; sind mir alle geraubt, und ich bin
„ein

„ein unglücklicher Vater!„ — „Vater;„ unterbrach mich mein Sohn, „ich bitte, „lassen Sie mich Ihnen den Brief vorle„sen, ich weiß, er wird Ihnen gefallen.„ Worauf er mit meiner Erlaubniß las, wie folget:

Geehrtester und geliebtester Herr Vater,

Ich habe meine Gedanken auf einige Augenblicke von den angenehmen Gegenständen, die mich umgeben, weggewendet, um sie auf solche zu richten, die mir noch lieber und angenehmer sind, bey unserm lieben Kaminfeuer zu Hause. Meine Einbildung stellt mir diese süsse Gruppe vor, wie sie ganz emsig nach jeder von diesen Zeilen hinhorcht. Ich sehe diese Angesichter mit herzlicher Wonne, welche niemals die entstellende Hand des Ehrgeitzes oder des Kummers fühlten! Aber Sie mögen zu Hause auch noch so glücklich seyn, so weiß ich doch, daß es Ihre Freude vermehren wird, wenn Sie hören, daß ich mit meinem gegenwär-

tigen

tigen Zustande völlig zufrieden, und hier auf alle Art recht vergnügt bin.

Unser Regiment hat Contreordre erhalten, und wird nun nicht marschiren; der Oberste, der mir seine Freundschaft geschenkt hat, nimmt mich mit in alle Gesellschaften, wo er bekannt ist, und nach dem ersten Besuche werde ich gemeiniglich mit grössrer Höflichkeit aufgenommen, wenn ich wieder hinkomme. Gestern Abend tanzte ich mit Lady G—, und wenn ich eine gewisse Person, die Sie leicht errathen, vergessen könnte, wär' es nicht unmöglich, daß ich mein Glück bey ihr machte. Aber, das ist nun mein Schicksal einmal, daß ich beständig an andre denke, derweile ich von den meisten meiner abwesenden Freunde vergessen werde, und ich fürchte fast, mein liebster Vater, daß ich Sie mit darunter rechnen muß; denn ich habe schon lange vergebens auf die Freude gehofft, einen Brief von Hause zu empfangen. Olivia sowohl, als Sophie, haben versprochen, mir zu schreiben, sie scheinen mich aber vergessen zu haben. Sagen Sie ihnen doch,

daß

daß es ein Paar erzböse Dirnen sind, und daß ich ihnen in diesem Augenblicke von Herzen böse bin: und dennoch, ich weiß nicht, wie es zugeht, ob ich mich gleich ein wenig mit ihnen herumzanken möchte, will sich doch mein Herz auf keine andre, als zärtliche Empfindungen gegen sie einlassen. Sagen Sie ihnen also, liebster Vater, daß, beym Lichte besehen, ich sie dennoch recht von Herzen lieb habe; und seyn Sie selbst versichert, daß ich Zeitlebens beharre

Ihr

gehorsamster Sohn.

„Was haben wir bey allen unsern Leis„den, „ rief ich, „nicht für Ursach zum „Danke, daß doch wenigstens Einer von „der Familie ist, der nicht mit leidet! Mög' „ihn doch der Himmel in seinen Schutz neh„men, und ihn zum Stecken und Stab seiner verwittweten Mutter, und zum Vater „dieser zwey Unmündigen im Wohlseyn er„halten; denn darinn besteht das väterliche „Erbtheil ganz, das ich ihm hinterlassen „kann.

„kann. Gott gebe, daß er ihre Unschuld „vor den Versuchungen des Mangels bewah„ren, und ihr Wegweiser auf dem Pfade „der Ehren bleiben möge! „ Ich hatte kaum diese Worte gesagt, als ich ein Geräusch, als ein Getöse von vielen Leuten hörte, das mir von der Gegend des Gefangensaales herzukommen schien; es legte sich bald darauf wieder, und man hörte ein Geklirre, als von Ketten, auf dem Gange, der nach meiner Kammer führte. Der Kerkermeister trat herein, und hielt einen Mann, der ganz blutrünstig, und mit den schwersten Fesseln beladen war. Ich sah mit Mitleiden nach dem Unglücklichen, als er sich mir näherte, welches sich in Entsetzen verwandelte, als ich fand, daß es mein eigner Sohn wäre. — „Mein George! mein George! Muß „ich Dich so sehen! Verwundet! gefesselt! „Ist das Dein Wohlergehen? In den Um„ständen kömmst Du zu mir! O, daß mir „der Anblick doch auf einmal das Herz bre„chen, und mich völlig tödten möchte!„

„Wo bleibt Ihre Standhaftigkeit, mein „liebster Vater?„ sagte mein Sohn zu

mir,

mir, mit einer unerschrockenen Stimme. „Ich muß meine Strafe leiden; ich habe „mein Leben verwirkt, und laß sie's hin„nehmen!„

Ich versucht' es einige Minuten, meine Leidenschaften im Stillschweigen zurück zu halten, aber ich glaube, der Zwang hätte mir das Leben gekostet. — „O mein Sohn, „mein Herz blutet mir, Dich so zu sehn, und „ich kanns nicht, kann's nicht wehren. In „eben dem Augenblicke, da ich Dich wohl und „vergnügt glaubte, und den Himmel an„flehte, Dich dabey zu erhalten, muß ich „Dich so wieder sehen! Gefesselt! verwun„det! Und doch ist der Tod des Jünglings „noch glücklich. Aber ich, ich bin alt, ein „sehr alter Mann, und habe so alt werden „müssen, dieß zu erleben. Meine Kinder „alle, noch ehe sie zur Reife gekommen, um „mich her fallen sehen, und ich, der einsa„me Uebrige, mitten unter den Trümmern! „Möge aller Fluch, der jemals eine Seele „belastet, mit vollem Gewicht den Mör„der meiner Kinder treffen! Möge er le„ben, und sehen wie ich, wie — „

„Halt

„Halt ein, Vater,„ rief mein Sohn, „oder ich muß für Dich erröthen. Wie „kann mein so gütiger frommer Vater „dergestalt sein Alter und seinen ehrwürdi„gen Stand vergessen, der Gerechtigkeit „des Himmels vorgreifen, und einen sol„chen Fluch in die Höhe werfen, der bald „zurückfallen und sein eignes graues Haupt „zermalmen müßte! Nein, bester Vater, „lassen Sie es Ihre Sorge seyn, mich zu „dem schmählichen Tode vorzubereiten, den „ich bald auszustehen habe, mich mit Hoff„nung und Entschlossenheit zu waffnen, mir „Muth einzuflössen, den mir bevorstehen„den bittern Kelch zu trinken.„

„Mein Sohn, Du mußt nicht sterben! „Ich bin gewiß, Du kannst nichts verbro„chen haben, das eine so schmachvolle Stra„fe verdiene. Mein Sohn George kann sich „keine That zu Schulden kommen lassen, „die seinen Vorältern Schimpf und Scham„de machte.„

„Mein Vergehn, liebster Vater,„ ver„setzte mein Sohn, „ist, fürcht' ich, ein „unverzeihliches. Als ich meiner Mutter

„Brief empfangen, reisete ich alsobald her-
„unter nach Hause, mit dem Vorsatze, den
„Schänder unsrer Ehre zu züchtigen; ich
„schickte ihm eine Ordre, sich mir zu stel-
„len, worauf er zur Antwort nicht in Per-
„son erschien, sondern viere von seinen Be-
„dienten schickte, die sich meiner bemächti-
„gen sollten. Ich verwundete den Einen
„davon, der sich zuerst an mir vergriff, und
„ich fürchte, gefährlich; allein die Uebrigen
„machten mich zu ihrem Gefangenen. Der
„Feigherzige ist entschlossen, die Strenge
„der Gesetze gegen mich anzurufen; er hat
„unleugbare Beweise in Händen. Ich habe
„ihm eine Ausfodrung geschickt, und da ich
„nach dem Duellmandat der angreifende
„Theil bin, so seh' ich für mich keine Hoff-
„nung zum Pardon. Sie haben mich aber
„oft durch Ihre Ermahnungen zur Stand-
„haftigkeit im Unglück entzückt, itzt lassen
„Sie mich solche in Ihrem Beyspiele finden.„

„Und die sollst Du finden, mein Sohn. Ich
„bin nun über diese Welt erhaben, und über
„alle die Freuden, die sie zu geben vermag.
„Von diesem Augenblicke an entledige ich

„mein

„mein Herz von allen den Banden, die es „an die Erde gebunden hielten, und will dar„an arbeiten, uns beyde auf die Ewigkeit „vorzubereiten. Ja, mein Sohn, ich will „die Bahn auszeichnen, und meine Seele „soll Dich in die Höhe leiten, denn wir wol„len unsern Flug zusammen nehmen. Ich „seh' es ein, und bin nun überzeugt, Du „kannst hier auf keine Begnadigung hoffen, „und ich kann Dich nur ermahnen, solche „bey dem höchsten Richterstuhl zu suchen, „vor dem wir bald beyde zur Verantwortung „stehen werden. Aber laß uns allen unsern „Mitgefangenen ihren Theil an unsrer Vor„bereitung gönnen! Lieber Kerkermeister, „laß Er sie Erlaubniß haben, hieher zu kom„men, da ich mich bestreben werde, sie zu „erbauen.„ Mit diesen Worten bemühte ich mich, von meinem Strohlager aufzustehen, es fehlte mir aber an Kräften, und ich konnte nur mit Mühe an die Wand gelehnt stehen. Die Gefangenen versammleten sich nach meiner Anweisung, denn sie mochten gerne meinen Rath anhören. Mein Sohn und meine Frau unterstützten mich auf beys

den Seiten. Ich sah umher, und da ich fand, daß niemand mehr fehlte, hielt' ich ihnen die folgende Vermahnung.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Die Unpartheiligkeit der Fürsehung bewiesen, in Ansehung der Glücklichen und Unglücklichen auf dieser Welt hienieden. Daß nach der Natur des Vergnügens und der Schmerzen, der Unglückliche den Ueberschuß seiner Leiden in einem zukünftigen Leben ersetzt bekommen muß.

Meine Freunde, meine Kinder, und meine Brüder an Kreutz und Leiden! Wenn ich über die Vertheilung des Guten und des Uebels hienieden nachdenke, so finde ich, daß dem Menschen der Freuden viel gegeben sind, noch mehr aber der Leiden. Könnten wir auch die ganze Welt durchgehen, wir würden doch nicht Einen Men-

Menschen antreffen, der so glücklich wäre, daß er gar nichts mehr zu wünschen übrig hätte; aber derer sehen wir täglich, und bey Tausenden, welche uns dadurch, daß sie sich selbst entleiben, beweisen, daß ihnen gar keine Hoffnung mehr bleibt. Es scheint also, daß wir in diesem Leben nicht völlig glücklich, wohl aber völlig elend werden können.

Warum der Mensch dergestalt so schmerzhafte Empfindungen haben mußte? warum unsre Mangelhaftigkeit bey der Beschaffung allgemeiner Glückseligkeit erforderlich war? warum, da alle übrige Systeme durch die Vollkommenheit ihrer untergeordneten Theile, selbst vollkommen gemacht sind, das grosse System zu seiner Vollkommenheit Theile erfordern mußte, die nicht allein untergeordnet, sondern in sich selbst mangelhaft waren? Das sind Fragen, die wir niemals auflösen können, oder wenn wir könnten, unnütz seyn möchten. Ueber diesen Punkt hat es der ewigen Weisheit gefallen, unsre Neugierde unbefriedigt

zu lassen, und sich damit begnügt, uns Gründe des Trostes zu geben.

In diesem Zustande hat der Mensch die Philosophie um ihren liebreichen Beystand angerufen, und der Himmel, welcher ihr Unvermögen kannte, ihn zu trösten, hat ihm die Hülfe der Religion gegeben. Der Trost der Philosophie ist eine angenehme Beschäftigung, aber oft täuschend und falsch. Sie sagt uns, das Leben sey mit Freuden angefüllet, wenn wir sie nur geniessen wollen; und dann sagt sie wieder, daß, wenn wir gleich unvermeidliche Uebel dulden müssen, so sey doch das Leben nur kurz, und müssen sie also bald vorübergehn. Auf diese Weise heben die Tröstungen sich einander auf. Denn, wenn das Leben ein behäglicher Zustand ist, so ist seine Kürze ein Uebel, und ist es lang, so verlängert es unsre Noth. So schwach steht es um die Philosophie; die Religion aber tröstet nachdrücklicher. Der Mensch ist hier, lehrt sie, seinen Geist zu entwickeln, und auf einen andern Aufenthalt vorzubereiten. Wenn der gute Mensch seinen

Kör-

Körper verläßt, und nun ganz ein verklärter Geist ist, so wird er finden, daß er hieraus sich selbst einen Himmel von Seligkeit gemacht hat, dahingegen der Unselige, der sich durch Laster verstümmelt und verwüstet, seinen Körper mit Graun und Entsetzen verläßt, und inne wird, daß er die Strafe des Himmels schon im voraus auf sich geladen. An die Religion also müssen wir uns in jedem Umstande des Lebens halten, wenn es uns um wahren Trost zu thun ist. Denn, wenn wir schon glücklich sind, so ists Seligkeit zu denken, daß wir dieses Glück von unendlicher Dauer machen können; und sind wir unglücklich, so ist es sehr tröstlich zu wissen, daß uns ein Ort der Ruhe bevorsteht. Dergestalt hält die Religion dem Glücklichen eine fortwährende Dauer seiner Glückseligkeit vor, und dem Kreutzträger einen Wandel seiner Leiden.

Ob aber gleich die Religion sehr wohlthätig für alle Menschen ist, so hat sie doch dem Unglücklichen besondre Belohnungen verheissen. Der Sieche und Kranke, der

Nackende, der Freundlose, der Verlassene, der mit Kummer Beladene, der arme Gefangene, haben allenthalben in unsrer heiligen Schrift öftre Verheissungen erhalten. Der Stifter unserer Religion bekennt sich allenthalben als ein Freund der Unglücklichen und Verlassenen, und, den falschen Freunden dieser Welt ganz unähnlich, wendet er alle seine Liebkosungen an die Armen und Niedrigen. Die Unbesonnenheit hat dieses als eine Partheylichkeit getadelt, oder als einen Vorzug, der ohne Verdienst ertheilet worden; sie bedachte aber nicht, daß es selbst nicht im Vermögen des Himmels steht, das Geschenk einer ewigen Glückseligkeit dem Glücklichen zu einer eben so theuren Gabe zu machen, als den Armen und Bedrängten. Dem Ersten ist die Ewigkeit nur ein einfaches Glück, weil sie höchstens nur das vermehrt und sichert, was er bereits besitzt, dem Letztern aber gewährt sie doppelte Vortheile; denn sie befreyet ihn von schmerzhaften Leiden hier, und belohnet ihn mit himmlischer Seligkeit dort oben.

Aber noch in einer andern Betrachtung ist die Fürsehung dem Armen gnädiger, als dem Reichen. Denn weil sie dergestalt das Leben nach dem Tode wünschenswürdiger macht, so macht sie auch den Pfad dahin ebener. Der Unglückliche ist schon lange mit jeder Gestalt des Schreckens bekannt geworden. Der Kummervolle Mann, der keine Güter hinterläßt, die ihm am Herzen hangen, und den nur wenige Bande ans Leben knüpfen, legt sich ruhig hin, die Welt zu segnen; er fühlt bloß den Schauder der Natur, bey der endlichen Trennung, und der ist keinesweges grösser, als diejenigen, unter denen er schon oft erlegen ist; denn nach einem gewissen Grade von Schmerzen ist die Natur so liebreich, jeden Riß, den der Tod in den Gesundheitsbau des Körpers macht, mit Unempfindlichkeit zu bedecken.

Solchergestalt hat die Fürsehung dem Unglücklichen in diesem Leben zwey Vortheile über den Glücklichen verliehen, eine grössere Leichtigkeit im Sterben, und im Himmel alle die überwiegenden Freuden,

die aus einem errungenen Vergnügen entspringen. Und dieses Uebergewicht, meine Freunde, ist kein geringer Vortheil, und scheint eine von den Seligkeiten des armen Mannes in der Parabel gewesen zu seyn; denn ob er gleich allbereit im Himmel war, und alles Entzücken desselben genoß, so wird es dennoch als ein Zuwachs seiner Seligkeit erwähnt, daß er ehedem Böses empfangen hätte, und nun getröstet würde, daß er ehedem das Elend gekannt, und nun empfinde, was Seligkeit sey.

Hier, meine Freunde, seht ihr, daß die Religion das thut, was die Philosophie niemals ausrichten konnte. Sie zeigt das unpartheyische Verfahren des Himmels gegen den Armen und den Reichen, und macht ihr beschieden Theil am Genuß menschlicher Freuden ziemlich gleich. Sie giebt beyden, dem Hohen und dem Niedrigen, gleiche Hoffnungen auf einerley künftige Seligkeit; allein, wenn die Reichen den Vortheil haben, auf dieser Welt Vergnügungen zu geniessen, so haben die Armen die unendliche Zufriedenheit, zu wissen,

was

was es heißt, ehedem elend gewesen zu seyn, wenn sie dort schon mit endloser Wonne gekrönt sind; und wenn man auch selbst dieß einen geringen Vorzug nennen wollte, so muß er doch dadurch, daß er ewig ist, das durch die Dauer ersetzen, was die zeitliche Glückseligkeit der Hohen und Reichen an innerlicher Fülle voraus hatte.

Das sind also die Trostgründe, welche die Leidtragenden allein angehen, und in Ansehung deren sie vor allen übrigen Menschen bevortheilet sind. In andern Betrachtungen sind sie ihnen nachgesetzt. Diejenigen, welche das traurige Loos der Armuth kennen wollen, müßtens aus der Erfahrung lernen. Wenn man viel von den zeitlichen Vortheilen spricht, die damit verknüpft seyn sollen, so sagt man etwas, das man weder glaubt noch übt. Die Menschen, welche die nothwendigen Bedürfnisse des Lebens besitzen, sind nicht arm, und diejenigen, die solcher ermangeln, müssen elend seyn. Ja, meine Freunde, wir müssen elend seyn. Keine vergebne Anstrengung einer erhöhten Ein-

bildungskraft kann die Foderungen der Natur befriedigen, kann den faulen Dünsten eines Kerkers nicht die erquickende Kraft der frischen Luft, dem ängstlichen Klopfen eines brechenden Herzens keine Erleichterung geben. Laß den Philosophen uns von seinem weichen Polster herab erzählen, daß wir dem allen widerstehen können. Leider ist die Anstrengung, womit wir ihm widerstehen, schon der grösseste Schmerz. Sterben ist ein geringes, und jeder Mensch kann es aushalten; aber Martern sind fürchterlich, und allen Menschen unausstehlich.

Uns also, meine Freunde, sollten die Verheissungen der Seligkeit im Himmel vorzüglich theuer und werth seyn; denn wäre unser Theil nur in diesem Leben allein, so wären wir wirklich unter allen Menschen die allerelendesten. Wenn ich in diesen Mauren umher sehe, die uns eben sowohl schrecken als verfesten sollen; diese Dämmerung, die nur eben hinreicht, das Grauenvolle des Ortes zu zeigen; diese Fesseln, welche die Tyranney verordnet, oder die Bos-

heit

heit nothwendig gemacht hat; wenn ich diese abgehärmten Blicke betrachte, diese Seufzer des Jammers vernehme — O, meine Freunde, was für ein herrlicher Wechsel, dieses alles mit dem Himmel zu vertauschen! Gegenden durchwandeln, die unbeschränkt sind, wie die Luft; sich an den Strahlen ewiger Wonne erwärmen; ein ewigs frohes Halleluja singen; keinen Herrn haben, der uns droht oder mißhandelt; sondern das Urbild aller Güte ohn Unterlaß vor unsern Augen; wenn ich daran denke, so wird mir der Tod ein gar lieblicher Bothe des Friedens; denk' ich daran, so wird mir sein schärfster Pfeil ein sichrer Stab in meiner Hand; denk' ich daran, so hat das Leben nichts weiter, das ich wünschen möchte; denk' ich daran, was wüßte ich dann noch ausserdem, das ich nicht für Schaden achten sollte? Könige in ihren Palläſten sollten seufzen nach solchem Gewinn; und uns, demüthig und niedrig wie wir sind, uns sollte nicht darnach gelüſten?

Und sollen wir alles dessen theilhaftig werden? Ja, gewißlich sollen wirs, wenn

wir

wir nur darnach trachten. Und was noch ein Troſt iſt, wir entgehen manchen Verſuchungen, die uns in unſrem Beſtreben darnach aufhalten könnte. Laß uns nur darnach trachten, und es wird uns gewißlich zufallen, und, was gleichfals noch ein Troſt iſt, sehr bald zufallen; denn wenn wir auf unſer vergangnes Leben zurück ſchauen, ſo deucht es uns nur einer Spanne lang, und wie wir auch unſer übriges Leben ſchätzen mögen, ſo werden wir es doch von noch kürzerer Dauer befinden. So wie wir am Alter zunehmen, ſo ſcheinen unſre Tage an Länge abzunehmen; und unſre Bekanntſchaft mit der Zeit läßt uns ihre Flüchtigkeit immer mehr bemerken. Darum laßt uns denn getroſt ſeyn, denn bald werden wir ans Ende unſrer Wallfarth gelangen; bald werden wir die Bürde ablegen, die der Himmel uns auferlegt hat; und obgleich der Tod, der einzige Freund des Mühſeligen, auf eine kleine Weile den ermatteten Pilger mit ſeinem Anblick täuſcht, und wie ſein Luftkreis vor ihm entweichet; ſo wird doch gewiß und bald die Zeit erſcheinen, da wir

von aller unsrer Arbeit ausruhen, da die üppigen Hohen der Welt uns nicht länger zu Boden treten, da wir mit Wonne an die Leiden dieser Zeit zurück denken, da uns unsre Freunde alle umgeben werden, oder doch solche Seelen, die unsrer Freundschaft werth waren, da unsre Seligkeit unaussprechlich, und, daß ich mit Einem Worte Alles fasse, da sie ohn' alles Ende seyn wird.

Dreyßigstes Kapitel.

Es beginnt sich eine glücklichere Aussicht zu eröffnen. Laß uns nur standhaft genug seyn, so wird das Glück sich endlich auf unsre Seite neigen.

Als ich meine Rede geendigt, und meine Zuhörer sich hinweg begeben hatten, äusserte sich der Kerkermeister, der einer der menschlichsten von allen seinesgleichen war, er hoffe, ich würde mich darein finden, und

es

es ihm nicht übel deuten, er thäte nur nach seinem Amt und Pflicht, daß er meinen Sohn nach einer festern Zelle bringen müßte; er sollte aber die Freyheit haben, mich alle Morgen zu besuchen. Ich dankte ihm für seine Güte, und sagte meinem Sohn, dessen Hand ich herzlich drückte, Lebewohl, und erinnerte ihn nochmals, die grosse Angelegenheit, die ihm bevorstünde, nicht aus dem Sinne zu lassen.

Ich legte mich also wieder nieder, und meine beyden Kleinen sassen bey meinem Bette und lasen, als Jenkinson hereintrat und mir sagte, man habe Nachricht von meiner Tochter; es hätte sie jemand vor ein Paar Stunden in der Gesellschaft eines fremden Herrn gesehn, und hätten sie in einem benachbarten Dorfe still gehalten, um etwas zu sich zu nehmen, übrigens hätten sie geschienen, auf dem Rückwege nach dem Städtchen begriffen zu seyn. Er hatte diese Nachricht kaum geendigt, als der Kerkermeister mit einem eiligen und freudigen Gesicht herein kam, mir zu sagen, daß meine Tochter wieder gefunden wäre. Einen

„Nach der unartigen Begegnung, die ich „Ihnen damals wiederfahren ließ, schäm' „ich mich fast, Ihnen unter die Augen zu „sehn; aber, ich hoffe, Sie werden mir „verzeihn, denn ich war von einem nichts„würdigen niederträchtigen Buben hinters „Licht geführt, der mich unter der Larve der „Freundschaft ins Unglück gestürzt hat.„

„Es ist unmöglich,„ versetzte Herr Burchill, „daß ich Ihnen verzeihe, weil Sie „niemals meinen Unwillen verdient haben. „Ich sah damals schon den Irrthum zum „Theil, worinn Sie waren, und weil es nicht „in meiner Gewalt stand, Sie heraus zu „reissen, so konnt' ich nichts weiter thun, als „Sie bedauren.„

„Ich habe beständig vermuthet,„ sagt' ich, „daß Ihre Seele groß und edel wäre; „und itzt find' ich's wahr. Aber, erzähle „mir doch, meine liebste Tochter, wie bist „Du befreyet worden, und wer waren die „Ruffiäne, welche Dich wegschleppten?„

„In Wahrheit, Papa,„ antwortete sie, „wer der gottlose Mensch gewesen ist, der „mich entführte, weiß ich selbst noch nicht.

„Denn

„Denn als meine Mama und ich spatzieren „gingen, kam er hinter uns drein, und fast „noch eh ich um Hülfe rufen konnte, schlepp„te er mich in die Postchaise, und augen„blicklich fuhr der Kerl fort. Ich sah ver„schiedne Menschen auf der Heerstrasse, die „ich um Beystand anflehte; sie achteten aber „nicht auf mein Bitten. Mitlerweile wen„dete der Ruffian alle Künste an, mich vom „Schreyen abzuhalten, bald durch gütliches „Zureden, bald durch Drohen, und schwur, „wenn ich nur stillschwiege, wollt' er mir „gewiß nichts zu leide thun. Unterdessen „hatte ich den Schieber zerbrochen, den er „aufgezogen hatte, und zu allem Glück ward „ich in einiger Entfernung unsern alten „Freund, Herrn Burchill, gewahr, mit sei„nem gewöhnlichen schnellen Gange, und dem „grossen Stock in der Hand, womit wir „ihn zu schrauben pflegten. Sobald ich „dachte, daß er mich hören könnte, ruft' „ich ihm bey Namen, und bat ihn um Hül„fe. Ich wiederholte mein Geschrey ver„schiedenemale, worauf er dem Postillion „mit sehr lauter Stimme befahl, er sollte

„still halten; der Kerl that aber, als ob
„ers nicht hörte, und peitschte nur immer
„noch stärker zu. Ich dachte nun, er wür-
„de uns gewiß nicht einholen können, als
„ich in weniger als einer Minute sah,
„daß Herr Burchill bey den Pferden her-
„lief, und den Postillion mit Einem Strei-
„che zu Boden schlug. Die Pferde standen
„von selbst still, als der Postillion herunter
„gefallen war, und mein Räuber stieg aus,
„und zog unter Fluchen und Drohen den
„Degen, und wollt' ihn zwingen, daß er sich
„entfernen sollte. Herr Burchill aber rannte
„auf ihn zu, schlug ihm den Degen in Stücken
„und setzte ihm einige hundert Schritte nach;
„aber er entkam. Um diese Zeit war ich selbst
„aus der Chaise gekommen, in dem Vorsa-
„tze, meinem Befreyer beyzustehn; aber er
„kam bald darauf im Triumph zurück. Der
„Postillion war unterdessen wieder zu sich
„selbst gekommen, und wollte nun auch die
„Flucht nehmen; aber Herr Burchill befahl
„ihm, bey seinem Leben, er sollte sich wie-
„der zu Pferde setzen, und hieher zurück-
„fahren. So ungern er daran wollte, sah'

„er doch wohl, daß ers nicht ändern konnte,
„obgleich die Wunde, die er davon getragen
„hatte, wenigstens mir gefährlich schien.
„So wie er fort fuhr, klagte und jammerte
„er über Schmerzen, so, daß er zuletzt Herrn
„Burchills Mitleiden rege machte, und er
„ihn, auf meine Fürbitte, in einem Wirths-
„hause, vor dem wir still hielten, gegen
„einen andern vertauschte.„

„Nun, willkommen,„ rief ich, „willkom-
„men, mein Kind! und Sie, ihr tapfrer
„Befreyer — seyd mir tausendmal willkom-
„men! Die Bewirthung, die wir geben
„können, ist zwar äusserst schlecht, aber un-
„sre Herzen sind desto wärmer. Und nun,
„Herr Burchill, da Sie meine Tochter er-
„löset haben, wenn Sie sie für eine Beloh-
„nung halten, so ist Sie die Ihrige; wenn
„Sie sich herablassen können, in eine Fami-
„lie zu heyrathen, die so arm ist, als die
„meinige, so nehmen Sie sie; lassen Sie
„sich ihr Jawort geben, wie ich weiß, daß
„Sie schon ihr Herz eben so gut gewonnen
„haben, als das meinige. Und das lassen
„Sie sich von mir sagen, mein lieber Herr,

„daß ich Ihnen keinen kleinen Schatz gebe;
„Sie ist für eine Schönheit bekannt gewe-
„sen, das ist wahr, aber davon sprech' ich
„nicht, ich gebe Ihnen einen Schatz an ih-
„rem Gemüthe.„

„Aber, mein lieber Doktor,„ sagte Herr Burchill, „ich dächte, Sie wüßten ja mei-
„ne Umstände, und daß ich nicht im Stan-
„de bin, sie so zu unterhalten, als sie ver-
„dient.„

„Wenn dieser Einwurf,„ erwiederte ich, „als eine Ablehnung meines Anerbietens „gemeint ist, so hab' ich nichts weiter zu „sagen: ich kenne aber keinen Mann, der ih-
„rer so würdig wäre, als Sie; und könnt'
„ich ihr Tausende mitgeben, und Tausende
„sprächen mich um sie an, so sollte doch
„mein redlicher braver Burchill mir der
„Liebste seyn.„

Auf alles dieses schien mir sein blosses Stillschweigen eine demüthigende abschlägige Antwort zu geben, und, ohne sich im geringsten über mein Anerbieten zu äussern, fragt' er, ob wir nicht aus dem nächsten Wirthshause mit Erfrischungen versehn wer-

werden könnten, und auf die Bejahung schickte er hin, daß sie eine so gute Mahlzeit, als in der Eile möglich, anrichten und herbringen sollten. Er bestellte auch ein Paar Dutzend Flaschen Wein, nebst einigen Herzstärkungen für mich. Er setzte mit Lächeln hinzu, er wolle sich einmal angreifen, und versicherte, obs gleich in einem Gefängnisse wäre, so habe er doch in seinem Leben noch keinen grössern Trieb zum Lustigseyn gefühlt.

Der Tafeldecker aus dem Wirthshause blieb mit den Anstalten zum Mittagessen nicht lange aus. Der Kerkermeister lieh uns einen Tisch, der überhaupt sehr geschäftig schien; der Wein ward aufgesetzt, und man hatte zwey wohl zugerichtete Schüsseln angeschaft.

Meine Tochter hatte noch nichts von dem betrübten Zustande ihres armen Bruders vernommen, und keiner von uns wollte gerne daran, ihre Freude durch die Erzählung niederzuschlagen. All mein Bestreben aber, fröhlich zu scheinen, war vergebens; die Umstände meines unglücklichen

chen Sohnes brachen durch alle Mühe, mich zu verstellen, hindurch; so daß ich zuzuletzt genöthigt war, unsre Munterkeit durch die Nachricht davon zu ersticken, wobey ich ersuchte, es möchte ihm vergönnt werden, an dieser kleinen Zwischenerholung Theil zu nehmen. Nachdem sich meine Gäste von der Bestürzung erholt hatten, in welche sie meine Erzählung versetzt hatte, bat ich auch, daß Jenkinson, mein Mitgefangner gerufen werden dürfte, und der Kerkermeister bewilligte mir mein Begehren mit ungewöhnlich unterthäniger Miene. Das Geklirre der Fesseln meines Sohnes ließ sich nicht sobald auf dem Gange hören, als ihm seine Schwester voller Ungeduld entgegen lief; unterdessen daß Herr Burchill mich fragte, ob meines Sohnes Name George hiesse? welches ich bejahte, und worauf er weiter nichts sagte. Sobald mein Sohn ins Zimmer trat, bemerkt' ich, daß er Herrn Burchill mit Erstaunen und Ehrfurcht betrachtete. „Komm „näher, mein Sohn,„ rief ich, „ob wir „gleich tief gefallen sind, so hat's doch

„der

„der Fürsehung gefallen, uns eine kleine „Erholung von unsern Schmerzen zu erlaus „ben. Deine Schwester ist uns wieder ge„schenkt, und da ist ihr Erlöser; diesem „braven Manne hab' ich's zu verdanken, „daß ich noch eine Tochter habe. Komm, „mein Sohn, gieb ihm die Hand, als uns„serm Freunde; er verdient unsern wärms„sten Dank.„

Mein Sohn schien die ganze Zeit über darauf nicht zu achten, was ich sagte, und hielt sich immer in einer ehrfurchtsvollen Entfernung. — „Lieber Bruder,„ rufte ihm seine Schwester zu, „warum dankst „Du meinem gütigen Befreyer nicht. Ta„pfre Männer sollten sich allemal einander „lieben.„

Er blieb bey seinem Stillschweigen und Erstaunen, bis unser Gast endlich merkte, daß er erkannt wäre, da er alle seine ihm eigne Würde annahm, und meinem Sohn befahl, näher zu treten. In meinem Leben hatte ich noch nichts so majestätisches gesehen, als das Wesen, was er bey dieser Gelegenheit an sich blicken ließ. Der

grösseste Gegenstand in der Welt, sagt' ein gewisser Philosoph, ist der rechtschaffne Mann, der mit Widerwärtigkeiten ringt. Es giebt aber noch einen grössern, das ist der rechtschaffne Mann, der ihm zur Hülfe beyspringt. Nachdem er meinen Sohn eine Zeitlang mit der Miene eines Obern angesehen hatte, sagte er zu ihm: „Ich „sehe, unbesonnener junger Mensch, daß „Sie dasselbe Vergehen —„ hier aber ward er durch einen von des Kerkermeisters Knechten unterbrochen, welcher die Bothschaft herein brachte, daß ein vornehmer Mann, der in einer Kutsche mit Sechsen und vielen Bedienten in die Stadt angefahren gekommen, dem Herrn, der bey uns wäre, seinen Respekt vermelden, und sich die Stunde ausbitten liesse, wenn er ihm aufwarten dürfte. „Sagt ihm,„ rief unser Gast, „ich woll's ihm schon sagen lassen, wenn mir's gelegen ist!„ und darauf wandte er sich zu meinem Sohn und fuhr fort: „Ich finde, daß Sie dasselbe Vergehen von neuem begangen, mein guter „Freund, worüber ich Ihnen schon Ein-

„mal

„mal den Text gelesen habe, und wofür „Ihnen itzt die Gesetze die gerechte Strafe „zuerkennen werden. Sie bilden sich viel„leicht ein, daß Ihnen die Geringschätzung „Ihres eignen Lebens ein Recht über das „Leben andrer Menschen giebt; aber, mein „junger Herr, wo steckt der Unterschied „zwischen einem Duellanten, der ein gering „geschätztes Leben wagt, und zwischen ei„nem Mörder, der mit grössrer Sicherheit „tödtet. Entschuldigt es den Betrug des „falschen Spielers, wenn er anführen woll„te, er habe doch wenigstens Zahlpfennige „gegen Goldstücke gesetzt?„

„Ach, lieber Herr,„ sagt' ich, „ich weiß „nicht, wer Sie sind, aber haben Sie doch „Mitleiden mit einem armen mißleiteten „Jüngling! Denn was er that, that er aus „Gehorsam gegen eine aufgebrachte Mut„ter, die ihm in der Heftigkeit ihrer Em„pfindungen bey ihrem mütterlichen Fluche „beschwor, ihre Sache zu rächen. Hier, „mein Herr, ist der Brief, der Sie von „ihrer Uebereilung überzeugen, und seine „Strafbarkeit verringern wird.„

Er

Er nahm den Brief und las ihn flüchtig durch. „Dieß, „ sagt' er, „ist zwar keine „völlige Rechtfertigung, indessen ist so viel „Entschuldigung seines Fehlers darinn, daß „es mich bewegt, ihm zu verzeihen. Und „nun, junger Herr,„ fuhr er fort, und faßte meinen Sohn freundschaftlich bey der Hand, „ich seh', es wundert Sie, mich „hier zu finden; aber ich habe wohl eher, „bey weniger wichtigen Veranlassungen, „Gefängnisse besucht. Itzt bin ich herge„kommen, einem würdigen Manne, für „den ich die aufrichtigste Hochachtung habe, „Gerechtigkeit verschaffen zu helfen. Ich „bin schon lange ein verkleideter Zeuge von „Ihres Vaters wohlthätigen Gesinnungen „gewesen. Ich habe in seiner kleinen „Wohnung Ehre genossen, die nichts von „dem Gestanke der Schmeicheley hatte, und „solche vergnügte Stunden vor seinem Ka„mine, bey ungekünstelten, unschuldigem „Zeitvertreibe, dergleichen kein königlicher „Hof gewähren kann. Mein Neffe ist von „meinem Vorsatze, hierher zu reisen, be„nachrichtigt, und ich sehe, daß er auch

„an-

„angekommen ist; es würde unrecht gegen „Sie und ihn gehandelt seyn, wenn ich ihn „ungehört verdammen wollte. Hat er Uns„recht gethan, soll ers büssen; und das „kann ich ohne Ruhmredigkeit sagen, daß „sich noch niemand über Sir William Torns„hills Ungerechtigkeit beschwert hat.„

Da sahen wir nun, daß die Person, die wir so lange als einen unbeschwerlichen lustigen Gesellen bey uns aufgenommen hatten, niemand anders war, als der so berühmte Sir William Tornhill, dessen vortreflicher und auch sonderbarer Charakter fast niemand unbekannt war. Der arme Herr Burchill war in seiner wahren Person von grossem Vermögen, und vielvermögendem Ansehn; den die Richter mit Beyfall, und die Partheyen mit Ueberzeugung sprechen hörten; der Freund seines Vaterlandes, aber dabey seinem Könige treu. Meine arme Frau, der ihre ehemalige Dreistigkeit gegen ihn aufs Herz fiel, schien nicht zu wissen, wo sie sich vor Angst lassen sollte. Aber Sophie, die ihn noch vor wenigen Augenblicken, als den ihrigen

betrachtet hatte, und nun die ungeheure Kluft sah, welche das Glück zwischen beyden befestigt hätte, war nicht vermögend, ihre Thränen zu verbergen.

„Ach, mein Herr,„ stotterte meine Frau, mit einem kläglichen Gesicht, „wie ist es „möglich, daß Sie mir's jemals vergeben „können! Ich begegnete Ihnen das letztemal, da ich die Ehre hatte, Sie in „unserm Hause zu sehen, so übermüthig, „und ließ sogar meinem Witze den Zügel „schiessen — o diesen Witz, mein theuerster „Herr, den, fürcht' ich, werden Sie mir „nicht vergeben.„

„Herzensgute liebe Madame,„ erwiederte er lächelnd, „Sie liessen mich Ihren „Witz fühlen, und ich blieb Ihnen die Antwort nicht schuldig: ich wills der ganzen „Gesellschaft überlassen zu urtheilen, ob „meine Stacheln nicht eben so spitz waren, „als Ihre. Die Wahrheit zu sagen, wüßte „ich itzt keinen Menschen, dem ich böse seyn „könnte, als dem Kerl, der mein kleines „süsses Mädchen hier so erschreckt hat. Ich „habe nicht einmal so viel Zeit gehabt, mir so

„viel

„viel von der Person des Schurken zu mer-
„ken, als zu einem Steckbriefe gehört. Kön-
„nen Sie mir nicht sagen, meine liebste So-
„phie, ob Sie ihn wohl wieder zu kennen
„dächten, wenn Sie ihn sähen?„

„Das kann ich wirklich nicht mit Gewiß-
„heit sagen,„ versetzte sie; „doch ich besinn'
„mich itzt, daß er über dem einen Auge eine
„grosse Schmarre hatte.„ „Ich bitte um
„Vergebung,„ sagte Jenkinson, der dabey
war, „haben Sie doch die Güte, Mademoi-
„sell, und sagen mir, trug der Kerl nicht
„sein eignes rothes Haar?„ „Ja, ich glau-
„be,„ sagte Sophie. — „Und haben Ew.
„Gnaden,„ fuhr er fort, indem er sich an
Sir William wendete, „nicht die Länge sei-
„ner Beine bemerkt?„ — „Ob sie lang oder
„kurz waren, weiß ich nicht,„ sagte der
Baronet, „aber das weiß ich, daß er sie
„gut brauchen konnte; denn er entlief mir:
„und das, dächt' ich, sollten wenige Men-
„schen im ganzen Reiche thun können.„ —
„Eur' Gnaden können sich darauf verlassen,„
rief Jenkinson, „ich kenne den Mann, er
„ists ganz gewiß; der beste Läufer in ganz

„Engs

„England. Timotheus Baxter heißt er, „ich kenn' ihn sehr genau, und weiß, wo „er sich diesen Augenblick aufhält. Wenn „Eur' Gnaden dem Herrn Stockmeister be„fehlen wollen, daß er ein Paar von seinen „Knechten mitschickt, so soll er spätestens „in einer Stunde hier seine Aufwartung „machen, er mag wollen oder nicht.„

Hierüber ward der Kerkermeister geru„fen, welcher den Augenblick kam. Sir William fragt' ihn, ob er ihn kenne? „Was „wollt' ich nicht, 'r Gnaden!„ sagte der Kerkermeister, „ich kenn' 'r Gnaden recht „wohl, und wer nur vom Herrn Baron „Tornhill erzählen hört, will immer gern „noch mehr von ihm wissen.„ „Gut denn,„ sagte der Baronet, „mein Begehren ist, „daß Er diesen Mann auf eine gewisse Ver„richtung ausgehen lasse, und ihm zwey „von Seinen Knechten mit gebe, die das „thun, was ich befehle, und was ich, als „Friedensrichter, auf meine Verantwortung „nehme. Ich steh' Ihm für alles.„ — „Eur' „Gnaden Wort ist genug,„ versetzte der an„dre, „und wenn ichs nur eine Minute vor„her

„her

„her weiß, so können ihn Eur' Gnaden über „und durch ganz England verschicken.„

Zufolge der Einwilligung des Kerkermeisters ward Jenkinson abgefertigt, den Timotheus Baxter aufzusuchen, unterdessen wir unsre Freude an meinem kleinsten Sohn Wilhelmchen hatten, welcher eben herein gekommen war, und sich an Sir William hängte, und ihm am Leibe herauf kletterte, um ihn zu küssen.

Seine Mutter war gleich bey der Hand, ihm seine Dreistigkeit einzutränken, aber der würdige Mann wehrte ihr, und nahm das Kind, so zerlumpt es aussah, auf seinen Schooß. „Was, Du kleines Rotznäs„chen,„ rief er, „kennst Du Deinen alten Spiels„cammerad Burchill noch? Und Du, Dietrich, „mein alter verständiger Knabe, bist Du „auch hier? Ihr sollt sehn, ich hab' Euch „nicht vergessen.„ Mit diesen Worten gab er jedem ein grosses Stück Honigkuchen, welches die armen Jungen mit grossen Happen verzehrten, weil sie den Morgen nur sehr knapp gefrühstückt hatten.

Wir setzten uns nun zum Essen, welches beynahe kalt geworden wäre; vorher aber noch verschrieb mir Sir William etwas für meinen Arm, der mir noch immer sehr wehe that, denn er hatte sich zum Vergnügen auf die Medicin gelegt, und hatte es darinn weiter als zum Mittelmäßigen gebracht. Als der verschriebne Umschlag aus der Apotheke geholt worden, ward mein Arm verbunden, und ich spürte fast augenblickliche Linderung.

Die Aufwartung bey Tische verrichtete der Kerkermeister selbst, der unserm Gaste gerne so viel Ehre erzeigen wollte, als er konnte. Wir hatten noch nicht völlig abgegessen, als von seinem Neffen abermal ein Compliment gebracht ward, mit Bitte, ihm zu erlauben, daß er vorkommen dürfte, um seine Unschuld und Ehre zu retten. Der Baronet verwilligte ihm sein Begehr, und ließ ihn herkommen.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Ehmalige Gutthätigkeit wird nunmehr mit unerwarteten Zinsen bezahlt.

Herr Tornhill, der jüngere, machte seinen Auftritt mit einem Lächeln, welches ihm selten entstund, und wollte seinen Oncle umarmen, der es aber mit einer Miene der Verachtung ablehnte. „Keine Gleißnerey hier, junger Herr!„ rufte der Baronet mit einem strengen Gesichte. „Zu meinem Herzen geht kein andrer Weg, als die „Bahn der Ehre; hier aber seh' ich nichts „als ein Gewirre von Falschheit, Feigheit „und boshafter Tücke. Wie kömmt's, Herr, „daß diesem armen Manne, für dessen Freund, „wie ich weiß, der Herr sich ausgaben, so „hart begegnet wird? Zum Danke für seine „Gastfreyheit verführt man ihm schändlicher Weise die Tochter, und ihn selbst wirft „man ins Gefängniß, vielleicht, weil er die „Beschimpfung übel nahm? Seinen Sohn,

„obendrein, dem der junge Herr sich als ein „Mann darzustellen das Herz nicht hat„ten — —„

„Ists möglich, Herr Oncle,„ unterbrach ihn der Neffe, „daß Sie mir daraus ein „Verbrechen machen sollten, was ich nur in „Befolgung Ihrer oft wiederholten Lehren „und Vermahnungen gethan habe?„

„Gut verantwortet!„ rufte Sir William; „bey dieser Gelegenheit hast Du recht und „klug gehandelt, obgleich nicht völlig so, wie „Dein Vater es gemacht haben würde; aber „mein Bruder war auch ein Mann, der „wahre Ehre im Leibe hatte, und Du — „Doch, in diesem Punkte hast Du völlig „recht gehandelt, und es hat meinen Bey„fall vollkommen.„

„Und ich hoffe auch,„ sagte der Neffe, „daß Sie an meiner übrigen Aufführung „nichts Tadelnswürdiges finden sollen. Ich „habe mich, Herr Oncle, mit der Tochter „dieses Herrn bey einigen öffentlichen Lust„barkeiten sehen lassen; und diese jugendli„che Unbedachtsamkeit haben verläumderi„sche Zungen ärger ausgelegt, und ausge„sprengt,

„sprengt, ich hätte sie verführt. Ich bin „darauf selbst zu ihm gegangen, in der Ab„sicht, ihm alles zu seiner Beruhigung auf„zuklären, aber er empfing mich bloß mit „Schelten und Schimpfen. Was das Uebri„ge anbetrifft, warum er hierher gebracht „ist, davon können Ihnen mein Inspektor „und Caßirer die beste Nachricht geben, „weil ich denen die Verwaltung meiner Geld„sachen gänzlich übertragen habe. Wenn er „Schulden gemacht hat, die er nicht bezah„len will, vielleicht wohl nicht kann, so ist „es Ihre Pflicht, einen Ernst zu der Sache „zu thun, und ich sehe weder Härte noch „Ungerechtigkeit dabey, wenn man die or„dentliche Rechtshülfe braucht, zu seiner „Bezahlung zu gelangen.„

„Wenn die Sache sich so verhält,„ sagte Sir William, „wie Du sie da vorstellest, „so ist nichts Unverzeihliches dabey; und ob „Dein Verfahren gleich großmüthiger ge„wesen wäre, wenn Du nicht zugegeben hät„test, daß dieser Mann von der Tyranney „Deiner Beamten gedrückt würde; so ists „doch wenigstens nach den Gesetzen recht.„

„Er kann es mit keiner Sylbe anders sa„gen,„ erwiederte der Neffe. „Ich fodr' „ihn hiermit öffentlich auf, wenn er meynt, „daß er kann; und verschiedene von meinen „Bedienten sind bereit, zu bezeugen, was „ich gesagt habe. Hiemit also, Herr On„cle,„ fuhr er fort, weil er sah', daß ich nichts sagte, wie ich ihm denn wirklich nicht widersprechen konnte, „hiemit also hätt' ich „meine eigne Unschuld zwar gerettet; allein, „ob ich gleich bereitwillig bin, dem Herrn „Doktor, auf Ihr Begehren, alle andre „Beleidigungen zu verzeihen, so hat mir „doch sein Bemühen, mich bey Ihnen an„zuschwärzen, zu weh gethan, als daß ichs „so verschmerzen konnte; und noch dazu, „eben zu einer Zeit, da sein Sohn wirklich „alle Anstalten machte, mir mein Leben zu „nehmen; dieß, sag' ich, war so schwarz, „daß ich deswegen auch entschlossen bin, der „Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen. Ich „habe hier den Ausfodrungsbrief, den er „mir geschickt hat, und zwey Zeugen, die „es eidlich erhärten können. Einen von „meinen Leuten hat er tödtlich verwundet;

„und

„und also, wenn auch mein Herr Oncle „selbst mir abrathen sollte, wie er doch „nicht wird, deß ich überzeugt bin, so werd' „ich die Sache doch treiben, daß ein Exem„pel an ihm statuirt werden, und er seine „Strafe dafür leiden soll.„

„O Du Ungeheuer,„ schrie meine Frau, „hast Du noch nicht Rache genug, soll auch „mein armer Sohn Deine Grausamkeit „fühlen? Ich hoffe, der großmüthige Sir „Williams wird uns in seinen Schutz neh„men, denn mein Sohn ist so unschuldig, „als ein Kind in der Wiege; gewiß, das „ist er, und hat niemals Einem Menschen „etwas zu leide gethan.„

„Madame,„ erwiederte der gute Mann, „Ihre Wünsche für seine Errettung sind nicht „stärker, als die meinigen; es thut mir „aber leid, daß ich sehe, sein Verbrechen „ist zu erwiesen; und wenn mein Neffe dar„auf besteht —„ Allein, die Ankunft des Jenkinsons und der beyden Knechte des Kerkermeisters lenkte unsre Aufmerksamkeit auf etwas anders; sie zerrten einen langen Kerl herein, der ganz fein gekleidet war,

und welcher der Beschreibung des Ruffians glich, der meine Tochter entführt hatte. — „Hier,„ rief Jenkinson, als er ihn hereinschleppte, „hier haben wir ihn; so schnellfüßig er ist, dem Galgen soll er doch nicht „entlaufen, da steh' ich für!„

Sobald der Neffe Tornhill den Gefangenen und Jenkinson, der ihn gewaltsam hielt, ansichtig wurde, prallt' er vor Schrecken zurück. Er ward blaß und bleich, wie ein armer Sünder, und suchte sich davon zu schleichen; Jenkinson aber, der sein Vorhaben merkte, hielt ihn an. — „Wie nun, Junker,„ sagt' er zu ihm, „schämen Sie sich Ihrer beyden alten Bekannten, Jenkinsons und Baxters? Aber „so machens die vornehmen Leute alle, daß „sie ihre Freunde vergessen; doch ich habe „mirs vorgenommen, daß wir Ihrer nicht „vergessen wollen. Unser Arrestant, kann „ich Eur' Gnaden sagen,„ fuhr er fort, und wendete sich gegen Sir William, „hat „bereits alles gestanden. Dieß ist der „Mann, von dem ausgesprengt worden, „daß er so gefährlich verwundet wäre. Er

„sagt

„sagt aus, daß ihn der Junker Tornhill „in dieser Sache gebraucht hat; daß der „ihm die Kleider gegeben, die er da noch „an hat, damit er wie ein feiner Mann „aussehen sollte, und auch mit der Post„chaise hat er ihn ausgerüstet. Die Ver„abredung unter ihnen war, er sollte Ma„demoiselle Sophie erst nach einem sichern „Orte bringen, und da sollte er ihr drohen, und „sie erschrecken und angst machen; dann sollte „Herr Tornhill als von ungefehr dazu kom„men, und sie befreyen; und erst wollten „sie ein wenig thun, als ob sie sich schlügen, „und dann sollt' er davon laufen, wodurch „Herr Junker Tornhill eine gute Gelegen„heit bekommen würde, sich die Gunst des „Frauenzimmers, als ihr Beschützer, zu „erwerben.„

Sir William erinnerte sich, daß er das Kleid seinen Neffen öfters habe tragen gesehen, und alles übrige bestätigte der Arrestant selbst, durch eine umständlichere Erzählung, und setzte am Ende hinzu, daß der Junker oft versichert habe, wie er in beyde Schwestern zugleich verliebt wäre.

„Gütiger Gott,„ rief Sir William, „was „für eine giftige Schlange habe ich in mei„nem Busen genährt! Und so eifrig für „die heilige Justitz gesinnt, wie er schien! „Aber sie soll ihm auch wiederfahren! Ker„kermeister, nehm' Er ihn in seine Ver„wahrung — doch halt, ich besorge, die „Gesetze erfordern noch andre Formalitäten „zu einer Verhaftung.„

Hierüber bat der Neffe, mit der grösseften Demuth, man möchte doch zwey solche elende Kerle nicht als Zeugen gegen ihn aufstellen, sondern lieber seine Bedienten abhören. — „Deine Bedienten!„ sagte Sir William; „Schuft, nenne sie „nicht länger Deine Bedienten! Aber komm, „laß uns hören, was die Kerls vorzubrin„gen haben! Laß den Tafeldecker herein„kommen!„

Als der Tafeldecker vorgebracht wurde, sah er bald aus den Gebehrden seines bisherigen Herrn, daß es mit seiner Gewalt ein Ende hätte. „Sagt hier die Wahr„heit!„ sprach Sir William, mit ernsthafter strenger Stimme. „Habt Ihr jemals

„Eu-

„Euren Herrn, und den Kerl, der da in „seinen Kleidern steht, beysammen gesehn?„ „Ja, 'r Gnaden,„ sagte der Tafeldecker, „wohl mehr als hundertmal. Er brachte „ihm gewöhnlich die Mensche zu.„

„Wie? was?„ fiel ihm der junge Tornhill in die Rede; „mir so was ins Angesicht! — „Nu, warum denn nicht?„ versetzte der Tafeldecker, „'s ist ja so besser, „als hinterm Rücken! — 'ch will Ihnen „wohl die Wahrheit sagen, ich hab' Sie niemals lieben oder leiden mögen; und ich „scher' mich viel drum, ob 's der Herr weiß, „oder nicht.„ —

„Nun denn,„ sagte Jenkinson, „so sagen Sie Seiner Gnaden, ob Sie von „mir wissen?„ — „Je nu,„ versetzte der Tafeldecker, „viel Guts kann ich eben „nicht sagen, daß ich von Ihm wüßte. „Die Nacht, daß des Herrn Doktors „Tochter nach unserm Hause prakticirt wurde, war der Herr doch auch mit dabey.„ —

„So, so!„ sagte Sir William, „der „Herr Neffe hat, wie ich sehe, einen feinen Zeugen seiner Unschuld aufgestellt:

„Du

„Du Schandfleck der Menschheit! mit „solchen Schächern sich abzugeben!„ (Indem er aber seine Untersuchung fortsetzte,) „Ihr sagt mir, Tafeldecker, dieser Mann „ists, der ihm des alten Herrn seine Tochter zubrachte?„ — „Nein, mit 'r Gnaden Erlaubniß, so meyn' ichs nicht;„ sagte der Mensch, „gebracht hat er sie nicht, „denn das Stück Arbeit, that der Junker „selbst; aber den Pastor bracht' er, der so „that, als ob er sie trauete.„ — „Leider „nur zu wahr,„ sagte Jenkinson, „ich „kanns nicht leugnen, das war mein angewiesenes Geschäft; und ich bekenn' es zu „meiner Schande.„

„Gütiger Gott!„ rief der Baronet aus, „wie mich jede neue Entdeckung seiner Bü„berey erschreckt. Seine Gottlosigkeit liegt „zu klar am Tage, und ich sehe, seine ge„genwärtige Verfolgung ist ein Werk sei„ner Grausamkeit, Feigherzigkeit und Rach„gier. Mein guter Kerkermeister, setz' Er „auf mein Wort, den jungen Officier, den Er „itzt in Verwahrung hat, auf freyen Fuß; „und verlaß' Er sich auf mich, wegen der

„Fol-

„Folgen. Ich nehm' es über mich, mei-
„nem Freunde, dem Richter, der den Ver-
„haftsbefehl ausgestellt hat, die Sache
„ins gehörige Licht zu setzen. Aber, wo
„ist denn das liebe unglückliche Mädchen
„selbst? Laß sie doch herkommen, um sie
„mit dem saubern Vetter zu confrontiren!
„Mich verlangt recht, zu wissen, durch
„was für Künste er sie in sein Garn ge-
„lockt hat. Ich lasse sie bitten, herein zu
„kominen. Wo ist sie?„

„Ach, mein Herr,„ sagt' ich, „die Fra-
„ge geht mir durchs Herz. Einst war ich
„wirklich so glücklich — aber die Leiden
„dieser Tochter —„ Eine abermalige neue Erscheinung unterbrach mich — und das niemand anders, als Miß Arabella Wil-mot, welche des folgenden Tages hatte mit Junker Tornhill vermählt werden sol-len. Nichts war so groß, als ihr Erstau-nen, als sie Sir William und seinen Nef-fen hier zu sehen bekam; denn ihr Zuspruch war blos nur zufällig. Es war von unge-fehr, daß sie und der alte Mann, ihr Va-ter, auf dem Wege nach ihrer Tante, die

dar-

darauf gedrungen, daß die Hochzeit in ihrem Hause seyn sollte, durch dieß Städtchen kamen. Sie waren in einem Gasthofe, am andern Ende des Orts, ausgestiegen, um etwas zu sich zu nehmen. Da hatte sie aus dem Fenster einen von meinen Kleinen wahrgenommen, der auf der Gasse spielte, hatte gleich einen Bedienten hingeschickt, ihr das Kind zu holen, von dem sie denn einige Nachricht von unserm Unglücke erfuhr. Davon aber wußte sie noch nichts, daß Herr Tornhill Schuld daran wäre.

Ihr Vater that ihr zwar verschiedene Vorstellungen, über die Unschicklichkeit, uns in einem Gefängnisse zu besuchen; richtete aber damit nichts aus. Sie ließ sich durch das Kind zu uns weisen, und auf diese Weise überraschte sie uns bey einer so unerwarteten Gelegenheit.

Ich muß hier, eh ich weiter schreibe, eine Anmerkung über diese zufälligen Begegnungen machen, welche, ob sie sich gleich täglich zutragen, uns dennoch selten anders, als bey ganz ausserordentlichen Vorfällen

fällen befremden. Was für ungefähren Zufälligkeiten haben wir nicht jede Freude und Bequemlichkeit des Lebens zu verdanken! Wie manches scheinbares Ungefähr muß nicht zusammen treffen, ehe wir gespeiset und gekleidet werden können! Der Bauer muß geneigt seyn zu arbeiten; der Regen muß zu rechter Zeit kommen; der Wind muß dem Schiffe des Kaufmanns günstig wehen, oder eine Menge Menschen muß das Nothwendige entbehren. —

Wir alle sahn uns einige Augenblicke stillschweigend an, derweile meine liebenswürdige Schülerinn, (das war der Name, den ich diesem jungen Frauenzimmer gewöhnlich gab) in ihrem Gesichte Mitleiden und Erstaunen vereinigte, welches denn ihre Schönheit noch mehr erhöhete. „In Wahrheit, mein lieber Herr Torn„hill,„ redete sie den Junker an, von dem sie voraussetzte, er sey hierher gekommen uns zu helfen, und nicht zu unterdrücken, „ich „sollte billig ein wenig mit Ihnen schmol„len, daß Sie mich hier nicht mit herge„nommen haben, oder mir niemals von

„den

„den Umständen einer Familie etwas gesagt,
„die uns beyden so werth ist. Sie wissen
„gleichwohl, daß ich eben so viel Vergnü-
„gen daran finden würde, als Sie selbst,
„zur Erleichterung meines alten ehrwür-
„digen Lehrers das Meinige beyzutragen,
„den ich zeitlebens hochschätzen werde.
„Aber ich sehe, Sie finden, wie Ihr Herr
„Oncle, mehr Vergnügen, das Gute ins-
„geheim zu thun.„

„Er? Vergnügen daran, das Gute ins-
„geheim zu thun?„ fiel ihr Sir William
„in die Rede. „Nein, meine Beste, sei-
„ne Vergnügungen sind eben so schändlich,
„als der ganze Kerl selbst. Sie sehn an
„ihm, Mademoiselle, einen so abgefeimten
„Schurken, als jemals die Menschheit ent-
„ehrt hat. Einen Nichtswürdigen, der
„erst dieses armen Mannes Tochter ver-
„führt, dann ruchlose Anschläge auf die
„Unschuld der zwoten macht, darauf den
„Vater ins Gefängniß bringt, und den
„ältesten Sohn in Fesseln, weil er Muth
„hatte, seinem Verfolger in den Weg zu
„treten. Und erlauben Sie mir, Made-
„moi-

„moiselle, daß ich Ihnen nunmehr darü„ber meinen Glückwunsch abstatten darf, „daß Sie noch zu rechter Zeit der Verbin„dung mit einem Ungeheuer entgangen „sind.„

„Lieber Himmel,„ rief das liebe Mädchen, „wie bin ich hintergangen worden! „Herr Tornhill sagte mir für gewiß, dies„es guten Doktors ältester Sohn, der „Lieutenant Primrose, wäre mit seiner „Frau, die er eben geheyrathet, nach „Amerika gegangen.„

„Mein süssest Kind,„ rief meine Frau, „Lügen sinds, lauter Lügen, was er Ih„nen vorgesagt hat. Mein Sohn George „ist niemals aus dem Lande gekommen, „und hat sein Lebtage nicht geheyrathet. „Ob Sie gleich wankelmüthig gegen ihn „geworden sind, so hat er Sie doch bestän„dig viel zu lieb gehabt, daß er auf eine „Andre hätte denken sollen; und ich hab's „aus seinem eignen Munde, er wollte „Ihrentwegen als ein Einspänner leben „und sterben.

Sie fuhr noch weiter fort, ein Langes und Breites von der aufrichtigen Liebe ihres Sohnes zu sagen, setzte seinen Zweykampf mit Junker Tornhill ins wahre Licht, und von da machte sie einen schnellen Uebergang zu dem liederlichen Leben des Junkers, seinen vielen Winkelchen, und endigte mit einem sehr schimpflichen Gemählde seiner Feigheit.

„Gott behüte!„ rief Miß Wilmot, „wie „nahe hab' ich am Rande eines Abgrundes „gestanden! Wie herzlich freu' ich mich, „daß ich so entronnen bin! Wie viel „tausend Unwahrheiten mir der unartige „Herr weiß gemacht hat! Er war zuletzt „listig genug, mich zu überreden, daß „mein Versprechen an den einzigen Mann, „den ich schätze, nicht länger verbindlich „wäre, weil er mir untreu geworden. „Seine Vorspiegeley brachte mich dahin, „einen Mann einer Untreue wegen in Ver„dacht zu haben, der eben so treu, als „tapfer ist!„

Während dieser Zeit war mein Sohn seines gerichtlichen Verhafts entledigt,

weil

weil die vorgeblich verwundete Person als ein Betrüger ertappt worden. Jenkinson, der Kammerdiener: Dienste bey ihm verrichtet, hatte ihn auch unterdessen frisirt, und ihm alles verschafft, was nöthig war, um sich ordentlich sehn zu lassen. Er trat also herein, artig gekleidet in seiner Regimentsuniform, und, ohne Ruhmredigkeit, (denn darüber bin ich weg!) er war darinn ein so schöner Mann, als jemals einer Uniform getragen hat. Wie er herein trat, machte er der Miß Wilmot eine bescheidene und ehrerbietig fremde Verbeugung, denn er wußte noch nicht, was die Beredtsamkeit seiner Mutter zu seinem Besten ausgerichtet hatte. Kein Decorum aber konnte die Ungeduld seiner erröthenden Geliebten unterdrücken, sich mit ihm auszusöhnen. Ihre Thränen, ihre Blicke, alles verrieth die wahren Gesinnungen ihres Herzens, und die Reue, daß sie ihr ehmaliges Versprechen, hintangesetzt, und sich durch einen Betrüger hätte hinreissen lassen. Mein Sohn bezeigte sein Erstaunen über ihre Herablassung, und konnte es

kaum für wirklich halten. — „Gewiß, „Mademoiselle,„ rief er, „das muß ein „Traum seyn! Womit wollt' ich das ver„dient haben! Dieß Glück wäre gar zu „unbegreiflich groß.„ „Nein,„ antwortete sie, „nein, Herr Primrose, man hat „mich hintergangen, schändlich hintergan„gen, sonst hätte mich in der Welt nichts „bewegen können, meinem Versprechen „ungetreu zu werden. Sie kennen meine „Freundschaft für Sie; Sie haben sie lan„ge gekannt; aber vergessen Sie, was ich ge„than habe, und so wie ich Ihnen ehemals „die wärmsten Gelübde der Beständigkeit „gethan, will ich Ihnen solche hiemit wie„derholen; und seyn Sie versichert, kann „Ihre Arabella nicht die Ihrige werden, „so soll sie doch gewiß niemals eines An„dern werden.„ — „Und die Seinige sol„len Sie werden,„ rief Sir William, „wenn ich irgend noch etwas über Ihren „Vater vermag.„

Dieser Wink war hinlänglich für meinen Sohn Moses, daß er den Augenblick nach dem Wirthshause lief, wo der alte

Herr Wilmot war, um ihm von alle dem Nachricht zu geben, was sich zugetragen hatte.

Als aber während dieser Zeit der Junker merkte, daß es ihm an allen Seiten schief ginge, und daß er nicht mehr hoffen konnte, durch Heucheln und Schmeicheln seine Sachen gut zu machen, so schloß er, es sey wohl für ihn das Beste, eine Wendung zu machen, und seinen Feinden das Gesicht zuzukehren. Indem er also alle Schaam bey Seite setzte, zeigt' er sich unverstellt, als den verhärtesten Bösewicht. „Ich seh' wohl,„ sagt' er, „hier darf ich „keine Billigkeit erwarten; ich muß mir „also wohl selbst zu meinem Rechte verhelfen. Sie sollen wissen, Herr,„ sagte er zu seinem Oncle, „daß Sie nicht länger „den armen Schlucker vor sich haben, der „Ihrer Gnade leben muß; der lach' ich! „Miß Wilmots Vermögen kann mir kein „Mensch entziehn, und das ist, Dank „seys ihres Vaters Zusammenscharren, „nicht gering. Der Ehcontrackt, und die „Obligation über den Brautschatz sind un-

„terschrieben, und in meiner sichern Ver„wahrung. Es war das Vermögen und „nicht die Person, wonach ich bey dieser „Heyrath trachtete; und wenn ich das Ei„ne habe, so mag meinetwegen die An„dre hinnehmen, wer will.„

Dieses war ein unvermutheter Streich: Sir William erkannte die Gültigkeit seiner Ansprüche, denn er hatte selbst den Ehecontract mit gemacht. Als also Miß Wilmot einsah, daß ihr Vermögen unwiederbringlich verloren wäre, wendete sie sich zu meinem Sohne, und fragte ihn, ob der Verlust ihres Vermögens auch ihren Werth in seinen Augen verringerte. „Ich bin „also,„ sagte sie, „nicht im Stande, Ih„nen etwas Anders zu geben, als meine „Hand.„

„Und das, meine Theureste,„ rief ihr wahrer Verehrer, „war eigentlich alles, „was Sie jemals zu geben hatten; wenigstens „alles, was ich für eine Gabe hielt. Und „nun, meine Arabella, betheure ich Ih„nen, bey Allem was Glückseligkeit heißt, „daß mir der Verlust Ihres Vermögens

„kein

„kein geringes Vergnügen macht, weil ich „dadurch mein süßestes Mädchen von der „Aufrichtigkeit meiner Liebe überzeugen „kann.„

Herr Wilmot, der nun ankangte, schien sich nicht wenig darüber zu freuen, daß seine Tochter noch so eben der Gefahr entronnen war, und war gar bereit und willig, seine Einwilligung zu der Aufhebung der beschloßnen Heyrath zu geben; als er aber vernahm, daß der Brautschatz, der dem Junker Tornhill durch eine bündige Obligation versichert war, nicht zurückgegeben werden sollte, ward er ausserordentlich kleingläubig. Er sollte es erleben, daß sein Geld alles hinginge, einen Menschen zu bereichern, der nicht einmal was dagegen zu setzen hätte. Daß der Bräutigam ein Schurke war, je nun, daß hätte seinetwegen hingehen mögen, aber das wurmte ihm zu sehr, daß er einem Kerl einen Brautschatz verschrieben, der nichts dagegen verschreiben können. Er saß einige Minuten, und fing darüber die bittersten Grillen, bis Sir William es versuchte, seinen Gram zu mäßigen. —

„Ich muß bekennen, mein Herr,„ sagte er zu ihm, „daß mir Ihr gegenwärtiger „Verdruß nicht ganz und gar zuwider ist. „Ihre unmäßige Begierde nach Reichthum „ist nun billig bestraft. Allein, obgleich „Ihre liebenswürdige Tochter nicht reich „seyn kann, so soll 's ihr doch an einem „gemächlichen Auskommen nicht fehlen. „Hier sehen Sie einen jungen Officier, „der geneigt ist, sie ohne alle Aussteuer „zu nehmen; sie haben sich schon längst ein„ander geliebt, und wegen der Freund„schaft, die ich für seinen Vater hege, „will ich thun, was ich kann, um ihn „weiter befördern zu helfen. Setzen Sie „also Ihren hohen Sinn bey Seite, wo„durch Sie noch nicht weiter gekommen „sind, und lassen Sie sich einmal mit der „Glückseligkeit begnügen, die sich Ihnen „so ungesucht darbietet.„

„Sir William,„ sagte der alte geistliche Herr, „glauben Sie mir, ich habe ihre Nei„gung noch niemals zwingen wollen, und auch „itzt will ich das nicht. Wenn sie den jun„gen Herrn Primrose noch immer liebt, so

„mö-

„mögen sie sich heyrathen, gerne! Dem „Himmel sey Dank, alles hab' ich noch nicht „verschrieben, und Ihr Versprechen wird „ihnen auch zu statten kommen; nur muß „mein alter Freund, (mich meynt' er da- „mit) mir versprechen, meiner Tochter ein „Mitthun von dreyßig tausend Thalern zu „versichern, im Falle er wieder zu sei- „nem Vermögen gelangt; so bin ich bereit, „die jungen Leute noch gleich diesen Abend „zusammen zu geben.„

Da es nunmehr bey mir stund, das jun- ge Paar glücklich zu machen, so that ich das Versprechen sehr gerne, und das war von einem Menschen, der so wenig zu hof- fen hatte als ich, eben keine so grosse Frey- gebigkeit. Wir hatten also das Vergnügen zu sehn, wie sie sich voller Entzücken ein- ander in die Arme flogen. „Nach allen mei- „nen Widerwärtigkeiten,„ rief mein Sohn George, „also belohnt zu werden! Wahrlich, „das ist mehr als ich jemals hoffen durfte! „Alles was Gut ist, zu besitzen, und nach „so vorhergegangenen Leiden! Meine kühn- „sten Wünsche hätten nicht so hoch steigen

„können!„ — „Ja, mein George,„ erwie-
derte seine liebenswürdige Braut, „laß nun
„den elenden Menschen mein Vermögen
„behalten, sind Sie ohne dasselbe glücklich,
„so bin ichs auch. O, was für einen glück-
„lichen Tausch hab' ich getroffen, den be-
„sten theuresten Mann um den niederträch-
„tigsten! Laß ihn von dem Unsrigen pras-
„sen; itzt kann ich selbst bey Dürftigkeit
„vergnügt seyn.„ — „Und ich versichre Sie,„
rief der Junker mit einem hämischen Schmu-
zeln, „mir solls ganz sanft thun, was Sie
„verachten!„ — „Sachte, sachte, gestren-
„ger Junker,„ brach Jenkinson los, „der
„Kauf ist noch nicht begottespfennigt. Von
„dem Vermögen der Demoiselle Braut,
„möchten Eure Ehrenvesten Gestrengen wohl
„schwerlich jemals einen Pfennig in Dero
„Gewalt bekommen. Wollten Eur' Gna-
„den mir wohl nicht sagen,„ fuhr er gegen
Sir William fort, „ob der Junker die Er-
„füllung des Ehekontracts verlangen kann,
„wenn er schon mit einer andern getraut
„ist?„ — „Wie kann man eine so einfältige
„Frage thun?„ versetzte der Baronet; „aus-

„ge-

„gemachter Weise kann er nicht.„ — „Ja, „das thut mir leid,„ sagte Jenkinson. „Denn „weil dieser Junker und ich ein paar alte „Spießgesellen sind; so habe ich noch immer „viel Freundschaft für ihn. Aber das muß „ich doch sagen, ich mag ihn auch noch so lieb „haben, daß sein Ehzärter die Schreibge„bühr nicht werth ist, denn er ist bereits „verheyrathet.„ — „Das lügt Er, wie ein „Schurke,„ versetzte der Junker, der über diesen Spott in Hitze gerieth; „ich bin nie„mals gesetzmäßig und gültig verheyra„thet.„ — „Wenn's Eure Hochwohlgebor„ne Gestrengen nicht ungnädig vermerken „wollten,„ versetzte der andre, „so sind „Dieselben es dennoch ganz gewiß; und ich „glaube, Sie werden es Ihren alten lie„ben ehrlichen Jenkinson mit grossem Dan„ke zu erkennen wissen, daß er Ihnen eine „Gemahlinn bringt; und wenn die Gesell„schaft sich nur ein paar Minuten gedulden „will, so will ich solche präsentiren.„ — Mit diesen Worten ging Er mit seiner ge„wöhnlichen Hurtigkeit hinaus, und ließ uns alle in Ungewißheit, was wir von sei„nem

nem Vorhaben denken sollten. — „Ja, geh' „Du nur!„ rief der Junker; „was ich auch „sonst gethan haben mag, hiermit laß ihn „nur kommen. Mit einer Fischblase laß ich „mich nicht schrecken, dazu bin ich zu alt „schon.„

„Mich soll doch wundern,„ sagte der Baronet, „was der Kerl damit im Schilde „hat. Vermuthlich so einen Fastnachts„streich!„ — „Vielleicht,„ versetzt' ich, „steckt auch wohl mehr Ernst dahinter. „Denn wenn man bedenkt, wie mancherley „Plane der Junker geschmiedet haben mag, „um die Unschuld zu berücken, so kann er „wohl eine angetroffen haben, die listiger „war, als er, und ihn also überschnellet „hat. Wenn man bedenkt, wie manche er „unglücklich gemacht, wie manche Eltern „sich wohl über den Schimpf und die Schan„de härmen, die er in ihre Familie gebracht „hat: so wärs wohl nicht zu verwundern, „wenn jemand davon — — Wie? wo? „was! — Seh' ich meine verlorne Toch„ter! Seh' ich sie wirklich? Ja, sie ists; „mein Leben, meine Wonne! Ich hielt

„Dich

„Dich für verloren, meine Olivia, und „ich finde Dich wieder! — Ja, Du sollst le„ben, und lange, zur Freude Deines Vaters.„ Die innigsten Entzückungen der zärtlichst Verliebten können nicht grösser seyn, als die meinigen, als ich ihn mein Kind herein führen sah, und meine Tochter darauf in meine Arme schloß, welche vor Freuden verstummte. „Bist Du also wieder gekommen, mein „Herzblatt,„ rief ich, „daß Du mein Trost „im Alter seyn sollst!„ — „Das ist sie,„ sagte Jenkinson, „und haben Sie sie nur „recht lieb, denn sie ist Ihr ehrenbegabtes „Kind, und ein so ehrliches Frauenzim„mer, als nur eine hier gegenwärtig ist, „sie mag seyn, wer sie will, die Andre! „Aber nun, Herr Junker, sehn Sie nur, „so gewiß und wahrhaftig, als Sie da ste„hen, so gewiß ist diese Dame Ihre recht„mäßige Gemahlinn. Und Sie zu über„führen, daß ich die reine Wahrheit sage, „sehen Sie hier den Trauschein, der in al„ler Form rechtsgültig ist.„ — Mit diesen Worten gab er den Trauschein in die Hände des Baronets, der ihn las, und dar-

aus

aus ersah, daß er sich auf einen Erlaubniß-
schein gründete, den der Prediger in Händen
hätte. „Und nun, meine Herren,„ fuhr
Jenkinson fort, „ich sehe, Sie sind alle
„hierüber in Verwundrung; aber ein paar
„Worte werden den ganzen Knoten lösen.
„Der weit und breit berühmte Junker da,
„für den ich eine grosse Freundschaft hege,
„(doch das mag unter uns bleiben!) hat
„mich oft gebraucht, so allerley krumm' und
„schiefe Dinge für ihn auszurichten. Un-
„ter andern gab er mir den Auftrag, ihm
„einen falschen Erlaubnißschein, und einen
„verkleideten Geistlichen zu besorgen, um
„diese junge Dame zu betrügen. Da ich
„aber so herzlich sein Freund war, was
„hatt' ich zu thun, als daß ich hinging und
„einen wirklichen Erlaubnißschein für ihn
„auswirkte, und einen ordinirten Geistli-
„chen brachte, und sie beyde so fest mit ein-
„ander verheyrathete, daß sie nichts schei-
„den kann, es sey denn der bittre Tod. Sie
„denken vielleicht, es sey Großmuth von
„mir gewesen. Aber nein! Zu meiner
„Schande muß ichs bekennen. Meine ein-

„zige Absicht war, und deswegen ließ ich „auch mir den Trauschein ausfertigen, dem „Junker zu zeigen, daß ich ihn in meiner „Gewalt hätte, und es ihm beweisen könn„te, sobald ich wollte; und ich also meine „Milchkuh aus ihm machen könnte, wenn „mirs am Gelde fehlte.„ Ein freudiges Gelächter füllte hierüber das ganze Zimmer; unsre Freude erreichte sogar den grossen Gefangensaal, woselbst die Gefangenen mit einstimmten, und

Jauchzend, harmonisch wild
Mit ihren Ketten klirrten.

Frölichkeit war über jedes Gesicht verbreitet, und sogar Oliviens Wangen schienen vor Freude zu glühen. Solchergestalt auf einmal wieder zu Freunden, zu Ehren und Vermögen zu gelangen, verursachte ihr ein solches Vergnügen, welches allein hinreichend war, ihr zu ihrer vorigen Gesundheit und Lebhaftigkeit zu verhelfen. Aber vielleicht war unter allen keine Seele, die eine reinere Freude empfand, als ich. So wie ich mein innig geliebtes Kind in meinen

Ar-

Armen hielt, fragte ich mein Herz, ob dies fes überschwengliche Entzücken nicht vielleicht ein Blendwerk sey? „Wie konnten „Sie,„ rief ich, und wendete mich an Jenkinson, „wie konnten Sie's über Ihr Herz „bringen, mich durch die Erzählung von „ihrem Tode noch elender zu machen, als „ich schon war? Aber thut's doch nichts; „meine Freude, sie wieder zu finden, ist „schon eine übermäßige Belohnung für die „Schmerzen.„

„Was die Frage anbetrift,„ erwiederte Jenkinson, „so ist die leicht beantwortet. „Ich dachte, das einzige wahrscheinliche „Mittel, Sie aus der Gefangenschaft zu „befreyen, wäre, wenn Sie dem Junker „nachgäben, und in die Verheyrathung mit „der andern jungen Dame willigten. Sie „hatten sich aber verheissen, solche niemals „zu geben, so lang' Ihre Tochter lebte. Es „war also kein andrer Weg, aus dem Han„del zu kommen, als Sie zu überreden, sie „wäre gestorben. Ich vermochte Madame „Primrose dahin, den unschuldigen Betrug „mit auszuführen, und wir hatten nicht

„eher

„eher eine schickliche Gelegenheit, Ihnen „den Irrthum zu benehmen, als itzt.„

In der ganzen Versammlung waren itzt nur zwey Gesichter, die nicht von Freude glüheten. Junkern Tornhill hatte seine Zuversichtlichkeit völlig verlassen; er sah nun den Abgrund von Schande und Mangel vor sich eröfnet, und es schauderte ihn vorm Untertauchen. Er warf sich also vor seinem Oncle auf die Kniee, und flehte ihn mit kläglich wimmernder Stimme um Mitleid an. Sir William wollte ihn schon verstossen, auf meine Fürbitte aber hieß er ihn aufstehen, und, nachdem er ein Paar Augenblicke nachgedacht, sagt' er zu ihm: „Deine Laster, Deine Verbrechen, „Deine Undankbarkeit verdienen keine Er„barmung, dennoch sollst Du nicht ganz „und gar verlassen werden. Ein bloß hin„längliches Auskommen soll Dir gewährt „werden, die Bedürfnisse des Lebens, aber „keine Thorheiten zu befriedigen. Dieses „junge Frauenzimmer, Deine Gemahlinn, „soll im Besitz des dritten Theils von alle „demjenigen gesetzt werden, was ehemals

„Dein war, und von ihrer Gütigkeit allein „sollst Du inskünftige allen ausserordentli„chen Zuschuß erwarten und verdienen.„ Er war eben im Begriff, seine Dankbarkeit für solche Güte in einer zierlichen Rede auszudrücken; aber der Baronet hindert' ihn daran, indem er ihm sagte, er sollte nur nicht noch mehr Niederträchtigkeit zeigen; er habe bereits genug an den Tag gelegt.

Sobald er uns verließ, stand Sir William sehr höflicher Weise auf, umarmte seine neue Nichte mit einem liebreichen Gesichte, und wünschte ihr Glück. Seinem Beyspiele folgten Miß Wilmot und ihr Vater; auch meine Frau küßte ihre Tochter recht herzlich, weil, nach ihrem eignen Ausdrucke, sie nunmehr zur ehrlichen Frau gemacht wäre. Sophie und Moses folgten in der Reihe, und sogar unser Wohlthäter, Jenkinson, bat, daß ihm auch die Ehre vergönnt werden möchte. Unsre Zufriedenheit schien kaum eines Zuwachses fähig zu seyn. Sir William, dessen grösseste Freude es war, wohlzuthun,

sah

sah nun mit einem Blicke um sich her, heiter wie die Sonne, und sah in allen Blicken nichts als Frölichkeit, ausgenommen in den Blicken meiner Tochter Sophie, welche, aus Ursachen, die wir nicht begreifen konnten, nicht so recht froh zu seyn schien. „Mich deucht,„ sagt' er mit einem Lächeln, „daß die ganze Gesellschaft, „Ein oder Zwey ausgenommen, völlig „vergnügt ist. Es ist mir noch übrig, daß „ich eine Gerechtigkeit ausübe. Sie sehn „wohl,„ sagte er zu mir, „die Verbindlich„keit ein, die wir beyde dem guten Jenkins„son schuldig sind. Und es ist nicht mehr „als billig, daß wir dafür erkenntlich sind. „Miß Sophie wird ihn, wie ich nicht „zweifle, sehr glücklich machen, und von „mir soll er ein Paar tausend Thaler zum „Brautschatz empfangen, womit sie eine „bequeme Haushaltung einrichten und ge„mächlich mit einander leben können. Kom„men Sie, Mademoiselle Sophie, was sa„gen Sie zu meiner Freywerberey? Wollen „Sie mit diesem Manne ziehn?„ Meine arme Dirne schien über diesen scheußlichen

Vorschlag fast ohnmächtig in ihrer Mutter Arme zu sinken. — „Ich, Herr von Torn„hill?„ sagte sie mit schwacher Stimme. „Nein, ganz gewiß nicht! —„

„Was,„ sagte er abermals, „Sie schla„gen Herrn Jenkinson aus, Ihren Wohl„thäter, einen hübschen jungen Mann, „den ich ganz bequem einrichten will, und „der es in der Welt noch weit bringen „kann? — „Ich bitte, mein Herr,„ erwiederte sie mit kaum hörbaren Worten, „nicht darauf zu dringen, und mich nicht „so höchst unglücklich zu machen.„ — „Hat „man wohl jemals solchen Eigensinn gese„hen,„ rief er von neuem, „einen Mann „auszuschlagen, dem die Familie so auffer„ordentlich viel schuldig ist, der Ihre „Schwester vom Verderben errettet, und „der ein bequemes Auskommen hat! Was? „den wollen Sie nicht!„ — „Nein,„ antwortete sie ärgerlich. „Lieber will ich „des Todes seyn.„ — „Nun, wenn dem „so ist,„ rief er, „wenn Sie ihn denn ganz „und gar nicht haben wollen, so — so „muß ich Sie selbst haben.„ — Und damit

faßte

faßte er sie, und drückte sie recht inbrünstig an sein Herz. „Mein liebenswürdigstes, „stes, mein vernünftigstes unter allen „Mädchen,„ rief er dabey, „wie konnten „Sie sichs einfallen lassen, Ihr eigner „treuer Burchill könnte Sie hintergehen, „oder Sir William könnte jemals aufhören, eine Geliebte zu bewundern und zu „lieben, die ihn bloß um sein Selbstwillen „liebte? Ich habe schon seit Jahren nach „einem Frauenzimmer gesucht, die, ohne „daß sie wüßte, daß ich reich wäre, glauben könnte, daß ich Verdienste als ein „Mann hätte. Nachdem ich es so oft mit „den Naseweisen und den Häßlichen vergebens versucht hatte, wie groß mußte „nicht endlich mein Entzücken seyn, bey einem Mädchen von so viel Vernunft und „Verstande, und solcher himmlischen „Schönheit, den Sieg davon zu tragen!„ Indem er sich darauf zu Jenkinson wendete, sagte er: „Da ich nun einmal das liebe Mädchen nicht missen kann, denn Sie „sehen wohl, der Schnitt meines Gesichts „gefällt ihr, so weiß ich mir nicht

„anders zu helfen, Ihnen meine Erkennt„lichkeit zu bezeigen, als daß ich Ihnen „die Aussteuer gebe; melden Sie sich bey „meinem Cassirer, morgendes Tages, er soll „Ordre haben, Ihnen die Summe auszu„kehren.„

Auf diese Weise hatten wir ein neues Paar, dem wir Glück wünschten, und Lady Tornhill mußte nun ihre Wangen, der Reihe nach, eben so gut herbieten, als ihre Schwester vorher hatte thun müssen.

Unterdessen kam Sir Williams Kammerdiener, anzusagen, daß der Wagen vor der Thür hielte, uns nach dem Wirthshause zu bringen, woselbst alles zu unsrer Aufnahme eingerichtet war.

Meine Frau und ich führten den Vortrupp, und gesegneten diese dunkle Herberge der Sorgen und Noth. Der großmüthige Baronet ließ ein Paar hundert Thaler unter die armen Gefangenen austheilen, und Herr Wilmot, durch dieses Beyspiel aufgemuntert, gab die Hälfte der Summe. Als wir vor die Thüre kamen, empfingen uns eine Menge Menschen aus

dem Städchen mit Jauchzen, und ich sah darunter ein Paar von meinen ehrlichen Pfarrkindern, denen ich die Hand gab und schüttelte. Sie begleiteten uns bis nach unsrer Herberge, woselbst eine prächtige Mahlzeit für uns angerichtet war. Und von andern ordentlichen Speisen ward eine grosse Menge unter das herbeykommende Volk vertheilt.

Nach dem Abendessen, weil meine Lebensgeister von dem schnellen Uebergange vom Leide zur Freude angegriffen und ermüdet waren, bat ich um die Erlaubniß, mich zur Ruhe begeben zu dürfen. Ich verließ die Gesellschaft mitten in ihrer Frölichkeit, und sobald ich mich allein befand, brachte mein Herz dem Geber aller Freuden, und aller Leiden — sein demüthiges Dankopfer, und darauf schlief ich in ununterbrochener Ruhe bis an den Morgen.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Beschluß.

Des andern Morgens, als ich die Augen aufschlug, fand ich meinen ältesten Sohn vor meinem Bette sitzend, welcher gekommen war, meine Freude durch einen andern Glückswechsel zu vermehren. Nachdem er mich erst von der Bürgschaft, die ich den vorigen Tag für seine Gegenverschreibung von mir gegeben, befreyet hatte, machte er mir bekannt, daß mein Kaufmann, der in London Bankerot gemacht, zu Antwerpen in Verhaft gebracht wäre, und daselbst eine Masse constituirt hätte, die sich höher betrüge, als alle seine Creditores zu fodern hätten. Die Uneigennützigkeit meines Sohnes freuete mich fast eben so sehr, als die unerwartete glückliche Zeitung. Ich hatte aber doch meine Zweifel, ob ich auch sein Anerbieten annehmen dürfte. Als ich noch hierüber meine Ueberlegung machte, trat Sir William herein, dem ich meine

Zwei-

Zweifel mittheilte. Seine Meynung ging dahin, daß ich sein Anerbieten ohne Bedenken annehmen könnte, weil mein Sohn schon ohnedem durch sein Erheyrathetes reich genug wäre. Darauf sagt' er mir, er wäre gekommen, mich zu benachrichtigen, daß er schon den Abend vorher noch nach den Erlaubnißscheinen ausgeschickt, und da er solche alle Augenblicke erwartete, so hoffte er, ich würde nichts dagegen haben, sie noch alle an eben dem Morgen glücklich zu machen. Noch weil wir darüber sprachen, kam ein Bedienter herein, zu melden, daß der Bothe wieder gekommen wäre; und da ich nunmehr angekleidet war, ging ich hinunter, wo ich die ganze Gesellschaft so lustig fand, als sie bey Ueberfluß und Unschuld seyn konnten. Da sie indessen eine so feyerliche Handlung vor sich hatten, wollte mir ihr Lachen ganz und gar nicht gefallen. Ich sagte es ihnen, wie ernsthaft, feyerlich und andächtig sie sich bey dieser mystischen Handlung zu betragen hätten, und las ihnen zwey Predigten und eine andre Abhandlung von meiner eignen

Arbeit vor, um sie vorzubereiten. Aber, nein; sie schienen mir immer gleich ausgelassen und unbändig. Ja sogar auf dem Wege nach der Kirche, da ich doch selbst voran ging, setzten sie die Ehrbarkeit bey Seite, und ich war oft in der Versuchung, mich mit einer Amtsmiene umzusehen. In der Kirche that sich eine neue Schwierigkeit hervor, die sich so anließ, als ob sie nicht leicht zu heben seyn würde; nemlich, welches Paar zuerst getrauet werden sollte? Meines Sohns Braut behauptete mit Eifer, Lady Tornhill, (die künftige heißt das) müßte den Anfang machen; und das lehnte die andre mit eben so viel Wärme von sich ab, mit der Betheurung, sie möchte um alles in der Welt nicht, daß man eine solche Unhöflichkeit von ihr sollte sagen können. Das Complimentiren währte so eine ziemliche Zeit weg, mit gleich viel Eigensinn und guter Lebensart von beyden Seiten. Wie ich aber die ganze Zeit dabey stand, mit aufgeschlagenem Buche in der Hand, so ward mir endlich die Weile dabey zu lang. Ich machte mein Buch wieder zu,

und sagte: „Ich sehe wohl, Sie haben „beyde nicht Lust, verheyrathet zu werden; „wir thun also wohl eben so gut, daß wir „wieder zu Hause gehen: denn ich glaube „doch nicht, daß wir hier heute wozu kom„men werden.„ Das brachte sie auf einmal zu Räson. Der Baronet und seine Braut wurden zuerst getrauet, und darauf folgte mein Sohn mit der Seinigen.

Ich hatte schon vorher des Morgens dafür gesorgt, daß eine Kutsche hingeschickt worden, meinen redlichen Nachbar Flamborough mit den Seinigen zu holen; vermöge dieser Vorsorge hatten wir, als wir wieder in unsern Gasthof traten, das Vergnügen, die beyden Miß Flamborough vorzufinden. Jenkinson führte die Eine, und mein Sohn Moses die Jüngste; (und ich habe seitdem gemerkt, daß er das Mädchen wirklich leiden mag; und meine Einwilligung soll er haben, sobald er mich nur darum anspricht.) Wir waren nicht sobald in unsrer Herberge angekommen, als eine Menge von meinen Pfarrkindern, die von meinem guten Glücke gehört hatten, ankam,

um

um mir Glück zu wünschen. Es waren auch verschiedene von denen mit darunter, die mich ehemals mit Gewalt aus den Händen der Gerichtsbedienten befreyen wollten, und denen ich damals so scharf den Text las. Ich erzählte die Geschichte meinem neuen Schwiegersohn, Sir William, der ging hinaus, und wusch ihnen darüber die Köpfe mit scharfer Lauge; als er aber sah, daß sie ganz niedergeschlagen wurden, von seinen strengen Vorwürfen, gab er jedem von ihnen einen Dukaten, auf seine Gesundheit, und sich wieder gutes Muths zu trinken.

Bald hierauf wurden wir zu einem sehr hübschen Gastmahle gerufen, welches des Junker Tornhills Koch zugerichtet hatte. Es mag hier im Vorbeygehen angemerkt werden, daß dieser junge Mensch itzt bey einen seiner weitläuftigen Anverwandten, als Gesellschafter aufgenommen ist, wo er es ziemlich gut hat, und nur selten am Nebentische essen muß, es sey denn, daß an dem andern kein Raum mehr wäre, denn man geht ganz vertraulich mit ihm um.

Müßig ist er selten, denn er muß seinen Anverwandten, der ein wenig zur Melancholie geneigt ist, aufgeräumt zu erhalten suchen, und dabey lernt er das Waldhorn blasen. Meine älteste Tochter bedauret ihn noch oft, und hat mir sogar gesagt, (aber ich halte das sehr geheim,) daß sie sich wohl erweichen lassen möchte, wenn man sich auf seine Besserung verlassen könnte. Aber wieder zu meiner Erzählung, denn ich bin kein Liebhaber von den Einschiebseln; als wir uns zu Tische setzen sollten, wäre das Complimentiren bald wieder eben so arg geworden, als in der Kirche. Die Frage war, ob meine älteste Tochter, als eine längst verheyrathete Frau, nicht über den beyden Bräuten sitzen müßte; allein, dem Streite ward durch meinen Sohn George bald ein Ende gemacht, welcher vorschlug, die Gesellschaft sollte durch einander sitzen, wie es käme, jeder mit seiner Geliebten. Dieß ward von allen mit grossem Beyfall aufgenommen, ausgenommen von meiner Frau, die, wie ich merken konnte, nicht so recht damit zufrieden war, weil sie erwar-

wartet hatte, man würde ihr das Vergnügen machen, sie obenan zu setzen, damit sie der ganzen Gesellschaft von allen Schüsseln hätte vorlegen können. Dem ungeachtet aber ist es unmöglich, zu beschreiben, wie gut aufgeräumt wir waren. Ich kann nicht sagen, ob wir mehr Witz hatten, als gewöhnlich, aber das weiß ich, daß wir mehr lachten, und das läuft am Ende auf Eins hinaus. Eines Spaßes erinnere ich mich noch besonders. Als der alte Herr Wilmot auf Moses seine Gesundheit trank, der eben den Kopf anderwärts hingewendet hatte, antwortete mein Sohn: „Madame, ich „danke Ihnen;„ worauf der alte Herr der Gesellschaft zuwinkte und sagte, er dächte an seine künftige Braut. Ueber diesen Spaß wollten sich die beyden Miß Flamboroughs bald krank lachen. Sobald das Essen vorbey war, verlangte ich, nach meiner alten Gewohnheit, daß die Tische weggebracht werden sollten, um das Vergnügen zu haben, alle die Meinigen Einmal wieder um das Kaminfeuer versammlet zu sehen. Meine beyden Kleinen sassen mir jedes auf ei-

nem Kniee, und die übrigen bey ihren Hälf-
ten. Ich hatte nun diesseits des Grabes
nichts weiter zu wünschen; alle meine Sor-
gen waren vorüber, und mein Vergnügen
war unaussprechlich. Es blieb mir nur noch
übrig, daß meine Dankbarkeit im Glücke
grösser wäre, als meine vorige Unterwer-
fung im Unglück.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Goldsmith, Oliver,

Der Dorfprediger von Wakefield e. Geschichte, die er selbst geschrieben haben soll

Leipzig 1776

Coburg, Landesbibliothek -- C III 7/7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920110-6